H. Toom

SAKSA KEELE ÕPIK

X–XI KLASSILE

Eesti Riiklik Kirjastus

Arh.eks.

ARH

2/42799

A-21913

H. TOOM

SAKSA KEELE ÕPIK

X—XI KLASSILE

EESTI RIIKLIK KIRJASTUS
TALLINN 1958

Kinnitatud Eesti NSV Haridusministeeriumi poolt.

ARHIIVKOGU

2
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
42799

Nr. 1

EIN FERIENERLEBNIS

Das neue Schuljahr hat begonnen.

Erholt und braungebrannt treten alle Schüler am 1. September den Weg zur Schule an. Frisch und munter gehen sie wieder an ihre Arbeit.

In der deutschen Stunde erzählen die Schüler der 10. Klasse dem Lehrer ihre Ferienerlebnisse. Herzlich lachen alle über die Erzählung des langen Jörg, der seinen Sommer in einem Ferienlager verbrachte.

«Es ist Abend,» erzählt Jörg. «Ich habe meinen Trainingsanzug angezogen und krieche ins Zelt. Es ist schon spät und ich bin müde. Aber die Mücken lassen mich nicht in Ruhe. Ich mache die Taschenlampe an und mit einem Handtuch geht es ihnen ans Leben. Nun habe ich Ruhe. — Da! Schrrt, schrrt... kratzt jemand am Zelt. Ich bekomme einen tüchtigen Schreck und springe auf. Stille — da, schon wieder... schrrt, schrrt, schrrt... Das kommt von draußen. Ich nehme meine Taschenlampe und versuche so leise wie möglich hinauszukommen. Nun bin ich draußen. Nichts zu sehen! Ich krieche wieder ins Zelt.

Was soll ich tun, wenn es wieder schrrt, schrrt macht? Ich halte den Atem an. Stille; nur der Wald rauscht. Plötzlich — schrrt, schrrt — ganz in meiner Nähe. Ich greife ins Stroh — uff — etwas Kaltes bewegt sich zwischen meinen Fingern! Schnell die Taschenlampe! Und — die großen erschrockenen Augen eines kleinen Frosches schauen zwischen meinen Fingern hervor. Ich setze ihn vorsichtig vors Zelt. Nun habe ich endlich Ruhe.»

Texterläuterungen

den Weg antreten — sich auf den Weg machen — teele asuma
an die Arbeit gehen — tööle asuma
in Ruhe lassen — rahule jätma

die Taschenlampe anmachen — taskulampi süütama
es geht ihnen ans Leben — kiputakse nende elu kallale
den Atem anhalten — hinge kinni pidama

ÜBUNGEN

(Einfache, abgeleitete und zusammengesetzte Verben; Konjugation der Verben; der Imperativ).

1. **Gruppieren Sie folgende Verben in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte Verben:**
   beginnen, antreten, gehen, erzählen, lachen, verbringen, anziehen, kriechen, aufspringen, hinauskommen, sehen, rauschen, hervorschauen, greifen.
2. **Schreiben Sie aus dem Text die Grundformen der starken Verben heraus!**
3. **Setzen Sie folgende Sätze in alle Zeitformen (Indikativ Aktiv):**
   Das neue Schuljahr beginnt.
   Ich trete den Weg zur Schule an.
   Wir gehen wieder an unsere Arbeit.
   Ihr verbringt euren Sommer in einem Ferienlager.
   Die Mücken lassen mich nicht in Ruhe.
   Du hältst den Atem an.
4. **Bilden Sie den Imperativ:**
   Sich auf den Weg machen.
   Sich an seine Arbeit machen.
   Den Trainingsanzug anziehen.
   Den Atem anhalten.
   Das Handtuch nehmen.
   Hinauszukommen versuchen.
   Vorsichtig sein.
5. **Übersetzen Sie:**
   Suvevaheaeg on lõppenud. Veetsime suve maal. Töötasime aias ja abistasime kolhoosnikuid põllul. Sportisime ka palju: ujusime, jooksime võidu ja mängisime palli. Kosusime väga hästi. Nüüd alustame rõõmsalt koolitööd. Esimesel septembril tervitame jälle oma õpetajaid ja koolisõpru.

Nr. 2

WIE ICH DEN SCHLAF HINAUSGEWORFEN HABE

Ach, wie war ich morgens immer so müde, wenn Mutter mich weckte. Ich war ärgerlich auf mich und auf die anderen, drehte mich schläfrig von der linken auf die rechte Seite und brummte:

«Nur noch ein paar Minuten . . .» Weil aber die Lehrer mit dem Schulbeginn nicht warten, bis ich komme, so mußte ich mich immer furchtbar beeilen und den ganzen Weg bis zur Schule laufen.

Das muß aufhören! Ich will gegen den Schlaf kämpfen!

Am anderen Morgen um sechs Uhr — schwupp! — sprang ich aus dem Bett. Schnell das Hemd ausgezogen. Dann stelle ich mich ans offene Fenster, atme tief und mache Freiübungen. Freiübungen am Morgen sind gesund. Aber der Schlaf sitzt auch in der Haut, in den Augen, in den Ohren. Also — schnell kalt abgewaschen, von oben bis unten. Das macht frisch. Dann Zähne geputzt, Mund gespült, Nägel gereinigt und angezogen.

Mutter kommt, um mich zu wecken. Wie sie staunt! Ich aber stehe stolz da: «Von morgen ab brauchst du mich nicht mehr zu wecken!»

Texterläuterungen

morgens — hommikuti
das Hemd ausgezogen — särk seljast
von oben bis unten — ülalt alla
von morgen ab — homsest alates

ÜBUNGEN

(Einfache, abgeleitete und zusammengesetzte Verben; Konjugation der Verben; der Imperativ; das Partizip II; der Infinitiv mit und ohne **zu**).

1. **Bilden Sie aus folgenden einfachen Verben abgeleitete und zusammengesetzte Verben:**

   werfen, eilen, hören, ziehen, treten, bringen, kommen, schauen.

2. **Bilden Sie Sätze mit den Ableitungen und Zusammensetzungen der Übung 1!**

3. **Lesen (schreiben) Sie folgende Sätze im Perfekt:**

   Ich stehe jeden Morgen um 6 Uhr auf.
   Ich mache am offenen Fenster Freiübungen.
   Dann wasche ich mich kalt ab, putze die Zähne, spüle den Mund, reinige die Nägel, kämme mich und kleide mich an.

   Den Sommer verbrachte ich in einem Ferienlager. Dort standen wir auch früh auf. Wir trieben viel Sport. Wir spielten Ball, fuhren Boot und schwammen um die Wette. Wir erholten uns gut.

4. **Bilden Sie den Imperativ:**

   Früh aufstehen.
   Freiübungen machen.
   Tief atmen.

Sich kalt abwaschen.
Sich schnell anziehen.
Stolz sein.

5. **Bilden Sie das Partizip II:**

sein, haben, werden, müssen, können, wollen, dürfen, mögen, wecken, reinigen, atmen, öffnen, anziehen, herauswerfen, erzählen, beginnen, konjugieren, marschieren.

6. **Gebrauchen Sie den Infinitiv mit oder ohne *zu*:**

Mutter braucht mich nicht mehr (wecken).
Muß deine Mutter dich (wecken)?
Von morgen ab werde ich mich kalt (abwaschen).
Ich wünsche mich auch kalt (abwaschen).
Im Sommer lernten wir (schwimmen).
Kannst du gut (schwimmen)?
Versteht deine Schwester auch (schwimmen)?
Um wieviel Uhr gehst du (schlafen)?
Ihr sollt nicht so laut (lachen), ich wünsche (schlafen).
Ich sehe dich jeden Morgen zum Fluß (laufen).
Du brauchst nicht so schnell (laufen).

7. **Übersetzen Sie:**

Hommikul viska uni lahtisest aknast välja! Sa pead igal hommikul võimlema! Homsest alates pesen end külma veega. Siis puhastan hambad, loputan suu, puhastan küüned ja riietun. Ema rõõmustab, et ta mind enam äratama ei pea.

Nr. 3

DER SCHLAUE RICHTER

Ein indisches Märchen

Einem Mann war in seinem Hause ein Säckchen mit Gold verschwunden. So ging er zum Richter, verbeugte sich und sagte:

«Mein Herr, heute nacht hat man mir mein Geld gestohlen! Ich habe eine große Dienerschaft und weiß nicht, wer der Dieb ist.»

Der Richter erwiderte ihm: «Alle deine Hausbewohner sollen zu mir kommen, ich werde den Dieb finden.»

Als alle Hausbewohner sich beim Richter versammelt hatten, sagte dieser: «Ein jeder von euch bekommt eine Bambusrute. Morgen früh geben mir alle diese Rute zurück. Aber merkt euch: wer das Geld gestohlen hat, dem wächst die Rute über Nacht um eine Fingerlänge!»

Der Dieb erschrak. Er dachte: «Ich werde die Rute um eine Fingerlänge kürzen, sie wächst über Nacht, und am anderen Morgen ist sie gerade so lang wie die anderen Ruten.» Und so kürzte er die Rute um eine Fingerlänge.

Als sie am nächsten Morgen wieder beim Richter erschienen, hatten alle gleichlange Ruten, nur eine war um eine Fingerlänge kürzer.

«Dieser hat dein Geld gestohlen!» rief der Richter und erteilte den Befehl, den Dieb ins Gefängnis zu führen.

Texterläuterungen

erwidern — antworten
ein jeder von euch — igaüks teie hulgast
sich merken — meeles pidama
merke dir (merkt euch, merken Sie sich)! — pea meeles!
über Nacht — öö jooksul
um eine Fingerlänge — sõrme pikkuse võrra
einen Befehl erteilen — befehlen (a, o) — käskima, käsku andma.

Rektion

sich versammeln (Dat.) — Die Schüler versammelten sich **im Saal.**
erscheinen (ie, ie) (Dat.) — Um 2 Uhr erschienen alle **im Saal.**

ÜBUNGEN

(Der Infinitiv mit und ohne **zu;** das Prädikat; das zusammengesetzte Substantiv; der Plural der Substantive).

1. **Gebrauchen Sie den Infinitiv mit oder ohne *zu*:**
   Ein Mann konnte sein Geld nicht (finden).
   Er dachte: «Ich werde zum Richter (gehen).»
   Der Richter wollte ihm (helfen).
   Er wünschte alle Hausbewohner (sehen).
   Der Dieb dachte: «Ich brauche die Rute nur (kürzen).
   Sie wird über Nacht wieder (wachsen).»
   Er befahl den Dieb ins Gefängnis (führen).

2. **Bestimmen Sie das Prädikat im Text Nr. 3!**

3. **Bilden Sie zusammengesetzte Substantive und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:**

das Gold + das Säckchen
das Haus + der Bewohner
der Bambus + die Rute
der Finger + die Länge
die Hand + das Tuch
das Training + der Anzug
die Tasche + die Lampe
die Tasche + das Tuch
die Schule + der Junge
die Arbeit + der Tisch

4. **Gruppieren Sie folgende Substantive nach den Pluralsuffixen:**
das Erlebnis, der Anzug, die Mücke, das Handtuch, das Zelt, der Finger, die Uhr, das Bett, der Morgen, die Nacht, das Ohr, der Mund, der Zahn, der Nagel, die Rute, der Richter, der Herr, der Dieb, der Sack, das Gefängnis, der Befehl, das Feld, der Traktor, der Wald, das Auto, das Fenster, der Motor.

5. **Wie ist der Plural?**
Der erschrockene Junge hielt den Atem an.
Er machte schnell die Taschenlampe an.
Er hielt einen kleinen Frosch in der Hand.
Er setzte ihn vorsichtig vor das Zelt.
Du springst schnell aus dem Bett.
Der Mann verbeugte sich vor dem klugen Richter.
Die Hausbewohner erschienen beim Richter.
Der Dieb wollte die Bambusrute kürzen.
Du sollst es dir merken!
Im Winter ist die Nacht länger als der Tag.
Der Traktorist fährt mit seinem Traktor auf das Feld der Kollektivwirtschaft.

6. **Übersetzen Sie:**
Kuhu sa kadusid nii kiiresti?
Ma jooksin koju; ma pidin kodus veel töötama.
Mees kummardus kohtuniku ees.
See inimene on varas; ta varastas minu raha.
«Pea meeles, mida ma sulle ütlen,» vastas minu sõber.
Lilled on öö jooksul kasvanud.
Isa andis lastele järgneva käsu: «Hommikuti peate varem tõusma! Te peate võimlema ja ennast külma veega pesema! Ärge unustage küüned puhastamast!»
Lapsed pidasid hinge kinni.

Nr. 4

VORSICHT!

Radfahrer:
Ich bin der Radfahrer. Mit meinem Rad
fahre ich durch die ganze Stadt.

Autofahrer:
Ich sitze im Auto. Da fährt es sich gut.
Wer mir in den Weg kommt, den warne ich: Tut!

Straßenbahnführer:
Ich fahre die Straßenbahn. Bim, bim, bimbim!
Wer darauf nicht achtet, für den wird es schlimm!

Milizionär:

Und ich, der Milizionär, mühe mich sehr,
daß jeder zurechtkommt im Straßenverkehr!

Fußgänger:

Und ich bin der Fußgänger, ein alter Mann.
Ich sehe mich vor, so gut ich nur kann!
Aber da drüben, da möcht' ich was kaufen,
ich will doch gleich mal hinüberlaufen!

Autofahrer:

Tut! tut! tut! tut! Mann, sind sie denn dumm?
Wenn Sie nicht zurückgehen, dann fahr ich Sie um!

Fußgänger:

Das ging noch mal gut! Was mach' ich denn bloß?
Ich muß doch hinüber! Also jetzt lauf' ich los!

Straßenbahnführer:

Bim, bim, bim, bim! He, Sie da, zurück!
Ich konnte noch bremsen, und das war Ihr Glück!

Fußgänger:

Die Straßenbahn hatte ich gar nicht gehört!
Ob mich jetzt noch einer beim Übergang stört?

Radfahrer:

Kling, kling, klingeling! Was fällt Ihnen ein!
Sie laufen mir ja in mein Vorderrad 'rein!

Fußgänger:

O weh, meine Hose! Damit Sie es wissen:
Sie haben mir eben die Hose zerrissen!

Radfahrer:

Das tut mir zwar leid, doch es lag nicht an mir!
Ich habe geklingelt, ich kann nichts dafür!

Milizionär:

Was ist denn hier los? Geduld, nur Geduld!
Zuerst muß ich wissen: Wer hat hier die Schuld?

Fußgänger:

Na, der da!

Radfahrer:

Nein, der da!

Fußgänger:

Nein, der da!

Radfahrer:

Nein, der!

Fußgänger:

Et hat keine Ahnung vom Straßenverkehr!

Milizionär:

Ja, haben Sie wirklich nach links erst gesehn?
Das muß man doch tun, erst dann darf man gehn!

Fußgänger:

Ich wollte es tun, doch da fiel ich schon hin!

Milizionär:

Ja, dann sind Sie schuld, und es hat keinen Sinn,
noch länger zu streiten. Und Sie mit dem Rad:
Mehr Vorsicht beim Fahren inmitten der Stadt!

Texterläuterungen

Vorsicht! — ettevaatust!
da fährt es sich gut — seal on hea sõita
in den Weg kommen — teele sattuma, ette sattuma
für den wird es schlimm — sellel läheb halvasti
drüben — teispool (tänavat)
möcht' — möchte — tahaksin
umfahren — pikali sõitma
bloß — nur
loslaufen — jooksma hakkama
was fällt Ihnen ein! — mis teil arus on!
'rein — herein
damit Sie es wissen — et te seda teaksite
zwar — wohl — küll
es tut mir leid — mul on kahju
es liegt nicht an mir — see ei olene minust
ich kann nichts dafür — ma ei saa midagi parata
die Schuld haben — schuld sein — süüdi olema
er hat keine Ahnung — tal pole aimu
es hat keinen Sinn — pole mõtet

Rektion

achten auf (Akk.) — Achten Sie auf **die Worte** des Lehrers!
keine Ahnung haben von (Dat.) — Du hast keine Ahnung **vom Straßenverkehr.**

(Wortfolge im Haupt- und Nebensatz; Gebrauch der Verben **haben, sein, werden;** Deklination des Substantivs; Gebrauch der Präpositionen).

1. **Bestimmen Sie die Stellung des Prädikats in den Haupt- und Nebensätzen des Textes Nr. 4!**

2. **Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie den Gebrauch der Verben** *haben, sein* **und** *werden:*

Warum **haben** Sie diese Übung nicht geschrieben?
Du **hast** keine Ahnung von dieser Arbeit.
Was **hat** er in seiner Mappe?
Es **hat** keinen Sinn länger zu warten.
Sie **hatten** diese Bücher schon lange gelesen.
Wir **sind** immer fleißig gewesen.
Wart ihr auch fleißig?
Morgen **ist** eine Klassenarbeit.
Wo **warst** du gestern?
Bist du es, oder **bist** du es nicht?
Mein Vater **ist** Lehrer.
Morgen **werden** wir aufs Land fahren.
Was willst du **werden?**
Ich **werde** Flieger.
Bald **wird** es warm.

3. **Bestimmen Sie die Deklination und den Kasus der Substantive des Textes Nr. 4!**

4. **Deklinieren Sie in Sätzen:**

mein Rad
dieser Fußgänger
eine Stadt

5. **Welche Präpositionen fehlen?**

Gestern fuhr ich — meinem Rad — die Stadt. Ein Fußgänger wollte — die Straße laufen. Ich störte ihn — dem Übergang. Er lief mir — das Vorderrad. Er hatte keine Ahnung — dem Straßenverkehr. Dann ist mir ein Auto — den Weg gekommen. Wer — die Verkehrsregeln nicht achtet, — den wird es schlimm. Mehr Vorsicht — dem Fahren — der Stadt!

Ein Diener stahl seinem Herrn — der Nacht ein Säckchen — Gold. Der Herr ging — einem Richter. Der Richter sagte — den Hausbewohnern: «Ein jeder — euch bekommt eine Rute. Dem Dieb wächst die Rute — Nacht — eine Fingerlänge.» — Abend kroch Jörg — sein Zelt. Die Mücken ließen ihn nicht — Ruhe; sie summten — seinen Kopf. Er griff — das Stroh und hielt einen Frosch — seinen Fingern. Er setzte ihn — das Zelt.

6. Übersetzen Sie:

Hommikul kell 8 peame tööle asuma. Oma jalgratastega asume teele läbi linna. Jalakäijad ei jäta meid rahule. Neil pole aimu liiklusest. Ikka jälle satuvad nad meile ette. Meie aga peame kiirustama. Ma ei pannud ühte meest tähele, kes üle tänava tahtis minna, ja sõitsin ta pikali. «Mis teil arus on!» hüüdis mees. «Te olete mu püksid lõhki rebinud!» «Mul on kahju,» vastasin mina, «aga ma ei saa midagi parata. Te olete ise süüdi. Teil pole aimu tänavaliiklusest.» «Pole mõtet tülitseda,» ütles mees. «Pidage meeles: linnas sõidetakse ettevaatlikumalt.» Siis andis ta mulle käsu edasi sõita.

Nr. 5

MOSKAU

Nach B. Kellermann

Bernhard Kellermann (1879—1951) gehörte zur ersten Schriftstellerdelegation, die nach dem Kriege die Sowjetunion besuchte. 1948 schrieb er seine Eindrücke über diese Reise in einem Skizzenbuch nieder.

Voller Erstaunen und Bewunderung erblickte ich das neue Moskau.

Im Jahre 1907 war ich auf der Durchreise nach Japan zum ersten Male in der alten, ehrwürdigen Stadt. Das damalige zaristische Moskau war voller Schnee, Unordnung und Schmutz.

1928 weilte ich abermals bei einer Tolstoi-Feier in der Stadt Moskau, die sich in dieser Zeit gerade im Umbau befand. Auch damals zeigte sie noch einen stark provinziellen Charakter.

Bei meinem jetzigen Besuch aber fand ich ein von Grund auf verändertes Moskau vor. Ich traute meinen Augen kaum; Moskau war zu einer Weltstadt von vielen Millionen Einwohnern geworden.

Wie durch einen Zauber verwandelte sich Moskau in wenigen Jahrzehnten zu einer der herrlichsten Städte der Welt. Neue riesige Plätze und breite, asphaltierte Boulevards[1] wurden geschaffen, unzählige Hochhäuser, vielfach zehn und zwölf Stockwerk hoch, wurden errichtet.

Was aber soll man über die Untergrundbahn Moskaus sagen, von der man so viel hört! Nun, ich kenne die Untergrundbahnen von Berlin, New-York, London, Paris, Barcelona, aber ich muß offen bekennen, daß die Metro Moskaus alle Untergrundbahnen der Erde in bezug auf Schönheit weit in den Schatten stellt.

---

[1] der Boulevard [bulə'vaːr].

Es stellt der Industrie der UdSSR ein glänzendes Zeugnis aus, daß sie imstande war, die prächtigsten Verkehrsmittel: Omnibusse, Trolleybusse und Automobile für die Millionenstadt Moskau zu schaffen.

Wenn man die ungeheure Kraft des Sowjetlandes in Betracht zieht, so ist es nicht nötig, ein großer Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß Moskau in wenigen Jahren alle Weltstädte der Erde weit überholt haben wird.

Texterläuterungen

abermals — wieder
. . . ,die sich gerade im Umbau befand — mida parajasti ümber ehitati
sie zeigte einen provinziellen Charakter — ta jättis provintsliku mulje
von Grund auf — põhjalikult, täiesti
ich muß offen bekennen — pean avameelselt tunnistama
in bezug auf Schönheit — ilu suhtes
in den Schatten stellen — varju jätma
ein Zeugnis ausstellen — tunnistuse andma
imstande sein — võimeline olema
in Betracht ziehen — arvesse võtma
überholen — ette jõudma

Rektion

trauen (Dat.) — usaldama, uskuma (kedagi, midagi). Ich traue **meinen Augen** nicht

ÜBUNGEN

(Gebrauch der Präpositionen; das Passiv)

1. Welche Präpositionen fehlen?

Im nächsten Sommer werde ich — meinem Bruder — Moskau fahren. — Moskau herrscht reger Straßenverkehr. Wer keine Ahnung — den Verkehrsregeln hat, der kann nicht — die Straße gehen. Das schnellste Verkehrsmittel, die U-Bahn, wird — allen bewundert. Die Wände ihrer Stationen sind — den schönsten Marmorarten verziert worden. — die Farbe des Marmors unterscheidet sich eine Station — der anderen. Auch — des Krieges wurde der Ausbau des U-Bahn-Netzes fortgesetzt.

2. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus:

Jeden Morgen war ich ärgerlich auf (ich) und auf (alle Menschen). Ich konnte nicht aus (das warme Bett) springen. Ich drehte mich von (die linke Seite) auf (die rechte Seite). Der Lehrer wartet nicht mit (der Schulbeginn). Wieder muß ich bis zu (die Schule) laufen. Nun werde ich gegen (der Schlaf) kämpfen. Der Schlaf sitzt in (die Haut), in (die Augen), in (die Ohren). Man soll sich mit (kaltes Wasser) waschen.

3. Setzen Sie folgende Sätze in alle Zeitformen (Indikativ Passiv):

Die U-Bahn wird von allen bewundert.
Die Wände der Stationen werden mit Marmor verziert.
Der Ausbau des U-Bahn-Netzes wird fortgesetzt.
Es wird fleißig gearbeitet.

4. Lesen (schreiben) Sie folgende Sätze im Passiv:

Am 1. September traten alle Schüler den Weg zur Schule an.
Mein Freund hat mir eine interessante Geschichte erzählt.
Du verbringst den Sommer auf dem Lande.
Der Junge hat den Trainingsanzug angezogen.
Wann machte er die Taschenlampe an?
Hast du das getan?
Alle hielten den Atem an.
Wir werden Stroh ins Zelt tragen.

5. Lesen (schreiben) Sie folgende Sätze im Passiv:

Ich bewundere die Moskauer U-Bahn.
Du photographiertest die Stationen der U-Bahn.
Während des Krieges hat der Feind viel zerstört.
Man hat alles wieder aufgebaut.
Ich hatte nichts vergessen.
Man wird die Arbeit fortsetzen.

6. Übersetzen Sie:

Nõukogude Liidus ehitatakse palju. Igalpool on näha suuri ilusaid maju. Moskvas ehitati üksteist silda. Need sillad viivad üle Moskva jõe. Kõige ilusam ehitus Moskvas on metroo. Metrood imetlevad kõik. Metroo jaamad on tõelised paleed. Jaamade seinad kaunistati ilusaima marmoriga. Metroo on ilusaim ja kiireim liiklusvahend. Kõik armastavad sõita metrooga.

Nr 6

VON DEN ÄLTESTEN, SCHWERSTEN, TEUERSTEN, GRÖßTEN UND KLEINSTEN BÜCHERN DER WELT

Bücher gibt es schon seit einigen tausend Jahren. Von der ägyptischen Papyrusrolle bis zu den auf Papier gedruckten Büchern war es ein weiter Weg.

Das älteste Buch ist ein Papyrus, der aus dem Jahre 3350 v. d. Z.[1] stammt und in einem Grab in Theben[2] gefunden wurde.

Alte handgeschriebene Bücher hatten wegen ihrer Seltenheit einen sehr hohen Wert. Ein Band des römischen Schriftstellers Livius kostete im Jahre 1150 soviel wie ein großer Landsitz.

Eines der größten Bücher ist ein «Gästebuch», das in einem Kloster in Wien aufbewahrt wird. Die Höhe dieses Buches beträgt 120 cm und die Breite 90 cm. Die Deckel bestehen aus Kupferplatten und die Buchseiten aus Holz, das mit Pergament überzogen ist. In dieses Buch sind die Namen aller Mönche des Klosters seit dem Jahre 1410 eingetragen worden.

Das schwerste Buch ist die «Geschichte Ithakas»[3]: das Gewicht dieses Buches beträgt einen Zentner.[4]

Zu den kleinsten Büchern gehört das handgeschriebene Gedicht von Schiller «Die Glocke». Dieses aus 96 Seiten bestehende Büchlein ist 16 mm hoch und 13 mm breit. Der Einband besteht aus rotem Saffian[5] mit Goldtitel.

Noch kleiner ist ein Blumenbüchlein aus Holland, 12×14 mm; und ein aus 208 Seiten bestehendes wissenschaftliches Buch, 6×10 mm, das 1897 in Padua[6] erschienen ist. Es enthält unter anderem einen nicht veröffentlichten Brief Galileis.

Das winzigste Büchlein aber wurde im Jahre 1952 in Holland gedruckt. Dieses Gebetbüchlein hat nur 4 mm Breite und Höhe.

Texterläuterungen

die Höhe beträgt 120 cm — kõrgus on 120 cm
der Deckel besteht aus Kupferplatten — kaas koosneb vaskplaatidest
unter anderem — muu hulgas

ÜBUNGEN

(Komparation des Adjektivs; Deklination des Adjektivs; einfache, abgeleitete und zusammengesetzte Adjektive).

1. Setzen Sie statt der Striche passende Adjektive von den gegebenen in der entsprechenden Komparationsstufe ein:

---

[1] v. d. Z. — vor der Zeitrechnung.
[2] Theben — altägyptische Stadt.
[3] Ithaka — griechische Insel.
[4] ein Zentner = 100 kg.
[5] Saffian — feines Ziegenleder.
[6] Padua — italienische Stadt.

groß, schwer, heftig, kurz, lang, schön, schnell, nah, gefährlich, fleißig, schlau, hoch, wichtig, gut.

Die Wolga ist der — Fluß in Europa. Die Biene ist so — wie die Ameise. Tula ist nicht so — wie Moskau. Der Februar ist der — Monat. Im Herbst sind gewöhnlich die — Stürme. Er ist so — wie ein Fuchs. Das «Kapital» ist das — Werk von Karl Marx. Der Frühling ist die — Jahreszeit. Am — ist es, die Ferien in der Krim zu verbringen. Die Eiche ist so — wie die Linde. Wer von euch kann am — ein Beispiel finden? Wer wird die — Aufgabe lösen? Der Bär ist ebenso — wie der Wolf. Dieser Weg ist am —.

2. Vergleichen Sie die Substantive miteinander und gebrauchen Sie das Adjektiv in allen Komparationsstufen.

1. Leningrad, Tallinn, Moskau, groß
2. Das Silber, das Gold, das Platin, teuer
3. Der Stahl, der Stein, das Holz, hart
4. Oktober, Januar, Dezember, kalt
5. Mein Vater, mein Onkel, mein Großvater, alt.
6. Der Stern, der Mond, die Sonne, hell

Beispiel: der See, das Meer, der Fluß, tief
Der Fluß ist tief. Der See ist tiefer. Das Meer ist am tiefsten.

3. Gruppieren Sie die im Text gegebenen Adjektive nach den Komparationsstufen.

4. Setzen Sie die nachfolgenden attributiv gebrauchten Adjektive in den Positiv und Komparativ; verwenden Sie dabei sowohl den bestimmten wie den unbestimmten Artikel; schreiben Sie auch die Pluralform hinzu:

1. das schönste Gebäude
2. die wichtigste Arbeit
3. der größte Platz
4. die breiteste Wand
5. die beste Bedingung
6. die schwerste Aufgabe
7. das größte Interesse
8. der hellste Raum

5. Komparieren Sie in Sätzen:

klein, groß, gut, schlecht, lang, kurz, hoch, breit, warm, kalt, tapfer, schön.

Beispiel: *Mein Bruder ist noch* **klein.**
Deine Schwester ist **kleiner** *als mein Bruder.*
Sein Bruder ist **am kleinsten.**
Er ist **der kleinste** *Schüler unserer Klasse.*

6. *als* **oder** *wie?*

Die U-Bahn fährt schneller — die Straßenbahn.
Der Autobus fährt ebenso schnell — die Straßenbahn.
Heute ist es kälter — gestern.
Es ist heute wärmer — ich dachte.
Die Wolken waren schwarz — die Nacht.

Mein Freund war nicht so krank — ich glaubte.
Du lernst viel besser — dein Freund.
Er konnte schwimmen — ein Fisch.
Moskau ist älter — Leningrad.
Im Herbst sind die Tage kürzer — im Sommer.

7. **Deklinieren Sie im Singular in Sätzen:**

ein fleißigerer Schüler
warme Milch
dieses wissenschaftliche Werk

8. **Bilden Sie Adjektive mit folgenden Suffixen und übersetzen Sie dieselben:**

1. mit *-ig* und *-lich*:
der Tag, das Fest, der Freund, die Nacht, die Freude, die Liebe, die Sonne, der Nebel, die Kunst, rot, blau, rosa, klein;
2. mit *-isch*:
der Marxist, der Kommunist, der Sozialist, der Pädagoge, der Franzose, Ägypten;
3. mit *-sam*:
arbeiten, folgen, sparen, genügen;
4. mit *-bar*:
tragen, fühlen, hören, drehen, essen, trinken;
5. mit *-n*, *-en*, *-ern*:
der Stahl, das Eisen, das Gold, das Holz, das Silber, der Stein;
6. mit *-er*:
Moskau, Leningrad, London, Paris, Wien, Berlin.

9. **Bilden Sie Adjektive mit den Präfixen *un-* und *ur-*:**
glücklich, geschickt, freundlich, alt.

10. **Gruppieren Sie folgende Adjektive in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte. Bestimmen Sie die Ableitungen und Zusammensetzungen:**

uralt, unbekannt, dunkelblau, rot, glücklich, feuersicher, dankbar, arm, lebendig, fürchterlich, schön, treuherzig, lateinisch, fingerlang, eisern, steinhart, viereckig, golden, sparsam.

11. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Adjektive in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte!**

12. **Übersetzen Sie:**

Tuhandete aastate eest oli juba olemas raamatuid. Vanim raamat põlvneb aastast 3350 e. m. a. Käsitsi kirjutatud raamatud on kallimad kui trükitud raamatud, kuna nad on haruldased. Suurimat raamatut säilitatakse ühes Viini kloostris. See raamat sisaldab kloostri munkade nimesid alates aastast 1410. Väikseim teaduslik raamat sisaldab muu hulgas Galilei avaldamata kirja.

Nr. 7

EIN GESPRÄCH IN DER BIBLIOTHEK

Leser: Ich möchte mir einige Bücher leihen!

Bibliothekarin: Füllen Sie, bitte, dieses Formular aus. Geben Sie Namen, Geburtsjahr, Beruf und Adresse an. — Haben Sie schon unsern Katalog durchgesehen?

Leser: Nein, ich bin zum erstenmal hier.

Bibl.: Dort sind die Katalogkasten mit den Titeln und Nummern unserer Bücher. Was möchten Sie haben?

Leser: Etwas von Heine und Schiller, auch etwas von den russischen Schriftstellern.

Bibl.: Hier ist noch ein spezielles Bücherverzeichnis. Ohne dieses Verzeichnis ist es schwer, gleich das richtige Buch zu finden.

Leser: Soll ich die Nummer auf einen Bestellschein schreiben?

Bibl.: Ja, wir haben dazu besondere Bestellscheine. Bitte, füllen Sie diesen Bestellschein aus.

Leser *(blättert im Katalog, schreibt sich die Titel und Nummern der Bücher heraus):* Bitte, das sind die Bücher, die ich lesen möchte.

Bibl.: Sofort! Sie wollen die «Harzreise» von Heine haben? Wir haben heute aber nur die Gesamtausgabe da; die «Harzreise» als Einzelausgabe ist ausgeliehen.

Leser: Das macht nichts! Geben Sie mir, bitte, den entsprechenden Band der Gesamtausgabe. Und «Kabale und Liebe» von Schiller?

Bibl.: Das ist vorhanden. Wollen Sie es im Original lesen? Es ist recht schwierig.

Leser: Gewiß. Aber ich habe «Kabale und Liebe» schon einmal durchgearbeitet. Es ist klar, daß ich es noch einmal lesen muß. Wir sollen einen Aufsatz schreiben, und da muß ich einiges noch einmal auffrischen. Gibt es in Ihrer Bibliothek etwas über Schiller?

Bibl.: Aber gewiß. Von den russischen Schriftstellern wollen Sie Puschkin lesen, wie ich sehe.

Leser: Ja, ich möchte «Jewgeni Onegin» lesen.

Bibl.: Leider ist das Buch ausgeliehen. Aber Sie können sich vormerken lassen.

Leser: Oh, darf man das? Das ist ja großartig! Wie lange muß man auf das Buch warten?

Bibl.: 10—15 Tage! Wir leihen es nur für fünf Tage aus. Sie sind als dritter vorgemerkt, also bekommen Sie dieses Buch bald.

Leser: Das ist ja schön.

Bibl.: Wir benachrichtigen Sie sofort, wenn man das Buch zurückbringt. Soll ich Sie durch die Post benachrichtigen, oder haben Sie einen Fernsprecher?

Leser: Ja, bitte, hier ist meine Nummer. Abends ab sechs Uhr können Sie mich leicht erreichen.

Bibl.: Gut. Ich hole die Bücher. Bitte, besichtigen Sie unterdessen unsern Lesesaal. *(Pause. Sie kommt mit den Büchern zurück.)*

Leser: Ich danke Ihnen. Ihren Lesesaal habe ich mir mit Vergnügen angesehen. Er ist sehr gut eingerichtet. Es ist dort sehr gemütlich. Ich sehe, Sie haben sehr viel Zeitungen, illustrierte und technische Zeitschriften. Leider kann ich sie heute nicht lesen. Es ist zu spät. Morgen komme ich etwas früher, um noch ein Stündchen im Lesesaal Zeitschriften durchzublättern. Vielen Dank. Auf Wiedersehen!

Texterläuterungen

das ist vorhanden — see on olemas
schwierig — schwer
recht schwierig — üsna raske
sich vormerken — ennast järjekorda kirjutama
der Fernsprecher — das Telephon
ab sechs Uhr — alates kella kuuest
Sie können mich leicht erreichen — te võite mind kergesti kätte saada
besichtigen — sich etwas ansehen

Rektion

sich vormerken für (Akk.) — Ich habe mich **für das «Kapital»** von Marx vormerken lassen.
benachrichtigen (Akk.) — Ich werde **dich** bald benachrichtigen.
danken (Dat.) — Der Leser dankte **der Bibliothekarin.**

ÜBUNGEN

(Deklination des Adjektivs; Konjugation der reflexiven Verben; Gebrauch der Präpositionen).

1. Ergänzen Sie folgende Sätze mit den gegebenen Wörtern im entsprechenden Kasus:

1. Der hohe Berg 2. kürzer 3. die schöne Gegend 4. der ältere Bruder 5. das starke Gewitter 6. die letzte Stunde 7. dieser mächtige Wasserfall 8. die größten Städte 9. die jüngere Schwester.

1. Der Gipfel — ist mit ewigem Schnee bedeckt.
2. Das ist der — Weg.
3. Wir machten einen Ausflug in —.
4. Er folgte dem Beispiel —.
5. — tobte in den Bergen drei Stunden lang.
6. Nach — gingen wir auf die Eisbahn.
7. Die Schönheit — ist berühmt.
8. Moskau ist eine — Europas.
9. Er kam zu uns mit —.

2. Setzen Sie anstatt der Striche passende Adjektive im entsprechenden Kasus ein :

schwer, stählern, schnell, neu, interessant, schön, hoch, lustig, freudig.

1. An einem — Frühlingsmorgen verließ ich die Stadt.
2. Bald empfing mich ein Wald — Tannen.
3. Er hielt einen — Vortrag.
4. Ich erlebte ein — Abenteuer.
5. Das war ein — Ereignis.
6. Wir gingen alle zu einer — Vorstellung.
7. Die Kinder kamen atemlos vom — Lauf.
8. Eine — Eisenbahnbrücke ist über den Moskwa-Kanal gebaut worden.
9. Sie haben eine — Aufgabe gelöst.

3. Setzen Sie die folgende Konjugation fort:

1. Ich finde mich um 5 Uhr in der Bibliothek ein.
   Du findest dich ... usw.
2. Ich interessiere mich für meine Bücher.
   Du interessierst dich für deine ... usw.
3. Ich lasse mich für die «Harzreise» von Heine vormerken.
4. Ich sehe mir den Lesesaal an.
5. Ich leihe mir Bücher aus der Bibliothek.

4. Setzen Sie die Artikel, Pronomen und Substantive in den richtigen Kasus:

Peter geht in d... Lesesaal d... Bibliothek. Er bestellt bei d... Bibliothekarin Büch... für sein... Arbeit. Er setzt sich an d... Tisch und legt sein... Büch... auf d... Stuhl neben d... Fenster. Er schreibt aus d... Bücher... alles Nötige für sein... Vortrag heraus. Außer dies... Vortrag muß sich Peter heute für ein... Übersetzung vorbereiten. Er schlägt in d... Wörterbücher... d... unbekannten Wört... nach. Durch d... Saal geht Peters Freund Paul. Er erblickt Peter, setzt sich an sein... Tisch und macht sich an d... Arbeit.

5. Übersetzen Sie:

Meie raamatukogus on palju vähem raamatuid kui Lenini-nimelises raamatukogus. Lenini-nimeline raamatukogu oma 10 miljoni köitega kuulub maailma suurimate raamatukogude hulka.

Kui tahetakse laenutada raamatuid, peab täitma kaardi. Kaardile kirjutatakse nimi, sünniaasta, elukutse ja aadress. Ma soovin Heinrich Heine luuletusi lugeda. Palun andke mulle koguteose vastav köide! Ma märgin teid järjekorda ja teatan teile, kui raamat tagasi tuuakse. Alates kella seitsmest võite mind telefoni teel kätte saada

Nr. 8

IM THEATER

«Ursula, willst du morgen mit mir ins Theater gehen?» fragt Erika ihre Freundin. «Morgen gibt man «Iwan Sussanin».»

«Danke schön. Diese Oper habe ich sehr gern, aber gibt es denn noch Karten für morgen?»

«Wahrscheinlich ist alles schon ausverkauft, aber ich habe vor ein paar Tagen im Vorverkauf zwei Karten gekauft. Also kommst du mit?»

«Selbstverständlich, sehr gern. Was für Plätze haben wir?»

«Rang war schon ausverkauft, da habe ich Parkett, 7. Reihe genommen. Du bist doch einverstanden?»

«Aber natürlich.»

«Schön! Wir treffen uns 20 Minuten nach sieben am Theater.»

Am nächsten Abend sind die Freundinnen zur rechten Zeit an Ort und Stelle. Sie treten ins Vestibül, weisen ihre Eintrittskarten vor, legen ihre Mäntel und Mützen ab und steigen die Treppe hinauf.

Der Zuschauerraum des Theaters ist hell erleuchtet. Die meisten Plätze im Parkett, in den Logen[1] und Rängen sind schon besetzt. Es läutet zum drittenmal. Schnell nehmen die Freundinnen ihre Plätze ein.

Das Licht erlischt. Die Ouvertüre[2] beginnt.

Bald geht der Vorhang hoch.

In der Pause gehen die Freundinnen in die Wandelhalle.

«Nun, Ursula, wie gefällt dir die Aufführung dieser Oper?»

«Prächtig! Die Künstler singen und spielen heute ausgezeichnet. Die Dekorationen sind gelungen.»

«Die Kostüme der Tänzer und Tänzerinnen sind wunderschön. Nicht wahr?»

Es läutet, und die Freundinnen gehen wieder in den Zuschauerraum.

Um halb zwölf ist die Vorstellung zu Ende. Die Zuschauer klatschen Beifall und rufen die Künstler vor den Vorhang.

Ursula und Erika sind mit dem Abend sehr zufrieden.

---

[1] die Loge ['lo:ʒə].
[2] die Ouvertüre [ō'vɛr'ty:rə] — eelmäng.

Texterläuterungen

morgen gibt man «Iwan Sussanin» — homme etendub «Ivan Sussanin»
ich habe diese Oper gern — mir gefällt diese Oper — mulle meeldib see ooper.
zur rechten Zeit — õigeaegselt
an Ort und Stelle — kohal
besetzt — täidetud
den Platz einnehmen — kohale istuma, kohale asuma
der Vorhang geht hoch — eesriie tõuseb
nicht wahr? — eks ole?
Beifall klatschen — plaksutama

Rektion

einnehmen (Akk.) — Nehmen Sie Ihren Platz ein!
— Nehmen Sie diese Arznei ein!

ÜBUNGEN

(Einfache, abgeleitete und zusammengesetzte Substantive; das Substantiv als Satzglied; Deklination der Substantive; das Prädikat).

1. **Gruppieren Sie folgende Substantive in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte. Bestimmen Sie die Ableitungen und Zusammensetzungen und das Geschlecht:**

die Freundin, der Tag, der Vorverkauf, die Eintrittskarte, der Vorhang, die Aufführung, die Vorstellung, der Tänzer, der Künstler, der Zuschauer, die Dekoration, die Station, die Hauptstadt, die Werkbank, das Zentrum, die Sowjetunion, die Galerie, die Bautätigkeit, die Seltenheit, der Schriftsteller, der Deckel, das Büchlein, das Bücherverzeichnis, die Ruhe, die Länge, die Dienerschaft, der Milizionär.

2. **Bilden Sie mit folgenden Suffixen und Präfixen Substantive mit dem bestimmten Artikel und übersetzen Sie die abgeleiteten Substantive:**

-in, -ung, -heit, -schaft, -e, -el, -ling, -er, -ler, -ner, -chen, -lein, -nis, -tion, -ion, -ist, -ismus, -ent, -ant, -är, -eur, -ik; Ge-, Un-.

3. **Bestimmen Sie die im Text Nr. 8 gegebenen Substantive als Satzglied!**

4. **Bestimmen Sie die Deklination und den Kasus der im Text Nr. 8 gegebenen Substantive!**

5. **Bestimmen Sie das Prädikat und die Wortfolge im Text Nr. 8!**

6. **Übersetzen Sie:**

Kas te sageli käite teatris? — Ma käin harva teatris.
Millal olite viimane kord seal? — See oli pühapäeval.
Missugust ooperit etendati pühapäeval? — Etendati ooperit «Tosca».
Missugused kunstnikud võtsid lavastusest osa? — Need olid meie linna parimad lauljad.
Millal ostsite pääsmed? — Pääsmed ma ostsin eelmüügilt.
Kas saite head kohad? — Istusime põrandal kolmandas reas.
Millal lõppes etendus? — Etendus lõppes kell 11.00 õhtul.

Nr. 9



JOHANNES BECHER

Johannes Becher ist einer der hervorragendsten Dichter des deutschen Volkes. Er wurde 1891 in München als Sohn eines Staatsanwalts geboren. Seine frühesten Werke erschienen 1914. In den Versbüchern «Die hungrige Stadt» (1921) und «Graue Kolonnen» (1930) schildert Becher das Leben und den revolutionären Kampf der deutschen Arbeiterklasse.

Wegen seiner revolutionären Werke wurde J. Becher vor Gericht gestellt. Maxim Gorki schrieb damals: «Ich fordere alle ehrlichen Menschen auf, gegen den Becherprozeß Protest zu erheben, denn Bechers Schuld liegt nur darin, daß er ehrlich und begabt ist.»

Johannes Becher lebte viele Jahre als Emigrant in der Sowjetunion. In dieser Periode schuf Becher zahlreiche Gedichte und den Roman «Abschied» (1939), der wichtige Episoden aus dem Leben des Dichters darstellt.

1945 kehrte J. Becher nach Deutschland zurück. J. Becher ist Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Weltfriedensrates.

LIED DER NEUEN ERDE

Johannes R. Becher

Als eines Tags hervor aus ihren Katen
Die Bauern traten und vereinten sich
Und sie des Schlosses Schwelle übertraten,
Es glänzte auch die Erde feierlich.

Es wurde auch die Erde umgeboren,
Als über sie, befreit von Herrentum,
Hinzogen die Kolonnen der Traktoren
Und pflügten die uralte Erde um.

Da schien auch sie, die Erde, mitzusingen,
Als eines Tags, vom Herrentum befreit,
Aufbrach das Dorf, die Ernte einzubringen,
Und sang das hohe Lied der Fruchtbarkeit.

Es herrscht kein Herr mehr, und es dient kein Knecht,
Es herrscht ein freies menschliches Geschlecht.

Texterläuterungen

vor Gericht stellen — kohtu alla andma
Protest erheben — protesteerima
seine Schuld liegt darin ... — tema süü seisab selles
die Kate — die Hütte

Rektion

Protest erheben gegen (Akk.) — M. Gorki erhob Protest *gegen* **den Becherprozeß**

(Das Numerale; Konjugation des Verbs).

1. **Schreiben Sie folgende Zahlen in Wörtern:**
   6, 7, 12, 15, 20, 31, 75, 14, 40, 16, 60, 17, 70, 100, 102, 201, 485, 666, 994, 1112, 3001, 5555, 8736.

2. **Lesen Sie und übersetzen Sie:**
   Der 14. März 1954 war der Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR. Wir gedenken heute des 9. Januar 1905. Am 21. Januar ist Lenins Todestag. Am 9. Januar 1905 war der Blutige Sonntag. Der 7. November ist der Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Arbeiter der ganzen Welt feiern den 1. Mai. Am 23. Februar feiern wir den Tag der Sowjetarmee. Der 8. März ist der Internationale Frauentag. Der 18. März ist der Tag der Pariser Kommune. Wir feiern den 5. Mai als Tag der Arbeiterpresse, weil an diesem Tage im Jahre 1912 zum 1. Mal die bolschewistische Zeitung «Prawda» erschien. Am 5. Dezember 1936 wurde die neue Verfassung der UdSSR angenommen.

3. **Schreiben Sie die folgenden Bruchzahlen in Wörtern:**
   1/4, 2/3, 3/8, 1/20, 1/2, 1½, 2½, 0,3, 3,09.

4. **Wie spät ist es?**
   Es ist: 11.00, 11.05, 11.15, 11.21, 11.30, 11.42, 11.45, 11.54, 12.00.

5. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
   Wann stehen Sie am Morgen auf?
   Wann beginnen die Stunden?
   Wie lange dauert die Pause?
   Wieviel Stunden haben Sie heute?
   Wann sind die Stunden zu Ende?
   Wann essen Sie zu Mittag?
   Wann gehen Sie zu Bett?
   Wann sind Sie geboren?
   Wann wurde J. Becher geboren?
   Wann war die Große Sozialistische Oktoberrevolution?

6. **Konjugieren Sie in allen Zeitformen (Ind. Akt.):**
   Ich nehme meinen Platz ein.
   Ich setze mich in die letzte Reihe.
   Ich leihe mir Bücher aus der Bibliothek.
   Ich muß mich beeilen.
   Ich werde Lehrer.

7. **Wie ist das Passiv?**
   Er schrieb revolutionäre Gedichte.
   Man hat die jungen Leute vor Gericht gestellt.

Becher schildert in seinen Werken das Leben der deutschen Arbeiterklasse.
Man hatte alle ehrlichen Menschen aufgefordert, Protest zu erheben.
Wirst du deine Arbeit bald beenden?

8. Übersetzen Sie:

Minu sõber sündis 30. aprillil 1940. aastal. Mina pühitsesin selsamal päeval oma 4-ndat sünnipäeva. Meist said parimad sõbrad. Hommikust õhtuni töötasime ja mängisime koos. Nüüd olen mina juba keskkooli 10-ndas klassis; minu sõber aga lõpetab sel aastal 7-nda klassi. Kui ma keskkooli lõpetan, astun kohe ülikooli. Ma tahan arstiks saada. Minu sõber astub pedagoogilisse instituuti. Teda huvitab pedagoogika.

Nr. 10

ASMUS SEMPER IN DER SCHULE

Nach Otto Ernst

Der alte Lehrer Rösing sah wie ein Landpastor aus. In seiner Klasse herrschte immer eine tödliche Langeweile. Schönschreiben war das einzige, was er verstand. «Jungens», sagte er an jedem Morgen und an jedem Nachmittage, «wer schön schreibt, der braucht gar nicht so klug zu sein, er findet überall offene Türen.»

Wenn Lehrer Rösing Grammatik unterrichtete, reagierten darauf nur zwei Knaben: Asmus Semper und der neben ihm sitzende Friedrich Heilmann; die anderen 60—70 Schüler interessierten sich in der Regel sehr wenig dafür. Das kam daher, daß Lehrer Rösing sich über grammatische Dinge in sehr mystischer Weise aussprach. Er sprach so mystisch, daß er gewöhnlich überrascht war, wenn Friedrich und Asmus verstanden hatten, was ihm selbst nicht klar war. Und wenn sie erklärten, dies ist ein Objekt und jenes ein Attribut, und er in seinem Buche sah, daß sie ganz recht hatten, konnte er nicht anders, als sie loben.

In der Klasse des Lehrers Rösing gab es eine feste Ordnung. Auf den ersten Plätzen saßen die Schüler, die er fürchtete, weil ihre Väter oder Mütter zu den vornehmen Familien der Stadt gehörten. An diese Schüler stellte Lehrer Rösing niemals irgendwelche Anforderungen. Schon mehrere Jahre studierten sie in seiner Klasse. Sie hatten keine Lust zum Lernen und diese Unlust teilten sie auch den übrigen Schülern ihrer Klasse mit.

Die zwei neuen Schüler, Friedrich Heilmann und Asmus Semper, die in diesem Jahre eingetreten waren, konnten sich damit nicht abfinden. Die beiden Knaben waren sehr lebhaft, und sogar so ein narkotischer Unterricht wie der von Lehrer Rösing konnte sie nicht

einschläfern. Jedesmal, wenn sie eine Frage des Lehrers beantworten konnten, schrien sie: «Ich weiß es, Herr Lehrer, ich weiß es!» Der Lehrer lobte sie für ihre guten Kenntnisse. Den «ersten» Schülern gefiel das aber nicht. Sie begannen die beiden Jungen zu necken. Friedrich Heilmann, der ein guter Diplomat war, machte gute Miene zum bösen Spiel und schloß mit ihnen Freundschaft. Asmus Semper war aber ganz anderes von Natur, er hätte das durchaus nicht tun können. Dieser lumpige kleine Sohn eines Zigarrenarbeiters war stolz! Er hatte mit Klaus Rampuhn, dem Primus der Klasse, wiederholt gestritten! Überhaupt: Asmus Semper und Klaus Rampuhn! Es waren zwei solche Menschen, die beim ersten Begegnen empfinden, daß sie eine tiefe Kluft trennt. Aber noch immer brannte der Kampf nur mit glimmendem Feuer. Endlich kam es aber doch zur Explosion.

Eines Tages hatte Asmus von seiner Schwester eine sehr schöne und sehr hohe Pelzmütze zum Geschenk bekommen. Asmus war glücklich. Da sie so schön war, und da er noch nie eine gute Mütze besessen hatte, ging er an einem wunderschönen Junimorgen mit seiner Pelzmütze zur Schule. Da ging es los! Ein lautes Hurra begrüßte ihn, als er sich der Schule näherte. Man fragte ihn, ob er krank sei, und weil die Mütze so hoch war, fragte man, ob er eine Etage[1] zu vermieten habe. Darüber mußte auch Asmus lachen; aber er war doch froh, als der Unterricht begann und die Sache ein Ende hatte. Asmus hoffte, daß sie nun die Mütze vergessen würden.

In der Pause aber begannen die Neckereien von neuem. Auf dem Spielplatz bildete sich ein großer Kreis um ihn. Als er aber ihre Neckereien nur dadurch erwiderte, daß er schweigend sein Brot aß, da nahm ihm Rampuhn die Mütze vom Kopf und ließ sie von Hand zu Hand gehen. Asmus protestierte energisch und verlangte seine Mütze zurück; aber da wurde die Sache erst lustig, denn nun begann die Mütze zu fliegen. Sie fiel in den Schmutz und flog dann wieder in die Höhe; so flog sie, mit dem Fuß gestoßen, hin und her über den ganzen, weiten Schulhof, bald hierhin, bald dorthin, und Asmus lief hinterher, um seine schöne Mütze wiederzubekommen. Aber je mehr er lief, desto wilder wurde die Jagd, bis er endlich stehen blieb und Tränen über seine Wangen rollten. Da endlich setzte ihm einer die Mütze mit allem Staub und Schmutz über beide Ohren. Er nahm sie ab und als er sah, was aus dem schönen Kleidungsstück geworden war, da brach er in Tränen aus.

(Fortsetzung folgt)

Texterläuterungen

Jungens (Plural) (familiär) von: der Junge
in der Regel — põhiliselt

[1] die Etage [e'ta:ʒə] — majakorrus.

sie hatten Recht — neil oli õigus
er konnte nicht anders, als sie loben — es blieb ihm nichts anderes übrig, als sie zu loben
eine feste Ordnung — kindel kord
sie hatten keine Lust — sie wollten nicht
gute Miene zum bösen Spiel machen — halva mängu juures head nägu tegema, leppima vastumeelse olukorraga
Freundschaft schließen — sõbrunema
anders von Natur — loomult teistlaadne
der Primus — der beste Schüler in der Klasse
der Kampf brannte nur mit glimmendem Feuer — es war noch kein offener Kampf
es kam zur Explosion — tekkis plahvatus
zum Geschenk bekommen — kingituseks saama
da ging es los! — siis alles läks lahti!
von neuem — uuesti
von Hand zu Hand — käest kätte
bald hierhin, bald dorthin — siia-sinna
er brach in Tränen aus — ta puhkes nutma

Rektion

sich interessieren für (Akk.) — Asmus interessierte sich *für* **die deutsche Grammatik.**
sich aussprechen über (Akk.) — väljenduma — Er sprach sich *über* **alles** frei aus.
Anforderungen stellen an (Akk.) — nõudmisi esitama — Er stellte *an* **seinen Sohn** keine Anforderungen.
Lust haben zu (Dat.) — Ich habe Lust *zum* **Tanzen.**
sich mitteilen (Dat.) — kanduma — Seine Fröhlichkeit teilte sich **den anderen Schülern** mit
sich abfinden mit (Dat.) — leppima millegagi — Er fand sich mit **dieser Arbeit** ab.
sich nähern (Dat.) — lähenema — Asmus näherte sich **dem Schulhaus.**

ÜBUNGEN

(Konjunktiv der Hilfsverben **haben, sein, werden**; das Passiv).

1. Konjugieren Sie in allen Zeitformen des Konjunktivs:
Man sagt, ich habe keine Lust zum Lernen.
Man sagt, ich sei zu lebhaft.
Man sagt, ich werde ein guter Flieger.

2. **Lesen (schreiben) Sie folgende Sätze in allen Zeitformen des Konjunktivs:**

Du sagtest, du habest wenig Zeit.
Er meinte, ich sei sehr fleißig.
Wir glaubten, es werde kalt.
Ich dachte, ihr werdet Künstler.

3. **Stellen Sie vor jeden der folgenden Sätze** *man sagte* **und gebrauchen Sie den Konjunktiv statt des Indikativs:**

Er **ist** krank. Du **hast** viele schöne Bücher gehabt.
Die Tage **waren** kurz. Wir **hatten** Briefe geschrieben.
Ihr **seid** heute sehr früh in die Schule gekommen.
Der Kranke **wurde** schnell gesund. Die Hunde **sind** kluge Tiere.
Der Lehrer **ist** mit mir zufrieden. Du **wirst** morgen ins Theater gehen. Ich **bin** stolz.

4. **Gebrauchen Sie in allen Sätzen die entsprechende Zeit des Aktivs:**

Alle Fragen des Lehrers **wurden** von Asmus **beantwortet.** Asmus **ist** von Klaus oft **geneckt worden.** Seine Mütze **wurde** ihm **weggenommen.** Sand **war** ihm aufs Brot **geworfen worden.** Die Mütze **wird** von den Schülern als Ball benutzt **werden.**

Wann **warst** du von der Mutter geweckt **worden? Ist** der Ball von Fritz ins Zimmer **geworfen worden? Wird** der Ofen von dir geheizt **werden?** Wann **wurden** die Fenster **geöffnet?** Wo ist **getanzt worden?**

5. **Übersetzen Sie:**

Sügisel astus meie klassi uus õpilane. Algul näis ta meile laisana (faul zu sein). Mitu korda polnud ta koduseid ülesandeid valmistanud. Mõned õpilased hakkasid teda nöökima. Kuid see polnud õige. Ma tahtsin teda abistada ja sõbrunesin temaga. Nüüd on mu uus sõber parimaid õpilasi klassis. Olen temale uhke.

Nr. 11

ASMUS SEMPER IN DER SCHULE

(Fortsetzung)

Am nächsten Tage nahm Asmus die Mütze schon zwanzig Schritte vor der Schule ab und steckte sie in seine Tasche; auf dem Schulhof ging er mit bloßem Kopf. Aber das half ihm nichts. Einer von den Jungen entdeckte bald, wohin Asmus die Mütze gesteckt hatte; er entriß sie seinem Besitzer, und nun begann das Fußballspiel von neuem. Eine Weile sah Asmus diesem Spiel mit geballten Fäusten zu, dann stürzte er auf seine Quäler los. Aber ehe er sie erreichte, warf ihm jemand Sand in die Augen, so daß er laut aufschrie und mit beiden Händen nach den Augen griff.

Er wollte sich klagend an den Lehrer wenden, aber er wußte,

daß das seine Lage nur noch schlimmer machen würde. Er suchte sich anders zu helfen.

Er ging ohne Mütze zur Schule, auch bei Regen und Wind. Aber er verstand sogleich, daß nicht die Mütze, sondern er selbst der Gegenstand des allgemeinen Interesses war. Sie rissen ihn an den Haaren, und wenn er sich umsah, machten sie unschuldige Gesichter; sie schlugen ihm, wenn er aß, das Brot aus der Hand, oder sie warfen ihm Sand oder Erde darauf.

Er versuchte mit hundert Mitteln dieser Qual zu entkommen. Wenn Lehrer Rösing ihn lobte, dann war es in der nächsten Pause besonders schlimm. Er faßte den Entschluß, in der Stunde gar nicht mehr zu antworten und sich dumm zu stellen. Aber es ging nicht. Wenn sein Interesse geweckt war, konnte er nicht schweigen.

Seine Quäler ließen ihn keinen einzigen Tag in Ruhe. Endlich konnte er es nicht mehr aushalten und beschloß, ein Ende zu machen. Er ging zu dem Lehrer und klagte ihm sein Leid. Der hörte ihn kaum an, nahm die Zigarre aus dem Mund und sagte: «Ach was, ihr müßt euch vertragen. Du wirst wohl auch schuld haben. Du bist'n Krakeeler!»

Asmus war ganz verblüfft. Er sollte krakeelen? Gegen Rampuhn? Und gegen die anderen zwanzig Athleten? Ein bitteres Gefühl, das er bis dahin nicht gekannt, vergiftete ihn, das Gefühl von einer großen Ungerechtigkeit.

Die Folgen seines Gesprächs mit dem Lehrer waren erneute Quälereien. Er wurde nun auch noch als «Angeber» geneckt. An einem der nächsten Tage quälten sie ihn so lange, daß er alles um sich vergaß und mit geballten Fäusten auf Rampuhn lossprang. Im selben Moment aber lag er schon am Boden und ein Hagel von Schlägen fiel auf ihn nieder. Es liefen immer neue Jungen herbei. Das Blut floß Asmus aus Mund und Nase. Es hätte für ihn wohl schlecht enden können. Plötzlich aber tauchte eine kräftige Gestalt auf, die Rampuhn einen heftigen Schlag versetzte. Rampuhn wäre beinahe umgefallen. Als Asmus aufblickte, stand der Sohn des Tischlers, ein athletischer Junge, vor ihm. Er sagte ruhig und bestimmt: «Asmus, wenn dich noch einmal jemand schlägt, sag mir nur Bescheid.»

Rampuhn und seine Freunde waren ganz verblüfft. Der Tischlersohn schlug sonst nie, darum kam dieser Eingriff so überraschend. Er hatte gefunden, was Rampuhn und seinen Freunden imponiert, und von nun an wohnte der Tischlersohn in Asmus' Herzen gleich hinter den Eltern. Niemand quälte ihn mehr.

Texterläuterungen

bloß — unbedeckt
ehe — bevor
er suchte sich anders zu helfen — er versuchte sich anders zu helfen

schlimm — schlecht
der Gegenstand — das Objekt
einen Entschluß fassen — beschließen — otsustama
sich dumm stellen — den Dummen spielen
schuld haben — schuldig sein — süüdi olema
krakeelen — kraaklema, tüli norima
das er bis dahin nicht gekannt — das er bis dahin nicht gekannt hatte
Bescheid sagen — mitteilen — teatama
nie — niemals
von nun an — sellest hetkest alates

Rektion

entreißen (Dat.) — Er wollte **dem Schüler** die Mütze entreißen.
zusehen (Dat.) — Er sah **dem Spiel** zu,.
greifen nach (Dat.) — Er griff *nach* **dem Buch.**
entkommen (Dat.) — Er entkam **seinem Quäler.**

ÜBUNGEN

(Konjunktiv der Verben **haben, sein, werden;** der Konditionalis I u. II; das Partizip I u. II).

1. **Gebrauchen Sie die in Klammern stehenden Verben in den angegebenen Zeitformen des Konjunktivs:**

Man sagte mir, daß er krank (sein — Präsens). Er sagte dem Lehrer, daß er krank (sein — Perfekt.) Mein Freund fragte mich, ob ich heute ins Theater kommen (werden — Imperfekt.) Asmus wußte, daß das seine Lage noch schlimmer machen (werden — Imperfekt). (Haben — Imperfekt) er es doch nicht getan! Der Lehrer sagte, Asmus (sein — Präsens) ein Krakeeler. Er meinte, die anderen Schüler (werden — Imperfekt) wohl auch schuld haben. Es (haben — Imperfekt) für ihn schlecht enden können.

2. **Drücken Sie einen Wunsch aus und gebrauchen Sie dabei den Konjunktiv des Imperfekts und Plusquamperfekts in der 3. Person des Singulars:**

Fleißig sein; Glück haben; zu Hause sein; Mut haben; gesund sein; gute Freunde haben; Zeit haben; begabt sein; ruhig sein; Ruhe haben

Beispiel: *Wäre er fleißig!*
Wäre er fleißig gewesen!

3. **Bilden Sie den Konditionalis I u. II:**

Wenn du Zeit hättest, — du ins Theater (gehen — Kond. I).
Wenn du Zeit gehabt hättest, — du ins Theater (gehen — Kond. II).

Wenn das Wetter schön wäre, — wir einen Spaziergang (machen — Kond. I). Wenn das Wetter schön gewesen wäre, — wir einen Spaziergang (machen — Kond. II).
Wenn er fleißig wäre, — der Lehrer ihn (loben — Kond. I). Wenn er fleißiger wäre, — der Lehrer ihn (loben — Kond. II). Wenn ihr Mut hättet, — ihr über den Fluß (schwimmen — Kond. I). Wenn ihr Mut gehabt hättet, — ihr über den Fluß (schwimmen — Kond. II).
Wenn ich gesund wäre, — ich jeden Tag (Sport treiben — Kond. I). Wenn ich gesund gewesen wäre, — ich jeden Tag (Sport treiben — Kond. II).

4. **Bilden Sie das Partizip I und einen kurzen Satz dazu:**

Der Schüler, welcher lernt, ... Der Junge, welcher liest, ... Ein Mädchen, welches singt, ... Blumen, welche blühen, ... Eine Katze, welche schläft, ... Die Menschen, welche arbeiten, ...
Die Kinder, welche spielen, ... Ein Hund, welcher bellt, ...
Beispiel: *Der lernende Schüler sitzt am Tisch.*

5. **Bilden Sie das Partizip I der Verben** *spielen, weinen, schweigen, lachen, singen, schreiben, lesen* **und gebrauchen Sie es als Attribut und Adverbialbestimmung!**

Beispiel: spielen — *spielend.*
Ein **spielendes** *Kind saß im Garten.* **Spielend** *näherte sich mir ein kleiner Hund.*

6. **Bilden Sie das Partizip II und einen kurzen Satz dazu:**

Der Brief, welcher geschrieben worden ist, ... Das Wasser, das gekocht worden ist, ... Ein Bild, das gemalt worden ist, ... Äpfel, welche vom Baum gefallen sind, ... Die Arbeit, welche beendet ist, ... Ein Haus, das im Sommer gebaut wurde, ... Ein Entschluß, welcher schnell gefaßt worden ist, ...
Beispiel: **Der geschriebene Brief** *liegt auf dem Tisch.*

7. **Deklinieren Sie in Sätzen:**

ein singender Junge
gekochtes Wasser
der vom Baum gefallene Apfel
dieser arbeitende Mann

8. **Übersetzen Sie:**

Asmus otsustas palja peaga kooli minna. Ta pistis mütsi tasku. Teised õpilased kiskusid mütsi tema käest. Asmus tahtis mütsi haarata. Puusepa poeg vaatas seda mängu rahulikult pealt. Siis lähenes ta võitlejaile. Ta andis Klausile tugeva löögi. See oleks peaaegu kukkunud. Nii pääses Asmus oma piinajaist. Sellest hetkest alates sõbrunes ta puusepa pojaga. See abistas teda alati. Teised pidid selle sõprusega leppima. Nad ei tundnud enam huvi Asmuse mütsi vastu.

Nr. 12

EINE INTERESSANTE EXKURSION

Am 8. November unternahmen die Mitglieder der Kommunistischen Jugendverbandes unserer Schule eine Exkursion zur Station Junger Naturforscher.

Wir waren in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe pflegte und fütterte die Tiere der Station: die scheuen Rehe, die grunzenden Wildschweine, die schlauen Füchse und die drolligen Bären und beobachtete die individuellen Eigenarten eines jeden Tieres.

Die andere Gruppe arbeitete im Muster-Schulgarten und erledigte die letzten Herbstarbeiten.

Von der ersten bis zur letzten Stunde unseres Aufenthalts in dieser Station verrichteten alle Jungkommunisten begeistert die ihnen anvertrauten Arbeiten und ernteten für ihr beispielhaftes Auftreten viel Lob.

Texterläuterungen

wir waren in 2 Gruppen aufgeteilt — olime jaotatud kahte gruppi
die Arbeit erledigen — die Arbeit verrichten — tööd sooritama
wir ernteten Lob — wir wurden gelobt

ÜBUNGEN

(Der Konditionalis I u. II; Gebrauch der Präpositionen).

1. **Bilden Sie Bedingungssätze a) mit dem Konjunktiv Imperfekt der Verben** *haben* **und** *sein* **und dem Konditionalis I, b) mit dem Konjunktiv Plusquamperfekt der Verben** *haben* **und** *sein* **und dem Konditionalis II:**

Wenn du fleißig **bist, antwortest** du immer gut. Wenn ihr Zeit **habt, geht** ihr Schlittschuch laufen. Wenn ich ein Vöglein **bin** und auch zwei Flügel **hab', flieg** ich zu dir. Wenn es warm **ist, gehen** wir baden. Du **gehst** spazieren, wenn deine Arbeit beendet **ist.** Ihr **schwimmt** über den Fluß, wenn ihr Mut habt. Er **liegt** im Bett, wenn er krank **ist.** Wenn du diese Oper gern **hast, gehst** du ins Theater. Wenn ihr Hunger **habt, eßt** ihr Obst. Sie **trinken** Wasser, wenn sie Durst **haben.** Wir **sitzen** im Zimmer, wenn das Wetter kalt **ist.**

Beispiel: *Wenn du fleißig* **wärest, würdest** *du immer gut antworten.*
Wenn du fleißig **gewesen wärest, würdest** *du immer gut* **geantwortet haben.**

2. **Gebrauchen Sie die richtigen Präpositionen, und setzen Sie die in Klammern gegebenen Wörter in den richtigen Kasus:**

Die Jungkommunisten unternahmen eine Exkursion — (die Station Junger Naturforscher). — (großes Interesse) beobachteten sie — (der kleine Tiergarten) die Eigenarten der Tiere und erledigten — (der Muster-Schulgarten) die nötigen Arbeiten. — ihr beispielhaftes Auftreten ernteten sie viel Lob.

Nun ging Asmus — (bloßer Kopf) — (die Schule). Einer — (die wilden Jungen) entriß ihm die Mütze. Asmus griff — (beide Hände) — (die Augen). Er ging auch — (Regen und Wind) — (Mütze) — (die Schule).

3. **Bilden Sie das Partizip I u. II der Verben des Textes Nr. 12!**

4. **Finden Sie Synonyme und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:**

die Arbeit verrichten
Lob ernten
einen Entschluß fassen
in Tränen ausbrechen
Protest erheben
den Platz einnehmen

5. **Übersetzen Sie:**

Meie peame täna midagi ette võtma. Talvel toitis ta argu metskitsi. Ma vaatlen loomade omapära. Kes sooritab selle töö? Oled sa vaimustatud Noorte Naturalistide Jaamast? Selle õpilase käitumine on eeskujulik. Ma ei saa midagi parata! Sa pead meid rahule jätma! Homme olen ma õigeaegselt kohal. See raamat ilmus aastal 1150; ta on haruldus. See õpilane on Kommunistliku Noorsooühingu liige.

Nr. 13

WAS WÄRE, WENN ES KEINE UHREN GÄBE?

Nach Iljin

Was für eine Bedeutung hat die Uhr in unserem Leben?

Stellen wir uns vor, daß morgen sämtliche Uhren der Welt nicht mehr gehen. Was würde dadurch entstehen?

Auf den Eisenbahnen würde es Katastrophen geben, da man ohne einen Fahrplan die Züge nicht regulieren kann, und ohne Uhr ist ein Fahrplan sinnlos.

In den Fabriken würde die Arbeit unmöglich sein, jeder würde kommen, wann es ihm paßt: einer in aller Frühe, der andere, ganz gemütlich, vielleicht um 11 Uhr.

Und in den Schulen? Der Mathematiklehrer oder der Lehrer für Geschichte würde vielleicht anstatt 40 Minuten 140 Minuten vortragen, bis einem ganz wirr im Kopf wird.

Oder ihr habt Gäste eingeladen: ihr wartet auf den Besuch, ihr

glaubt eine Stunde, zwei und drei zu warten. Eure Augen fallen zu. Schließlich legt ihr euch schlafen, in der festen Meinung, die Gäste werden nicht mehr kommen. Im Schlaf hört ihr plötzlich ein entsetzliches Läuten und Klopfen an der Tür. Es sind eure Gäste, die meinen, es sei erst 9 Uhr.

Man könnte noch vieles darüber erzählen, was alles passieren würde, wenn es keine Uhren gäbe.

Texterläuterungen

in aller Frühe — varakult

ÜBUNGEN

(Bildung des Konjunktivs; der Konjunktiv im Hauptsatz und in Bedingungssätzen)

1. **Konjugieren Sie in allen Zeitformen des Konjunktivs:**
   Ich öffne das Fenster und atme tief.
   Ich schreibe meiner Mutter einen Brief.
   Ich gebe meinem Freunde meine Uhr.
   Ich fahre nach Hause.

2. **Lesen (schreiben) Sie folgende Sätze in allen Zeitformen des Konjunktivs:**
   Er ist der beste Sportler unserer Schule.
   Du hast immer Glück.
   Es wird wärmer.
   Ihr lest viel.
   Mir fallen die Augen zu.
   Ihr legt euch schlafen.

3. **Verwandeln Sie folgende Hauptsätze in Befehlssätze, und gebrauchen Sie dabei die 3. Person Sing. im Konjunktiv Präsens:**
   Er **gibt** mir seine Uhr.
   Die Tochter **hilft** der Mutter.
   Der Junge **geht** an seine Arbeit.
   Der Fußgänger **kommt** mir nicht in den Weg.
   Man **verspätet** sich nicht.
   Mein Freund **wartet** auf mich.
   Die Schülerin **nimmt** ihre Bücher und **geht** nach Hause.
   Er **ist** und **bleibt** so.
   Beispiel: *Er* **gebe** *mir seine Uhr!*

4. **Verwandeln Sie folgende Hauptsätze in Wunschsätze (ohne und mit *wenn*), und gebrauchen Sie den Konj. Imperfekt:**
   Er **kommt** heute nicht. Diese Aufgabe **ist** nicht leicht. Ich **habe** kein Glück. Nicht alle Schüler **sind** fleißig. Es **gibt** wenig gute Uhren.

Du **stehst** spät auf. Hans **läuft** zu langsam. Man **gibt** heute keine Oper. Du **läßt** den Kopf hängen. Ich **verstehe** die Umgangssprache schlecht. Ich **finde** mich in den fremden Ausdrücken nicht zurecht. Beispiel: **Käme** *er (doch) heute!* **Wenn** *er doch heute* **käme!**

5. Bilden Sie Bedingungssätze a) mit dem Konj. Imperf. und dem Kond. I, b) mit dem Konj. Plusq. und dem Kond. II:

Wenn es keine Uhren **gibt, verspätet** man sich. Wenn die Schüler fleißig **lernen, erhalten** sie gute Noten. Ich **gehe** spazieren, wenn das Wetter gut **ist.** Er **freut** sich, wenn du ihm **schreibst.** Ich **mache** mich gleich auf den Weg, wenn du mit mir **kommst.** Wenn der Redner lauter **spricht, hört** man ihn besser. Wir **gehen** baden, wenn das Wasser warm **ist.**

6. Übersetzen Sie:

Kui poleks nii külm, siis läheksin uisutama. Ta läheks teatrisse, kui etendataks ooperit. Paistaks ometi päike! Tuleks kevad kiiremini! Oskaksin ma ometi kõiki keeli! Ta andku mulle oma vihik ja võtku raamat! Ta istugu rahulikult ja pangu ettekannet tähele!

Nr. 14

DAS KLEINE HAUS AM BERGHANG

Nach Werner Bauer

Wenn es Nacht wird, schließt Großmutter die Fensterläden. Dann ist es, als verabschiede sie damit den Tag und sage: Jetzt wollen wir ruhen. Freilich, völlig still wird es im Häuschen am Berghang erst Stunden später.

Das Licht der alten Lampe über dem Küchenherd ist matt und trübe. In den Ecken ist es fast ganz finster.

«Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst nicht über den Rand hinausschreiben», tadelt Gerda ihren Bruder und hält ihm sein Deutschheft hin. «Da! «Wassertropfen» konntest du trennen. Außerdem heißt die Vergangenheit von «ziehen» nicht «ziehten» sondern «zogen».»

Seitdem Hans' Klassenlehrer ihr einmal sagte, daß dessen Arbeiten flüchtig seien, läßt sie sich jeden Tag die Hausaufgaben zeigen. Anfangs hat sich Hans dagegen gewehrt; aber seitdem er gemerkt hat, daß die Schwester nicht nur kontrolliert, sondern ihm auch hilft, sträubt er sich nur noch zum Schein. Er fragt sie oft nach diesem und jenem, und seinen Freunden erzählt er, sie wäre so klug, daß sie jeden Fehler findet und einfach alles wüßte.

Gerda liest weiter. Ein paarmal zieht sie die Stirn in Falten, und Hans lugt von der Seite her in sein Heft, was wohl jetzt wieder sein könnte. Aber Gerda schweigt. Endlich schließt sie das Heft und legt es auf den Tisch.

«Sonst ist nichts. Nur die Schrift! Deine k sind vom h nicht zu unterscheiden.»

«Ich kann's lesen,» meint Hans, nimmt aber schnell das Heft und steckt es in den Ranzen. Bloß weg damit, denkt er, sonst findet sie noch mehr.

«So, und jetzt zieh dich aus und geh schlafen», sagt Gerda. «Aber vergiß nicht wieder, dich zu waschen.»

«Aach! Es ist nicht mal acht!» Er blickt die Großmutter, die auf dem Sofa sitzt und einen Knopf annäht, hilfesuchend an.

«Kleine Kinder müssen mit den Hühnern ins Bett gehen,» sagt die und blinzelt ihm zu.

«Die Hühner gehen überhaupt nicht ins Bett.» Leicht gibt sich Hans nicht zufrieden. «Die setzen sich auf die Stange.»

«Mußt du stets das letzte Wort haben?» schilt Gerda.

Aber die Großmutter lächelt nur. «Laß ihn doch», sagt sie wie immer. «Der kleine Schelm! Und wie klug er ist!»

Hans merkt, daß er gewonnen hat. Mit einem triumphierenden Blick auf Gerda setzt er sich neben die alte Frau.

«Omi!» flüstert er ihr ins Ohr. «Erzähl mir noch eine Geschichte, dann geh' ich gleich schlafen.»

Die Großmutter schielt über den Rand ihrer Brille hinweg zu Gerda. «Da müssen wir wohl erst deine strenge Schwester fragen», sagt sie leise.

«Ihr Verschwörer!» Gerda fängt an zu lachen.

«Ja, wir halten zusammen», meint Hans und schmiegt sich an die Großmutter.

«Was soll ich dir denn erzählen?» fragt die nun. «Von Hänsel und Gretel? Oder vom Rapunzel mit ihren langen Haaren!»

«Das kenn' ich alles», wehrt Hans ab. «Weißt du nichts Neues?»

Die Großmutter überlegt. Ihre Hände liegen ruhend im Schoß. «Na, dann hör mal gut zu», sagt sie schließlich. Sie legt ihre Brille auf den Tisch und schließt die Augen, als könnte sie so besser erzählen.

(Fortsetzung folgt)

Texterläuterungen

völlig — ganz — täiesti, täielikult
er wehrte sich dagegen — er protestierte
die Stirn in Falten ziehen — kulme kortsutama
zum Schein — näiliselt
lugen — schauen
von der Seite her — küljelt, viltu
bloß — nur
stets — immer
flink — schnell
überlegen — nachdenken
schließlich – endlich

Rektion

verabschieden (Akk.) — lõpetama
sich verabschieden von (Dat.) — hüvasti jätma — Ich verabschiede mich von meinem Freunde.
Abschied nehmen von (Dat.) — Ich nehme von meinem Freunde Abschied.
helfen (Dat.) — die Schwester hilft dem Bruder.

ÜBUNGEN

(Der Konjunktiv in Vergleichssätzen; der Konjunktiv in Wunschsätzen)

1. Bilden Sie Vergleichssätze mit *als ob (als wenn)* und *als:*

Er tut, als ob er (lesen). Mir ist, als wenn ich krank (sein). Du schweigst auf alle Fragen, als ob du nichts (wissen). Ihr geht an mir vorüber, als wenn ihr mich nicht (bemerken). Sie liegen, als ob sie (schlafen). Mir scheint, als wenn jemand mich (rufen). Ihr lauft, als ob ihr Flügel (haben).

Beispiel: *Er tut, als ob er läse. Er tut, als läse er. Er tat, als ob er gelesen hätte. Er tat, als hätte er gelesen.*

2. Bilden Sie Vergleichssätze mit *als daß* und beachten Sie den Konjunktiv der Modalverben:

Es ist zu spät, als daß wir noch tanzen (können).
Das Wasser ist zu kalt, als daß ich noch baden (dürfen).
Diese Aufgabe ist schwerer, als daß ihr sie lösen (können).
Der Apfel ist saurer, als daß du ihn essen (wollen).
Es ist zu dunkel, als daß wir noch lesen (können).
Es ist zu spät, als daß ihr noch Klavier spielen (dürfen).

Beispiel: *Es ist zu spät, als daß wir noch tanzen könnten.*
Es war zu spät, als daß wir noch hätten tanzen können.

3. Bilden Sie Wunschsätze und beachten Sie den Konjunktiv der Modalverben:

Ich kann nicht kommen. Ihr müßt nach Hause gehen. Du darfst heute nicht ins Kino gehen. Der Junge will nicht lernen. Die Kinder mögen die Suppe nicht. Wir müssen morgen wegfahren. Ihr könnt uns nicht helfen. Sie dürfen nicht Sport treiben.

Beispiel: *Könnte ich doch kommen!*
Wenn ich doch kommen könnte!

4. Bestimmen Sie die Wortfolge in den Nebensätzen des Textes Nr. 14!

5. **Bilden Sie 6 Nebensätze mit den Konjunktionen** *weil, denn!*

6. **Übersetzen Sie:**

Poiss aitas vanaemal aknaluuke sulgeda. Jätsin hüvasti oma vanematega ja ruttasin kooli. Õpetaja kortsutas kulmu, kuna õpilased ei vastanud tema küsimustele. Nad pidid kaua järele mõtlema. Me asusime varakult teele, et ilmuda õigeaegselt Noorte Naturalistide Jaama. Oled sa oma koolitööd juba teinud (sooritanud)?

Nr. 15

DAS KLEINE HAUS AM BERGHANG.

(Fortsetzung)

«Du warst doch schon einmal auf dem Ahornberg, ganz oben, wo die Jugendherberge steht. Gar nicht weit davon entfernt liegt mitten im Wald ein Stein, den man die «Wiege» nennt. Den Namen kennen nur noch wir Alten, und auch das Geheimnis des Steins ist längst vergessen. Tief unter dem Stein in der Erde liegt nämlich eine Höhle versteckt. Die ist bis obenhin mit Gold und Silber und Edelsteinen gefüllt. Am wertvollsten aber ist eine alte Bergmannslampe, die ganz hinten an der Felswand hängt. Es ist eine Zauberlampe, und wer die besitzt, ist bald der reichste Mann der Welt.»

Die Großmutter macht eine Pause. Sie denkt an die Zeit zurück, als sie diese Sage zum erstenmal hörte, und dann immer hoffte, die Lampe einmal zu besitzen.

«Warum hat sie denn noch niemand herausgeholt?» fragt Hans nach einer Weile.

«Das ist nicht einfach, Hans. Die Höhle öffnet sich nur einmal im Jahr und nicht für jeden. Man muß an einem Sonntag geboren sein und in einer Wiege gelegen haben, deren Holz vom Ahornberge stammt. Wenn aber so ein Sonntagskind an diesem Tage eine Stunde vor Sonnenaufgang an den Felsen klopft, dann öffnet sich der Eingang der Höhle. Eine Stunde hat der Glückliche Zeit, so viel von den Schätzen zu nehmen, wie er nur tragen kann. Nimmt er aber die alte Lampe, dann darf er nichts von den anderen Schätzen anrühren, sonst schließt sich der Eingang, und den Habgierigen holen die Erdgeister in ihr Reich.»

Der kleine Hans sitzt mit offenem Munde da und starrt die Großmutter an. Kein Wort läßt er sich entgehen, und es ist ihm, als stehe er schon mitten in der Höhle. «Und wenn er nur die Lampe nimmt?» will er wissen.

«Dann kann er ungehindert die Höhle wieder verlassen.»

«Ach, da würde ich mir lieber recht viel Gold mitnehmen»,

meint Hans. «Dann brauchte ich mein Leben lang nicht mehr zu arbeiten.»

Die Großmutter lächelt wieder. Sie streicht ihrem Enkel über das Haar. «Gold macht nicht glücklich, Hänschen. Es bringt nur Zank und Streit unter die Menschen.»

«Und wenn man die Lampe nimmt?» wiederholt Gerda des Bruders Frage. Der Zauber der Sage hält auch sie gefangen.

«Wenn ihr Besitzer über eine Stelle kommt, wo in der Erde Zinn, Eisen oder Blei verborgen liegt, dann flammt das Licht in der Lampe einmal auf. Liegt aber Silber in der Erde, so leuchtet es zweimal, und sind es Goldkörner, dann blendet das Licht dreimal so hell wie die Sonne. Das ist das Geheimnis der Lampe.»

Die Großmutter schweigt. Nur das Ticken der Wanduhr ist zu hören.

«Die Lampe möchte ich haben», meint Hans endlich.

«Du kämst viel zu spät,» sagt Gerda. «Die Lampe hat nämlich schon jemand gefunden.»

Hans sieht die Schwester überrascht an. «Wirklich?»

«Ja», sagt Gerda. «Ich habe sie selbst gesehen. Vor den Sommerferien haben wir bei einer Schulwanderung Bergleute getroffen, die hatten kleine Kästen. Damit konnten sie genau feststellen, wo Erz in der Erde liegt.»

Hans überlegt. Er steckt dabei den Zeigefinger in den Mund, weil es dann leichter geht. «Wenn ich groß bin», sagt er endlich, «ja, wenn ich groß bin, kauf' ich mir einen solchen Kasten. Dann suche ich den ganzen Tag nach Erz, und die Bergleute brauchen es nur noch auszugraben. Das mach' ich!»

«Aber vorher schläfst du erst einmal.» Gerda ist aufgestanden. «Komm! Ich hol' dir dein Nachthemd.»

Hans hat wenig Lust, ins Bett zu gehen. Wenn ich doch erst groß wäre, denkt er, als er in seinem Bett liegt und Gerda die Treppe hinutergehen hört. Wenn ich nur erwachsen wäre —!

Texterläuterungen

längst — schon lange
bis obenhin — bis zum Rande — ääreni
kein Wort läßt er sich entgehen — ükski sõna ei lähe tal kaduma
das Leben lang — kogu elu jooksul

Rektion

denken an (Akk.)	— Der Junge dachte *an* **seinen Vater.**
anstarren (Akk.)	— Er starrte **den Fremden** erstaunt an.
ansehen (Akk.)	— Er sah **ihn** lange an.

(Die indirekte Rede; die Wortfolge im Nebensatz).

1. Verwandeln Sie die direkte Rede in die indirekte:

Die Großmutter sagte: «Es **ist** schon spät, und ich **will** ruhen.» Der Lehrer sagte: «Die Arbeiten des Jungen **sind** flüchtig.» Hans erzählte seinen Freunden: «Meine Schwester **findet** jeden Fehler und **weiß** alles.» Du sagtest: «Ich **habe** wenig Zeit.» Die Mutter tadelte die Tochter: «Du **mußt** stets das letzte Wort haben!» «Was **soll** ich dir erzählen?» fragte die Großmutter ihren Enkel.

2. Verwandeln Sie den Indikativ in den Konjunktiv:

Die Großmutter erzählte: «Auf dem Ahornberg **liegt** ein Stein, den man die «Wiege» nennt. Das Geheimnis des Steines **ist** längst vergessen. Unter dem Stein **liegt** eine Höhle versteckt. Die **ist** mit Gold gefüllt. Am wertvollsten aber **ist** die Bergmannslampe, die an der Felswand **hängt.** Wer die besitzt, **ist** bald der reichste Mann der Welt. Die Höhle aber **öffnet** sich nur einmal im Jahr. Man **muß** an einem Sonntag geboren sein. Wenn ein Sonntagskind an den Felsen **klopft,** dann öffnet sich der Eingang der Höhle. Der Glückliche **darf** soviel Geld nehmen, wieviel er tragen **kann.** Wenn er aber die Lampe **nimmt, darf** er kein Gold nehmen.»

3. Bestimmen Sie die Arten und die Wortfolge der Nebensätze des Textes Nr. 15!

4. Setzen Sie statt des Striches *denn* mit der geraden Wortfolge und *weil (da)* mit der Wortfolge des Nebensatzes:

Hans mußte zu Bett gehen, — es war schon spät. Die Jungkommunisten wurden gelobt, — sie zeigten ein beispielhaftes Auftreten. Wir verrichteten die Arbeit schnell, — wir wollten nach Hause gehen. Ich stand lange bei den Tieren, — ich wollte ihre Eigenarten beobachten. Der Vater tadelte den Sohn, — seine Arbeiten waren flüchtig. Du wirst keine guten Noten erhalten, — deine Handschrift ist sehr schlecht.

5. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

Abschied nehmen	sich dumm stellen
Lob ernten	Freundschaft schließen
die Arbeit erledigen	Protest erheben
sich an die Arbeit machen	vor Gericht stellen
einen Entschluß fassen	den Platz einnehmen
Bescheid sagen	gern haben

6. Übersetzen Sie:

Mõtled sa veel möödunud suvele? Kui sõber sind abistab, pead sa teda tänama. Eesriie kerkib varsti: asuge kiiresti oma kohtadele! Ta lähenes meile aeglaselt. Miks sul pole tahtmist õppimiseks? Ma ei esita sulle mitte mingisuguseid nõudmisi. Sa pead sel-

lega leppima. Ta tahtis haarata mütsi, kuid Hans rebis selle temalt ära. Tahad sa jalgpallimängu pealt vaadata? Ei, ma ei tunne huvi spordi vastu. Sina oled süüdi, et me hilinesime. Teie peate saali kogunema.

Nr. 16

VORBEREITUNGEN ZUM SPORTFEST

Nach Werner Bauer

Die Dezembernächte sind klar und kalt. An den Fensterscheiben wachsen Eisblumen, der Schnee knirrscht unter den Schistiefeln, und die Leute haben rote Nasen, wenn sie morgens durch die Straßen eilen. Tagsüber jedoch scheint die Sonne so warm, daß man meinen könnte, der Frühling sei nicht mehr fern.

«Das ist ein Wetter!» sagt Hänne vergnügt, als sich die Schüler am Nachmittag vor der Schule treffen. «Und ein Schnee ist das!»

«Aber glatt!» meint Lore. «Ich kann kaum stehen. Bei jedem Schritt zieht's mir die Schier weg.»

«Hast du gewachst?»

«Und wie!»

Hänne schüttelt den Kopf. «Bei dem Schnee? Da darfst du nur ganz wenig auftragen.»

«Aber —» will Lore widersprechen. Doch sie wird vom Geschrei der anderen übertönt.

«Der Trainer kommt!»

Ein junger Mann mit sonnengebräuntem Gesicht und lachenden Augen nähert sich den Schülern.

«Ich werde mit euch trainieren. Wieviel Mannschaften sollt ihr zum Wettkampf aufstellen?»

«Zwei!» ruft Herbert. «Eine mit Jungen und eine mit Mädchen.»

«Na, da können wir ja anfangen,» meint der Trainer und setzt sich in Bewegung. Hinter ihm her gleiten vier Jungen und vier Mädchen die Anhöhe hinan.

Von Zeit zu Zeit schaut der Trainer sich um, ob auch alle nachkommen. Oben angelangt biegt er plötzlich nach links ab und jagt den steilen Hang hinunter.

«Au wei!» ruft Lore. «Wenn ich da erst unten wäre!» Walter möchte am liebsten stehenbleiben, aber Hänne gleitet schon davon und hinter ihm drängen die anderen. Hänne biegt nach rechts. Walter ihm nach. Und jetzt nach links! Hoppla! Renate ist gestürzt. Wie eine Schneekugel rollt sie vor Walter hin. Im letzten Augenblick kann er seine Schi noch zur Seite reißen.

«So!» keucht Hänne, als sie endlich unten sind. Er wischt sich mit den Handschuhen übers Gesicht.

«Und jetzt dreh dich mal um!»

Da muß Walter lachen. Außer ihm und Hänne sind nur Gerda und Manfred unten angelangt. Die anderen wälzen sich am Hang im Schnee. Dieter hat kurz vor dem Ziel einen Purzelbaum geschlagen, und Herbert ist über Lore gestürzt. Der Trainer lacht aus vollem Halse. «Das hab' ich mir gedacht! Haha!»

Nun geht es bergauf. Fünfhundert Meter. Die letzten zehn Meter sind steil.

«Hätte ich doch nicht so sehr gewachst!» Lore schwitzt. Bei jedem Schritt rutscht sie zwei zurück. Endlich hat auch sie es geschafft. Keuchend stehen alle oben.

«Nicht stehenbleiben!» ruft der Trainer. «Ihr könnt euch einen Schnupfen holen.»

«Ha-hatsi!» kommt schon da die Bestätigung. Wie eine Explosion klingt es, und es hat auch fast so gewirkt. Lore liegt der Länge nach im Schnee.

«Das hast du von deiner Wachserei!» lacht Hänne.

«So, und nun beginnen wir mit dem richtigen Training: heute die Abfahrt und morgen der Lauf,» sagt der Trainer. «In zwei Wochen müssen wir zum Wettkampf bereit sein.»

SONNTAG GROSSES SPORTFEST

steht über der Wandzeitung im mittleren Korridor. Darunter sind Bilder von den Wettkämpfen im Wintersport des vergangenen Jahres.

Am Samstagabend sitzt Hänne vor dem Radio.

«In den Mittelgebirgen weiterhin leichte Bewölkung, vereinzelt Schneefall», klingt die Stimme des Sprechers. «Temperaturen tagsüber nur wenig unter null Grad, nachts bis etwa minus acht Grad abfallend.»

Hänne reibt sich vergnügt die Hände. «Ein Wetter ist das! Wie auf Bestellung!»

Und wirklich, am nächsten Morgen ist strahlender Sonnenschein. Und ebenso strahlen die Augen unserer jungen Sportler. Sie haben tüchtig trainiert. Heute werden sie die Schulmeisterschaft im Wintersport erringen.

Texterläuterungen

tagsüber — den ganzen Tag
vergnügt — froh, fröhlich
wachsen — mit Wachs einschmieren — vahatama
auftragen — peale panema
sie wird übertönt — tema hääl summutatakse
sonnengebräunt — päikesest pruuniks põlenud
aufstellen — välja panema
sich in Bewegung setzen — liikuma hakkama

die Anhöhe hinan — nõlvakut mööda ülespoole
von Zeit zu Zeit — aeg-ajalt
zur Seite — kõrvale
kurz vor dem Ziel — sihi eel
einen Purzelbaum schlagen — kukerpalli tegema
aus vollem Halse — täiest kõrist
sie hat es geschafft — ta tuli sellega toime
sich einen Schnupfen holen — nohu saama
der Länge nach — pikuti
das hast du von deiner Wachserei — seda sa said oma vahatamisest; säh sulle vahatamist!
in zwei Wochen — kahe nädala pärast
Samstag — Sonnabend
weiterhin — edaspidi
vereinzelt — kohati
etwa — ungefähr
wie auf Bestellung — nagu tellitud
die Meisterschaft erringen — meistriks saama

ÜBUNGEN

(Die indirekte Rede; die Wortfolge im Haupt- und Nebensatz).

1. Verwandeln Sie die direkte Rede in die indirekte:

Hänne erzählt vergnügt: «Als die Vorbereitungen zum Sportfest **begannen, war** das Wetter herrlich. Wir **versammelten** uns vor der Schule und **warteten** dort auf den Trainer. Lore sagte: «Ich **kann** kaum stehen, weil ich meine Schier zu stark **gewachst habe.**» «Warum **hast** du das **getan?**» fragte Hänne. Plötzlich schrien alle: «Der Trainer **kommt!**» Der Trainer sah die Schüler freundlich an und sagte: «Ich **werde** mit euch **trainieren.** Wir **können** gleich **beginnen.**» Hänne keuchte: «Alle **sind gestürzt.**» «Das **hab'** ich mir **gedacht!**» lachte der Trainer. Walter meinte: «Wir **hatten** uns gut **vorbereitet,** darum **haben** wir **gewonnen.** Auch im nächsten Jahre **werden** wir die Schulmeisterschaft im Wintersport **erringen.**»

2. Verwandeln Sie folgende Aussagesätze in Frage-, Befehls- und Ausrufesätze:

Du läufst gut Schi. Ihr seid freundlich. Sie bereiten sich gut vor. Walter gleitet schnell den Berg hinab. Du trainierst viel. Ihr seid lustig. Wir warten geduldig.

Beispiel: *Läufst du gut Schi?*
Laufe gut Schi!
Wie gut du Schi läufst! — Wie läufst du gut Schi!

3. Setzen Sie den Nebensatz vor den Hauptsatz:

Das Wetter war herrlich, als wir am Morgen erwachten. Die Leute haben rote Nasen, wenn sie durch die Straßen eilen. Die

Schüler waren vergnügt, als sie sich vor der Schule trafen. Lore konnte kaum stehen, weil es so glatt war. Man darf nur wenig Wachs auftragen, wenn es glatt ist. Dieter schlug einen Purzelbaum, als er kurz vor dem Ziel war. Wir haben aus vollem Halse gelacht, weil es so komisch war. Du wirst mehr trainieren müssen, wenn du siegen willst. Sie hatte sich einen Schnupfen geholt, bevor sie es merkte.

4. Verbinden Sie folgende Sätze durch die in Klammern gegebenen Konjunktionen:

Sie fiel auf die Nase. Es war glatt. (weil)
Mich friert. Es ist sehr kalt. (denn)
Wir können anfangen. Ihr seid bereit. (wenn)
Er schaute sich oft um. Alle kommen nach. (ob)
Ich glaube. Ich werde einen Purzelbaum schlagen .(daß) .
Im Wege lag ein Stein. Ich stürzte. (darum)
Der Hang war steil. Lore schwitzte. (deshalb)
Sie trainieren. Sie gehen nach Hause. (entweder — oder).

5. Finden Sie Synonyme und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:

der Samstag	nachdenken	schnell
ungefähr	ehe	nur
völlig	froh	Protest erheben
schließlich	den ganzen Tag	antworten

6. Übersetzen Sie:

Täna on väga külm. Lumi krudiseb jalgade all. Inimesed punaste ninadega ruttavad läbi tänavate. Päike paistis kogu päev. Oli tore suusailm. Kus me kohtume? Mäenõlvakul ootan ma teid. Varsti hakkas meeskond liikuma. Nad tormasid nõlvakut mööda alla, pöördusid järsku paremale ja kadusid metsa. Mu suusad on nii libedad, et ma igal sammul kaks sammu tagasi libisen. Hingeldasin ja higistasin, kui viimaks üles jõudsin. Nüüd saan kindlasti nohu, sest siin puhub tugev tuul.

Nr. 17

LENIN IN BERLIN

In Berlin-Moabit, in der Flensburger Straße 12, öffnet ein Mann im 2. Stockwerk das Fenster. Er öffnet es weit. Luft und Sonne strömen ins Zimmer hinein. Der Mann atmet tief. Dann läuft er mit schnellen Schritten im Zimmer auf und ab, tief in Gedanken versunken. Auf dem Tisch liegen viele eng beschriebene Bogen Papier.

Es ist der fünfundzwanzigjährige Lenin, der in Deutschland weilt.

Lenin studiert an der Königlichen Bibliothek (heute Deutsche Staatsbibliothek) Unter den Linden[1].

Gewöhnlich schlendert er an den Abenden durch die Straßen, besucht Arbeitergaststätten, wobei er die Berliner Sitten studiert und sich in die deutsche Sprache hineinhört.

Doch an diesem Abend sind Lenins Gedanken zu Hause bei der Mutter. Er setzt sich an den Tisch, zieht einen weißen Briefbogen hervor und schreibt:

10. August 1895

Liebe Mutter!

Ich habe mich hier nicht übel eingerichtet. Wenige Schritte entfernt von mir befindet sich der Tiergarten (ein wunderschöner Park, der beste und größte in Berlin), die Spree, wo ich jeden Tag bade, und eine Stadtbahnstation. Hier führt durch die ganze Stadt (über den Straßen) eine Eisenbahn; die Züge verkehren alle fünf Minuten, so daß ich sehr bequem in die «Stadt» fahren kann. Moabit, wo ich wohne, gilt eigentlich schon als Vorort.

Schlecht steht es nur mit der Sprache: ich verstehe die deutsche Umgangssprache schlechter als die französische. Die Deutschen haben eine so ungewöhnliche Aussprache, daß ich mich nicht einmal in den Worten einer öffentlichen Rede zurecht finde, während ich in Frankreich in solchen Reden gleich beim erstenmal fast alles verstanden habe. Vorgestern war ich im Theater; man gab Hauptmanns[2] «Weber». Obgleich ich vor der Aufführung das ganze Drama durchgelesen hatte, um das Spiel verfolgen zu können, habe ich nicht alle Sätze verstanden. Übrigens lasse ich den Kopf nicht hängen, ich bedaure nur, daß ich zu wenig Zeit habe, um die deutsche Sprache gründlich zu studieren.

Herzlichen Gruß!
Wladimir Iljitsch

Lenin besuchte in Berlin Arbeiterversammlungen und hörte Reden verschiedener Arbeiterführer. Am Sonnabend, dem 3. August 1895, 20.30 Uhr, fand in der Frankfurter Allee 193 eine von der SPD[3] einberufene öffentliche Arbeiterversammlung statt, die Lenin besuchte.

Texterläuterungen

auf und ab — hin und her
in Gedanken versunken — mõtteisse vajunult
studieren (wo?) an der Staatsbibliothek

---

[1] Unter den Linden — Berliini suurim tänav.
[2] Gerhart Hauptmann — deutscher Dramatiker (1862—1946).
[3] SPD — Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

übel — schlecht
alle fünf Minuten — iga 5 minuti järel
Moabit gilt als Vorort — Moabit ist ein Vorort
es steht schlecht — olukord on halb
nicht einmal — isegi mitte
den Kopf hängen lassen — pead norgu laskma, julgust kaotama

Rektion

sich zurechtfinden in (Dat.) — toime tulema (millegagi) — Ich finde mich *in* **der deutschen Sprache** nicht zurecht.

ÜBUNGEN

(Die indirekte Rede; die indirekte Frage; die Wortfolge im Haupt- und Nebensatz; Gebrauch der Präpositionen).

1. Verwandeln Sie die direkte Rede in die Indirekte:

Er schrieb seiner Mutter: «Es steht schlecht mit der Sprache. Die Deutschen haben eine ungewöhnliche Aussprache. Ich finde mich in den Worten einer öffentlichen Rede nicht zurecht. Vorgestern war ich im Theater. Man gab Hauptmanns «Weber». Ich hatte vorher das Drama durchgelesen, doch konnte ich nicht alles verstehen.»

2. Verwandeln Sie die direkte Frage in die indirekte:

Der Lehrer fragte den Schüler: «Hast du dich gut vorbereitet?» Er fragte mich: «Bist du morgen zu Hause?» Die Mutter fragte uns: «Werdet ihr bald nach Hause kommen?» Der Fremde fragte mich: «Was bist du für ein Junge? Sprichst du denn keine Fremdsprache? Ist meine Aussprache so ungewöhnlich, daß du mich nicht verstehst?» Mein Freund fragte mich: «Bist du gestern im Theater gewesen?» Der Lehrer fragte uns: «Habt ihr die Schulmeisterschaft im Schisport errungen?»

Beispiel: *Der Lehrer fragt den Schüler, ob er sich gut vorbereitet habe.*

3. Verwandeln Sie den ersten der nebeneinander stehenden Hauptsätze in einen Nebensatz:

Du kamst nach Hause. Es war schon Abend (als). Du hattest gut gelernt. Du konntest doch nicht antworten (obgleich).

Er kommt morgen nicht. Ich warte nicht mehr (wenn). Wir haben gelernt. Er fragt uns (ob). Ihr sucht eure Bleistifte. Er wird den Satz an die Tafel schreiben (bis). Sie verstehen die Umgangssprache nicht. Sie können nicht alles verstehen (weil) .

4. Gebrauchen Sie die richtigen Präpositionen, und setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus:

— (das Jahr) 1895 weilte Lenin — Berlin. Er wohnte — (die Flensburger Straße) 12 — (das 2. Stockwerk) (ein großes Haus). Oft wanderte er — (schnelle Schritte) — (das Zimmer) auf und ab. Tief — Gedanken versunken arbeitete er — (sein Schreibtisch). — (der Tisch) lagen viele beschriebene Bogen Papier. Lenin studierte — (die Königliche Bibliothek). — (schöne Abende) schlenderte er — (die langen Straßen). Oft war er — (Gedanken) — Hause — (die Mutter). Schlecht stand es — (die deutsche Umgangssprache). — (die Worte) (eine öffentliche Rede) konnte Lenin sich schwer zurechtfinden.

5. Gebrauchen Sie folgende Ausdrücke in Sätzen:

den Weg antreten	in den Weg kommen
an die Arbeit gehen	keine Ahnung haben von
von oben bis unten	sich in Acht nehmen vor
von Morgen ab	sich unterscheiden von
über Nacht	unter anderem
einen Befehl erteilen	an Ort und Stelle

6. Finden Sie Synonyme und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:

sich auf den Weg machen	beachten
an die Arbeit gehen	schwer
antworten	der Fernsprecher
befehlen	besichtigen
schlecht	protestieren
nur	ehe

7. Übersetzen Sie:

Ta ei tulnud toime matemaatikaga. Jätke mind rahule! Õpilastele anti käsk koguneda saali. Kell 2 olid kõik kohal. Pange minu sõnu tähele! Tal polnud aimu uuemast kirjandusest. Olge ettevaatlik! Iga inimene erineb teisest. Sajandite jooksul on palju muutunud. Muuhulgas jutustas ta meile Berliini loomaaiast. Teatage mulle, kui ma ilmuma pean. Tänan teid! Täna etendatakse meie teatris uut ooperit. Mulle meeldib meie pealinn.

Nr. 18

FÜNF MINUTEN

Der 27. Januar 1924.

In London, auf einer entlegenen Straße, steigt ein Fabrikant in sein Auto.

«Tom», sagt er zum Chauffeur[1], «gib Vollgas, sonst kommen wir zu spät zum Bahnhof!»

[1] der Chauffeur [ʃo.'føːr].

Der Bahnhof liegt 15 Kilometer von hier entfernt.

Das Auto fährt schnell, aber der Fabrikant ist unruhig und ruft immer wieder: «Aber schneller, Tom, Vollgas!»

Plötzlich hält das Auto. Der Chauffeur schaut auf die Uhr und steigt aus dem Auto.

«Bist du verrückt!» schreit der Fabrikant. «Was ist denn los?»

Tom antwortet: «In Moskau trägt man gerade in diesem Augenblick Lenin zu Grabe; Lenin, den Führer des Weltproletariats. Wir wollen jetzt fünf Minuten warten.»

Der Fabrikant schreit und droht, aber Tom achtet nicht darauf. Er weiß: morgen ist er arbeitslos, aber in der Sowjetunion stehen jetzt die Werktätigen am Grabe Lenins.

Und auch Tom bleibt stehen.

Texterläuterungen

entlegen — entfernt — kauge, eemal
gib Vollgas! — anna täiskäik
von hier — siit
zu Grabe tragen — hauda kandma, matma

ÜBUNGEN

(Die indirekte Rede und Frage; die Wortfolge im Satz; Deklination).

1. Verwandeln Sie die direkte Rede und Frage in die indirekte:

Eine gute Antwort

Ein Reisender fragte einmal einen Matrosen: «Was für eines Todes ist Ihr Vater gestorben?» Der Matrose antwortete: «Mein Vater, mein Großvater und mein Urgroßvater sind im Meere ertrunken.» «Fürchten Sie sich denn nicht zur See zu gehen?» fragte der Reisende erschrocken. Da sah ihn der Matrose an und fragte ihn: «Wo sind denn Ihre Vorfahren gestorben?» Der Reisende erwiderte: «Sie sind alle in ihrem Bette gestorben.» Da fragte ihn der Matrose: «Fürchten Sie sich denn nicht zu Bett zu gehen?» Beschämt ging der Reisende weg.

2. Lassen Sie in folgenden Sätzen die Konjunktionen *daß* und *wenn* fort:

Der Fabrikant sagte, daß Tom Vollgas geben solle. Wenn du langsam fährst, kommen wir zu spät zum Bahnhof. Ich weiß, daß der Bahnhof 15 Kilometer von hier entfernt liegt. Du sollst aussteigen, wenn das Auto hält. Tom sagte, daß man den Führer des

Weltproletariats zu Grabe trage. Wenn du stehen bleibst, bist du morgen arbeitslos.

3. **Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus:**

Die Werktätigen versammelten sich an (das Grab) (ihr Führer). Der Redner erschien auf (die Tribüne). Achten Sie auf (dieser Befehl)! Habt ihr eine Ahnung von (die Elektrizität)? Worin unterscheidet sich (ein Roman) von (eine Novelle)? Benachrichtigen Sie (mein Bruder), wenn Sie nach Moskau fahren. Ich danke (du) für (der Glückwunsch). Nehmen Sie (Ihr Platz) ein!

4. **Übersetzen Sie:**

Tom elas kauges eeslinna tänavas. Ta oli ühe rikka vabrikandi autojuht. Ühel hommikul istus vabrikant autosse ja andis Tomile käsu täiskäiguga jaama sõita. Jaam asus 15 kilomeetrit eemal. Sel päeval maeti maailmaproletariaadi juhti. Tom seisis rahulikult auto kõrval. Ta ei pannud vabrikandi karjumist tähele. Järgmisel päeval oli ta tööta.

Nr. 19

LERNT FREMDE SPRACHEN

Ein Engländer kam nach Paris. Er beherrschte nur seine Muttersprache und konnte kein Wort Französisch. Noch am Tage seiner Ankunft bestellte er sich im Hotel ein Telegrammformular, denn er wollte seiner Frau seine glückliche Ankunft in Paris mitteilen.

Das Telegrammformular war sofort zur Stelle. Er teilte seiner Frau seine Pariser Adresse mit, damit sie ihm nicht postlagernd zu schreiben brauchte.

«Glücklich angekommen», füllte er das Formular aus, «gesund. Schreib bald. Adresse . . .» Ja, wie war aber seine Adresse? Er rief den Portier[1] an. Als ihm der Portier die Adresse des Hotels mitgeteilt hatte, schrieb er sie auf das Formular, unterschrieb und ließ das Telegramm zur Post tragen. Dann zündete er sich eine Zigarette an und ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. Was sollte er jetzt tun? Sollte er sich nicht ein wenig die Stadt ansehen? Freilich, man kann sich verirren, aber wenn man nirgends einbiegt und nur die Straße auf und ab geht?

Er ging hinaus. Am Eingang standen zwei große Bären. Das merkte er sich.

Der Engländer hatte keine Eile. Er ging langsam die Straße hinunter. Schließlich kam er zu einem Restaurant[2]. Er hatte Hunger. «Wenn ich dem Kellner mit dem Finger auf der Karte zeige, was

[1] Der Portier [pɔr'tie:].
[2] Das Restaurant [re'storã:].

ich zu essen wünsche, wird er mich sicher verstehen, und nach dem Essen brauche ich gar nicht zu fragen, was ich zahlen muß. Ich gebe dem Kellner eine große Banknote und er bringt mir den Rest», dachte er und trat ein.

Dort war es fast leer. Er setzte sich an einen Tisch und sah sich um. Außer ihm befanden sich in dem Raum zwei junge Mädchen. Sie saßen an einem Tisch ihm gegenüber beim Kaffee.

Der Kellner brachte dem Engländer die Speisekarte. «Das, das und das», zeigte der Ausländer mit dem Finger. Der Kellner machte große Augen, sah ihn sehr aufmerksam an, sagte aber kein Wort. Nach fünf Minuten brachte er ihm drei Suppen. Die Mädchen am Nebentisch lachten hell auf. Es war ihm verdammt unangenehm.

Vom Restaurant aus ging er ins Kino. Als er am Abend ins Hotel zurückkehren wollte, war es schon sehr spät.

Er ging die Straße hinunter, fand aber sein Hotel nicht. Dann ging er die Straße wieder hinauf. Er sah mehrere Hotels. Bären standen aber nirgends an der Tür. Wahrscheinlich hatte man sie am Abend hineingetragen. Wie sollte er jetzt sein Hotel finden?

Die Straßen wurden leer. Schon das vierte Mal ging er an dem Polizisten vorbei. Der wurde schon aufmerksam. «Es fehlt noch, daß man mich verhaftet», dachte der Engländer und ging in das erste beste Hotel. Hier bestellte er ein Zimmer und schickte noch in derselben Nacht ein Telegramm an seine Frau: «Telegraphiere sofort, wo ich in Paris wohne.»

Am nächsten Tag bekam er die Antwort.

Texterläuterungen

am Tage seiner Ankunft — tema saabumispäeval
war zur Stelle — oli kohal
postlagernd schreiben — nõudmiseni; an die Adresse der Post schreiben; der Brief oder die Postkarte bleiben auf der Post so lange liegen, bis sie vom Adressaten abgeholt werden
glücklich angekommen — Telegrammstil, bedeutet: Ich bin glücklich angekommen
anrufen — telephonieren
auf und ab — hin und zurück
sicher — hier: bestimmt
verdammt — hier: sehr, außerordentlich
er wurde aufmerksam — ta muutus tähelepanelikuks
in das erste beste Hotel — esimesse ettejuhtuvasse võõrastemajja

Rektion

anrufen (Akk.) — telefoneerima — Ich rufe **dich** morgen an.

TRÜ Raamatukogu

(Die indirekte Rede und Frage; der indirekte Befehl).

1. Verwandeln Sie die indirekte Rede in die direkte:

Man erzählt: Ein Engländer, der die französische Sprache sehr schlecht beherrscht habe, sei einmal nach Paris gekommen. Am Abend habe er das Hotel verlassen und sei ins Kino gegangen. Als er ins Hotel habe zurückkehren wollen, sei es schon spät gewesen. Er habe die Bären am Eingang des Hotels nicht finden können und sei deshalb in ein anderes Hotel gegangen. Er habe seine Frau telegraphisch um seine Adresse gebeten.

2. Verwandeln Sie die indirekte Frage in die direkte:

Der Engländer telegraphierte seiner Frau, ob sie ihm seine Adresse mitteilen könne. Mein Freund fragte mich, ob ich schon lange auf ihn warte. Der Lehrer fragte uns, ob wir morgen einen Ausflug machen wollten. Der Trainer fragte uns, ob unsere Schier gewachst seien. Ich fragte ihn, ob er mich bald besuchen würde. Mein Bruder fragte mich, wieviel Stunden wir heute hätten. Die Großmutter fragte uns, wo ihre Brille sei.

3. Verwandeln Sie die direkte Rede in die indirekte und beachten Sie, daß der Befehl mit *sollen* umschrieben werden muß:

Mein Bruder rief: «Lauf schneller». Der Lehrer sagte zu Hans: «Geh nach Hause, wenn du dich schlecht fühlst!» Der Trainer erteilte uns den Befehl: «Nehmt eure Schier und folgt mir!» Die Mutter sagte dir: «Geh schlafen!» Der Lehrer sagte den Schülern: «Seid aufmerksam und schreibt sauber!» Der Vater sprach zu seinem Sohne: «Sei immer höflich und hilfsbereit!»

Beispiel: *Mein Bruder rief, daß ich schneller laufen* **solle**.
Mein Bruder rief, ich **solle** *schneller laufen.*

4. Statt *als ob* und *als wenn* gebrauchen Sie in den folgenden Sätzen nur *als:*

Es sieht so aus, als ob du die Aufgabe nicht geschrieben hättest. Sie machen ein Gesicht, als ob Sie etwas sagen wollten. Es scheint mir, als wenn mich jemand riefe. Er ging so langsam, als wenn er viel Zeit hätte. Der Engländer tat, als ob er die französische Sprache gut beherrschte. Es war ihm, als wenn er dieses Haus schon einmal gesehen hätte. Mir scheint, als ob ich mir einen Schnupfen geholt hätte. Er tut, als ob er alles wüßte.

Beispiel: *Es sieht so aus,* **als** *hättest du die Aufgabe nicht geschrieben.*

5. Bestimmen Sie die Wortfolge nach den im Text Nr. 19 gegebenen Konjunktionen!

6. Übersetzen Sie:

Miks olete nii mõttesse vajunud? Olukord saksa keelega on halb. Ma ei tule toime sellega. Ärge laske pead norgu! Umbes kahe nädala pärast pean teele asuma. Poiss tegi rõõmu pärast kukerpalli ja naeris täiest kõrist. «Oled sa hull?» hüüdis ema. Varsti hakkasid sportlased liikuma. Nad saabusid õnnelikult järsule nõlvakule. Kui nad kohal olid, hakkasid nad treenima.

Nr. 20

ERNST THÄLMANN

(1886—1944)

Der große Sohn des deutschen Volkes, der Führer des revolutionären Proletariats Deutschlands Ernst Thälmann hat ein heroisches Leben gelebt. Blut vom Blut, Fleisch vom Fleisch der Arbeiterklasse, hat er sein ganzes Leben dem Befreiungskampfe des deutschen Volkes gewidmet.

Seit 1920 stand Thälmann an der Spitze des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands. Im Kampfe gegen Militarismus und Imperialismus, für Weltfrieden und Demokratie wurde Thälmann zum populärsten Führer der antifaschistischen Front.

Willi Bredel erzählt in seiner Thälmannbiographie: Gleich nach seiner Festnahme, am 3. März 1933, wurde Ernst Thälmann ins Gefängnis Moabit eingeliefert.

Seiner Frau schrieb E. Thälmann zu jener Zeit aus Moabit:

— «Vieles, was ich hier so in letzter Zeit miterlebt und mitgemacht habe, trägt dazu bei, daß meine Gesundheit darunter zu leiden beginnt.»

Mehr durfte er nicht schreiben. Als aber eine Arbeiterdelegation aus dem Saargebiet nach Berlin kam, um Thälmann zu sehen, und die Delegation in seine Zelle geführt wurde, antwortete Thälmann auf die Frage eines Bergarbeiters, ob er mißhandelt worden sei, in höchster Erregung:

«Jawohl, ich bin mißhandelt worden! Gemein mißhandelt worden! Sagt das den Arbeitern im Saargebiet!»

Am 13. August 1937 wurde E. Thälmann von Moabit nach dem Gefängnis Hannover überführt. Die Gestapo[1] fürchtete eine Befreiungsaktion der Berliner Arbeiter.

In Hannover erkrankte Thälmann an einer schweren Grippe, der ein Magenleiden folgte.

---

[1] Die Gestapo — die Geheime Staatspolizei — salapolitsei.

Im Juli 1943 befand Thälmann sich im Bautzener Gefängnis, in welchem keine politischen Häftlinge, sondern Kriminalverbrecher untergebracht waren.

Im Spätsommer 1944 überführte man ihn ins Konzentrationslager Buchenwald, wo er am 14. September 1944 ermordet wurde.

... Ernst Thälmann ist tot.

E. Thälmann war ein prachtvoller Kämpfer, ein Mensch, bei dem Wort und Tat eine Einheit bildeten ...

Vor dem ganzen deutschen Volk steht die historische Aufgabe, Ernst Thälmanns Vermächtnis in die Tat umzusetzen.

Texterläuterungen

heroisch — heldenhaft
an der Spitze stehen — führen
die Festnahme — die Arrestation, die Arretierung
ins Gefängnis einliefern — vanglasse paigutama
... trägt dazu bei, daß meine Gesundheit darunter zu leiden beginnt — ... soodustab minu tervise halvenemist
mißhandeln — quälen
in die Tat umsetzen — teostama

ÜBUNGEN

(Attributsätze; das Relativpronomen).

1. Verwandeln Sie die Attribute in Attributsätze:

Ein **fleißiger** Schüler antwortet immer gut. **Bellende** Hunde beißen nicht. Ein **sehr großer** Bär stürzte auf die Jäger zu. Ein **kluger** Mensch redet nicht viel. Ein **bis obenhin angefülltes** Glas stand auf dem Tisch. Meine **gut gewachsten** Schier sind glatt. Der **vor dem Lautsprecher sitzende** Junge achtet nur auf die Wetternachrichten. Der **gestern errungene** Sieg war herrlich. Die Fußgänger müssen sich vor den **durch die Straßen** jagenden Verkehrsmitteln in acht nehmen.

Beispiel: *Ein Schüler,* **der (welcher) fleißig ist,** *antwortet immer gut.*

2. Setzen Sie statt des Striches das Relativpronomen im richtigen Kasus:

Der Hund, — viel bellt, beißt nicht. Kennst du den Jäger, — den Bären tötete? Der Künstler, — alle Beifall klatschen, sang gut. Der Radfahrer, — du dort siehst, ist mein Bruder. Der Mann,

— Gold gestohlen war, eilte zum Richter. Der Engländer konnte das Hotel, an — Eingang zwei Bären standen, nicht mehr finden. Das Haus, — Dach du siehst, ist mein Vaterhaus. Kinder, — Augen glänzen, sind gesund. Der junge Mann, — ihr dort seht, hat keine Ahnung vom Straßenverkehr. Das Sportfest, — Vorbereitungen schon begonnen haben, wird in zwei Wochen stattfinden. Die Stadt, — Türme du siehst, ist Tallinn. Der Junge, — du singen hörst, ist mein Bruder.

Beispiel: *Der Hund,* **der (welcher)** *viel bellt, beißt nicht.*

3. Gebrauchen Sie folgende Ausdrücke in Sätzen:

sich in acht nehmen
von Bedeutung sein
zur rechten Zeit
an Ort und Stelle
vor Gericht stellen
Protest erheben
Recht haben
Lust haben
Freundschaft schließen
von Hand zu Hand

4. Übersetzen Sie:

Mind huvitab ooper. Palun abista mind selle töö juures. Ma tänan teid. Autobuss lähenes kiiresti linnale. Ta haaras oma mantli ja lahkus toast hüvasti jätmata. Meie mõtlesime kaua sellele ilusale päevale. Miks sa vaatad mulle nii imestunult otsa? Sinu isa peab homme kooli ilmuma.

Nr. 21

DIE WETTFAHRT

Zwei Freunde wollen mit ihren Fahrrädern eine Wettfahrt unternehmen. «Paß auf, Paul», sagt Emil zu ihm. «Du siehst hier einen großen Häuserblock, den diese vier Straßen umsäumen. Wir werden 10 Runden um diesen Block fahren, und für den Sieger stiftet mein Vater einen Preis. Damit wir uns bei der Fahrt aber nicht irgendwie behindern können, fahren wir nicht zusammen in einer Richtung, sondern entgegengesetzt. Du fährst links um den Häuserblock, und ich fahre rechtsherum.»

Einen Augenblick überlegt Paul sich die Sache. «Höre mal zu, Emil, da mache ich nicht mit, denn wenn wir angenommen beide die gleiche Geschwindigkeit entwickeln würden, dann würde ich doch später ankommen, weil ich einen weiteren Weg zurücklegen müßte.»

«Wieso denn, Paul, das begreife ich nicht».

«Na denke mal darüber nach, Emil, vielleicht kommst du noch darauf!»

ich mache nicht mit — ma ei tee kaasa; ma ei nõustu
die gleiche Geschwindigkeit entwickeln — sama kiirust arendama, sama kiirusega sõitma
einen weiteren Weg zurücklegen — pikemat teed läbima
vielleicht kommst du darauf — vielleicht begreifst du es.

Rektion

sich etwas überlegen (Akk.) — millegi üle järele mõtlema — Ich überlege **mir diesen Vorschlag.**
begreifen (Akk.) — aru saama millestki — Ich begreife **diese Frage** nicht.
nachdenken über (Akk.) — millegi üle järele mõtlema — Ich denke *über* **deinen Vorschlag** nach.

ÜBUNGEN

(Attribute und Attributsätze; das Relativpronomen).

1. Verwandeln Sie die Attributsätze in Attribute:

Ein Schüler, der fleißig ist, antwortet immer gut. Die Straßen, die diesen Häuserblock umsäumen, sind breit. Dem Jungen, der im Wettkampf siegte, wurde ein Preis gestiftet. Emil fährt um die Häuser, die links stehen. Die Geschwindigkeit, die von ihm entwickelt wurde, war nicht groß. Der Weg, den er zurücklegte, war weit.

B e i s p i e l: *Ein fleißiger Schüler antwortet immer gut.*

2. Setzen Sie statt des Striches das Relativpronomen im richtigen Kasus:

Der Junge, mit — ich eine Wettfahrt unternehmen werde, ist mein Freund. Du fährst links um den Häuserblock, —du hier siehst. Die Geschwindigkeit, — ich entwickelte, war groß. Der Vorschlag, — du mir machtest, war gut. Die Schüler, — Fahrräder hier stehen, wollen einen Ausflug machen. Mein Freund, — Vater dem Sieger einen Preis stiftete, konnte am Wettkampf nicht teilnehmen. Die Vorstellung, an — wir teilnehmen wollen, findet heute abend statt.

3. Finden Sie Synonyme und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:

sich etwas überlegen	schon lange
begreifen	sich verabschieden
einen Entschluß fassen	schlecht
schnell	der Fernsprecher
vergnügt	die Schuld haben

4. Übersetzen Sie:

Puud ja põõsad piiravad meie suurt spordiväljakut. Iga nädal toimuvad seal spordivõistlused. Eile korraldasid jalgratturid võidusõidu. Võitjale annetati auhind. Ma tahaksin samasugust kiirust arendada. Kui tee, mida võistlejad läbima peavad, halb on, võivad nad üksteist kergesti takistada. Tahaksin homseni järele mõtelda, kas võtan osa võistlusest.

Nr. 22

DAS SELTSAME REZEPT

Johann Peter Hebel[1]

Es ist sonst kein großer Spaß dabei, wenn man ein Rezept in die Apotheke tragen muß; aber vor langen Jahren war es doch einmal ein Spaß. Da hielt ein Mann von einem entlegenen Hof eines Tages mit einem Wagen und zwei Stieren vor der Stadtapotheke still, lud sorgsam eine große tannene Stubentür ab und trug sie hinein.

Der Apotheker machte große Augen und sagte: «Was wollt Ihr da, guter Freund, mit Eurer Stubentür? Der Schreiner wohnt um zwei Häuser links.» Da sagte der Mann, der Doktor sei bei seiner kranken Frau gewesen und habe ihr ein Tränklein verordnen wollen. Im ganzen Hause sei keine Feder, keine Tinte und kein Papier gewesen, nur eine Kreide. Da habe der Herr Doktor das Rezept an die Stubentür geschrieben, und nun solle der Herr Apotheker so gut sein und das Tränklein kochen.

Wohl dem, der sich in der Not zu helfen weiß.

Texterläuterungen

um zwei Häuser links — kahe maja võrra vasemal

wohl dem, der sich in der Not zu helfen weiß — õnn sellel, kes hädast väljapääsu leiab.

ÜBUNGEN

(Die Konjunktionen **als** und **wenn**; Adverbialsätze; das Relativpronomen).

1. *Als* **oder** *wenn?*

— man krank ist, soll man zum Arzt gehen. Der Apotheker wunderte sich, — ein Bauer mit einer Stubentür in die Apotheke

[1] J. P. Hebel ist bekannt als «Kalendermann», denn er schrieb viele berühmte Geschichten für Kalender. Er lebte zur Zeit Goethes und starb am 22. September 1826.

trat. — der Doktor dir eine Arznei verordnet hat, sollst du mit dem Rezept in die Apotheke gehen. — der Doktor das Rezept an die Tür geschrieben hatte, trug der Bauer sie in die Apotheke. — du wieder gesund sein wirst, darfst du das Bett verlassen.

2. Verwandeln Sie die Adverbiale in Adverbialsätze:

Beim Beginn des Frühlings werden die Wälder wieder grün (wenn). **Beim Beginn des Frühlings** blühten in unserem Garten viele Schneeglöckchen (als). **Nach Beendigung unserer Arbeit** werden wir Fußball spielen gehen (wenn). **Nach unserem Erscheinen** begann der Wettkampf (als). **Beim Beantworten der Fragen** des Lehrers mußt du aufmerksam sein (wenn). **Nach dem Lösen dieser Aufgabe** werde ich spazieren gehen (wenn).

Beispiel: **Wenn der Frühling beginnt,** *werden die Wälder wieder grün.*

3. Setzen Sie statt des Striches das Relativpronomen im richtigen Kasus:

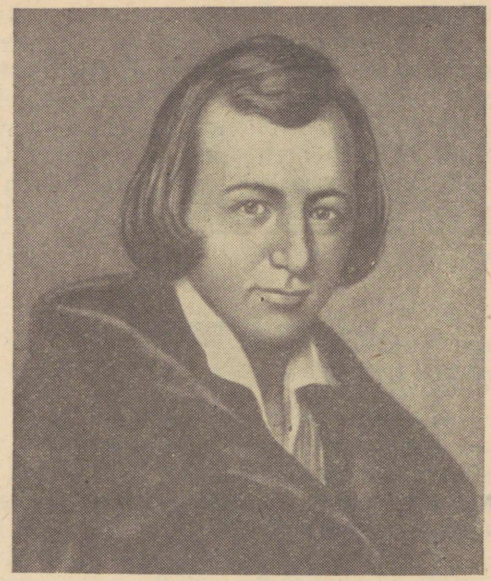
Ein Mann, — Frau krank war, fuhr zur Apotheke. Der Wagen, auf — eine Stubentür lag, hielt vor dem Hause. «Der Schreiner, — Ihr sucht, wohnt um zwei Häuser links,» sagte der Apotheker, — große Augen machte. Der Apotheker sollte nach dem Rezept, — der Doktor an die Tür geschrieben hatte, eine Arznei bereiten. Wohl dem, — sich in der Not zu helfen weiß.

4. Setzen Sie statt der Striche die fehlenden Präpositionen und gebrauchen Sie die in Klammern gegebenen Substantive und Pronomen im richtigen Kasus:

Der Schüler griff — (sein Bleistift) und löste die Aufgabe fehlerlos. Der Doktor ergriff (die Kreide) und schrieb das Rezept — (die Tür). Mein Freund lief schnell — (ich) zu. Ein böser Hund stürzte — (er) los. Du sollst (du) (deine Antwort) gut überlegen. Ich muß — (dein Vorschlag) nachdenken. Er begreift (dieser Satz) nicht.

5. Übersetzen Sie:

Kui kool algas, tulin linna. Kui suvi algab, sõidan jälle maale. Kui ma klassi hästi lõpetan, võtan suvel osa spordilaagrist (Fut.). Kui sa klassi oled lõpetanud, sõidad sa Krimmi. Kui minu sõber Krimmis oli, oli seal väga palav (Plusq.).



HEINRICH HEINE.

Der große deutsche Dichter Heinrich Heine wurde 1797 in Düsseldorf am Rhein geboren. Seine Mutter, eine gebildete Frau, war seine erste Lehrerin. Heine erinnert sich später an «die braune Tür, worauf Mutter mich die Buchstaben mit Kreide schreiben lehrte». Nachdem Heine das Düsseldorfer Lyzeum absolviert hatte, sollte er auf Wunsch seiner Eltern Kaufmann werden. Er war aber völlig unfähig zu diesem Beruf. In dieser Zeit beginnt aber seine dichterische Tätigkleit. «Von meinem sechzehnten Jahre an habe ich Verse gemacht»... schreibt Heine in seiner Autobiographie.

Dann gaben seine Verwandten ihm die Möglichkeit zu studieren. Er studierte die Rechte zuerst in Bonn, später in Göttingen und Berlin. Er befaßte sich aber auch mit Literatur, Kunst und Philosophie. Seine Hochschulbidung schloß er im Jahre 1825 als Doktor der Rechte ab. Darauf unternahm Heine Reisen durch Deutschland, Italien und England. Die Frucht dieser Reisen war sein Prosawerk «Reisebilder». Bald erschien auch die Sammlung seiner Gedichte «Buch der Lieder». Während der Jahre 1826—1831 lebte Heine abwechselnd in Hamburg und München, wo er politische Zeitschriften herausgab.

Im Mai 1831 verläßt Heine seine Heimat und geht nach Paris. Hier lernte er die revolutionäre Arbeiterbewegung kennen. Von

größter Bedeutung für Heines Schaffen war seine Bekanntschaft mit Marx, der 1843 nach Paris kam.

In diese Periode gehören Heines größte politische Dichtung «Deutschland. Ein Wintermärchen» und das Gedicht «Die Weber». 1845 erkrankte Heine an einer schweren Rückenmarkskrankheit und war die letzten 11 Jahre seines Lebens ans Bett gefesselt. Er hielt sich dabei wie ein Held und vollendete noch mehrere seiner Werke.

Am 17. Februar 1856 endeten seine jahrelangen Qualen.

Heines Werke, seine lyrischen und politischen Gedichte und Prosaschriften sind in die Schatzkammer der Weltliteratur eingegangen.

Texterläuterungen

auf Wunsch — soovil
unfähig sein — ebasobiv (võimetu) olema
sich befassen — tegelema
abschließen — beenden
er hielt sich wie ein Held — ta käitus kangelasena
sind eingegangen — gehören

Rektion

unfähig zu (Dat.) — Du bist unfähig *zum* **Studieren.**
erkranken an (Dat.) — haigestuma
Das Kind erkrankte *an* **den Masern.**

ÜBUNGEN

(**Als — wenn**; Adverbialsätze; Gebrauch der Präpositionen).

1. *Als* **oder** *wenn?*

— Heine das Lyzeum beendet hatte, sollte er Kaufmann werden. Heines dichterische Tätigkeit begann, — er 16 Jahre alt war. — Heine seine Hochschulbildung abgeschlossen hatte, unternahm er Reisen durch Deutschland. — wir Heinrich Heine kennenlernen wollen, müssen wir seine Werke lesen. — wir seine Werke gelesen haben, können wir ihn richtig beurteilen.

2. **Verwandeln Sie die Adverbiale in Adverbialsätze:**

In Paris angekommen, lernte Heine bald Karl Marx kennen (als). Er lachte **vor Freude** (weil). **Nach Sonnenuntergang** wird es dunkel (wenn). **Vor Furcht** schrie ich laut (weil). **Für sein Vaterland kämpfend** erhielt mein Freund mehrere Wunden (als). Wir treffen uns **am Sportplatz** (wo). **Vor Beginn der Ferien** fahre ich

nicht weg (bevor). **Wegen des schlechten Wetters** blieb ich zu Hause (weil). Der Mensch lernt **während seines ganzen Lebens** (solange).

3. **Setzen Sie statt der Striche die fehlenden Präpositionen und Pronomen:**

H. Heine wurde — Jahre 1797 — Düsseldorf — Rhein geboren. Er erinnerte — — die braune Tür, — — die Mutter — schreiben lehrte. — Wunsch — Eltern sollte Heine Kaufmann werden. Er war unfähig — — Beruf. — Mai 1831 ging Heine — Paris. — großer Bedeutung — Heines Schaffen war — Bekanntschaft — Marx, — 1843 — Paris kam.

4. **Setzen Sie statt der Striche die fehlenden Präpositionen und gebrauchen Sie die in Klammern stehenden Wörter im richtigen Kasus:**

Nachdem der Sohn sich — (seine Eltern) verabschiedet hatte, verließ er (die Stadt). Ich verabschiedete mich — (mein Freund) und eilte — Hause. Du hast (ich) oft geholfen; ich danke (du) — (deine Hilfe). Denkst du noch — (der vergangene Sommer)? Der Apotheker starrte (der alte Mann) verwundert —. Der Arzt sah (der Kranke) lange —. — Zeit — Zeit müssen Sie die Deklination wiederholen.

5. **Übersetzen Sie:**

Oled sa kodus, kui ma sind täna külastan? Miks sa eile ei olnud kodus, kui ma sind külastasin? Kui olen kirja kirjutanud, lähen kinno. Kui olin kirja kirjutanud, tulid mu sõbrad. Kui ma selle kirja kirjutan(Fut.), ei tohi sa mind segada. Tõuse kiiresti, kui õpetaja sind küsib. Kui õpetaja sind eile küsis, vastasid sa väga hästi.

Nr. 24

WIR SAßEN AM FISCHERHAUSE

Aus «Die Heimkehr» von Heinrich Heine

Wir saßen am Fischerhause
und schauten nach der See;
die Abendnebel kamen
und stiegen in die Höh'.

Im Leuchtturm wurden die Lichter
allmählich angesteckt,
und in der weiten Ferne
ward noch ein Schiff entdeckt.

Wir sprachen von Sturm und Schiffbruch,
vom Seemann, und wie er lebt,
und zwischen Himmel und Wasser
und Angst und Freude schwebt.

Wir sprachen von fernen Küsten,
vom Süden und vom Nord,
und von den seltsamen Völkern
und seltsamen Sitten dort.

. . . . . .

Die Mädchen horchten ernsthaft,
und endlich sprach niemand mehr;
das Schiff war nicht mehr sichtbar,
es dunkelte gar zu sehr.

Texterläuterungen

ward — wurde
es dunkelt — pimeneb

ÜBUNGEN

(Die Konjunktion **nachdem**; Adverbiale und Adverbialsätze; Gebrauch der Präpositionen).

1. Gebrauchen Sie im Nebensatz mit *nachdem* das Plusquamperfekt:

Nachdem wir (sich setzen), erzählte der alte Seemann von seinen Reisen. Es wurde wieder heller, nachdem die Lichter im Leuchtturm (angesteckt werden). Nachdem der Alte seine Erzählung (beenden), herrschte im Zimmer tiefe Stille. Nachdem ihr (fortgehen), entdeckten wir in weiter Ferne noch ein Schiff. Nachdem es zu dunkeln (beginnen), war das Schiff nicht mehr sichtbar. Nachdem wir (Abschied nehmen), begab der Alte sich zur Ruhe.

2. Verwandeln Sie die Adverbialsätze in Adverbiale:

Wenn der Frühling beginnt, blühen im Walde viele Blumen. **Wo die drei Bäume stehen,** will ich auf dich warten. Sie schreibt so, **daß man nichts verstehen kann.** Wir sangen und sprangen, **weil wir uns freuten. Wenn du fleißig gewesen wärest,** hättest du nur gute Noten erhalten. Ich sitze gern da, **wo es warm ist.**

Beispiel: *Beim Beginn des Frühlings blühen im Walde viele Blumen.*

3. Bestimmen Sie die Adverbiale im Texte Nr. 24!

4. **Setzen Sie statt der Striche die fehlenden Präpositionen und gebrauchen Sie die in Klammern stehenden Wörter im richtigen Kasus:**

— aller Frühe machten sich die Jungen — (der Weg) — (das alte Fischerhaus). Die Seeleute erzählten (sie) — (ferne Länder und seltsame Völker). Sie sahen (das Spiel) (die Wellen) zu. — (die weite Ferne) entdeckten sie (ein großer Dampfer). Die Jungen interessierten sich sehr — (die Erzählung) (ein alter Seemann). Der Alte erzählte — (die großen Stürme) — (die wilde See) und — (der Schiffbruch). Als der Alte schwieg, dankten die Jungen (er), verabschiedeten sich — (alle) und traten (der Heimweg) an.

5. **Übersetzen Sie:**

Kus sa eile olid? — Olin ooperis.
Mida etendati? — Etendati Mussorgski ooperit «Boriss Godunov».
Millal sa pääsmed ostsid? — Ostsin need üleeile eelmüügilt.
Kus sa istusid? — Istusin 1. rõdul.
Kas kõik kohad olid täidetud? — Terve saal oli välja müüdud.
Nägid sa tuttavaid? — Ei, ma istusin kohe oma kohale.
Oli tore? Eks ole? — Suurepärane!

Nr. 25

SUWOROW IM SIEBENJÄHRIGEN KRIEG

Die ersten Schlachten, an denen Suworow als dreißigjähriger Stabsoffizier teilnahm, waren die Schlachten bei Kunersdorf und Kolberg.

Als die russischen Truppen Kolberg belagerten, schickte Friedrich II. zur Befreiung der Stadt den General Platen mit der Aufgabe, das russische Belagerungskorps[1] anzugreifen.

Als diese Nachricht Suworow gemeldet wurde, ritt er mit einer Hundertschaft Kosaken dem General Platen entgegen. In einer Nacht wurden etwa 40 Kilometer zurückgelegt. Bei Morgengrauen erreichte man einen Fluß.

«Vorwärts!» rief Suworow und stürzte sich auf seinem Pferd als erster ins Wasser. Ihm folgten die Kosaken, und bald war das jenseitige Ufer erreicht. Unweit lag die Stadt Landsberg.

«Die Stadt ist unser!» rief Suworow. «Hurra!»

Man suchte ihn zurückzuhalten:

«Die Stadt ist aber von feindlichen Truppen besetzt.»

«Himmel, das ist ja wunderschön», entgegnete Suworow. «Die suchen wir ja gerade.»

«Wollen Sie nicht erst erfahren, wie stark der Feind ist?»

---

[1] das Korps [koːr] — väeosa.

«Wozu das? Wir sind gekommen, um sie zu schlagen, nicht aber, um sie zu zählen.»

Er stellte seine Abteilung in Schlachtordnung auf, rief: «Marsch! Marsch!» und schon jagten alle der Stadt zu. Unter Hurrarufen brachen die Kosaken in die Stadt ein.

Der schnelle Angriff verblüffte die preußischen Husaren, die die Stadt besetzt hatten. Trotzdem sie in der Übermacht waren, streckten sie ohne einen einzigen Schuß die Waffen.

Für seine Verdienste im Siebenjährigen Krieg wurde Suworow mit 34 Jahren zum Obersten ernannt.

Texterläuterungen

melden — berichten (über etw.), mitteilen (etw.)
die Hundertschaft — eine Kavallerieabteilung, 100 Mann stark
etwa — ungefähr
man suchte ihn zurückzuhalten — man versuchte ihn zurückzuhalten
wunderschön — sehr schön
entgegnen — erwidern
der Stadt zu — in der Richtung der Stadt.
in der Übermacht sein — ülekaalus olema, arvulist või jõu ülekaalu omama
die Waffen strecken — relvi maha panema, alistuma

Rektion

teilnehmen an (Dat.) — osa võtma millestki — Wir nahmen *an* **der Versammlung** teil
erreichen (Akk.) — jõudma kuhugi — Wir erreichten **den Fluß.**
ernennen zu (Dat.) — nimetama kellekski — Suworow wurde **zum Obersten** ernannt.

ÜBUNGEN

(Die Konjunktionen **nachdem** und **danach (darauf, dann)**; Gebrauch der Zeitformen; Gebrauch der Präpositionen).

1. *Nachdem* **oder** *danach* **(darauf, dann)?**

— die russischen Truppen Kolberg belagert hatten, schickte Friedrich II. zur Befreiung der Stadt den General Platen. — diese Nachricht Suworow gemeldet worden war, ritt er mit seinen Kosaken dem General Platen entgegen. In einer Nacht wurden 40 Kilo-

meter zurückgelegt, — erreichte man einen Fluß. Suworow stürzte sich als erster ins Wasser, — folgten die Kosaken.

Er fing wieder an zu arbeiten, — er gesund geworden war. Goethe studierte zuerst in Leipzig und — in Straßburg. Das fleißige Mädchen stand früh auf, und — weckte sie auch ihren Bruder. — die Sonne aufgegangen war, erwachten die Vögel.

2. Verbinden Sie folgende Sätze durch die in Klammern stehenden Konjunktionen; achten Sie auf den Gebrauch des Perfekts und Plusquamperfekts:

1. Wir essen unser Frühstück (wenn). Wir gehen in die Schule. 2. Wir aßen unser Frühstück (als). Wir gingen in die Schule. 3. Ich beendete die Mittelschule (nachdem). Ich bezog die Universität. 4. Ich lernte meine Aufgaben (nachdem). Ich ging spazieren. 5. Die jungen Vögel lernen das Fliegen (wenn). Sie ziehen von uns fort. 6. Die Bäume werden grün (wenn). Die Vögel kommen wieder zurück.

3. Analysieren Sie syntaktisch den 1., 2. und 3. Abschnitt des Textes Nr. 25!

4. Setzen Sie statt der Striche die fehlenden Präpositionen und gebrauchen Sie die eingeklammerten Wörter im richtigen Kasus:

Ich werde (mein Freund) morgen anrufen. Benachrichtige (ich) sofort, wenn du die Eintrittskarten erhalten hast. Sie müssen sich — (dieser neue Roman) vormerken lassen. Die Werke (dieser Schriftsteller) sind — (große Bedeutung). Unsere Hauptstadt hat sich — Laufe — Jahrhunderten stark verändert. Ich kann dich — (dein älterer Bruder) kaum unterscheiden. Wenn ihr — (der Wald) geht, müßt ihr euch — (die Wölfe) — acht nehmen. Er hatte keine Ahnung — (die Schönheit) (unsere Hauptstadt).

5. Übersetzen Sie:

Õhtul, pärast seda kui olen õppinud, loen huvitavaid raamatuid.

Kui kooli direktor astus klassi, tõusid kõik õpilased püsti.

Ta väljus toast pärast seda, kui oli kõikidega hüvasti jätnud.

Kui õpetaja uut teemat seletab, kuulavad kõik õpilased tähelepanelikult.

Kui sa homme kell 8 minu juurde tuled, on mul see raamat läbi loetud ja ma annan ta sulle tagasi.

Kui ma eile koolist lahkusin, sadas vihma.

Nr. 26

DER BÜRGERMEISTER VON ABELSBERG

Nach Peter Rosegger

Die Abelsberger beschlossen, einen neuen Diener anzustellen, der ihre Wälder besser vor Wilddieben schützen könnte. Ihre Wahl traf einen ausgedienten Soldaten. Dieser Soldat hieß Schorsch. Er

war baumstark, schleppte einen langen Säbel und trug einen mächtigen Schnurrbart. Bald nach seiner Aufnahme ließ der Bürgermeister ihn zu sich rufen.

«Schorsch!» sprach zu ihm der Bürgermeister. «Schreiben Sie sich hinter die Ohren: wenn Sie im Walde einen Wilddieb sehen, müssen Sie ihn einfangen! Wer es auch immer sei, Schorsch, ohne Pardon einfangen und in den Arrest treiben. Verstanden?»

Schorsch legte seine Hand an das Ohr und schritt dann kerzengerade davon.

Eines Tages, als er ruhigen Schrittes durch den Wald ging, hörte er plötzlich einen Schuß. Sofort hob der brave Soldat seinen Säbel empor, daß er nicht klapperte, und so schlich er der Richtung zu, in welcher der Schuß gefallen war.

Bald erblickte er einen Mann, der einen erschossenen Rehbock ausweidete. Und der Mann war ... der Bürgermeister von Abelsberg — Wie? Ist denn heute Jagdtag? fragte sich Schorsch. Nein, heute ist nicht Jagdtag. Halt, Kerlchen, wir zwei werden näher bekannt. — Aber es ist ja der Bürgermeister! — rief in ihm eine andere Stimme. Macht nichts, dachte sich der brave Diener wieder, wer an einem Tage, an dem das Jagen verboten ist, Wild schießt, ist ein Wilddieb. Was er sonst noch ist, ist mir alles eins. Gestern erst hat der Bürgermeister das Jagen verboten. Nun, wollen wir anfangen. — Wenn's aber der Bürgermeister selber ist! warnte noch einmal die andere Stimme. — Halt! flüsterte Schorsch. Hat er mir nicht selber gesagt: wer er auch immer sei — einfangen! Das ist sicher eine Falle für mich. Er will wohl sehen, ob ich ein treuer Diener bin.

Einige Sekunden später trat Schorsch leise an den Bürgermeister heran und schlug ihm mit der Hand auf die Schulter. «He da!»

Der Bürgermeister fiel vor Schreck beinahe um.

«Aufstehen!» kommandierte der Soldat, «wir gehen zusammen.»

«Aber Schorsch, aber Schorsch!» stotterte der Bürgermeister, «es ist ja ... es war ja ...»

«Rehbock über die Schulter! Schnell!» rief der Diener streng.

«Na, so tu doch die Augen auf, Schorsch!»

«Ich mach' keinen Unterschied.»

«Aber — Er sieht's ja, hi, hi ein Spaß, ein kleiner Spaß!»

«Im Namen des Gesetzes arretiert!»

«Aber, so mach' doch keine Dummheiten, Schorsch!»

«Marsch! sonst brauche ich Gewalt!» rief Schorsch und griff an den Säbel.

Der Bürgermeister mußte also mit Schorsch gehen und den Rehbock selbst auf dem Rücken schleppen.

Unterwegs versuchte der Bürgermeister den braven Soldaten zu überreden, er solle ihn freilassen. Der Soldat aber dachte, es sei eine Falle für ihn, so daß alle Versuche des Bürgermeisters vergebens blieben.

Als sie sich den ersten Häusern von Abelsberg näherten, blieb der Bürgermeister stehen, klopfte dem Diener auf die Schulter und lächelte: «Brav, Schorsch! Du hast die Prüfung glänzend bestanden, du bist ein braver, treuer Diener, du sollst bei uns bleiben bis zu deinem Tode.»

«Gut», lächelte der Soldat, «das hat aber auch Mühe gekostet und deswegen möchte ich einen Zeugen haben, daß ich meine Pflicht getan habe.»

«Ei, das werde ich dir gern bestätigen, aber die Schulkinder dürfen uns so nicht sehen, die Kinder müssen doch vor einem Bürgermeister Respekt haben. Du verstehst es doch?»

«Mit Verlaub», sagte Schorsch, «die Schulkinder sollen es wissen, daß in Abelsberg auch der Bürgermeister arretiert wird, wenn er stiehlt. — Marsch!»

Mitten durch den Marktplatz trieb er den Bürgermeister dem Rathause zu. Bald waren sie umringt von lärmendem, höhnendem Volke. Einige Gemeinderäte eilten herbei; vor diesen salutierte der Schorsch:

«Melde gehorsamst, daß ich hier einen Wilddieb arretiert habe!»

Bei der Sitzung sahen sich die Väter der Stadt mit großen Augen an und flüsterten einander zu: «Ei, schau, der Kerl ist gefährlich!» Dann sagten sie laut: «Der Soldat Schorsch ist ein braver Kerl, den müssen wir irgendwo rekommandieren. Abelsberg ist für ihn nichts.»

Und am nächsten Tage wurde der Soldat entlassen. Noch lange werden die Abelsberger von ihrem Bürgermeister sprechen, «der auf eigene Rechnung und Gefahr die Treue seines Dieners erprobte».

Der Bürgermeister war mit solcher Lösung sehr zufrieden.

Texterläuterungen

wer es auch immer sei — kes see ka ei oleks
ohne Pardon — halastamatult
ruhigen Schrittes — mit ruhigen Schritten
mir ist alles eins — mir ist alles einerlei
die Prüfung bestehen — katset sooritama
seine Pflicht tun — kohust täitma
mit Verlaub — teie loaga; kui teil midagi selle vastu pole
rekommandieren — soovitama
auf eigene Rechnung — enda arvel

ÜBUNGEN

(Objektsätze; unterordnende Konjunktionen; Gebrauch der Präpositionen).

1. Verwandeln Sie die Objekte in Objektsätze:

Sprich **die Wahrheit** (was)! Tu **das Rechte** (was)! Ich liebe **das Gute** und **Schöne** (was). Freut euch **des Lebens** (daß). Hast

du von seiner **Abreise** gehört (ob). Wir hoffen auf ein langes **Leben** (daß). Der Blinde sieht **die Schönheit** der Natur nicht (wie). Er fragte nach meinem **Namen** (wie). Die Mutter freut sich **der Gesundheit** ihrer Kinder (daß). Er will **meine Treue** sehen (ob). **Einem Lügner** glaubt man nicht (wer).

Beispiel: *Sprich* **was wahr** *ist.*

2. Verwandeln Sie die Objektsätze in Objekte:

Man erzählt, daß er berühmt sei. Ich hörte nicht, was du antwortetest. Wir sahen nicht, wie schnell das Flugzeug flog. Wer fröhlich ist, den lieben alle. Der Kranke konnte nicht hören, wie schön die Vögel sangen. Er fragte mich, wo ich wohne. Ich hoffe, daß du mich besuchen wirst. Der Lehrer freut sich, daß seine Schüler gut antworteten. Er erzählte uns, daß der Zug sich verspätet habe. Die Kinder lieben alles, was süß ist. Hast du gehört, ob er gesund ist?

Beispiel: *Man erzählt von seiner Berühmtheit.*

3. Verbinden Sie folgende Sätze durch die Konjunktionen *da, weil, denn, obwohl, wann, wenn, als, nachdem:*

a) die Blätter werden grün. Der Frühling ist gekommen.
b) Ich erfuhr gestern. Die Versammlung findet unten im Saal statt.
c) Wir schreiben eine Kontrollarbeit. Viele Schüler fehlen heute.
d) Wir öffneten die Fenster. Alle waren in den Korridor hinausgegangen.
e) Ich lebte auf dem Lande. Ich war ein kleines Kind.
f) Wir gehen nach Hause. Die Stunden sind zu Ende.
g) Ich weiß nicht. Ich komme heute nach Hause.
h) Das Wettspiel kann heute nicht stattfinden. Es regnet.

4. Setzen Sie statt der Striche die fehlenden Präpositionen und gebrauchen Sie die eingeklammerten Wörter im richtigen Kasus:

Es ist Zeit — die Arbeit zu gehen. Wenn die Mücken mich nicht — Ruhe lassen, geht es (sie) — (das Leben). — Morgen ab werde ich jeden Tag turnen. Merke (du) diese Wörter! — (die Stunden) sollt ihr euch — (der Schulhof) versammeln! Alle Schüler erschienen — (die rechte Zeit) — Ort und Stelle. Es tat (er) leid, daß er sich verspätet hatte. Es hat (kein Sinn), länger zu warten. Was fällt (du) ein!

5. Übersetzen Sie:

Kui muutub soojemaks, hakkavad lilled õitsema. Kevadel me ei taha enam toas istuda, sest päike meelitab meid välja. Lumi, mis kattis maad, on kadunud. Kui ma keskkooli lõpetan, astun ülikooli. Kui minu vend 7-aastaseks sai, astus ta esimesse klassi. Lugesin ajalehest, et meie sportlased jalgpallis võitsid. Minu sõber

küsis minult, kas ma uut filmi juba näinud olen. Läksime jalutama, kuigi vihma sadas. Kui jälle koju jõudsime, kontrollisime veel kord oma ülesandeid; pärast seda mängisime malet.

Nr. 27

DAS ELEKTRONENGEHIRN

In vielen Ländern hat man Maschinen entwickelt, deren Aufgabe es ist, komplizierte Rechnungen zu bewältigen. Diese Maschinen können aber auch Texte aus einer Sprache in eine andere übersetzen, oder Kontrollmessungen und Kontrollrechnungen vornehmen und danach die Werkzeugmaschine steuern.

Es wird nicht mehr allzulange dauern, dann wird eine ganze Fabrik durch ein Elektronengehirn gelenkt werden. In ein großes Werk, das heute vielleicht 5000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, gehen dann nur noch etwa 300 bis 500 Menschen zur Arbeit, deren Aufgabe es ist, als Reparaturkolonne die Arbeitsweise der Maschine zu überwachen oder als Techniker und Wissenschaftler das Elektronengehirn zu bedienen. Alle anderen Arbeitsgänge: die Bestellung des Materials, die Bearbeitung, die Verpackung, der Versand, das Ausschreiben der Rechnungen u. a. werden durch das Elektronengehirn selbständig geregelt und kontrolliert.

Sicher werden nun viele von Ihnen meinen, wie schön wäre es, wenn man solch ein Elektronengehirn zu Hause hätte. Es könnte doch dann die Schulaufgaben erledigen! — Wer Meister über ein Elektronengehirn werden will, muß zuerst selber eine ganze Menge gelernt haben.

ÜBUNGEN

(Subjektsätze; Prädikativsätze).

1. Verwandeln Sie die Subjektsätze in Subjekte:

Wer fleißig ist, erreicht sein Ziel. Wer faul ist, bleibt dumm. Es ist uns nicht bekannt, wie die neue Maschine bedient wird. Es wäre schön, wenn das Elektronengehirn entwickelt würde. Was schön und gut ist, gefällt allen. Daß wir arbeiten, ist unsere Pflicht. Es ist selbstverständlich, daß wir unsere Aufgaben selbständig erledigen. Ob wir alle Aufgaben erledigen, ist fraglich. Wer klug ist, ist bescheiden.

Beispiel: *Der Fleißige erreicht sein Ziel.*

2. Verwandeln Sie die Prädikativsätze in Prädikative:

Warst du es, der das getan hat? Das Elektronengehirn ist es, das unsere Arbeit erledigen wird. Du bist derjenige, der gesucht wurde. Er war es, der uns betrog. Sind Sie es, der so herrlich

singt? Er ist es, der uns kontrolliert. Das ist es, was uns glücklich macht. Bist du diejenige, die alles weiß? Dieser Brief ist derjenige, den ich lange suchte.

Beispiel: *Warst du der Täter?*

3. Bestimmen Sie die Nebensätze des Textes Nr. 27!

4. Setzen Sie statt der Striche die fehlenden Wörter und bestimmen Sie die Nebensätze:

— in einem Kollektiv arbeitet, fühlt sich niemals einsam. Das Dorf, — ich als Kind gelebt habe, liegt an einem hohen Flußufer. — der Lehrer uns heute erzählte, war uns allen neu. Er sagte mir, — er dich schon lange Jahre kenne. Ich spielte gestern Fußball, — es dunkel wurde. — wir den Berg bestiegen hatten, erblickten wir das weite Tal, — sich am Fuße des Berges ausbreitete. Schreibe dir die Adresse auf, — du sie nicht vergißt. — er die Arbeit beendet hatte, eilte er ins Theater.

5. Übersetzen Sie:

On leiutatud masin, mis tõlgib tekste ühest keelest teise. Varsti juhib elektronaju vabrikuid. Inimese ülesanne on vaid masina järelevalve ja teenindamine. Kõiki teisi tööprotsesse korraldab ja kontrollib masin iseseisvalt.

Oleks tore, kui selline elektronaju võiks teha koolitöid!

Nr. 28

SALZBURG IST DIE HAUPTSTADT

Nach E. E. Kisch
(Autobiographische Kurzgeschichte, in der E. E. Kisch über die Gründe seiner unvollendeten Schulbildung erzählt).

Meine Großmutter hat für ihr Geld alle meine Brüder studieren lassen und hätte auch mein Studium bezahlt, wenn nicht ...

Es war so: ich saß zu Hause und lernte Geographie.

Ich hatte die «Heimatkunde» vor mir auf dem Tisch, die Arme aufgestützt, mein Kinn in den flachen Händen und studierte das Herzogtum Salzburg. Es begann auf der rechten Seite des Buches. Der Professor hatte gestern bei Kinzl[1] zu prüfen aufgehört, morgen konnte ich als erster aufgerufen werden.

Neben dem Tisch saß Großmama und strickte. Ich lernte:

«Das Herzogtum Salzburg hat einen Flächeninhalt von 7153 Quadratkilometer und 192 760 Einwohner. Die Bevölkerung besteht

[1] Name eines Mitschülers.

fast ausschließlich aus Deutschen, sie ernährt sich zumeist von Ackerbau und Viehzucht, in manchen Gebieten auch von Salzgewinnung. In den Städten ist die Industrie bedeutend. Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg . . .»

Ein leichtes Brummen ließ sich hören. Eine Fliege? Ich sah keine Fliege. Sicher hatte ich mich getäuscht. Ich schaute wieder in mein Buch, um weiterzulernen. Wo war ich stehengeblieben?

«Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg . . .»

«Mach keine Witze und lern!» sagte meine Großmutter.

Ich sah verständnislos auf. Sie aber bemerkte den interrogativen Blick nicht. Sie strickte.

«Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg», wiederholte ich.

«Du sollst keine Witze machen und lernen!» Es war noch immer kein Groll in ihrer Stimme. Es war nur ein freundlicher Rat, den sie mir gab, eben der Rat: keine Witze zu machen und zu lernen.

«Ich lerne doch!»

«Gut, gut, mein Kind.»

Trotzig wiederholte ich, möglicherweise etwas lauter, als es die Weisheit, daß Salzburg die Hauptstadt von Salzburg sei, erfordert hätte, den Satz. Vielleicht hätte ich ihn überhaupt nicht wiederholen müssen, es war doch wohl meine Schuld . . .

Großmama sagte: «Du wirst ein paar Ohrfeigen bekommen, wenn du nicht aufhörst Dummheiten zu reden!»

Ich knautschte: «Ich rede doch keine Dummheiten, ich lerne doch, was im Buche steht!»

Bestimmt, Gerechtigkeit in jedem Akzent, sprach sie darauf:

«Wenn du lernst, was im Buche steht, so werde ich nichts reden.»

Aha! Jetzt hatte ich sie. Wir werden sehen, ob sie ihr Wort halten wird, nichts zu reden, wenn ich das lernen werde, was im Buche steht.

«Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzb . . .» Und schon hatte ich eine Ohrfeige. Ich stampfte auf und brüllte. Aber die Großmutter schrie jetzt auch. Das Garn war gerissen. Ebenso ihre Geduld.

Meine Mutter kam herein und gab mir — eine Ohrfeige. «Warum ärgerst du die Großmama?!»

«Huh, ich ärgere sie nicht, huh, huh, ich lerne nur, was im Buche steht, huh, und die Großmama sagt, ich mache Witze.»

«Blödheiten redet er, statt zu lernen», rief die Großmutter.

«. . . huh, nur was im Buche steht, huh.»

«Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg, und solchen Unsinn sagt er.»

«Huh, huh», machte ich jetzt, denn ich hatte eben die zweite Ohrfeige von meiner Mutter bekommen. «Huh, huh, da steht doch, daß Salzb . . . »

«Wo steht das?» sagte Mama, hob die rechte Hand in die Höhe und lenkte ihre Augen in das Buch. Was stand dort? Dort stand wirklich, daß Salzbu . . . Pause. «Mutterl», sagte meine Mutter zu der ihren, «dort steht wirklich . . .»

«Was steht dort?»

«...daß Salzburg die Hauptstadt von Salzburg ist.»

«Sehr gut», kreischte die Großmutter, «sehr gut!» Sie war ganz außer sich. «Sehr gut!» So wütend hatte ich sie noch nie gesehen. «So! Steht das dort? Salzburg ist die Hauptstadt von Salzburg? Was steht noch darin? Prag ist die Hauptstadt von Prag. Böhmen ist die Hauptstadt von Böhmen, Wien ist die Hauptstadt von Wien — —.»

«Aber, Mutterl, wenn wirklich...»

«Dann braucht er das nicht zu lernen. Das kann er sowieso. Afrika ist die Hauptstadt von Afrika, Deutschland ist die Hauptstadt von Deutschland! Steht das auch darin? Dann braucht er nicht zu studieren!» Sie packte, die sparsame Großmama! die Heimatkunde und warf sie aus dem Fenster. «Nicht einen Kreuzer geb' ich für sein Studium her! Pilsen ist die Hauptstadt von Pilsen, sehr gut!»

Beruhigungsversuche blieben vergeblich. Großmama war aufgesprungen und tanzte vor einer imaginären Landkarte umher. Mit ausgestreckten Armen, in der linken Hand den Strumpf, in der rechten die Stricknadel, behauptete sie: Brünn sei die Hauptstadt von Brünn, Salzburg sei die Hauptstadt von Salzburg, Österreich die Hauptstadt von Österreich, Frau Porges die Hauptstadt von Frau Porges, Amerika die Hauptstadt von Amerika, Berlin die Hauptstadt von Berlin, und schrie, bis Babitz von ihr zur Hauptstadt von Babitz erklärt worden war.

Am Tage nach jener Disputation zwischen meiner Großmutter und mir ging der Professor, wie immer zu Beginn des Unterrichts, die Bankreihen durch, um zu kontrollieren, ob jeder sein Geographieheft und die Heimatkunde ordentlich vor sich liegen habe. Auch ich hatte mein Heft und mein Lehrbuch auf dem Pult, das letztere sogar in schönes blaues Papier eingeschlagen. Leider kam dem Professor das Buch etwas zu dick vor, und er nahm es in die Hand. Da erkannte er, daß es die Französische Chrestomathie war.

«Wo haben Sie die Heimatkunde?»

«Ich habe sie vergessen.» Ich konnte ihm doch nicht sagen, daß meine Großmutter sie aus dem Fenster geschmissen habe.

«Na, das macht nichts», bemerkte er mit seiner heimtückischen Freundlichkeit, «vielleicht haben Sie die Heimatkunde im Kopf, dann brauchen Sie ja kein Buch. Kommen Sie heraus.»

Wahrscheinlich wäre ich auch gerufen worden, wenn ich mein Lehrbuch besessen hätte. Denn die Prüfung hatte ja in der vorigen Stunde bei Kinzl aufgehört. Jedenfalls aber hat der Fenstersturz der Heimatkunde mein Schicksal beschleunigt.

«Was wissen Sie über Salzburg?»

«Das Herzogtum Salzburg», begann ich, «hat einen Flächeninhalt von 7153 Quadratkilometer und 192 760 Einwohner. Die Bevölkerung besteht fast ausschließlich aus Deutschen, sie ernährt sich zumeist von Ackerbau und Viehzucht, in manchen Gebieten

auch von Salzgewinnung. In den Städten ist die Industrie bedeutend. Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg . . .»

«Weiter!» sagte der Professor.

Ich wiederholte den letzten Satz nachdenklich, als ob ich mich an die Fortsetzung erinnern wollte. «Salzburg ist die Hauptstadt von Salzburg . . .»

«Das haben wir schon zweimal gehört, daß Salzburg die Hauptstadt von Salzburg ist. Das ist doch selbstverständlich.»

Da riß mir die Geduld. Meiner Großmutter war gestern diese Tatsache so absonderlich erschienen, daß sie darüber einen Tobsuchtsanfall bekommen hatte, — und jetzt sollte es auf einmal selbstverständlich sein.

«Das ist gar nicht selbstverständlich!» schrie ich mit krebsrotem Kopf.

«Wieso ist das nicht selbstverständlich?» fragte der Professor ganz starr über meine Frechheit.

«Fragen Sie die Großmutter!»

Er schleifte mich zum Direktor. Ich wurde aus der Schule ausgeschlossen. Und nie mehr habe ich etwas gelernt. Ich weiß nicht viel, aber was ich weiß, weiß ich bestimmt. So zum Beispiel die Tatsache, daß Salzburg die Hauptstadt von Salzburg ist.

Texterläuterungen

der interrogative Blick — der fragende Blick
knautschen — vastu rääkima
jetzt hatte ich sie — jetzt brauchte ich sie nicht zu fürchten
aufstampfen — jalaga trampima
ihre Geduld riß — tema kannatus katkes
außer sich sein — endast väljas olema
der Kreuzer — rahaüksus
Pilsen — linn Böömimaal
imaginär [i·ma·gi·'nɛ:r] — nur gedacht
Brünn — Määrimaa pealinn
die Chrestomathie [krɛsto·ma·'ti:] — das Lesebuch
absonderlich — merkwürdig
schleifen — lohistama, vedama, tirima

Rektion

bestehen aus (Dat.) — Dieser Aufsatz besteht aus drei Teilen.
sich ernähren von (Dat.) — Die Bevölkerung dieses Landes ernährt sich von Viehzucht.
sich erinnern an (Akk.) — Ich konnte mich kaum an diesen Tag erinnern.
sich ärgern über (Akk.) — Die Großmutter ärgerte sich über den Jungen.

(Satzreihe; Satzgefüge; Wiederholung des Pronomens).

1. Schreiben Sie aus dem Text je fünf alleinstehende Hauptsätze, Satzreihen und Satzgefüge heraus und beachten Sie die Wortfolge!

2. Bilden Sie je fünf Satzreihen und Satzgefüge!

3. Setzen Sie anstatt der Striche passende Personalpronomen im entsprechenden Kasus ein:

1. Der Mann erzählte — die Geschichte. 2. Ich will — ein interessantes Abenteuer erzählen. 3. Er sprach zu —. 4. Wir kennen — gut. 5. Du begleitest — zur Bahn. 6. Wie geht es —? 7. Mein Freund wartet auf —. 8. Er ruft — an. 9. Ich bitte — darum. 10. Wir erinnern uns an —. 11. Hast du — dort nicht gefunden? 12. Der Freund rief — an und teilte — deine Abreise mit. 13. Wir verabschieden uns von —.

4. Setzen Sie anstatt der Striche das entsprechende Possessivpronomen *sein* oder *ihr* ein:

1. Die Polarforscher stellten — Zelt auf dem Eis auf. 2. Die Sonne warf — Strahlen auf das Wasser. 3. Sie war mit — Arbeit fertig. 4. Der Reisende nahm — Koffer und ging auf den Bahnsteig. 5. Der Jäger nimmt — Flinte und geht mit — Hunden auf die Jagd. 6. Er arbeitete an diesem Werk — Leben lang.

5. Setzen Sie die Possessivpronomen in die Höflichkeitsform:

1. Ist das dein Hut? 2. Deinen Bruder habe ich gekannt. 3. Hier sind Briefe für dich. 4. Du mußt deine Gesundheit schonen. 5. Bist du mit deinem Radioapparat zufrieden?

6. Gruppieren Sie die Sätze nach der Bedeutung des Pronomens *es:*

1. Unser Pionierlager ist groß; es befindet sich am Schwarzen Meer. 2. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin (Heine). 3. Es regnete den ganzen Tag. 4. Es freut mich, daß du gekommen bist. 5. Wie geht es dir? 6. Es lächelt der See, er ladet zum Bade (Schiller). 7. Wie steht es mit deiner Arbeit? 8. Es tut mir leid, daß du es nicht machen konntest. 9. Es ist verboten, hier zu rauchen. 10. Draußen war es sehr kalt.

7. Übersetzen Sie:

1. Was man verspricht, muß man halten. 2. Gestern hatte man sehr viel zu tun. 3. Man sah am Horizont einen Dampfer. 4. Man stieg ins Boot. 5. Man klingelt und klopft. 6. Was man wünscht, das glaubt man gern. 7. Man soll das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

8. Übersetzen Sie:

Lenin tundis palju võõrkeeli. Saksa, prantsuse ja inglise keelt oskas ta hästi; ta tõlkis nendest keeltest. Ta luges poola ja itaalia keelt. Missuguseid võõrkeeli õppis Lenin koolis? Ta lõpetas gümnaasiumi, kus õpetati kuut keelt: vene, slaavi, ladina, kreeka, prantsuse ja saksa keelt. Lenin meenutas sageli oma kooliaastaid ja oma saksa keele õpetajat, kes teda alati kiitis heade teadmiste eest saksa keele grammatikas.

Nr. 29

DER BÖSE WOLF WURDE ZAHM

In der ältesten Periode der Menschheitsgeschichte ernährten sich die Menschen von dem, was die Natur ihnen gab. In einigen Gegenden der Erde gab es das ganze Jahr hindurch ausreichend Früchte von tropischen Pflanzen. In kälteren Ländern mußten Vorräte für den Winter eingebracht werden.

Die Menschen beschäftigten sich vorwiegend mit dem Sammeln der Nahrung, wozu ihnen Früchte, Blätter, Wurzeln, Pflanzensamen, Insekten und Tiere dienten.

Die Bewohner der Küstengebiete ernährten sich von dem, was ihnen das Meer schenkte. Erst später kam der Fischfang mit primitiven Fanggeräten auf und die Jagd auf große Tiere: das Mammut, das Nashorn, die wilde Kuh und das Pferd. Mit der Erfindung von Pfeil und Bogen wurde die Jagd sehr viel leichter.

Von Zeit zu Zeit brachten die Jäger verwundete oder verwaiste Jungtiere zu den Lagerplätzen. Auf diese Weise wurden die ersten Voraussetzungen für die Zähmung der Tiere geschaffen. Nach erfolgreicher Jagd gab es Fleisch in Hülle und Fülle. Mit dem überschüssigen Fleisch gewöhnten die Menschen die Vorfahren der Hunde an sich: im Süden wolfartige Schakale und im Norden die Wölfe.

Allmählich wuchs die Bevölkerung an, die Jagdmittel vervollkommneten sich, so daß die Herden der wilden Tiere gelichtet wurden.

So zwang das Leben die Menschen, Tiere zu züchten.

Texterläuterungen

Vorräte einbringen — tagavarasid koguma
der Fischfang kam auf — algas kalapüük
in Hülle und Fülle — sehr viel

sich gewöhnen an (Akk.) — harjuma kellegagi (millegagi) — Die Vorfahren der Hunde gewöhnten sich schnell *an* **die Menschen.**

ÜBUNGEN

(Satzgefüge; Wiederholung des Pronomens).

1. Bilden Sie Satzgefüge und beachten Sie die Stellung des Prädikats im Nebensatz:

Beispiel: Ich habe die Stunden versäumt. Ich war nicht ganz gesund. (weil)
Ich habe die Stunden versäumt, weil ich nicht ganz gesund war.

1. Ich fahre aufs Land. Ich habe Ferien. (wenn)
2. Ich weiß sicher. Wir gehen morgen zum Konzert. (daß)
3. Ich mache meine Aufgaben heute. Ich bin morgen den ganzen Tag frei. (damit)
4. Ich denke nach. Ich kann dir helfen. (wie)
5. Sage mir. Du wirst den Sommer verbringen. (wie)
6. Ich kann noch nicht entscheiden. Ich werde diese Arbeit übernehmen. (ob)
7. Rate mir. Soll ich ins Theater gehen? (ob)

2. Setzen Sie in den Satzgefügen der Übung 1 den Nebensatz vor den Hauptsatz!

3. Bilden Sie Satzgefüge, in denen das Verbindungswort zugleich das Subjekt des Nebensatzes ist; der Nebensatz soll in den Hauptsatz eingeschoben werden:

Beispiel: Das Buch gefiel mir /liegt auf dem Tisch/ (das)
Das Buch, das auf dem Tisch liegt, gefiel mir.

1. Dieses Motorboot hat den Preis gewonnen /liegt im Hafen des Kulturparks/ (das)
2. Die Knaben sind meine Freunde /laufen dort im Hof herum/ (die)
3. Die letzte Nummer der Sportzeitschrift ist besonders interessant /wird im Kiosk verkauft/ (die)
4. Der Vorschlag gefällt mir /wurde von dir gemacht/ (der)
5. Du kannst die Bücher bekommen /gefallen dir am besten/ (die)
6. Das Flugzeug hat in 4 Stunden sein Ziel erreicht /startete heute früh/ (das)

4. Setzen Sie die Pronomen in folgenden Sätzen im entsprechenden Kasus ein:

1. Hast du die Bücher dies... Schriftstellers? 2. Er fährt zum erstenmal in dies... Stadt. 3. Dies... Haus wird bald umgebaut werden. 4. Die Bewohner jen... Dörfer sind meistens Bergleute. 5. An dies... Tag kam er um halb sechs aus seiner Wohnung. 6. Man bearbeitete jen... Teil des Tales, der am Flusse liegt. 7. Er kannte dies... Menschen noch nicht. 8. D... ist ein vortrefflicher Mensch, d... werde ich aufsuchen, dachte er. 9. Wir fahren in dies... Sommer aufs Land. 10. D... macht ihnen Spaß. 11. Dies... Zug kommt rechtzeitig an. 12. In jen... Schule unterrichtet meine Bekannte. 13. Ich studiere in d... selb... Institut wie meine Freundin. 14. Was sagst du zu dies... Vorstellung im Großen Theater? 15. Bei solch... Kälte gehe ich nicht aus.

5. Erklären Sie folgende Wörter mit dem Pronomen *derselbe*:

Beispiel: *die Mitglieder — Menschen, die zu derselben Organisation gehören.*

Schulfreunde (die Freunde, die Schule, besuchen). Reisegefährten (der Reisende, der Zug, fahren). Kollegen (die Menschen, der Beruf, tätig sein). Landsleute (die Leute, das Land, kommen). Gesinnungsgenossen (die Menschen, die Gesinnung, haben).

6. Setzen Sie die entsprechenden Relativpronomen ein:

1. Der Schüler, — in diesem Haus wohnt, ist mein Freund. 2. Das Lied, — ich singe, ist ein bekanntes Volkslied. 3. Die Stadt, in — wir wohnen, ist groß und schön. 4. Die Häuser, — man dort baut, sind aus Stein. 5. Der Fluß, an — unser Dorf liegt, ist tief. 6. Der Zirkel, — wir besuchen, fängt um 8 Uhr an. 7. Hole mir das Plakat, — an der Wand hängt. 8. Das Werk, in — ich arbeite, liegt außerhalb der Stadt.

7. Erklären Sie folgende Wörter und unterstreichen Sie das Relativpronomen:

Beispiel: a) *Der Bücherschrank ist ein Schrank, in dem Bücher stehen.*

der Kleiderschrank (hängen); der Sommermantel (wir, tragen, im Sommer); die Wanduhr (hängen, an); das Taschentuch (in der Tasche, stecken); der Wintersport (treiben, im Winter, man); die Untergrundbahn (fahren, unter der Erde); der Apfelbaum (Apfel, wachsen); die Nähmaschine (nähen, mit); das Warenhaus (kaufen, in); der Literaturzirkel (man, sich beschäftigen, mit); die Wandzeitung (hängen, an); der Lesesaal (lesen, in, man).

Ein berühmter Maler (Name, berühmt, sein); die Sowjetbürger (Heimat, sein, die Sowjetunion); ein blauäugiges Kind (Augen,

blau, sein); rotbäckige Kinder (Backen, rot, sein); die Wassermühle (Räder, getrieben werden, vom Wasser).

Beispiel: b) *Ein grauhaariger Mann (Haare, grau, sein) — das ist ein Mann, dessen Haare grau sind.*

8. Übersetzen Sie:

Kui oleme lõpetanud keskkooli, võime astuda kõrgemasse õppeasutusse. Kõrgemad õppeasutused annavad riigile insenere, arste, õpetajaid, lendureid, konstruktoreid.

Meie maal on igal kodanikul õigus haridusele. Meie maal õpivad igast rahvusest lapsed emakeelsetes koolides.

Nr. 30

ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG VON WETTERBEOBACHTUNGEN.

Was kontrollieren wir? Temperatur der Luft, Richtung und Stärke des Windes, Bewölkung und Niederschläge.

Die Temperaturbeobachtungen sind nach Celsius zu führen. Das Thermometer wird geprüft, indem man es in Eis steckt. Stellt sich das Quecksilber auf 0 Grad, sind seine Anzeigen richtig. Stellt sich das Quecksilber höher oder tiefer, muß man diesen Unterschied in den späteren Berechnungen einbeziehen.

Die Windrichtung wird mit Hilfe der Wetterfahne bestimmt.

Die Bewölkung berechnet man nach dem 10-Grad-System, der wolkenfreie Himmel mit 0, völlig bedeckt mit 10. Mit den übrigen Graden bezeichnet man, in welchem Maße der Himmel bewölkt ist.

Abkürzungen für die Eintragungen in das Wettertagebuch

Regen	Gewitter
Schnee	starker Wind
Hagel	Regenbogen
Rauhreif	Schneegestöber
Glatteis	Kreis um die Sonne
Tau	Kreis um den Mond
Nebel	

Texterläuterungen

die Temperaturbeobachtungen sind nach Celsius zu führen — temperatuurivaatlusi tuleb teostada Celsiuse järgi.

(Satzreihe; Wiederholung des Pronomens; Wiederholung der Modalverben).

1. Bilden Sie Satzreihen:

1. Gestern wollten wir einen Ausflug machen. Es regnete den ganzen Tag. Wir mußten zu Hause bleiben (aber, und).
2. Bis sechs Uhr machte ich meine Aufgaben. Ich spielte Fußball mit meinen Freunden (dann).
3. Heines Eltern wollten aus ihm einen Kaufmann machen. Er hatte dafür kein Interesse (doch).
4. Die Sonne schien. Es regnete (bald-bald).
5. Die Prüfungen sind schon ganz nah. Wir müssen den ganzen Stoff wiederholen (folglich).
6. Dieser Schüler hat ausgezeichnete Noten. Er bekommt eine goldene Medaille (also).
7. Ich verreise heute. Ich kann dich nicht besuchen (deswegen).
8. Das Wetter ist sonnig. Es ist doch recht kühl (aber).
9. Ich mache meine Aufgaben heute abend. Ich verlege diese Arbeit auf morgen (entweder — oder).
10. Lomonossov war der Sohn eines Fischers. Es war für ihn schwer, in die Akademie einzutreten (daher).

2. Setzen Sie anstatt der Striche Fragepronomen im entsprechenden Kasus ein:

1. — Zirkel leitest du in der Schule? 2. — Tag war gestern? 3. — Ausflüge liebst du? 4. — Stimmung herrschte im Wald? 5. — Schi sind das? 6. — Bedeutung hat der Sport? 7. Mit — stiegst du auf den Berg? 8. Gegen — kämpften unsere Helden? 9. Nach — Satz steht immer ein Fragezeichen?

3. Bilden Sie schriftlich Fragen zu folgenden Sätzen und unterstreichen Sie die Fragepronomen:

1. Ich leite einen Physikzirkel in unserer Schule.
2. Die freie Zeit nutze ich zu Schifahrten aus.
3. Gestern verbrachte ich einen schönen Tag.
4. Ich machte mit zwei Genossen einen Schiausflug.
5. Der Sport hat eine große Bedeutung für die Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes.

4. Übersetzen Sie und beachten Sie das unbestimmte Pronomen:

1. Man feiert überall den 1. Mai. 2. Suchst du jemand? Nein, ich suche niemand. 2. Nichts ist so elend wie ein Mann, der alles will und der nichts kann. 4. Man schreibt in der Zeitung über unsere Arbeiter. 5. Ich will dir etwas erzählen. Keiner weiß das. 6. Ich werde nie meine Pflicht gegen unser sozialistisches Vaterland vergessen.

5. Lesen Sie folgenden Text im Imperfekt:

Ich (wollen) am Sonnabend einen Schiausflug machen. Ich (wissen), daß mein Freund auch den Schisport sehr liebt, und ich (denken), daß er an diesem Sonnabend keinen Unterricht hat. Ich (anrufen) ihn also, er (können) aber nicht mitkommen. Am Abend (sollen) eine Konferenz stattfinden und er (dürfen) sie nicht versäumen. Er (sollen) einen Vortrag halten und (müssen) sich gründlich vorbereiten. Ich (müssen) also allein fahren. Ich (laufen) mehrere Stunden. Unterwegs (treffen) ich viele Schiläufer, junge und alte, Männer und Frauen. Die meisten (können) schon gut Schi laufen, manche (wollen) den Schisport erst erlernen. Ich (verbringen) einen sehr schönen Tag. Das Wetter (sein) herrlich, der Schnee ganz trocken.

6. Lesen Sie folgenden Text im Präsens:

Wußtest du, daß ich auf Urlaub fahre? Er wußte nicht, daß es im Winter im Wald so schön ist. Ich konnte auf Schi große Entfernungen überwinden. Wir konnten am Nachmittag einen Schiausflug machen. Durftest du mitkommen? Wann mußtest du zu Hause sein? Sollte dich dein Freund heute anrufen? Dachte er noch an sein Versprechen? Ich durfte für zwei Wochen in die Ferien gehen. Durftet ihr auch in die Ferien gehen? Wir dachten an unsere Sommerferien. Viele Schüler verbrachten ihre Ferien im Kolchos. Sie wollten dort arbeiten. Mein Bruder verbrachte seinen Urlaub im Süden. Er wollte zuerst die Eltern besuchen, dann sollte er in ein Sanatorium fahren.

7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Lenin sündis 10. (22.) aprillil 1870. a. Simbirskis Volga ääres.
2. Lenini auks nimetati Simbirski linn Uljanovskiks.
3. Lenini isa oli rahvakoolide inspektor ja ema oli arsti tütar.
4. Lenin oli väga andekas ja korralik õpilane.
5. Isa nõudis temalt tähelepanelikkust ja täpsust.
6. Mängu juures õdede-vendade ja sõpradega oli Volodja alati juhiks.
7. Volodja ema, kes oli väga musikaalne, õpetas poega klaverit mängima ja laulma.
8. Volodjal oli suur huvi ajaloo, maateaduse, keelte ja kirjanduse vastu.

Nr. 31

EINE REISE.

Ich habe eine Ferienreise vor, die ich seit langem geplant habe. Einen Monat will ich im Kaukasus in einem Erholungsheim verbringen, und im zweiten Monat beabsichtige ich, eine größere Wanderung zu unternehmen, weil ich den Kaukasus noch besser

kennenlernen möchte. Ich werde eine gute Strecke auf Schusters Rappen zurücklegen und gelegentlich auch den Autobus benutzen. In drei Tagen beginnen meine Ferien. Ich habe richtiges Reisefieber. Meine Reisevorbereitungen habe ich bereits getroffen.

Jetzt muß ich mir noch eine Fahrkarte lösen. Die Fahrkarte werde ich mir im Vorverkauf besorgen. Schnell mache ich mich auf den Weg. Am Schalter stehen schon 5—6 Menschen, aber die Schalterangestellte fertigt die Reisenden schnell ab, und nach zwanzig Minuten kommt die Reihe an mich. Ich bitte um eine Fahrkarte mit Platzkarte für den 4. Juli nach Sotschi. Die Schalterangestellte sagt mir, daß es nur Plätze im Raucherabteil gibt. Ich entschließe mich, am 5. Juli zu fahren, und löse meine Fahrkarte für den Schnellzug. Mein Zug fährt abends um 8 Uhr 30.

Plötzlich höre ich eine bekannte Stimme: «Hallo, Leo, wohin geht die Reise?» Das ist mein Freund Peter. Er erzählt mir, daß er auch die Ferienreise vorhat, aber er reist schon heute, und zwar nach dem Ural. Mit seinem Rucksack und seinem soliden Schuhzeug sieht er wie ein richtiger Wandervogel aus. Ich wünsche ihm glückliche Reise und eile nach Hause, weil ich noch einige Einkäufe machen und mir Reiselektüre besorgen muß. Ich werde möglichst wenig Gepäck mitnehmen: einen Reisekoffer und ein Handköfferchen, die ich dann vor der Fußwanderung nach Moskau zurückschicken werde. Den Koffer packe ich am Tage der Abreise. Alles, was ich unterwegs brauche, werde ich in mein Handköfferchen packen. Ich freue mich sehr auf den Tag der Abreise und auf den Augenblick, da ich vor dem Einsteigen in den Zug dem Schaffner meine Fahrkarte vorzeigen werde.

Texterläuterungen

seit langem — schon lange
etwas unternehmen — midagi ette võtma
auf Schusters Rappen — zu Fuß
eine Strecke zurücklegen — eine Strecke gehen
gelegentlich — wenn es möglich ist
Reisevorbereitungen treffen — ettevalmistusi reisiks tegema
abfertigen — bedienen
an die Reihe kommen — järjekorda saama

Rektion

begegnen (Dat.)	—	Am Bahnhof begegnete ich **meinem Freund.**
danken (Dat.)	—	Ich danke **ihm** für seine Aufmerksamkeit.
helfen (Dat.)	—	Er half **mir** meinen Koffer tragen.

bitten um (Akk.) — Ich bat die Schalterangestellte *um* **eine Fahrkarte** nach Sotschi.

sich freuen auf (Akk.) — Ich freue mich *auf* **den Tag** der Abreise.

sich freuen über (Akk.) — Ich freue mich *über* **den Geschenk.**

frei von (Dat.) — In der SU sind die Arbeiter frei *von* **allen Sorgen.**

ÜBUNGEN

(Abgeleitete Adverbien; gemischte Übungen).

1. **Bilden Sie mit Hilfe von Suffixen je 5 abgeleitete Adverbien von Substantiven, Adjektiven und Numeralien.**

Beispiel: der Abend — *abends;* neu — *neulich;* zwei — *zweitens.*

2. **Schreiben Sie aus dem Text alle Adverbien heraus, bestimmen Sie ihre Bildung und übersetzen Sie dieselben.**

3. **Bilden Sie den Konjunktiv aller Zeiten der 1. und 3. Person Singular von folgenden Verben:**

haben, sein, werden, wollen, dürfen, wissen, verbringen, beabsichtigen, unternehmen, kennenlernen, beginnen, mitnehmen, treffen, fahren, reisen.

4. **Verwandeln Sie die direkte Rede und Frage in die indirekte:**

1. Der Lehrer sagte den Schülern: «Wir fahren morgen in einen Kolchos.» 2. Er fragte mich: «Wirst du im Sommer einen Ausflug machen?» 3. Er sagte: «Meine Genossen sind gestern abgereist.» 4. Der Schüler fragte seinen Freund: «Wirst du mich heute besuchen?» 5. Er antwortete: «Ich hatte keine Zeit in die Stadt zu gehen.» 6. Ich wurde gefragt: «Ist deine Mutter zu Hause?» 7. Die Mutter fragte uns: «Werdet ihr gleich spazieren gehen, oder wollt ihr auf eure Freunde warten?» 8. Er erzählte mir: «Ich begegnete auf der Straße deinem Freund.»

5. **Schreiben Sie aus dem Text alle Nebensätze mit *weil* heraus. Begründen Sie die Wortfolge im Nebensatz.**

6. **Analysieren Sie morphologisch folgende Sätze und beachten Sie die verschiedene Bedeutung der Präposition *nach*:**

1. Hans will heute abend mit dem Schnellzug **nach** Sotschi fahren.
2. Von Moskau **nach** Leningrad fährt man 10 Stunden.
3. Hans wird nach zwei Monaten Praxis **nach** Hause zurückkommen.
4. **Nach** den Vorlesungen gehen die Studenten in den Speisesaal.

5. Der Student bereitet sich **nach** dem Programm zum Examen vor.
6. Ich frage in unserer Bibliothek **nach** der heutigen Zeitung.
7. Die Bibliothekarin öffnet der Bücherschrank und greift **nach** dem verlangten Buch.

7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Veetsin suvevaheaja Kaukaasias. Olin esmakordselt mägedes. Armastan jalgsi matkata. Ilusa ilmaga matkasin iga päev ligi 20 km. Olin end varustanud heade raamatutega, mida ma vihmase ilma puhul hoolega lugesin. Kosusin suvel väga hästi ja jätkan nüüd oma õpinguid uue jõu ja energiaga.

Nr. 32

AM BAHNHOF

Heute ist der 5. Juli. Ich habe die letzten Vorbereitungen zur Reise getroffen und bin jetzt reisefertig. Hoffentlich habe ich nichts Wichtiges vergessen. Ich habe richtiges Reisefieber. Es ist 7 Uhr, und mein Zug fährt erst um 8 Uhr 30 ab, aber ich fürchte den Zug zu versäumen.

«Lieber zeitig zur Bahn kommen» — denke ich mir, nehme meine Koffer und gehe los. Ich fahre mit dem Autobus zum Bahnhof. In zwanzig Minuten bin ich bereits an Ort und Stelle.

Da mein Gepäck leicht ist, brauche ich keinen Gepäckträger. In der Bahnhofshalle wende ich mich an das Auskunftsbüro, um zu erfahren, von welchem Bahnsteig ich abfahren muß.

Ich erfahre, daß mein Zug vom Bahnsteig 3 abfährt. Es ist noch früh, darum setze ich mich noch ein wenig in den Wartesaal.

Im Wartesaal herrscht lebhaftes Treiben. Die Fahrgäste gehen hin und her, holen ihr Gepäck aus der Gepäckaufbewahrung, kaufen sich Reiselektüre, sehen sich den Fahrplan an, holen sich Auskünfte im Auskunftsbüro.

Aber nun ist es plötzlich höchste Zeit. Blitzschnell greife ich nach meinen Koffern und laufe zur Tür. Ich zeige meine Fahrkarte an der Bahnsperre vor und betrete den Bahnsteig.

Ich suche meinen Wagen und zeige dem Schaffner, der vor dem Wagen steht, meine Fahrscheine vor. Er weist mir meinen Platz im Abteil an und verläßt den Wagen.

Dann mache ich es mir im Abteil bequem. Ich ziehe meinen Mantel aus, hänge ihn auf und lege den Hut ins Gepäcknetz. Ich öffne den kleineren Koffer und nehme meine Reiselektüre heraus. Ich lege den großen Koffer hinauf und setze mich auf meinen Platz am Fenster. Inzwischen hat der Stationsvorsteher das Abfahrtssignal gegeben, und der Zug setzt sich in Bewegung.

Unter dem regelmäßigen Rattern der Räder schlafe ich bald ein. Im Schlaf träume ich vom Meer und vom sonnigen Süden.

versäumen — zu etwas zu spät kommen
es ist höchste Zeit — on ülim aeg
er weist mir meinen Platz an — er zeigt mir meinen Platz
sich in Bewegung setzen — liikuma hakkama

Rektion

befehlen (Dat.) — Der Schaffner befahl **uns** einzusteigen.
gehorchen (Dat.) — Wir gehorchten **ihm** und nahmen in unserem Abteil Platz.
lauschen (Dat.) — Ich lauschte **dem Rattern** der Räder.
träumen von (Dat.) — Ich träumte **vom sonnigen Süden.**
greifen nach (Dat.) — Der Reisende griff nach **seinem Koffer.**
betreten (Akk.) — Wir betraten **den Bahnsteig.**
sich wenden an (Akk.) — Er wendet sich an **den Schaffner.**
verlassen (Akk.) — Die Reisenden verließen **den Wartesaal.**

ÜBUNGEN

(Abgeleitete Adjektive; Gemischte Übungen).

1. Bilden Sie Adjektive mit folgenden Suffixen und übersetzen Sie dieselben:

1. mit *-ig* und *-lich:*
der Tag, das Fest, der Freund, die Nacht, die Freude, die Liebe, die Sonne, der Nebel, die Kunst, rot, blau, rosa, klein;
2. mit *-isch:*
der Marxist, der Kommunist, der Sozialist, der Pädagoge, der Franzose;
3. mit *-sam:*
arbeiten, folgen, sparen, genügen;
4. mit *-bar:*
tragen, fühlen, hören, drehen, essen, trinken;
5. mit *-n, -en, -ern:*
der Stahl, das Eisen, das Gold, das Holz, das Silber, der Stein;
6. mit *-er:*
Moskau, Leningrad, London, Paris, Wien, Berlin.

2. Bilden Sie Adjektive mit den Präfixen *un-* und *ur-:*

glücklich, geschickt, freundlich, alt.

3. Setzen Sie anstatt der Striche die entsprechende Endung ein:

1. Die Schüler erholen sich während d— Ferien. 2. Außerhalb d— Stadt ist ein großes Stadion. 3. Längs d— Ufer— wachsen

schöne Wälder. 4. Oberhalb d— Dorf— führt eine Brücke über d— Bach. 5. Hinter d— Schule ist ein großer Hof. 6. Der Lehrer verbessert die Fehler in d— Heft. 7. Die kühnen Flieger flogen über d— Eisfeld. 8. Warum hängt d— Plakat nicht an d— Wand? 9. Ich wohne d— Theater gegenüber. 10. Seit d— ersten März ist mein Freund verreist. 11. Bei d— Landung zeigte der Flieger seine Kunst. 12. Interessierst du dich für d— Sport? 13. Die Pioniere lagerten sich um d— Feuer. 14. Ich ging durch d— Felder.

4. Übersetzen Sie und bestimmen Sie die Pronomen und ihren Kasus:

1. Der Vater schenkte mir ein Buch; er lobte mich für meine Arbeit. 2. Dein Bruder hält statt deiner den Vortrag. 3. Ich finde ihn im Garten. 4. Ich erzähle ihm eine interessante Geschichte. 5. Die Genossen sitzen am Tisch; ich sitze ihnen gegenüber. 6. Niemand kennt ihn. 7. Er erzählt nichts von diesem Ereignis. 8. Ihr Freund kennt diesen Genossen. 9. Ich setze mich an meinen Schreibtisch. 10. Vor dem Essen wasche ich mir meine Hände. 11. Es ist richtig, was du sagst. 12. Es ist das interessanteste Buch, das ich gelesen habe. 13. Man macht im Sommer oft Ausflüge. 14. Ist es derselbe Schriftsteller, dessen Werke du lobtest?

5. Bilden Sie Satzgefüge und analysieren Sie dieselben syntaktisch:

1. Ich brauche keinen Gepäckträger; mein Gepäck ist sehr leicht.
2. Ich hoffe; ich habe nichts Wichtiges vergessen.
3. Er muß eilen; er kann seinen Zug versäumen.
4. Wir haben gesehen; er ist auf einen Eisenbahnangestellten zugegangen.
5. Sie wußte nicht; der Zug fährt um 10 Uhr ab.

6. Übersetzen Sie folgende Sätze und analysieren Sie dieselben morphologisch:

1. Der Stationsvorsteher leitet die Arbeit der Station.
2. Der Fahrdienstleiter regelt den Fahrdienst (Ankunft und Abfahrt der Züge).
3. Der Lokomotivführer führt die Lokomotive.
4. Der Heizer wirft Kohle in die Feuerung (heizt die Kessel).
5. Der Schaffner (Wagenschaffner) kontrolliert die Fahrkarten und sorgt für die Fahrgäste.
6. Der Gepäckträger (Träger) trägt das Gepäck der Reisenden.
7. Der Weichensteller stellt die Weichen.
8. Der Bahnwärter sorgt für die Instandhaltung des Eisenbahngleises und des Bahndammes (der Strecke).

7. Setzen Sie in folgende Sätze *betreten* oder *treten* ein:

1. Wir ... den Perron ... (Verb im Perfekt).
2. Man klopfte, und in das Zimmer ... unser Freund.

3. Er ... den Saal, und das Konzert begann.
4. Er ... ans Fenster.
5. Sie ... in ihr 19. Lebensjahr.

8. Wie lautet das Gegenteil?

der Eingang	verbieten
richtig	bestimmt
ungeduldig	leer
vorsichtig	antworten
lustig	gern

9. Geben Sie Synonyme für folgende Wörter:

teilnehmen	die Schlacht	fern
beglückwünschen	der Bahnhof	bereits
besichtigen	die Straßenbahn	rechtzeitig
sprechen	riesig	

Nr. 33

SOMMERSPORT

Endlich ist es wärmer geworden. Die Natur ist im Frühling wieder zu neuem Leben erwacht. Die Sonne lockt alle Menschen aus den Häusern. Felder und Wälder sind grün, und die Spaziergänger ergehen sich auf allen Wegen.

Schneeschuh und Schlittschuh haben anderen Sportgeräten Platz gemacht. Tennisschläger, Ruder, Segel, Fußball, Volleyball, Fahrrad usw. sind jetzt an der Reihe.

Die Eisbahnen sind in den ersten warmen Frühlingstagen zu Wasser geworden. Dafür haben wir im Sommer Tennis-, Krocket-, Fußball-, Volleyball- und andere Sportplätze. Es gibt natürlich mehr Sommer- als Wintersportler.

Im Sommer ist das Wetter warm, oft ist es sehr heiß. Die Tage sind lang, und man verbringt möglichst viel Zeit im Freien. Das heiße Sommerwetter macht die Ufer der Flüsse und Seen und den Meeresstrand zu einem Lieblingsaufenthalt für alle. Man badet, schwimmt, fährt Boot (Kahn), spielt Wasserpolo und nimmt Sonnen- und Luftbäder.

Im Sommer veranstaltet man viele Wettspiele: Tennisturniere, Wettläufe, Wettfahrten, Fußballwettspiele, Ruderregatten, Segelregatten, Motorradrennen, Autorennen, Reitturniere usw. Man veranstaltet Ausflüge, Spazierfahrten. Überall sieht man frohe, zufriedene, gesunde Menschen und hört lustige Lieder.

Texterläuterungen

sich ergehen — spazierengehen
im Freien — draußen

ÜBUNGEN

1. Übersetzen Sie die untenstehenden Sätze ins Estnische; merken Sie sich den verschiedenen Gebrauch von *zu*:

1. Goethe wurde 1749 zu Frankfurt a. Main geboren.
2. Dieses Zimmer bewohnen wir zu dritt.
3. In den ersten warmen Tagen werden die Eisbahnen zu Wasser.
4. Er ist immer zur rechten Zeit an Ort und Stelle.
5. Heute abend sind wir beschäftigt, denn wir gehen zu unseren Freunden.
6. Dieser Junge geht schon das dritte Jahr zur Schule.
7. Wir reisen in diesem Sommer zu Wasser und zu Lande.
8. Ich bleibe heute zu Hause und gehe schon früh zu Bett.

2. Setzen Sie *wenn, als* oder *wann* ein:

1. ... es wärmer wird, erwacht die Natur zu neuem Leben.
2. Ich kann dir heute noch nicht sagen, ... ich morgen auf die Eisbahn komme.
3. Man verbringt möglichst viel Zeit im Freien, ... die Tage länger werden .
4. ...ich die Ferien in Sotschi verbrachte, war der Strand mein Lieblingsaufenthalt.
5. Ich weiß noch nicht bestimmt, ... ich meine Eltern besuchen werde.
6. ... ich den Garten betrat, umgab mich große Stille.
7. Ich habe vergessen, ... er mich zum Spaziergang abholen wollte.
8. ... es Frühling wird, kommen die Vögel wieder.
9. ...es dunkel wurde, kehrten wir nach Hause zurück.

3. Übersetzen Sie ins Deutsche:

On suvi. Päevad on palju pikemad kui kevadel. Vaba aja veedame sageli looduses: sooritame pikki jalutuskäike, külastame kultuuriparke, sõidame iga pühapäev maale. Suplemine ja ujumine on suve suurim lõbu, see kosutab närve ja teeb meid terveks ja vastupidavaks.

4. Schreiben Sie ab, setzen Sie die fehlende Interpunktion ein und übersetzen Sie:

Die Junisonne strahlt vom blauen Himmel ein mildes Lüftchen weht Ein Tag wie geschaffen für eine Dampferfahrt auf dem Moskwa-Kanal Ich stelle mir gut vor wie schön es jetzt auf dem Wasser ist und freue mich schon im voraus auf die Fahrt Mit dem Autobus geht es morgens nach Chimki Schon von weitem sehen wir den Turm des Flußbahnhofs mit seiner hohen Spitze Jedesmal wenn ich nach Chimki komme habe ich meine Freude an dem schönen Gehäude Wir wollen uns wieder alles ansehen aber die Zeit

drängt das Schiff liegt schon am Kai Wir beeilen uns auf den Dampfer zu kommen Nun ertönt das Abfahrtssignal einmal zweimal dreimal und dann fährt das Schiff ab.

Es ist ein herrlicher Tag Die Luft ist mild und doch frisch Wenn der Wind über das Wasser streicht gibt es ganz leichte Wellen wir bleiben zuerst an Deck aber nach einiger Zeit gehen wir überall umher weil wir alles ansehen wollen die gut eingerichteten Salons den Speisesaal das Rauchzimmer den Maschinenraum Alles gefällt mir sehr Wir gehen jedoch bald zurück an Deck Seitdem wir von Chimki abgefahren sind, sind wir unter zwei Brücken durchgefahren und die Stadt liegt schon weit hinter uns An den Ufern des Kanals grüßt uns das frische Grün der Wiesen und Wälder der Sträucher und Bäume Immer wenn das Schiff angelegt hat kommen neue frohe Fahrgäste an Bord Das sind Ausflügler die wie wir eine kleine Fahrt machen wollen.

Nr. 34

ER IST'S

Eduard Mörike[1]

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
— Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Texterläuterungen

vernehmen — hören

ÜBUNGEN

1. Schreiben Sie folgende Sätze im Singular:

Männer und Frauen standen auf dem Platz und schauten hinauf. Mächtige Flugzeuge erhoben sich. Die Flugexpeditionen zum Nordpol wurden schon lange vorbereitet. Erfahrene Polarforscher nahmen an der Expedition teil. Wissenschaftliche Beobachtungen werden in der Arktis durchgeführt.

[1] Eduard Mörike — deutscher Dichter (1804—1875).

2. Setzen Sie den richtigen Artikel ein:

— Star war durstig und wollte trinken. Da fand er auf — Feld — Flasche mit Wasser. Er steckte — Schnabel in — Flasche. Aber — Schnabel war zu kurz. Was machte — Star? Er sammelte Steinchen und warf sie in — Flasche. — Wasser stieg und — Star konnte — Durst stillen.

3. Übersetzen Sie und beachten Sie den Gebrauch des Artikels:

Mein Vater ist Arzt und meine Mutter ist Lehrerin. Meine Eltern haben drei Kinder: zwei Söhne und eine Tochter. Beide Knaben besuchen die Schule. Anna und ihre Freundin Ira sind im Kinderheim. Dieses Kinderheim ist in unserem Hause. In jeder Gruppe sind zwanzig Kinder. Sie kommen am Morgen um acht Uhr und bleiben dort bis acht Uhr abends. Sie spielen, essen und schlafen da. Dort sind viele Spielsachen: Puppen, Bälle, Tiere, Bilder und Lottospiele. Die Kinder essen zu Mittag Suppe mit Brot, Brei oder Fleisch. Sie trinken ein Glas Tee mit Milch und Zucker oder eine Tasse Kakao.

4. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was ist deine Mutter?
2. Wieviel Brüder hast du?
3. Welche Schule besucht dein Bruder?
4. Welche Klasse besuchst du?
5. Wieviel Schüler sind in der Klasse?
6. Habt ihr eine Bibliothek in der Schule?
7. Was liest du?

5. Übersetzen Sie:

Oma vanemate soovil pidi H. Heinest kaupmees saama, kuid ta ei olnud sobiv selleks elukutseks. Juba poisina tegeles ta kirjandusega.

Suur vene väejuht Suvorov võitis lahingu Kolbergi juures. Oma teenete eest Seitsmeaastases sõjas ülendati ta ooberstiks.

Tulevikus juhib elektronaju vabrikute ja käitiste tööd. Ta korraldab ja kontrollib iseseisvalt materjali tellimist, töötlemist, pakkimist, väljasaatmist ja arvete väljakirjutamist.

Nr. 35

UNSRE HEIMAT

Herbert Keller

Unsre Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer,
unsre Heimat sind auch all die Bäume im Wald.
Unsre Heimat ist das Gras auf der Wiese,
das Korn auf dem Feld
und die Vögel in der Luft
und die Tiere der Erde
und die Fische im Fluß
sind die Heimat.
Und wir lieben die Heimat, die schöne,
und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört,
weil sie unserem Volke gehört!

ÜBUNGEN

(Das Substantiv als Satzglied; Pluralbildung der Substantive).

1. **Bestimmen Sie die Substantive des Textes Nr. 35 als Satzglied!**

2. **Übersetzen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie jedes Substantiv als Satzglied:**

An einem schönen Herbsttag machte ich mit meinen Freunden einen weiten Spaziergang. Wir kamen an das Ufer eines breiten Flusses. Am linken Ufer erstreckte sich ein großer Park. Eine lange Allee führte längs des Ufers zu einer Kollektivwirtschaft. Unter hohen, alten Bäumen standen bequeme Bänke. Wir setzten uns auf eine Bank und beobachteten die Boote und Schiffe, die zum nahen Hafen fuhren.

3. **Bestimmen Sie die Pluralsuffixe der im Text gegebenen Substantive!**

4. Gruppieren Sie folgende Substantive nach den Pluralsuffixen:

der Komsomolze, die Komsomolzin, der Arbeiter, die Arbeit, das Buch, die Mutter, das Interesse, das Museum, der Pionier, der Staat, der Kommunist, der Dampfer, das Auto, die Kraft, der Leiter, der Mechanismus, das Ufer, der Hafen.

5. Übersetzen Sie:

Meie suurel kodumaal on palju ilusaid linnu ja külasid. Meil on palju suuri metsi vanade kõrgete puudega. Metsades ja aasadel on näha hobuseid, lehmi ja lambaid. Suurtel põldudel töötavad traktorid. Sügisel on põllud kuldkollased. Meie armastame oma ilusat kodumaad, ja meie kaitseme teda, sest ta kuulub meie rahvale.

Nr. 36

IM BÖHMISCHEN WALD

Nach A. Paul

Steil führt mein Weg den Berg hinan. Dunkel rauschen die Wälder; sie scheinen endlos zu sein. Stundenlang begegnet mir kein Mensch. Die alten Bäume brennen rot in der Sonne. Die Vögel singen, und die Eichkätzchen springen von Wipfel zu Wipfel.

Ich nähere mich dem Holzschlag. Sägen schnarren und Äxte schallen durch den Wald. Ächzend fällt ein Baum. In der Sonne vor mir arbeiten die Holzhauer.

Wenn die Woche beginnt, ziehen sie mit Proviant und Werkzeug hinauf auf den Berg und bleiben bis zum Wochenende. Sie schlafen in Zelten oder niedrigen Hütten, die mit Rinden bedeckt sind.

Wir setzen uns zusammen auf einen Stamm, und die Holzhauer holen schwarzes Brot und einen Krug mit Kaffe. Wir essen und trinken.

Ich frage die Holzhauer nach ihrer Arbeit. Ein alter Mann antwortet. Einfach und schlicht erzählt er. Ich höre in seinen Worten die Sägen singen und die Äxte schlagen, ich höre die Baumriesen stöhnen und stürzen. Ich sehe die Wipfel der Bäume in der goldenen Herbstsonne leuchten und die ernsten Männer um ein Lagerfeuer sitzen.

Dann kommt der Winter. Die Berge hüllen sich in Schnee und Wolken. Nun beginnt die schwerste Arbeit für die Holzhauer. Die dicken Stämme werden auf kleinen Schlitten ins Tal befördert, von wo sie im Frühling die Waldflüsse zu Sägemühlen tragen.

«So wechselt unsere Arbeit das Jahr hindurch», beendet der Alte seine Erzählung.

Noch einmal schaue ich hinunter ins herbstliche Tal, dann wandere ich weiter.

Texterläuterungen

von Wipfel zu Wipfel — ladvast latva

Rektion

begegnen (Dat.) — Gestern begegnete ich m e i n e m F r e u n d

ÜBUNGEN

(Das Substantiv als Satzglied; Pluralbildungn der Substantive; Deklination der Substantive).

1. **Bestimmen Sie die Substantive des Textes Nr. 36 als Satzglied!**
2. **Lesen (schreiben) Sie folgende Sätze im Plural:**

Im Herbst wird der Wald bunt und das Feld gelb. Ein rotes Blatt liegt auf dem Weg. Hin und wieder hört man das Zwitschern eines Vogels. Ein Eichkätzchen springt von Wipfel zu Wipfel. Durch den Wald schallt die Axt des Holzhauers. Ein Baumriese stöhnt und stürzt. Am Abend sitzt der Holzhauer am Lagerfeuer auf einem Baumstamm. Besonders schwer ist seine Arbeit im Winter. Auf einem kleinen Schlitten muß er die großen Stämme ins Tal befördern. Der Waldfluß trägt die Stämme zur Sägemühle.

3. **Bestimmen Sie die Deklination der im Text gegebenen Substantive!**
4. **Deklinieren Sie folgende Wörter in Sätzen:**

der herbstliche Wald
ein tapferer Mensch
keine niedrige Hütte

5. **Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:**

An ein— wunderschön— Herbsttag— wanderte ich mit mein— Freund— durch d— bunt— Wäld— und gelb— Feld—. Wir begegneten kein— Mensch—. In d— Ferne hören wird d— Schnarren d— Säge— und d— Schallen d— Äxt—. Wir setzten uns auf ein— Stamm und sahen d— Arbeit d— Holzfäller zu. Am Abend saßen wir zusammen an d— Lagerfeuer und lauschten d— Erzählung ein— alt— Mann—.

6. **Übersetzen Sie:**

On sügis. Päevad on juba palju lühemad kui suvel. Puude lehed on kirjud. Eemal näeme kuldkollaseid põlde ja kirjusid metsi. Mulle meeldib sügis. Teen pikki jalutuskäike metsa. Korjan seeni ja nopin viimaseid sügislilli. Metsas on tore. Oravad hüppavad puult puule. Punased lehed langevad. Kogu loodus särab kui kuld.

Nr. 37

DER WATZMANN[1].

(Bayrische Sage)

Vor uralten Zeiten herrschte über das heutige Bayern der mächtige König Watzmann. Er unterdrückte seine Untertanen und quälte sie auf alle erdenkliche Weise. Seine Burg stand in der Nähe des Königssees.

Eines Tages ließ er in teuflischer Lust die armen Bauern vor den Pflug spannen und durch die Jagdhunde antreiben. Einer von den Bauern stieß mit dem Fuße eine Erdscholle weg, da kam unter derselben ein kaum zwei Zoll hohes Männlein hervor und sprang dem Bauern auf die Hand. Dieser wollte vor Schreck laut aufschreien, aber das Männlein legte zum Zeichen des Schweigens den Finger auf den Mund, winkte ihm dann mit den Händen und sprang in die Rocktasche des Bauern.

Zu Hause angekommen, zog der Bauer das Männlein aus der Tasche und stellte es vor sich hin. Dieses fing jetzt mit feiner Stimme zu sprechen an: «Ich bin das Erdmännchen. Ich will euch von dem Tyrannen befreien. Rufe deine Leidensgefährten zusammen.»

Der Bauer rannte fort und holte seine Kameraden. Als alle versammelt waren, sprang das Erdmännchen auf einen Holzklotz und sprach: «Morgen früh füllt eure Taschen mit Steinchen und werft sie in dem Augenblick, wenn Watzmann seine Hunde auf euch hetzen wird, auf ihn.» Bei diesen Worten war das Männlein immer kleiner und kleiner geworden und plötzlich verschwunden.

Am anderen Morgen, als Watzmann seine Hunde auf die Bauern hetzte, sausten die Steinchen aus den Händen der Bauern auf ihn nieder. Im Fluge vergrößerten sie sich zu ungeheuren Felsstücken, und auf jedem derselben schien ein Erdmännchen zu reiten. Die Hunde flüchteten heulend zu ihrem Herrn und wurden mit ihm von den Steinen bedeckt. Da fingen auch die Steine auf dem Boden zu hüpfen an und türmten sich über Watzmann zu einem kegelförmigen Berge an.

Von dem Erdmännchen hörte man nie mehr etwas. Wenn heute in einer Felsspalte des Berges Watzmann der Wind pfeift, so sagen die Leute, das seien Watzmanns Hunde, die heulend umherspringen, und wenn ein Stein den Berg hinunterrollt, so sind das die Erdmännchen, die darauf lustig umherreiten.

Texterläuterungen

vor Schreck — hirmu töttu. Er konnte **vor Schreck** kein Wort sprechen.

[1] der Watzmann — Name eines Berges in den bayrischen Alpen.

befreien von (Dat.) — vabastama kellestki (millestki). Das Erdmännchen befreite die Bauern **von dem Tyrannen.**

ÜBUNGEN

(Deklination der Substantive; Gebrauch der Präpositionen).

1. **Bestimmen Sie die Deklination der im Text Nr. 37 gegebenen Substantive!**
2. **Bestimmen Sie den Kasus der im Text Nr. 37 gegebenen Substantive!**
3. **Deklinieren Sie in Sätzen:**

ein armer Bauer
sein böser Hund

4. **Setzen Sie die eingeklammerten Substantive in den entsprechenden Kasus:**

Die Burg (der Tyrann) Watzmann stand in (die Nähe) (ein See). In (teuflische Lust) ließ er die Bauern vor (der Pflug) spannen und durch (seine bösen Jagdhunde) antreiben. Unter (eine Erdscholle) kam ein Männlein hervor. Es sprang auf (der Arm) (der Bauer) und von (der Arm) in (seine Rocktasche). Das Männlein befreite (die armen Bauern) von (der böse Tyrann). Auch die Hunde, die zu (ihr Herr) flüchteten, wurden von (die Felsstücke) bedeckt. Die Steine türmten sich zu (ein kegelförmiger Berg) an. Dieser Berg trägt (der Name) (der Tyrann) Watzmann.

5. **Setzen Sie die eingeklammerten Substantive in den entsprechenden Kasus:**

Nach (die Stunden) gehen die Kinder von (die Schule) nach (der Spielplatz). Bei (der Spielplatz) liegt ein Park. Außer (sein Freund) waren noch viele Kinder auf (der Platz). (Der Spielplatz) gegenüber waren hohe Häuser. Seit (der Frühling) gingen die Kinder oft zu (die Wettspiele). Karlchen spielte sehr gern mit (sein Freund) Fußball. Von (seine Schulkameraden) hatte er Franz besonders gern.

6. **Übersetzen Sie:**

Vaene puuraiuja võttis oma sae ja kirve ja läks metsa. Tema tee viis mäest üles. Ta ei kohanud ühtegi inimest; ainult linnud laulsid ja oravad hüppasid ladvalt ladvale. Seal hüppas väike mehike puu tagant välja. Hirmust kukkusid puuraiujal saag ja kirves käest. Mehike aga hüppas ühele tüvele ja ütles, et ta tahab vaeseid talupoegi ja puuraiujaid kurjast türannist vabastada.

Nr. 38

MIT 13 600 PS DURCH DREI JAHRESZEITEN

Dichter Herbstnebel liegt über Hamburg. Am Flugbahnsteig steht ein silberner Haifisch, die schwere Maschine vom Typ DC-7-C, die für einen 72-stündigen Flug fertiggemacht ist. Um 9 Uhr soll der Abflug nach Australien erfolgen, doch noch besteht Startverbot im Flughafen.

Da lichtet sich der Nebel etwas, 64 Reisende klettern an Bord. Über Funktelefon erreicht es um 10 Uhr den Piloten: «Start frei nach Melbourne.»

Der Flug über den Pol ist heute nicht gefährlicher als eine D-Zugreise. Man fliegt über Grönland und Kanada nach Los Angeles. Die DC-7-C fliegt mit 560 Stundenkilometern über die Nordsee, um 15.25 örtlicher Zeit ist Island erreicht, und nach weiteren zwei Flugstunden liegt bereits das ewige Eis Grönlands unter dem Flugzeug.

Bei Außentemperaturen von minus 45 Grad friert in der geheizten Maschine niemand, auch werden dicke Filzgaloschen verteilt.

Nach knapp 25-stündiger Flugzeit gibt Los Angeles Landeerlaubnis. Dann geht es von Los Angeles zehn Stunden lang übers Meer nach Honolulu. Dort werden die Motoren überprüft. Diese schweren Motoren fressen stündlich 1850 Liter Benzin. Die DC-7-C ist 34,5 m lang und 9,7 m hoch. Mit einem Bruttogewicht von 63 Tonnen zählt sie zu den schwersten Vögeln der Welt. Sie kann 9650 Kilometer ohne Zwischenlandung zurücklegen. Neben einer elektronengesteuerten Spezialausrüstung für die Polarnavigation besitzen die neuen DC-7-C Flugzeuge Radarnasen, die den Piloten rechtzeitig vor Sturmzentren warnen.

Im Flugzeug von heute schrumpft die Welt zusammen. Man kann durch drei Jahreszeiten fliegen. Der Herbst blieb im nebelgrauen Hamburg zurück, der Winter schaute in Grönland zum Glück nur durch die Kabinenfenster, und in Kalifornien schwitzt man an der palmenumsäumten Küste des Stillen Ozeans.

Texterläuterungen

PS — Pferdestärke
der Abflug erfolgt — der Abflug beginnt
es besteht Startverbot — es ist verboten zu starten
an Bord — pardale, pardal
über Funktelephon erreicht es den Piloten — raadio kaudu jõuab lendurini teade
D-Zug — Durchgangszug — kiirrong, mis peatub ainult suurtes jaamades
bereits — schon
zusammenschrumpfen — sich zusammenziehen, kleiner werden.

erreichen (Akk.) — jõudma kuhugi
Wir erreichten **den Flughafen** um 9 Uhr

ÜBUNGEN

(Zusammengesetzte und abgeleitete Substantive).

1. **Schreiben Sie aus dem Text Nr. 38 alle zusammengesetzten Substantive heraus; bestimmen Sie die Arten der Zusammensetzung und den Kasus!**

2. **Leiten Sie aus folgenden Wörtern Substantive mit den Präfixen** *Un-, Ur-, Ge-* **ab, und übersetzen Sie dieselben:**
der Berg, der Wald, das Glück, das Tier, der Busch, der Strauch, die Ruhe, die Zeit;
schmecken, riechen, suchen, singen, brauchen

3. **Leiten Sie aus folgenden Wörtern Substantive mit Suffixen ab, und übersetzen Sie dieselben:**
-heit: frei, faul, dumm, klug, das Kind
-e: kalt, warm, kurz, lang, hoch, gut
-ling: früh, jung, fremd, spät, die Faust
-tum: alt, der Fürst, reich

4. **Bilden Sie Substantive mit den Suffixen, und übersetzen Sie dieselben:**
-in, -heit, -keit, -schaft, -ung, -e, -ei, -ie (fem.);
-er, -ler, -ner, -el, -ling, -e, -or, -ant, -ent, -ier, -ismus, -är, -eur (mask.);
-chen, -lein, -um, -tum, -sal (neutr.)

5. **Bestimmen Sie das Geschlecht folgender Substantive nach den Suffixen, und gebrauchen Sie die fehlenden Artikel im entsprechenden Kasus:**
Die DC-7-C besitzt — Spezialausrüstung für
— Polarnavigation.
— schweren Motoren fressen stündlich 1820 Liter Benzin.
— Holzhauer beobachtete — Eichkätzchen.
— bunte Schmetterling flog von Blume zu Blume.
— Melodie dieses Liedes ist mir bekannt.
— Güte und — Freundlichkeit sind gute Eigenschaften.
— Reichtum — Sowjetunion ist groß.
— Student und — Studentin sind Praktikanten in — Laboratorium.
— Künstler schaute — Redner lange an.
— Pioniere machten Bekanntschaft mit — Ingenieuren — Fabrik.

6. Welche Präpositionen fehlen?

— dem Großen Vaterländischen Kriege wurden die — dem Feinde zerstörten Werke wieder aufgebaut.

— der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind — unserem Lande viele neue Städte erbaut worden.

— den Städten, die — des Krieges zerstört worden waren, wurden vielstöckige Häuser — Wasserleitung und Zentralheizung gebaut.

7. Übersetzen Sie:

Lennujaamas seisab hõbedane lennuk. See on raske DC-7-C tüüpi masin. Kell 9.00 pidi masin startima, kuid udu oli veel liiga tihe. Kell 10.00 kadus udu ja reisijad ronisid lennuki pardale. Kui lendurini jõudis raadioteade: «Start vaba!» tõusis lennuk ja lendas kiiresti lõuna poole.

Nr. 39



JOHANN WOLFGANG GOETHE

Johann Wolfgang Goethe wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren. Sein Vater, Jurist von Beruf, war ein ernster und strenger Mann; seine Mutter dagegen hatte ein heiteres und sonniges Wesen. Goethe sagt von seinen Eltern:

Vom Vater hab' ich die Statur
des Lebens ernstes Führen,
vom Mütterchen die Frohnatur
und Lust zu fabulieren.

Goethe erhielt in seinem Elternhaus eine gute Erziehung. Er las und schrieb Französisch, lernte neben den alten Sprachen Englisch und Italienisch, studierte eifrig die deutschen Dichter und interessierte sich auch lebhaft für die Werke von Voltaire, Diderot und Rousseau. Im Jahr 1765 ging der junge Goethe auf die Leipziger Universität und ließ sich dort als Student der Rechte einschreiben. Doch interessierte ihn die Jurisprudenz nur wenig; er wandte sich mehr den Naturwissenschaften und der Literatur zu. In Straßburg, wo er seine Hochschulbildung abschloß, machte Goethe Bekanntschaft mit dem Dichter Herder, dem berühmten Volksliedersammler. Unter Herders Einfluß erwachte in ihm das Interesse für das Volkslied. Im Volkston schrieb Goethe das Gedicht «Heidenröslein» u. a.

Nach Frankfurt zurückgekehrt, vollendete er sein erstes großes Werk, das Drama «Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand». Dieses Werk war für die weitere Entwicklung der deutschen Literatur von großer Bedeutung. Goethe wurde zum Führer der literarischen Strömung, die unter dem Namen «Sturm und Drang» bekannt ist. Aus dem «Götz» tönt die Stimme des deutschen Bürgertums, das nach Umgestaltung der feudalen Ordnung strebt. Der Held dieses historischen Dramas aus der Zeit der Reformation und der Bauernkriege ist ein Ritter namens Götz von Berlichingen. Mit dem Schwert in der Hand kämpft er für seine Selbständigkeit und Freiheit, gegen die Tyrannei der Fürsten und ihrer Günstlinge.

Den «Stürmer und Dränger» Goethe interessiert in diesem Drama der Rebell, die starke Persönlichkeit, die sich gegen die bestehende Gesellschaftsordnung auflehnt. In diese Zeit fällt auch das Gedicht «Prometheus», in welchem der griechische Titan gleichfalls als Rebell geschildert wird, der gegen die Götter auftritt und sie verhöhnt.

Zu den Werken der Sturm- und Drangperiode gehört auch Goethes Roman in Briefform «Die Leiden des jungen Werther» (1774), der den jungen Dichter berühmt machte. Goethe gestaltete hier den Konflikt zwischen dem Menschen und der Gesellschaft, und zwar zwischen dem bürgerlichen Menschen und der feudalen Gesellschaftsordnung. Im Gegensatz zu Götz ist der Held des Romans, Werther, ein ganz willenloser, zum Handeln untauglicher, sentimentaler Mensch. Er zieht sich von der Gesellschaft zurück, gibt den Dienst auf und verläßt seine Heimatstadt, um im innigen Zusammenleben mit der Natur Rettung zu suchen. Da lernt er Charlotte — die schöne Tochter eines benachbarten Amtmanns — kennen, und verliebt sich in sie. Seine Liebe ist aber unglücklich: Charlotte ist mit einem andern verlobt. Werther beschließt zu fliehen.

Er wird Sekretär bei einer Gesandtschaft und sucht sich im gesellschaftlichen Leben zu zerstreuen, wird aber als Bürgerlicher aus der adligen Gesellschaft gewiesen. Den «Ausweg» aus seiner unglücklichen Liebe und dem Konflikt mit der ihm widerwärtigen Gesellschaft findet er nicht im Kampf, sondern im Selbstmord. In Werthers Person spiegelt sich die Ohnmacht der deutschen Bourgeoisie, ihre Schwäche im Kampf mit den sozialen Zuständen jener Epoche wider.

Im Jahr 1775 folgte Goethe dem Ruf des jungen Herzogs Karl August von Weimar, und siedelte an seinen Hof über. Dort wurde er zuerst Geheimrat und später Minister. Trotz seiner Staatsgeschäfte befaßte sich Goethe außerordentlich intensiv mit wissenschaftlichen Fragen. Er studierte Mineralogie, Geologie, Botanik, Anatomie usw. Das Resultat seiner vielseitigen Studien war eine Reihe bedeutender wissenschaftlicher Abhandlungen. Das Leben am Hof aber hinderte ihn, seine dichterischen Entwürfe auszuführen. Um sich von diesen Fesseln zu befreien, reiste er 1786 nach Italien, wo er zwei Jahre verbrachte. In Italien beschäftigte sich Goethe mit der antiken Kunst und dem Studium antiker Kunstdenkmäler. Er fing an, seine Dramen in den strengen, klaren Formen der altgriechischen klassischen Kunst zu schreiben. In Italien vollendete Goethe seine Dramen «Iphigenie auf Tauris» und «Egmont».

Für Goethes weitere Entwicklung war seine Freundschaft mit Schiller von großer Bedeutung. Gerade in diese Zeit fällt die Vollendung vieler hervorragender Werke: «Wilhelm Meisters Lehrjahre» (1796) und einer Reihe Gedichte. Weiter folgten «Wilhelm Meisters Wanderjahre» (1828). 1811 erschien der Anfang des großen autobiographischen Romans «Dichtung und Wahrheit». In ihm schildert Goethe seine Kindheit und Jugend.

Das monumentalste Werk Goethes aber ist «Faust», an dem der geniale Dichter sein ganzes Leben hindurch gearbeitet hat (1774—1831). Hier versucht Goethe, die Grundfragen des menschlichen Daseins zu lösen. Faust verkörpert symbolisch die Menschheit in ihrem schöpferischen Enthusiasmus, in ihrem Kampf um Befriedigung ihrer Interessen und Bestrebungen. Faust, den Goethe am Anfang des Werkes als unbefriedigten «Stürmer und Dränger» zeigt, findet zum Schluß seine Befriedigung in der Arbeit für das Wohl der freien werktätigen Menschheit.

Goethe starb am 22. März 1832 im Alter von 83 Jahren.

Wir schätzen in Goethe den großen deutschen Dichter, den Kämpfer für progressive Ideen.

«Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn . . .»

In diesen Worten aus dem Schlußmonolog des Faust äußert Goethe seinen eigenen lebensfrohen Glauben an eine lichte Zukunft der befreiten Menschheit.

Texterläuterungen

die Jurisprudenz — die Rechtswissenschaft
Bekanntschaft machen — tutvuma

Rektion

sich interessieren für (Akk.) — Goethe interessierte sich *für* **die Literatur.**

kämpfen für (Akk.) — võitlema millegi eest.
Wir kämpfen *für* **den Frieden.**

kämpfen gegen (Akk.) — võitlema kellegi (millegi) vastu.
Götz von Berlichingen kämpfte *gegen* **die Tyrannei** der Fürsten.

arbeiten an (Dat.) — töötama millegi kallal.
Der Schriftsteller arbeitete *an* **einem neuen Werk.**

glauben an (Akk.) — uskuma kellessegi (millessegi).
Wir glauben *an* **eine lichte Zukunft.**

ÜBUNGEN

(Deklination der Eigennamen; Gebrauch der Präpositionen; das Pronomen).

1. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den Genitiv:

1. (Goethe) Vater war Jurist. 2. (Fritz) Bruder hält an der Universität Vorträge. 3. Der Vater (Hans Kluge) arbeitet im Autowerk. 4. Ich kenne die Familie (die kleine Ursula). 5. Ich lerne zusammen mit der Schwester (der Genosse Ehrlich). 6. Wir versäumen nie die Vorträge (der Professor Alexandrow).

2. Gebrauchen Sie statt des Genitivs die Präposition *von*:

1. Surikows Bilder sind berühmt. 2. Ich studiere eifrig Lenins Werke. 3. Gorkis Drama «Jegor Bulytschow» gefällt mir sehr. 4. Er schreibt eine Dissertation über Professor Pawlows Versuche. 5. Ich lese jetzt Heinrich Manns Roman «Der Untertan».

3. Deklinieren Sie in Sätzen:

Johann Wolfgang Goethe
der deutsche Dichter Heine
die gute Anna
Hans

4. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Die geographische Lage Moskau— ist sehr günstig. Die Bevölkerung des neuen Moskau— hat sich stark vergrößert. Im Mittelpunkt Moskau— befindet sich der Kreml.
2. Wir lesen Heine— Gedichte gern. Schiller— Balladen sind bekannt.
3. Marie— und Anna— Eltern wohnen in der Umgegend Leningrad—.
4. Der Vortrag des Akademiemitglied— Lyssenko— war von einer außerordentlichen Bedeutung.

5. Bilden Sie Substantive mit dem Suffix *-werk* und übersetzen Sie dieselben:

der Berg, die Hand, die Kraft, die Kunst, die Mauer, der Meister, der Stock, die Uhr, die Wasserkraft.

6. Setzen Sie anstatt der Striche die fehlenden Präpositionen ein:

1. — Sommer lebten die Pioniere — einem Lager. 2. Sie gingen — frühen Morgen — den Gemüsegarten. 3. — dem Haus waren viele Beete. 4. — den Beeten wuchs verschiedenes Gemüse. 5. — dem Garten befand sich ein kleiner Hof. 6. — den Stunden gehen wir — die Eisbahn. 7. — des Flusses liegt ein Dorf. 8. — der vorigen Woche beschäftigten wir uns — Mathematik. 9. Er erzählt uns — seiner Reise. 10. Die Arbeiter arbeiten — den Werken. 11. Die Frauen der demokratischen Länder kämpfen — den Frieden.

7. Übersetzen Sie und bestimmen Sie die Pronomen:

1. Unsere Sportler, deren Erfolg groß war, sind heute nach Tallinn zurückgekehrt. 2. Ich muß einen Vortrag halten, für dessen Vorbereitung ich viel Zeit brauche. 3. Wir haben verschiedene Maschinen, deren Verwendung die Arbeit erleichtert. 4. Was für ein Datum ist heute? 5. Welches Werk von Puschkin liebst du am meisten? 6. Diejenige Komsomolzin, die im vorigen Jahre die Schule mit einer goldenen Medaille absolvierte, ist jetzt Pionierleiterin. 7. Diese Vorlesung ist sehr interessant. 8. Es gibt viele gute Bibliotheken in unseren Schulen. 9. Wie weckt man das Interesse der jungen Leser für Literatur? 10. Heute gehen wir in das Museum und sehen uns das alte Tallinn an. 11. Es fuhren so viele Autos vorbei, daß man lange warten mußte. 12. Alles, was wir in der Stadt sahen, war neu und interessant. 13. Jeder kann und muß gut arbeiten. 14. Verspäten Sie sich nicht!

8. Übersetzen Sie und bestimmen Sie das Pronomen als Satzglied:

1) Ihr geht heute mit mir in jenes Museum. 2) Ich will euch das alte Tallinn zeigen. 3) Der Lehrer sagte zu seinen Schülern: «Setzt euch! Ich erkläre euch den neuen Stoff. Ihr sollt euch die Beispiele notieren.» 4) Wir lieben unsere Heimat. 5) Das wart ihr.

6) Sagen Sie, was Sie wollen. 7) Was für Bücher gibt es in diesem Schrank? Gib mir einige Bücher!

9. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

Bekanntschaft machen
Fruendschaft schließen
an Bord
vor Schreck
von Wipfel zu Wipfel
von Hand zu Hand

10. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

bereits	kleiner werden
rasch	es besteht Startverbot
rein	sich beteiligen
das Zimmer	antworten

11. Nennen Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

nie	schnell
oberhalb	hinaus
zuerst	zufrieden
sprechen	der Reichtum

12. Übersetzen Sie:

Millal sa oled sündinud? Ma sündisin 1. septembril 1933. aastal.
Kus sa elad? Ma elan Tallinnas, Sakala tän. 54—1.
Missuguses koolis sa käid? Ma käin Tallinna 17. Keskkoolis.
Kelleks sa tahad saada? Tahan inseneriks saada.
Mille vastu sa huvi tunned? Tunnen huvi ajaloo ja geograafia vastu.
Mille kallal sa praegu töötad? Töötan kirjandi kallal, mille homme pean ära andma.

Nr. 40

GOETHES LETZTER BESUCH AUF DEM KICKELHAHN[1]

(Nach den Aufzeichnungen des Berginspektors J. Chr. Mahr in Ilmenau vom 27. August 1831).

Am 26. August 1831 traf Goethe im Gasthofe zum Löwen hier in Ilmenau ein. Das Wetter war herrlich, der Himmel wolkenlos. Goethes Freude war groß. Er wollte die Gegend, die er seit dreißig Jahren nicht mehr besucht hatte, wiedersehen.

Er fragte, ob man zu Wagen auf den Kickelhahn fahren könne:

[1] der Kickelhahn — Name eine Berges.

er wünschte das Jagdhäuschen auf dem Kickelhahn zu sehen, und daß ich ihn auf dieser Fahrt begleiten möge.

Also fuhren wir beim herrlichsten Wetter auf der Waldstraße den Kickelhahn hinan. Ganz bequem waren wir bis an den höchsten Punkt des Berges gelangt, als Goethe ausstieg, die herrliche Aussicht betrachtete und sagte: «Das kleine Waldhaus muß hier in der Nähe sein. Ich kann zu Fuß dahin gehen. Der Wagen soll hier so lange warten, bis wir zurückkommen.» Dann schritt er rüstig durch die Heidelbeersträucher hindurch bis zu dem wohlbekannten zweistöckigen Jagdhause. Eine steile Treppe führt in den oberen Teil desselben. Ich wollte ihn führen, da er doch am nächsten Tage schon 82 Jahre alt wurde, er aber sagte: «Glauben Sie ja nicht, daß ich die Treppe nicht mehr steigen kann; es geht doch ganz gut.»

Beim Eintritt in das obere Zimmer sagte er: «Ich habe in früherer Zeit in dieser Stube acht Tage gewohnt und damals einen kleinen Vers hier an die Wand geschrieben. Ich möchte diesen Vers nochmals sehen.» Sogleich führte ich ihn an das südliche Fenster der Stube, an welchem links mit Bleistift geschrieben steht:

Über allen Gipfeln
ist Ruh',
in allen Wipfeln
spürest du
kaum einen Hauch;
die Vögel schweigen im Walde.
Warte nur, balde
ruhest du auch.

Den 7. September 1780

Goethe

Goethe las diese Verse, und Tränen flossen über seine Wangen. Ganz langsam zog er sein schneeweißes Taschentuch aus seinem dunkelbraunen Rock, trocknete sich die Tränen und sprach in sanftem Ton: «Ja, warte nur, bald ruhest du auch!» schwieg eine halbe Minute, sah nochmals durch das Fenster in den düstern Fichtenwald und wendete sich darauf zu mir mit den Worten: «Nun wollen wir gehen!»

Texterläuterungen

zu Fuß — jala, jalgsi
rüstig — tragi

Rektion

eintreffen (Dat.) — saabuma
Bald trafen wir wieder **zu Hause** ein.

(Das Pronomen).

1. Setzen Sie statt des Striches den richtigen Kasus der entsprechenden Pronomen:

1. Wie heißt der Berg, — Gipfel mit Schnee bedeckt ist? 2. Goethe wollte die Gegend, — er seit vielen Jahren nicht mehr besucht hatte, wiedersehen. 3. Dort steht eine Frau, — Namen ich nicht kenne. 4. Du hörst die Stimme —, der laut spricht. 5. Nennt mir die Namen —, die nicht in der Klasse sind. 6. Das Haus, — du dort siehst, ist ein Theater. 7. Ich singe wie der Vogel singt, — in den Zweigen wohnet; das Lied, — aus der Kehle dringt, ist Lohn, — reichlich lohnet. 8. Die Alpen sind hohe Berge, — Gipfel mit Schnee bedeckt sind. 9. Der Wintersport ist ein Sport, — man im Winter treibt. 10. Ich weiß, — du diese Blumen schenken willst. 11. Sprich, — wahr ist! 12. Kannst du mir sagen, — Auto da steht? 13. Unsterblich sind die Taten —, die für die Freiheit kämpfen. 14. Dort ist der Mann, — ich die Tür geöffnet habe. 15. In der Klasse sitzen die Schüler, — der Lehrer die Fehler erklärt, — sie in — Aufsatz gemacht haben.

2. Setzen Sie statt des Striches *derselbe, dieselbe* oder *dasselbe* im richtigen Kasus:

1. Ich habe — Buch gelesen. 2. Haben Sie noch — Hund und — Katze? 3. Ein Schüler ist da; gib — ein Stück Kreide! 4. Eine Schülerin ist da; gib — dieses Buch! 5. Er sagte mir —. 6. Wiederholen Sie zum nächsten Mal — Aufgabe!

3. Setzen Sie statt des Striches *der, die, das* oder *derjenige, diejenige, dasjenige* im richtigen Kasus:

1. Dort ist dein Hut und — deiner Schwester. 2. Hier ist sein Buch und — seines Freundes. 3. Ich habe meine Federn und — dieses Jungen verloren. 4. Siehst du unseren Garten und — unserer Nachbarin? 5. Nehmen Sie Ihre Hefte und — Ihrer Freundin!

4. Gruppieren Sie die Sätze nach der Bedeutung des Pronomens *es*.

1. Unser Pionierlager ist groß; es befindet sich am Schwarzen Meer. 2. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin (Heine). 3. Es regnete den ganzen Tag. 4. Es freut mich, daß du gekommen bist. 5. Wie geht es dir? 6. Es lächelt der See, er ladet zum Bade (Schiller). 7. Wie steht es mit deiner Arbeit? 8. Es tut mir leid, daß du es nicht machen konntest. 9. Es ist verboten, hier zu rauchen. 10. Draußen war es sehr kalt.

5. Übersetzen Sie:

1. Was man verspricht, muß man halten. 2. Gestern hatte man sehr viel zu tun. 3. Man sah am Horizont einen Dampfer. 4. Man stieg ins Boot. 5. Man klingelt und klopft. 6. Was man wünscht, das glaubt man gern. 7. Man soll das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

6. Übersetzen Sie:

1. Me astusime kiirrongi ja jõudsime varsti pealinna. 2. Kell 2 me saabusime raamatukokku. 3. Minu sõber saabus hiljem, sest ta tuli jala. 4. Aasta enne oma surma oli Goethe veel tragi mees. 5. Meie võitleme rahu eest ja sõjaõhutajate vastu. 6. Reisijad ronisid lennuki pardale ja istusid oma kohtadele.

Nr. 41

Mignon

J. W. Goethe

(Aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre")

Nach einem mehrtägigen Ritt durch eine großartige Gebirgslandschaft gelangte Wilhelm Meister, der Sohn eines reichen Kaufmannes, nach Hochdorf, einem kleinen freundlichen Städtchen. Er befand sich im Auftrag seines Vaters auf einer Geschäftsreise.

Als er in einem Wirtshause auf dem Markte abtrat, ging es darin sehr lustig, wenigstens sehr lebhaft zu. Eine große Gesellschaft Seiltänzer, Springer und Gaukler, die einen starken Mann bei sich hatten, waren mit Weib und Kindern eingezogen . . .

Nachdenkend ging Wilhelm nach seinem Zimmer die Treppe hinauf, als ein junges Geschöpf ihm entgegensprang, das seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ein kurzes seidenes Westchen mit geschlitzten spanischen Ärmeln, knappe lange Beinkleider mit Puffen standen dem Kinde gar artig. Lange schwarze Haare waren in Locken und Zöpfen um den Kopf gekräuselt und gewunden. Er sah die Gestalt mit Verwunderung an und konnte nicht mit sich einig werden, ob er sie für einen Knaben oder für ein Mädchen erklären sollte. Doch entschied er sich bald für das letzte und hielt sie auf, da sie bei ihm vorbeikam, bot ihr einen guten Tag und fragte sie, wem sie angehöre, ob er schon leicht sehen konnte, daß sie ein Glied der springenden und tanzenden Gesellschaft sein müsse. Mit einem scharfen schwarzen Seitenblick sah sie ihn an, indem sie sich von ihm losmachte und in die Küche lief, ohne zu antworten . . .

Man verspätete sich. Die Seiltänzer hatten ihre Künste schon zu produzieren angefangen. Auf dem Platze hatten sich viele Zuschauer eingefunden, doch war unsern Freunden, als sie ausstiegen, ein Getümmel merkwürdig, das eine große Anzahl Menschen nach dem Tore des Gasthofes, in welchem Wilhelm eingekehrt war, hingezogen hatte. Wilhelm sprang hinüber, um zu sehen, was es sei, und mit Entsetzen erblickte er, als er sich durchs Volk drängte, den Inhaber der Seiltänzergesellschaft, der das interessante Kind bei den Haaren aus dem Hause zu schleppen bemüht war und mit einem Peitschenstiel unbarmherzig auf den kleinen Körper losschlug. Wilhelm fuhr wie ein Blitz auf den Mann zu und faßte ihn bei der Brust. „Laß das Kind los!" schrie er wie ein Rasender, „oder einer von uns bleibt hier auf der Stelle." Er faßte zugleich den Kerl bei der Kehle, daß dieser zu ersticken glaubte, das Mädchen losließ und sich gegen den Angreifenden zu verteidigen suchte. Einige Leute, die mit dem Kinde Mitleiden fühlten, aber Streit anzufangen nicht gewagt hatten, fielen dem Seiltänzer sogleich in die Arme, entwaffneten ihn und drohten ihm mit vielen Schimpfreden. Der Seiltänzer suchte sich loszumachen, um das Kind, das sich unter der Menge verkrochen hatte, aufzusuchen. Wilhelm hielt ihn zurück und rief: „Du sollst nicht eher dieses Geschöpf weder sehen noch berühren, bis du vor Gericht Rechenschaft gibst, wo du es gestohlen hast."

Diese Rede, welche Wilhelm ohne Gedanken und Absicht, aus einem dunkeln Gefühl, ausgesprochen hatte, brachte den wütenden Menschen auf einmal zur Ruhe. Er rief: „Was hab' ich mit der unnützen Kreatur zu schaffen! Zahlen Sie mir, was mich ihre Kleider kosten, und Sie mögen Sie behalten!"

Wilhelm suchte nunmehr, da es stille geworden war, nach dem Kinde, das sich aber nirgends fand. Einige wollten es auf dem Boden, andere auf den Dächern der benachbarten Häuser gesehen haben ...

Nun ging die Unterhandlung mit dem Entrepreneur[1] wegen des Kindes an, das unserem Freunde für dreißig Taler überlassen wurde.

Des anderen Tages, als die Seiltänzer mit großem Geräusch abgezogen waren, fand sich Mignon sogleich wieder ein. „Wo hast du gesteckt?" fragte Wilhelm freundlich, „du hast uns viel Sorge gemacht." Das Kind antwortete nichts und sah ihn an.

Von dem Augenblick an merkte sie genau, was der Kellner für Dienste zu leisten hatte, und litt schon des anderen Tages nicht mehr, daß er ins Zimmer kam. Sie wollte alles selbst tun und machte auch ihre Geschäfte, zwar langsam und mitunter unbehilflich, doch genau und mit großer Sorgfalt ...

Als Wilhelm des Morgens sich nach Mignon im Hause umsah, fand er sie nicht.

Nach Verlauf einiger Stunden hörte er Musik vor seiner Türe. Er unterschied bald die Töne einer Zither, und die Stimme, welche zu singen anfing, war Mignons Stimme.

Wilhelm öffnete die Türe, das Kind trat herein und sang:

---

[1] der Entrepreneur [ätrprenör].

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl?
Dahin! Dahin
Geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehn!

Texterläuterungen

abtrat *(veraltet)* — abstieg
ging es darin sehr lustig zu — war es dort sehr lustig
standen dem Kinde gar artig — standen dem Kinde sehr gut
konnte nicht mit sich einig werden — ei suutnud otsustada
ob er es für ... erklären sollte — ob er es ... ansehen sollte (halten sollte)
bot ihr einen guten Tag — begrüßte sie, sagte ihr «guten Tag»
ob er schon leicht sehen konnte — obgleich er leicht sehen konnte
ein Glied — ein Mitglied
fuhr auf ihn zu — stürzte auf ihn zu
einer von uns bleibt auf der Stelle — einer von uns wird sterben
fielen ihm in die Arme — hielten seine Arme fest
Rechenschaft geben — aru andma
was hab' ich mit ihr zu schaffen — wozu brauche ich sie — mis on mul temaga tegemist
einige wollten es gesehen haben — behaupteten, daß sie es gesehen hätten
der Entrepreneur — der Unternehmer, der Leiter der Truppe
sich einfinden — erscheinen
mitunter — manches Mal
unbehilflich — unbeholfen, ungeschickt

sich verteidigen gegen (Akk.) — ennast kaitsema
sich entscheiden für (Akk.) — otsusele jõudma, otsustama

ÜBUNGEN

(Bildung des Adjektivs; das Adjektiv als Satzglied; Komparation des Adjektivs).

1. **Bestimmen Sie die abgeleiteten Adjektive des Textes Nr. 41, und erklären Sie die Ableitung!**

2. **Bilden Sie aus folgenden Substantiven Adjektive mit dem Suffix *-voll* und übersetzen Sie dieselben:**

   die Achtung(s), die Bedeutung(s), die Ehre(n), der Eindruck(s), der Gedanke(n), die Gefahr, die Kunst, die Macht, der Ruhm, das Verständnis, die Liebe.

3. **Übersetzen Sie:**

   Achtungsvoll umstanden die Schüler den alten Lehrer, dessen bedeutungsvollen Worten sie eben verständnisvoll zugehört hatten. Eindrucksvoll wie immer hatte er heute seine kurze, aber gedankenvolle Rede vorgetragen, machtvoll hatte seine Stimme geklungen, als er von den gewaltigen Errungenschaften der Sowjetwissenschaft sprach. Gefahrvoll war das Leben dieses alten Bolschewiken während der Zarenzeit gewesen, ein ruhmvolles Leben war ihm im Alter zuteil geworden. So manche ehrenvollen Aufträge der Sowjetregierung hatte er ausführen dürfen.

4. **Bilden Sie zusammengesetzte Adjektive und übersetzen Sie sie:**

   das Leben, froh; die Wahrheit, getreu; lieben, würdig;
   die Arbeit, fähig; dunkel, braun; der Himmel, blau;
   die Kreide, bleich; das Blut, rot.

5. **Bestimmen Sie die im Text gegebenen Adjektive als Satzglieder!**

6. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Adjektiven im Positiv, Komparativ und Superlativ:**

   groß, hoch, nah, gut,
   jung, schön, kühn, interessant,
   alt, kurz, süß.

7. Vergleichen Sie folgende Substantive miteinander und gebrauchen Sie das Adjektiv im Positiv oder im Komparativ:

Beispiel: *der Spiegel, das Wasser, glatt. Das Wasser ist so glatt wie ein Spiegel.*
Der Apfel, die Birne, süß. Die Birne ist süßer als der Apfel.

der See, der Teich, groß,
der Stahl, das Eisen, hart,
das Pferd, die Kuh, nützlich,
die Eiche, die Linde, hoch,
Leningrad, Moskau, groß.

8. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter:

Wilhelm Meister machte im Auftrage ...
Nach langer Reise gelangte ...
Hochdorf war ...
Wilhelm kam in ...
Im Wirtshaus war es an diesem Tage ...
Auf der Treppe traf Wilhelm ...
Das Mädchen trug ...
Er fragte das Kind nach ...
Das Mädchen antwortete ...
Nach Verlauf einiger Stunden hörte Wilhelm ...
Er eilte ...
Dort ... mit einer Peitsche.
Wilhelm faßte ...
Der Mann ... loslassen.
Schließlich ... für dreißig Taler.
Eines Morgens ... Musik.
Nachdem er die Tür ...

9. Übersetzen Sie:

1. Mäletad sa veel selle väikese linna võõrastemaja?
2. Kas mõtlete veel oma viimasele ametisõidule?
3. Seltskond lähenes kiiresti väljakule, kus esinesid köietantsijad.
4. Kõik võtsid etendusest osa.
5. Seal oli palju liiklusvahendeid; otsustasime allmaaraudtee kasuks.
6. Ma tunnen suurt huvi ooperi vastu.
7. Köietantsija kaitses end kallaletungija vastu.
8. Me võitleme rahu eest.
9. Isa rõõmustas oma poja hoolsuse üle.
10. Ma rõõmustan raamatu üle, mille sa mulle homme tood.
11. Õpetaja oli uhke oma õpilastele.
12. Meie maa on rikas metsade poolest.

Nr. 42

WORTE ÜBER DEN 7. NOVEMBER

Die besten und größten Geister dieses Jahrhunderts haben immer wieder in Werken und Aussprüchen zu dem weltumwandelnden Ereignis der Oktoberrevolution Stellung genommen.

Henri Barbusse

Wir wollen nie wieder in das Vergangene zurücksinken. Dichter, Künstler, Arbeiter, wir haben den Ehrgeiz, unser Werk in Einklang zu bringen mit dem Werke der Menschheitsbefreiung und sehen mit stolzer Freude, daß nach soviel Jahrhunderten die Macht der Schwachen und der Reichtum der Armen sich entfalten.

Heinrich Mann

Die Oktoberrevolution ist die Verwirklichung einer hundertjährigen Literatur. Lenin gleicht den großen Erziehern der Menschen zu allen Zeiten. Die Sowjetunion ist ein Beispiel des guten Willens, die menschliche Lage zu verbessern.

Romain Rolland

Russische Brüder, dadurch, daß ihr die Freiheit erobert habt, habt ihr auch für uns, eure Brüder des alten Westens, gearbeitet. Bringt Europa die Gaben des Friedens und der Freiheit!

George Bernard Shaw

Ein Mensch, der nicht im Grunde Kommunist ist, ist kein zivilisierter Mensch.

Texterläuterungen

in Einklang bringen — kooskõlastama
sich entfalten — õitsengule puhkema; arenema
im Grunde — põhiliselt

Stellung nehmen zu (Dat.) — seisukohta võtma millegi suhtes.
Sie sollen *zu* **diesen Aussprüchen** Stellung nehmen.

gleichen (Dat.) — sarnanema.
Du gleichst **deinem Bruder**

ÜBUNGEN

(Deklination des Adjektivs; Rektion des Adjektivs; das Numerale).

1. **Schreiben Sie aus dem Text Nr. 42 alle attributiv gebrauchten Adjektive heraus, und bestimmen Sie den Kasus!**

2. **Deklinieren Sie in Sätzen:**

der beste Sportler
ein tapferes Mädchen
diese große Künstlerin

3. **Lesen Sie folgende Zahlen und schreiben Sie sie in Wörtern:**

1, 4, 6, 9, 16, 21, 36, 40, 44, 59, 60, 66, 70, 84, 96, 101, 444, 666, 1001, 7614, 11 936, 306 701, 3 230 584.

4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

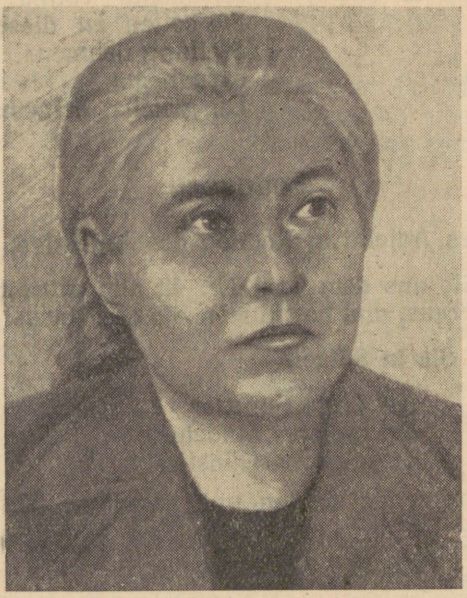
1. Wann ist der deutsche Dichter J. W. Goethe geboren?
2. Wann ist Heinrich Heine gestorben?
3. Wann beginnt im Herbst die Schule?
4. Wann begann der Große Vaterländische Krieg?
5. Wann endete er?
6. Wie groß ist die Bevölkerung unseres Landes?

5. **Schreiben Sie folgenden Text ab, indem Sie anstatt der Ziffern Wörter gebrauchen; übersetzen Sie den Text:**

Die gesamte Fläche der Sowjetunion beträgt 22,3 Millionen qkm. Das gesamte Festland der Erde beträgt 140 000 000 qkm. Davon sind nach Abzug der Polarländer 134 000 000 qkm bewohnbar. Auf die UdSSR fällt somit annähernd $^1/_6$ des gesamten bewohnbaren Festlandes der Erde. Laut Volkszählung von 1939 wurde die Bevölkerung der UdSSR auf 170 467 180 geschätzt, was $^1/_{13}$ oder 8% der Bevölkerung der ganzen Welt in demselben Jahre ausmachte.

6. **Übersetzen Sie:**

1. Olen väsinud ootamisest. 2. Hunt sarnaneb koerale. 3. Minu sõbra vend on 11 aastat ja 1 kuu vana. 4. Ma olen selles õnnetuses süüdi. 5. See õpilane väärib kiitust. 6. See asi pole rublagi väärt. 7. Ma ei võlgne sulle ühtegi rubla.



DIE GRANATE

A. Seghers

(Aus dem Zyklus «Der Friede»)

Anna Seghers (geb. 1900) nimmt mit ihren zahlreichen Romanen, die den revolutionären Kampf des Proletariats schildern, einen hervorragenden Platz in der deutschen Literatur ein.

Ihr Talent reifte unter dem Einfluß des russischen realistischen Romans, des Schaffens von L. Tolstoi und M. Gorki.

Ihre bekanntesten Vorkriegswerke sind: «Die Gefährten» (revolutionäre Bewegung in Ungarn, Polen, China, Bulgarien u. a. — 1932), «Der Kopflohn» (Hitlerterror im deutschen Dorfe — 1933), «Der Weg durch den Februar» (proletarischer Kampf in Österreich — 1934), «Die Rettung» (das Heranreifen eines Arbeiters zum zielbewußten Revolutionär — 1937). 1938 erschien der weltberühmte Roman «Das siebte Kreuz», der den Widerstand der besten Kräfte der deutschen Arbeiterklasse gegen das Naziregime[1] schildert.

Nach dem Zusammenbruch des Hitlerismus schuf die 1947 nach Deutschland heimgekehrte Schriftstellerin die Fortsetzung des

[1] das Regime — [re.'ʒiːm].

«Siebten Kreuzes» — die Erzählung «Die Saboteure»[2] (1948). 1949 erschien ihr großer Roman «Die Toten bleiben jung», der die deutschen Zustände in der Zeitspanne von 1919 bis 1945 schildert.

Anna Seghers ist leidenschaftliche Kämpferin für eine bessere deutsche Zukunft.

*

Ein Mann, namens Anton Schulz, der Soldat in der Hitlerarmee vom ersten Tag bis zum letzten gewesen war, an dem er schließlich doch noch gefangengenommen wurde, kam endlich nach vielen Jahren gesund nach Hause.

Er fand seine Frau gesund wieder und seine drei kleinen Söhne; er wollte ihnen der beste Vater sein und wurde es auch.

Frau Schulze hatte all die schweren Jahre durch ihre Klugheit, Herzensruhe und Arbeitskraft mitsamt den Kindern gut überstanden. Sie gebar jetzt im Frieden ihr viertes Kind. Der Mann war wieder Landarbeiter wie vor dem Krieg, er war wieder überall beliebt, er galt in der Gemeinde und auf den Versammlungen als ein vernünftiger und zurückhaltender Mensch. Und seine Frau fand, daß sich ... seine Meinung bewahrheitete, die er verlauten ließ, seit sie ihn kannte in der Weimarer Republik, in der Hitlerzeit, in der Demokratischen Republik: Nur immer die aufgetragene Pflicht erfüllen. Sich niemals bemerkbar machen. Ihr schien es, selbst die Granaten hätten ihn deshalb verschont .... Ihr schien es, gar nichts tun, sei genug getan. Ihr schien es, was ihr nicht passiert war, war gar nicht passiert.

Im letzten Frühjahr spielten die drei Jungen an ihrem Lieblingsort, einem Sandbruch. Die kühle Sonne stand wie der Friede selbst über dem Land. Es hatte geregnet. Die Jungen stießen beim Spielen auf Munition, die Soldaten vor Jahren vergraben hatten. Das Dorf war starr vor Entsetzen, als sie von einer Granate zerfetzt wurden. Die junge Frau Schulz saß stumm vor Verzweiflung inmitten der Bäuerinnen, die gar keinen Trost wußten ... Eine sagte: «Das ist die Vorsehung.» Eine andere sagte: «Das ist das Schicksal.» Die alte Frau Schulz sagte: «Warum war Krieg?»

Texterläuterungen

einen hervorragenden Platz einnehmen — silmapaistval kohal asuma

überstehen — üle elama

er galt als ein vernünftiger Mensch — teda peeti mõistlikuks inimeseks

daß sich seine Meinung bewahrheitete — et tema arvamine osutus tõeks

[2] die Saboteure — [za.bo.'tøːrə].

verlauten lassen — äußern — väljendama
sich bemerkbar machen — esile tikkuma
die Jungen stießen auf Munition — poisid sattusid laskemoonale

ÜBUNGEN

(Das Verb als Satzglied; das Prädikat; die Wortfolge; Bildung der Verben; Rektion der Verben).

1. **Bestimmen Sie die im Text Nr. 43 gegebenen Verben als Satzglied!**

2. **Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Verb als Satzglied:**

Lenin widmete sein ganzes Leben der Befreiung der Werktätigen von Unterdrückung und Ausbeutung. Viele Studenten wollten am Kampf gegen die Selbstherrschaft teilnehmen. Lenin nahm an den Studentenunruhen teil. Er wurde von der Universität relegiert. Die zaristischen Behörden wollten alle Teilnehmer der revolutionären Bewegung verhaften. Lenin wurde nach dem Dorf Kokuschkino verbannt. Dort hatte sich auch seine Schwester niedergelassen, deren Verbannung nach Sibirien dahin abgeändert worden war.

3. **Analysieren Sie die Prädikate im Text Nr. 43 und bestimmen Sie die Wortfolge!**

4. **Gruppieren Sie folgende Verben in Stammwörter, abgeleitete und zusammengesetzte Verben:**

einnehmen, reifen, schildern, gefangennehmen, überstehen, gelten, auftragen, erfüllen, regnen, stärken, äußern, vollenden, mitkommen, pflügen.

5. **Gruppieren Sie die im Text Nr. 43 gegebenen Verben nach trennbaren und untrennbaren Präfixen!**

6. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:**

befehlen, begegnen, danken, helfen, gehorchen, besitzen, fliehen, anreden, beantworten, erreichen

7. **Übersetzen Sie:**

1. Wilhelm Meister kohtas trepil väikest tütarlast. 2. Aitasin oma sõpra ülesannete lahendamisel; ta tänas mind selle eest. 3. Mul on suur hundikoer ja väike hall kass. 4. Õpetaja käskis meid raamatu homseni läbi lugeda. 5. Lapsed peavad oma vanemate sõna kuulama. 6. Võõras mees kõnetas mind tänaval. 7. Ma ei suutnud kõikidele küsimustele vastata. 8. Kui linna jõudsime, oli juba hommik. 9. Talv põgeneb kevade eest.

Nr. 44

PAT AUS DEN USA

A. Seghers

(Aus dem Novellenbuch «Der erste Schritt»)

Die Einwohner meiner Geburtsstadt Jackson[1] bestanden zu drei Vierteln aus Negern. Mein Vater war Rechtsanwalt. Seine Klienten waren Neger, unsere Lehrer waren Neger, unsere Freunde, unsere Dienstboten. Es gab für uns Kinder kaum eine Gelegenheit oder einen Grund, in das Viertel, in dem die Weißen lebten, hinüberzugehen ...

Als die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg eintraten, war ich davon überzeugt, daß ich jetzt mithelfen mußte, den Hitlerfaschismus zu besiegen. Es gab auch in meiner Familie darüber keinen Zweifel; gerade wir Neger hätten allen Grund, uns in einem Krieg einzusetzen gegen die faschistische Barbarei und gegen den Rassenhaß. Ich stand in einem Negerregiment. Man schickte uns nach Italien. Die Unteroffiziere waren Neger. Ich zeichnete mich mehrmals aus. Ich wurde Sergeant[2]. Der weiße Offizier lobte mich vor der Truppe und steckte mir einen Orden an. Ich war stolz und froh, und meine Mutter schrieb mir darauf, mein Vater hätte vor Freude geweint. In mir war das Selbstbewußtsein des Mannes, der sich und den Seinen bewiesen hat, daß er den Tod nicht fürchtet, wenn er für die Freiheit kämpft.

Ich fuhr am Ende des Krieges voll Stolz und Ruhe nach Hause ...

Wir wurden nach unserer Ankunft demobilisiert. Die weißen Offiziere hatten uns noch an Bord Ansprachen gehalten und uns gedankt. Mein Leutnant, der mit mir manches Gefecht erlebt hatte, schüttelte mir beim Abschied die Hand. Er fuhr in eine entlegene Stadt; er freute sich auf Heim und Familie wie ich, die Trennung von seinen Kriegskameraden tat ihm so leid wie mir ...

Wir stürzten aus dem Bahnhof an unsere Haltestelle. Wir achteten nicht sofort auf ein paar weiße Burschen, die da vor dem Autobus standen. Sie sahen uns mit ihren blaßblauen Augen an, und einer pfiff, und der andere sagte: «Jetzt fahrt ihr wohl schleunigst heim?» Ich hatte schon einen Fuß auf dem Trittbrett, da packte mich einer unter dem Arm, er zerrt mich zurück, der andere tritt mich vor den Bauch. Man reißt mir die Arme nach hinten, man packt mich fest, damit man ungestört auf mich dreinschlagen kann. Wir stecken plötzlich in einem dicken Klumpen von diesen Lümmeln. So rasch es geht, ich höre und sehe alles, als

[1] Jackson ['dʒɛksən].
[2] Sergeant [sɛr'ʒaɪnt].

sei es in winzige Teile zerlegt. Ein Kamerad liegt schon auf dem Boden, er liegt stumm da, und alle stampfen auf ihm herum. In einer Entfernung von hundert Meter steht eine Gruppe von Polizisten und sieht unbewegt zu. Man schlägt auch noch einmal auf mich wie verrückt, ich wehre mich, man brüllt mir ins Gesicht: «Da habt ihr's, damit ihr nicht glaubt, ihr seid etwas Besseres geworden, weil ihr im Krieg wart!»...

Die Straße war tot und still, die Türen und Fenster waren geschlossen. Mir waren die Arme ausgerenkt, ich konnte nicht einmal Jimmy[3] helfen, den Joe[4] nach Hause zu bringen.

Es war schon dunkel, da kam meine kleine Schwester daher. Obwohl meine Ankunft daheim noch gar nicht erwartet wurde, hatte sie meine Mutter vor Ungeduld zu dem Abendzug geschickt. Sie schrie: «Wie siehst du denn aus?» Ich biß die Zähne vor Schmerz zusammen. Sie wusch mir Blut und Schmutz ab, sie verband mich, so gut es ging. Meine Eltern weinten bei meiner Ankunft und küßten mich. Sie sagten: «Du bist verwundet, und du hast uns nichts davon geschrieben». Ich erklärte ihnen, woher diese Wunden stammten, und ich sagte voll Zorn: «Was du uns, Vater, beigebracht hast, war falsch!» Mein Vater schwieg.

Texterläuterungen

es gab keinen Zweifel — ei olnud kahtlust
sich in einem Krieg einsetzen — sõjast osa võtma
ich stand in einem Negerregiment — ma teenisin neegrite rügemendis
sich auszeichnen — tapfer sein
Ansprachen halten — Reden halten
entlegen — fern
schleunigst — schnell
winzig — sehr klein
vor Ungeduld — kannatamatusest
beibringen — lehren

Rektion

überzeugt sein von (Dat.) — milleski veendunud olema. Ich bin *von* **deiner Tapferkeit** überzeugt.
es tut leid (Dat.) — Es tut **mir** leid, daß ich nicht kommen konnte.

[3] Jimmy ['dʒi.mi].
[4] Joe [dʒou].

(Das Partizip I und II; Rektion der Verben).

1. **Bilden Sie das Partizip I und II folgender Verben:**

schaffen, beginnen, bestehen, leben, eintreten, schreiben, marschieren, erleben, pfeifen, beibringen, aufstehen, verlieren

2. **Deklinieren Sie folgende Wörter:**

ein gelesenes Buch
der schaffende Mensch
unsere gelungene Arbeit

3. **Bilden Sie das Partizip I folgender Verben und gebrauchen Sie es in Sätzen:**

lesen, spielen, erwachen, einschlafen

4. **Bestimmen Sie Bildung und Gebrauch der im Text Nr. 44 gegebenen Partizipien II!**

5. **Setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus:**

1. Ich nahm von (meine Freunde) Abschied. 2. Schnell griff er nach (der gepackte Rucksack) und verließ das Haus. 3. Wir sehnen uns nach (der warme Sommer). 4. Der Soldat starb an (seine Wunden). 5. Beteiligst du dich an (der Kampf für den Frieden)? 6. Die Neger beschlossen, sich an (die weißen Burschen) zu rächen. 7. Ich wurde gestern zu (der Vorsitzende) der Versammlung gewählt. 8. Die Sportler fürchten sich vor (die Kälte) nicht.

6. **Übersetzen Sie:**

1. Enne kui sa majast lahkud, pead sa kõikidega hüvasti jätma. 2. Meie igatseme päikesepaistelist kevadet. 3. Kas sa võtad meie koosolekust osa? 4. Minu sõber valiti klassivanemaks. 5. Ma ei karda ühtegi looma ega inimest. 6. Õpilased haarasid sulepead ja asusid tööle.

Nr. 45

DIE ERÖFFNUNG DER ERSTEN DEUTSCHEN EISENBAHNLINIE IM JAHRE 1835

(Aus einem Bericht des Stuttgarter Morgenblattes)

Am 7. Dezember um 9 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth statt.

Schon um 7 Uhr machte sich Nürnberg zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen auf den Weg, um zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu sein. Man betrachtete lange Zeit den soliden Bau der Bahn, die elegant gebauten Passagierwagen[1], neun an der Zahl; aber die freudigste

[1] der Passagier [pa'sa'ʒi:r] — reisija.

Aufmerksamkeit widmete man dem Dampfwagen selbst, der mit seinen Rädern, Röhren, Schrauben und Ventilen wie ein rätselhaftes Ungetüm aussah.

Voller Bewunderung folgten wir jeder Bewegung des englischen Wagenlenkers, der mit einer großen Schaufel Steinkohle in den Bauch des Ungetüms warf.

Ein Kanonenschuß verkündete den Abgang des ersten Zuges. Alle neun Wagen waren angefüllt und faßten ungefähr 200 Personen.

Aus dem Schlot fuhren nun die Dampfwolken in gewaltigen Stößen, die sich mit dem schnaubenden Ausatmen eines riesenhaften Stieres vergleichen lassen. Die Wagen fingen an, sich langsam zu bewegen; bald aber wiederholten sich die Ausatmungen des Schlotes immer schneller, und die Wagen rollten dahin, daß sie in wenigen Augenblicken den Augen der Nachschauenden entschwunden waren.

Die erste Festfahrt war in neun Minuten vollendet und somit eine Strecke von 6 km zurückgelegt. Die Fahrt wurde an diesem Tage noch zweimal wiederholt. Das zweite Mal bin auch ich mitgefahren, und ich kann versichern, daß die Bewegung durchaus angenehm ist. Die vorüberfliegenden Gegenstände aber soll man nicht anschauen, da es einem dabei schwindelig wird.

Die Zuschauer jauchzten und jubelten den Vorüberfahrenden zu. Der Anblick des vorüberfahrenden Wagenzuges ist in der Tat ein größeres Vergnügen als das Selbstfahren. Es imponiert, wenn man die Wagen von selbst heran-, vorüber — und in die Ferne rollen sieht. Das Schnauben des Dampfes macht Pferde scheu, Kinder fangen an zu weinen und manche Menschen können ein leises Zittern nicht unterdrücken.

Texterläuterungen

zu Fuß — jala, jalgsi
zu Pferd — hobusel
zu Wagen — vankriga
an der Zahl — arvult
eine Strecke von 6 km zurücklegen — 6 km pikkust teed läbima
es wird einem schwindelig — pea hakkab ringi käima
in der Tat — tõepoolest
von selbst — iseendast

ÜBUNGEN

(Die Grundformen der Verben; Bildung und Gebrauch der Zeitformen).

1. Bilden Sie die Grundformen der im Text Nr. 45 gegebenen Verben!

2. Lesen Sie folgende Sätze in allen Zeitformen:

Du erkennst die Stadt nicht wieder.
Ihr seid von der Schönheit der Stadt bezaubert.
Die Straßenbahn wird verdrängt.
Man sorgt auch im Winter für Erholung.
Große Dampfer können bis zur Stadt gelangen.
Die U-Bahn hat eine ungeheure Bedeutung für das Leben der Stadt.

3. Lesen Sie und übersetzen Sie folgenden Text; erklären Sie den Gebrauch der Zeitformen:

HEINRICH BEGINNT DEN KAMPF

(Auszug — nach B. Balazs)

Die beiden Polizisten wollten schon ganz weggehen. Da öffnete sich eine Wohnungstür. Eine alte häßliche Frau steckte ihre Nase heraus und flüsterte: «Gehen Sie nicht fort. Er ist dort drin in der Wohnung. Ich habe selbst gesehen, wie er hineinging. Suchen Sie besser!» Und schnell machte sie wieder die Tür zu.

Die beiden Polizisten sehen einander an. «So ein schlauer Hund», ruft der eine. «Den wollen wir aber jetzt finden!» und sie gehen das dritte Mal die Treppe hinauf.

Als die Polizei das erste Mal im Zimmer gewesen war, da hatte Wolf nur geknurrt und seine großen Zähne gezeigt. Aber er rührte sich nicht von der Stelle, denn es war ihm streng befohlen, ruhig zu liegen. Sogar als die Polizisten in den Schrank hineingesehen hatten, hatte Wolf sich nicht von der Stelle gerührt; er hatte nur gebellt.

«Halt mal den Hund fest», sagte der eine Polizist, «damit er nicht beißt.» «Das ist ein feiger Hund», erwiderte der andere. «Du siehst doch, daß er ganz ruhig liegt. Der wird uns nicht beißen!»

4. Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie den Gebrauch der Zeitformen:

1. Annan sulle raamatu tagasi, kui olen selle läbi lugenud.
2. Lahkusime saalist, kui direktor oma ettekande lõpetanud oli.
3. Lugesin raamatu läbi ja kirjutan nüüd kirja.
4. Külastan sind, kui lõpetan oma töö.
5. Kus sa veetsid oma suvepuhkuse? Olin maal.
6. Homme lähen teatrisse. Tuled sa kaasa?

5. Übersetzen Sie:

Enne Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni olid Moskvas enamuses ühe- ja kahekordsed puumajad. Ka paljud telliskivimajad olid vaid ühekordsed. Nelja- ja viiekordseid maju oli ainult kesklinnas, kus elasid kapitalistid. Töölised elasid räpastes eeslinnades.

Pärast Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni Moskva muutus. Moskva on nüüd laiade tänavate, moodsate majade ja elava liiklemisega linn.

Nr. 46

DER DEZEMBERAUFSTAND

«Es lebe der Generalstreik und der bewaffnete Aufstand! Es lebe der Kampf gegen die verbrecherische Regierung!» Mit diesen Worten schloß der Aufruf, den der Moskauer Sowjet der Arbeiterdelegierten am 6. Dezember 1905 erlassen hatte.

Die Zarenregierung hatte daraufhin am 8. Dezember über Moskau den Belagerungszustand verhängt.

Während eines großen Meetings[1] im Theater «Aquarium» wurde das Haus von der Polizei umstellt.

Das Meeting wurde auseinandergetrieben und die unbewaffneten Menschen von Kosaken mißhandelt.

Darauf gingen die Arbeiter der Roten Presnja auf die Straße, ergriffen die Waffen und begannen Barrikaden zu bauen ... Am 9. Dezember war bereits ganz Presnja von Barrikaden umgeben. Tag und Nacht durchzogen die Arbeiter mit Revolvern und Flinten bewaffnet die Straßen und erwarteten den Angriff der Feinde.

Die Soldaten zerstreuten ein Abendmeeting ... «Brüder, laßt uns», tönte es aus der Menge, und die Soldaten ritten weiter. Doch plötzlich erschienen die Kosaken und schossen in die unbewaffnete Menge hinein. Die Arbeiterwehr griff ebenfalls zu den Waffen.

Die Zarenregierung sandte Truppen aus Petersburg und ließ das Arbeiterviertel Presnja mit Artillerie beschießen. Am 21. Dezember war der Aufstand niedergeschlagen ... Tausende von Leichen, Hunderte zerstörter Häuser, Tausende von Waisen blieben nach dem blutigen Kampf zurück. Doch die Revolution des Jahres 1905 war nicht tot, das haben uns die späteren Jahre gezeigt, vor allem die Oktoberrevolution.

Texterläuterungen

mit diesen Worten schloß der Aufruf — endete der Aufruf
den Belagerungszustand verhängen — piiramis-(sõja-)seisukorda välja kuulutama
vor allem — eelkõige

Rektion

greifen nach (Dat.) — Die Arbeiterwehr griff ebenfalls nach den Waffen.

---

[1] das Meeting — ['mi:tiŋ].

ergreifen (Akk.) — Die Arbeiter der Roten Presnja ergriffen die Waffen.
warten auf (Akk.) — Unsere Truppen erwarteten (warteten auf)
erwarten (Akk.) — den Angriff des Feindes.
denken an (Akk.) — Wir denken an den Dezemberaufstand.
gedenken (Gen.) — Wir gedenken des Dezemberaufstandes.
angreifen (Akk.) — Die Kosaken griffen die unbewaffnete Menge an.

ÜBUNGEN

(Die Zeitformen der Verben; Gebrauch der Zeitformen; Rektion der Verben).

1. Lesen Sie folgende Sätze in allen Zeitformen:

1. Die südlichen Teile dieses Gebirges haben eine große wirtschaftliche Bedeutung für unser Land.
2. Hier werden die Rohstoffe in gewaltigen Fabriken verarbeitet.
3. Wir sitzen in einem Zug und schauen zum Fenster hinaus.
4. Langsam beginnt es dunkel zu werden.
5. Ihr seht die glühenden Feuer der Hochöfen leuchten.
6. Du hilfst am Aufbau des Kommunismus mit.

2. Erklären Sie den Gebrauch der Zeitformen in folgenden Sätzen:

1. «Es lebe der bewaffnete Aufstand!» Mit diesen Worten schloß der Aufruf, den der Moskauer Sowjet der Arbeiterdelegierten am 6. Dezember 1905 erlassen hatte.
2. Die Zarenregierung ließ das Arbeiterviertel mit Artillerie beschießen. Am 21. Dezember war der Aufstand niedergeschlagen.
3. Doch die Revolution des Jahres 1905 war nicht tot, das haben uns die späteren Jahre gezeigt.

3. Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:

denken, sich erinnern, sich gewöhnen, glauben, warten, sich freuen, sich interessieren

4. Übersetzen Sie:

1. Ma mõtlen sageli aastale 1905. 2. Kas sa mäletad filmi «Lenin Oktoobris»? 3. Teie peate selle mõttega harjuma. 4. Miks sa ei usu mind? 5. Kui kaua pean ma sind ootama? 6. Lapsed rõõmustasid isa kingituse üle. 7. Kas sa ei rõõmusta filmi üle, mida me õhtul näeme? 8. Meie noorus tunneb huvi spordi vastu.

Nr. 47

DER ERSTE SCHNEE

Nach W. Bauer

Über Nacht ist es Winter geworden. Am Abend hat es noch geregnet. Jetzt aber liegt eine dichte Schneedecke über dem Land. Die Zäune haben weiße Mützchen, und an den Dachrinnen hängen silbrigglänzende Eiszapfen.

An solchen Tagen fällt es schwer, still in der Schulbank zu sitzen und auf die Worte des Lehrers zu hören. Immer wieder muß man zum Fenster blinzeln, hinter dem lustig die Schneeflöckchen tanzen. Selbst der Lehrer schaut von Zeit zu Zeit einmal hinaus.

In der Pause werden die Fenster geöffnet. Schnee! Hui — da fliegen die Bälle hinab in den Hof! Wer trifft die alte Buche? Mitten ins Geäst schießt Dieter, und eine Schneewolke staubt zu Boden.

Endlich ist es Mittag.

Nun aber runter! Will da einer über den Schulplatz rennen? Schneebälle umschwirren ihn, klatschen auf den Ranzen, und spielt er nicht mit, dann sieht er bald wie ein Schneemann aus.

«Los! Zwei Gruppen!» ruft Hänne.

«Angriff!»

Die Schlacht ist in vollem Gange.

«Au!» brüllt Walter und wischt sich den Schnee aus dem Gesicht.

«Rache!» Hänne stürmt vor. Herbert und Gerda stehen ganz vorn. Sie schießen ohne Unterbrechung.

«Sturm!» Dieter stürzt auf Hänne zu. Ein Gewühl entsteht. Schnee staubt auf. Hänne und Dieter wälzen sich am Boden, und jeder versucht den anderen recht kräftig einzuseifen.

«Komm mit zum Essen», sagt Lore nach der Schlacht zu Walter. «Ich hab' Mutter Bescheid gesagt.»

In der Schulküche wäscht Lores Mutter gerade den großen Kessel aus. «Setzt euch an den Tisch», sagt sie. «Ich bring' gleich das Essen.»

«Laß mal, Mutti, ich mach' das schon.» Lore legt ihren Ranzen in die Ecke. «Wo hast du es denn?»

«Dort auf dem Gasherd!»

Lore holt zwei Teller und stellt sie auf den Tisch. Es gibt Nudeln mit Rindfleisch. «Guten Appetit, Walter!»

«Danke, dir auch!»

Nach der Schneeballschlacht schmeckt es doppelt gut. Bald sind die Teller leer.

«Willst du noch mal?» fragt Lore.

«Natürlich», antwortet ihre Mutter für Walter. «Und du ißt auch noch eine Portion.»

Frau Feldmann nimmt die Kelle und füllt die beiden Teller bis an den Rand.

«Kommst du mit schlittern?» fragt Lore nach dem Essen. Walter hält seinen Ranzen schon in der Hand. Er schaut auf die Uhr. «Ich will vor der Sitzung noch meine Hausaufgaben machen.»

«Dann eben nicht!» Lore ist beleidigt. «So was bringst nur du fertig. Draußen liegt Schnee, und du setzt dich ins Zimmer!» Sie rennt zur Tür hinaus. «Ach ja», seufzt Frau Feldmann, während sie den Tisch abräumt. «Und dann sitzt sie wieder bis in die Nacht hinein über ihren Hausaufgaben!»

«Ich hab' ja auch nachher Sitzung», sagt Walter wie zur Entschuldigung. «Auf Wiedersehen, Frau Feldmann, und nochmals vielen Dank!»

Langsam geht er durch das leere Schulhaus hinauf ins Klassenzimmer. Er setzt sich auf seinen Platz und nimmt die Bücher aus dem Ranzen. Zuerst löse ich die Mathematikaufgaben, überlegt er. Aber es will ihm nicht gelingen, sich zu konzentrieren. Immer wieder muß er zum Fenster sehen. Schnee liegt dort draußen, herrlicher weißer Schnee. Wie lustig die Flöckchen durch die Luft tanzen!

Die erste Aufgabe muß Walter zweimal rechnen. Aber dann geht es, und er vergißt alles um sich her: den Schnee und die fröhlichen Rufe, die von draußen zu ihm dringen.

Texterläuterungen

es fällt schwer — es ist schwer
von Zeit zu Zeit — aegajalt
zu Boden — maha
runter — herunter
in vollem Gange — täies hoos
ohne Unterbrechung — vahetpidamata
einseifen — sisse seebitama, siin: lumme toppima
Bescheid sagen — benachrichtigen — teatama
guten Appetit! — head isu
so was bringst nur du fertig — sellega tuled ainult sina toime
bis in die Nacht hinein — hilise ööni

ÜBUNGEN

(Der Infinitiv; der Imperativ; Rektion der Verben).

1. **Bestimmen Sie den Gebrauch des Infinitivs im Text Nr. 47!**

2. **Bilden Sie aus folgenden Infinitiven Substantive, und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:**

   auswendig lernen, studieren, turnen, laufen, essen, verstehen

3. **Gebrauchen Sie den Infinitiv mit oder ohne zu:**

   Ich kann nicht (lesen). Liebst du lange (schlafen)? Er soll um 9 Uhr zu Hause (sein). Wir müssen viel (arbeiten). Sie scheint sehr

fleißig (gewesen sein). Warum habt ihr viel (tun)? Sie dürfen Ihr Buch nicht (verlieren). Es ist nicht gut, so spät (schlafen gehen). Die Schüler wollen Karl zum Klassenältesten (wählen). Der Lehrer befahl dir, lauter (sprechen). Ich mag nicht (plaudern). Lassen Sie mich, bitte, hier (bleiben)! Beginnt er schon Deutsch (sprechen)? Sie glaubt, diesen Brief (geschrieben haben).

4. Bilden Sie den Imperativ:

Schnell aufstehen.
Nicht mehr daran denken.
Die Tür öffnen.
Sich am Morgen waschen.
Sich schnell ankleiden.
Kein Wort sprechen.
Sich an den Tisch setzen.

5. Übersetzen Sie:

1. Sõdurid tasusid kätte vaenlasele. 2. Õpilased võtavad osa suusavõistlusest. 3. Meie meenutame meeleldi oma esimesi koolipäevi. 4. Pakasega võib kergesti harjuda. 5. Ta ootab mind ukse juures. 6. Meie rõõmustame pühapäeval toimuva spordipeo üle. 7. Vanemate klasside õpilased huvituvad teadusest. 8. Seda poissi peetakse väga heaks õpilaseks. 9. Meie naersime õpetaja lõbusa jutustuse üle.

Nr. 48

DIE LATEINSTUNDE

(Aus «Buddenbrooks»)

Thomas Mann

Es ward still in der Klasse, und alles stand einmütig auf, als Oberlehrer Doktor Mantelsack eintrat. Er war der Ordinarius, und es war Sitte, vor dem Ordinarius Respekt zu haben. Er zog die Tür hinter sich zu, indem er sich bückte, reckte den Hals, um zu sehen, ob alle standen, hing seinen Hut an den Nagel und ging dann rasch zum Katheder, wobei er seinen Kopf in schnellem Wechsel hob und senkte. Hier nahm er Aufstellung und sah ein wenig zum Fenster hinaus, indem er seinen ausgestreckten Zeigefinger, an dem ein großer Siegelring saß, zwischen Kragen und Hals hin und her bewegte.

Plötzlich wandte er den Kopf vom Fenster weg, stieß einen kleinen freundlichen Seufzer aus, indem er in die lautlose Klasse hineinblickte, sagte: «Ja, ja!» und lächelte mehrere Schüler zutraulich an. Er war guter Laune, es war offenbar. Eine Bewegung der

Erleichterung ging durch den Raum. Es kam so viel, es kam alles darauf an, ob Doktor Mantelsack guter Laune war oder nicht, denn man wußte, daß er sich seinen Stimmungen unbewußt und ohne die geringste Selbstkritik überließ. Er war von einer ganz ausnehmenden, grenzenlos naiven Ungerechtigkeit, und seine Gunst war hold und flatterhaft wie das Glück. Stets hatte er ein paar Lieblinge, zwei oder drei, die er «Du» und mit Vornamen nannte und die es gut hatten wie im Paradiese. Sie konnten beinahe sagen, was sie wollten, und es war dennoch richtig; und nach der Stunde plauderte Doktor Mantelsack aufs menschlichste mit ihnen. Eines Tages jedoch, vielleicht nach den Ferien, Gott allein wußte, warum, war man gestürzt, vernichtet, abgeschafft, verworfen, und ein anderer wurde mit Vornamen genannt... Diesen Glückseligen pflegte er die Fehler in den Extemporalien ganz leicht und zierlich anzustreichen, so daß ihre Arbeiten auch bei großer Mangelhaftigkeit einen reinlichen Aspekt behielten. In anderen Heften aber fuhr er mit breiter und zorniger Feder umher und überschwemmte sie mit Rot, so daß sie einen abschreckenden und verwahrlosten Eindruck machten...

Nun kreuzte Doktor Mantelsack im Stehen die Beine und blätterte in seinem Notizbuch. Hanno Buddenbrook saß vornübergebeugt und rang unter dem Tische die Hände. Das B, der Buchstabe B war an der Reihe! Gleich würde sein Name ertönen, und er würde aufstehen und nicht eine Zeile wissen, und es würde einen Skandal geben, eine laute, schreckliche Katastrophe, so guter Laune der Ordinarius auch sein mochte... Die Sekunden dehnten sich martervoll. «Buddenbrook»... jetzt sagt er «Buddenbrook»...

«Edgar!» sagte Doktor Mantelsack, schloß sein Notizbuch, indem er seinen Zeigefinger darin stecken ließ, und setzte sich aufs Katheder, als ob nun alles in bester Ordnung sei.

Was? Wie war das? Edgar... Das war Lüders, der dicke Lüders dort, am Fenster, der Buchstabe L, der nicht im entferntesten an der Reihe war! Nein, war es möglich? Doktor Mantelsack war so guter Laune, daß er einfach einen Liebling herausgriff und sich gar nicht darum kümmerte, wer heute ordnungsmäßig vorgenommen werden mußte...

Der dicke Lüders stand auf. Er hatte ein Mopsgesicht und braune apathische Augen. Obgleich er einen vorzüglichen Platz innehatte und mit Bequemlichkeit hätte ablesen können, war er auch hierzu zu träge. Er fühlte sich zu sicher im Paradiese und antwortete einfach: «Ich habe gestern wegen Kopfschmerzen nicht lernen können.»

«Oh, du lässest mich im Stich, Edgar?» sagte Doktor Mantelsack betrübt... «Du willst mir die Verse vom goldenen Zeitalter nicht sprechen? Wie jammerschade, mein Freund! Hattest du Kopfschmerzen? Aber mich dünkt, du hättest mir das zu Beginn der Stunde sagen sollen, bevor ich dich aufrief... Hattest du nicht schon neulich Kopfschmerzen gehabt? Du solltest etwas dagegen

tun, Edgar, denn sonst ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß du Rückschritte machst ... Timm, wollen Sie ihn vertreten!»

Lüders setzte sich. In diesem Augenblick war er allgemein verhaßt. Man sah deutlich, daß des Ordinarius Laune beträchtlich gesunken war, und daß Lüders vielleicht schon in der nächsten Stunde würde mit Nachnamen genannt werden ... Timm stand auf, in einer der hintersten Bänke. Es war ein blonder Junge von ländlichem Äußeren, mit einer hellbraunen Jacke und kurzen, breiten Fingern. Er hielt seinen Mund mit eifrigem und törichtem Ausdruck trichterförmig geöffnet und rückte hastig sein offenes Buch zurecht, indem er angestrengt geradeaus blickte. Dann senkte er den Kopf und begann vorzulesen, langgezogen, stockend und monoton, wie ein Kind aus der Fibel: «Aurea prima sata est aetas ...»[1]

Es war klar, daß Doktor Mantelsack heute außerhalb jeder Ordnung fragte und sich gar nicht darum kümmerte, wer am längsten nicht examiniert worden war. Es war jetzt nicht mehr so drohend wahrscheinlich, daß Hanno aufgerufen wurde, es konnte nur noch durch einen unseligen Zufall geschehen. Er wechselte einen glücklichen Blick mit Kai und fing an, seine Glieder ein wenig abzuspannen und auszuruhen ...

Plötzlich ward Timm in seiner Lektüre unterbrochen. Sei es nun, daß Doktor Mantelsack den Rezitierenden nicht recht verstand, oder daß er sich Bewegung zu machen wünschte: er verließ das Katheder, lustwandelte gemächlich durch die Klasse und stellte sich, seinen Ovid in der Hand, dicht neben Timm, der mit kurzen unsichtbaren Bewegungen sein Buch beiseite geräumt hatte und nun vollkommen hilflos war. Er schnappte mit seinem trichterförmigen Munde, blickte den Ordinarius mit blauen, ehrlichen, verstörten Augen an und brachte nicht eine Silbe mehr zustande.

«Nun, Timm», sagte Doktor Mantelsack ... «Jetzt geht es auf einmal nicht mehr?»

Und Timm griff sich nach dem Kopf, rollte die Augen, atmete heftig und sagte schließlich mit einem irren Lächeln: «Ich bin so verwirrt, wenn Sie bei mir stehen, Herr Doktor.»

Auch Doktor Mantelsack lächelte; er lächelte geschmeichelt und sagte: «Nun, sammeln Sie sich und fahren Sie fort.» Damit wandelte er zum Katheder zurück.

Und Timm sammelte sich. Er zog sein Buch wieder vor sich hin, öffnete es, indem er, sichtlich nach Fassung ringend, im Zimmer umherblickte, senkte dann den Kopf und hatte sich wiedergefunden.

«Ich bin befriedigt», sagte der Ordinarius, als Timm geendet hatte. «Sie haben gut gelernt, das steht außer Zweifel. Nur entbehren Sie zu sehr des rhythmischen Gefühls, Timm. Über die Bindungen sind Sie sich klar, und dennoch haben Sie nicht eigentlich Hexameter gesprochen. Ich habe den Eindruck, als ob Sie das Ganze wie Prosa auswendig gelernt hätten ... Aber, wie gesagt, Sie sind

[1] Esimesena sündis kuldne sajand ...

fleißig gewesen, Sie haben ihr Bestes getan, und wer immer strebend sich bemüht ... Sie können sich setzen.»

Timm setzte sich stolz und strahlend, und Doktor Mantelsack schrieb eine wohl befriedigende Note hinter seinen Namen. Das Merkwürdige aber war, daß in diesem Augenblick nicht allein der Lehrer, sondern auch Timm selbst und seine sämtlichen Kameraden der aufrichtigen Ansicht waren, daß Timm wirklich und wahrhaftig ein guter und fleißiger Schüler sei, der seine gute Note vollauf verdient hatte. Auch Hanno Buddenbrook war außerstande, sich diesem Eindruck zu entziehen, obgleich er fühlte, wie etwas in ihm sich mit Widerwillen dagegen wehrte ... Wieder horchte er angespannt auf den Namen, der nun ertönen würde ...

«Mumme!» sagte Doktor Mantelsack. «Noch einmal! Aurea prima ...?»

Also Mumme! Gott sei gelobt, nun war Hanno wohl in Sicherheit! Zum drittenmal würden die Verse kaum rezitiert werden müssen, und bei der Neupräparation war der Buchstabe B erst kürzlich an der Reihe gewesen ...

Mumme erhob sich. Er war ein langer, bleicher Mensch mit zitternden Händen und außerordentlich großen, runden Brillengläsern. Er war augenleidend und so kurzsichtig, daß es ihm unmöglich war, im Stehen aus einem vor ihm liegenden Buche zu lesen. Er mußte lernen, und er hatte gelernt. Da er aber herzlich unbegabt war und außerdem nicht geglaubt hatte, heute aufgerufen zu werden, so wußte er dennoch nur wenig und verstummte schon nach den ersten Worten. Doktor Mantelsack half ihm ein, er half ihm zum zweiten Male mit schärferer Stimme und zum dritten Male mit äußerst gereiztem Tone ein; als aber Mumme dann ganz und gar festsaß, wurde der Ordinarius von heftigem Zorne ergriffen.

«Das ist vollständig ungenügend, Mumme! Setzen Sie sich hin! Sie sind eine traurige Figur, dessen können Sie versichert sein, Sie Kretin.[1] Dumm und faul ist zuviel des Guten ...»

Texterläuterungen

der Ordinarius — klassijuhataja
es ist Sitte — on kombeks
in schnellem Wechsel — vaheldumisi kiiresti
Aufstellung nehmen — stehenbleiben
einen Seufzer ausstoßen — seufzen
guter Laune sein — heas tujus olema
es kam alles darauf an — kõik olenes sellest
sich seinen Stimmungen überlassen — oma meeleoludele alluma
er war von einer naiven Ungerechtigkeit — er war ungerecht
man war gestürzt — oldi kukutatud
die Extemporalien — die Übungen

[1] der Kretin [kre'tɛ̃:] — nõrga mõistusega inimene; loll.

einen verwahrlosten Eindruck machen — korratu mulje jätma
vornübergebeugt — küürus
an der Reihe sein — järjekorras olema
martervoll — piinarikkalt
nicht im entferntesten — kaugeltki
sich nicht darum kümmern — sellest mitte hoolima
ordnungsmäßig — korrapäraselt
vorzüglich — sehr gut
innehaben — haben
träge — faul
im Stich lassen — hätta jätma
betrübt — traurig
mich dünkt — mulle näib
neulich — varem
die Gefahr ist nicht ausgeschlossen — hädaoht on möödapääsematu
Rückschritte machen — tagurpidi minema; teistest maha jääma
beträchtlich — tunduvalt
zurechtrücken — õigesse kohta nihutama
rezitieren — üles ütlema
gemächlich lustwandeln — rahulikult jalutlema
beiseiteräumen — ära koristama
vollkommen — ganz
er brachte keine Silbe zustande — er konnte keine Silbe sagen
nach Fassung ringend — püüdes ennast koguda
das steht außer Zweifel — see on väljaspool kahtlust
Sie entbehren — Ihnen fehlt
über die Bindungen sind Sie sich klar — seosed on teil selged
wer immer strebend sich bemüht — kes püüab ja näeb vaeva . . .
seine Kameraden waren der aufrichtigen Ansicht — tema sõpradel oli tõeline arvamus
außerstande sein — võimetu olema
herzlich — sehr
dessen können Sie versichert sein — selles võite kindel olla
zuviel des Guten — liiga hea

Rektion

sich kümmern um (Akk.) — hoolima kellestki (millestki). Du sollst dich mehr *um* **deinen Freund** kümmern.

ÜBUNGEN

(Der Infinitiv; das Passiv; Rektion der Verben).

1. Gebrauchen Sie den Infinitiv mit oder ohne *zu*:

Die jungen Vögel lernen (fliegen). Sie wünscht allen (gefallen). Die Mutter lehrt das Kind (lesen). Hilf mir (arbeiten)! Erlauben

Sie mir, bitte, aus der Klasse (gehen)! Das nenne ich gut (lernen)! Der Lehrer hieß den Knaben nach Hause (gehen). Hoffst du bald gesund (werden)? Ich glaube, ihn einmal (gesehen haben). Du siehst das Unglück (kommen). Hört ihr sie (singen)? Ich freue mich, dir diese Geschichte (erzählt haben). Wir legen uns (schlafen). Bleiben die Hefte auf dem Tische (liegen)? Ich finde meine Freundin im Garten (sitzen und arbeiten). Ich gehe die Großmutter (besuchen). Der Frühling scheint (gekommen sein). Dieses Mädchen soll früher gut (gearbeitet haben). Es ist verboten, im Lesesaal laut (sprechen).

2. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische:

1) Ich sah diesen Jungen auf den Baum klettern.
2) Er fühlte sein Herz klopfen.
3) Ich habe gestern diese berühmte Sängerin singen hören.
4) Jeden Tag sah ich diesen Mann von der Arbeit kommen.
5) Unser Großvater lehrte uns rechnen.
6) Er half mir meine Aufgaben für morgen machen.
7) Solange man lebt, lernt man jeden Tag etwas Neues.
8) Er blieb für einen Augenblick am Zeitungsstand stehen.
9) Ich habe diesen Menschen erst vor kurzem kennengelernt.

3. Bilden Sie Sätze mit den Verben *gehen, fahren, müssen, helfen, hören, können* **und einem Infinitiv!**

Beispiel: *Ich gehe heute baden.*

4. Ersetzen Sie in folgenden Sätzen die Modalverben mit den Verben *haben* **und** *sein* **und dem Infinitiv:**

Beispiel: *Ich muß heute einen Brief schreiben. Ich habe heute einen Brief zu schreiben. Ein Brief ist heute zu schreiben.*

Man kann diesen Stoff gut verwerten.
Bevor man antwortet, muß man sich alles gut überlegen.
Man soll diese Erzählung wiedererzählen.
Die Mutter muß heute noch vieles besorgen.
Diese Übersetzung muß verbessert werden.

5. Übersetzen Sie ins Estnische:

1. In diesem Zimmer wird nicht geraucht.
2. Es wurde viel über diesen Film gesprochen.
3. Es ist uns mitgeteilt worden, daß morgen eine Versammlung stattfindet.
4. In unserem Lande wird viel Sport getrieben.
5. In Tallinn sind viele neue Häuser gebaut worden.

6. Bilden Sie das Passiv:

Die Bergleute gewinnen Kohle in den Bergwerken. Man befördert die Kohle nach oben. Ein großes Eisenbahnnetz durchzieht das Industriegebiet des Ural. Güterzüge und Schiffe trugen Frachten

nach den westlichen Gebieten der Sowjetunion. Grüne Wälder werden die hohen Berge bedecken. Der Zug hat uns über Berg und Tal getragen. In unserem Land schätzt man jeden Arbeiter.

7. Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen die entsprechende Zeitform des Aktivs:

1. Junge Bäume werden von dem Gärtner gepflanzt. 2. Warum bist du von dem Lehrer gelobt worden? 3. Viele Hochhäuser wurden gebaut. 4. Der Fuchs wird von dem Lehrer gefangen werden. 5. Um wieviel Uhr warst du heute geweckt worden? 6. Die Tür ist von mir geöffnet worden. 7. Es wird viel gesprochen. 8. Der Ofen war von mir geheizt worden.

8. Übersetzen Sie:

1. Meie rõõmustame oma sportlaste edu üle. 2. Kui õpilane tundi hilineb, peab ta paluma vabandust. 3. Ma hoolitsen oma haige sõbra eest. 4. Kass peitis end ahju taga. 5. Hunt kadus metsa. 6. Miks sa vaatad mulle nii kurvalt otsa? 7. Poiss ei saanud sellest sõnast aru. 8. Ema õpetas oma tütrele lugemist. 9. See tütarlaps abistab kõiki kaasõpilasi. 10. Kütt kohtas metsas suurt karu. 11. Mul on kahju, et sa eile teatris ei olnud. 12. Miks sa ei hooli oma sõpradest?

9. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

guter Laune sein	außerstande sein
an der Reihe sein	in vollem Gange
im Stich lassen	Bescheid sagen
Rückschritte machen	es fällt schwer.

Nr. 49

DAS KLEINE HAUS IN PODOLSK

Nach Walentin Katajew

Unser Kraftwagen jagte auf dem Asphaltband der Autobahn Moskau — Simferopol nach Norden. Wir näherten uns der Stadt Podolsk. Schon erblickten wir die hohen Schlote der Zement- und Schamottewerke. Wir fuhren an den neuen Häusern einer Arbeitersiedlung vorbei. Links blinkte der Fluß Pachra ...

Am Stadtrand hielten wir an und gingen die Böschung hinab zu einem Holzhäuschen mit einer kleinen Mansarde. An der gestrichenen Balkenwand erblickten wir unter dem Nummernschild mit einem elektrischen Lämpchen und der Aufschrift «Kaganowitsch-Straße 47» eine weiße Marmortafel: «Hier wohnte im Jahre 1900 der große Führer des Proletariats Wladimir Iljitsch Lenin».

Durch eine niedrige Pforte betraten wir den Vorgarten. Hinter dem altertümlichen Kleinstadthäuschen, deren es in dem neuen, sozialistischen Podolsk nur noch wenige gibt, befand sich ein Obstgarten. An seinem Ende flimmerten silbrig in der Sonne einige

riesige alte Weiden, und hinter den Weiden sah man einen hohen Bretterzaun mit offener Pforte, die einen Ausblick auf das gegenüberliegende steile Ufer der Pachra bot.

Wir stiegen die Vortreppe des kleinen Hauses hinauf.

Durch eine Küche mit russischem Ofen gelangten wir in eine kleine Stube: billige Tapeten, einfache Stühle, Gummibäume, ein Tisch und darüber eine Petroleumhängelampe mit einem weißen Schirm.

Eine Frau, die Museumsdirektorin, gab uns Erläuterungen:

«Dieses Häuschen gehörte der Podolsker Lehrerin Kedrowa, und sie vermietete es an Maria Alexandrowna Uljanowa, Wladimir Iljitschs Mutter, die hier mit ihren Kindern Maria und Dimitri wohnte. Hierher kam im Sommer 1900 Wladimir Iljitsch, um einige Wochen bei seiner Mutter zu verbringen, bevor er ins Ausland reiste. Im Erdgeschoß wohnten Maria Alexandrowna, Dimitri und Maria. Wladimir Iljitsch aber wohnte in der Mansarde. Dort arbeitete er auch.»

Die gewöhnlichen Gegenstände im Zimmer gewannen plötzlich eine ganz neue, ungewöhnliche Bedeutung. Sie waren jetzt nicht mehr einfach ein Tisch und einfach eine Lampe, sondern eben der Tisch, an dem Wladimir Iljitsch im Kreise seiner Familie gesessen hatte, und die Lampe, die er sicher oft berührt und vielleicht sogar mit eigenen Händen angezündet hatte.

Hier, in diesem Zimmer, sahen wir die Kopie eines bekannten Bildes: Lenin steht auf dem Balkon. Drunten glitzert, zwischen den schmalen Weidenblättern sichtbar, die Pachra, und dahinter erstrecken sich die unermeßlichen Weiten des russischen Landes. Den Körper vorgeneigt, die Augen wachsam zusammengekniffen, blickt Lenin in die Zukunft . . .

Er sah die lebenspendende Flamme des Oktober, die aus dem von ihm entzündeten Funken schlug und über Rußland, über der ganzen Welt aufloderte.

Texterläuterungen

wir betraten den Vorgarten — wir traten in den Vorgarten
das Erdgeschoß — der erste Stock.
eine ungewöhnliche Bedeutung gewinnen — ebaharilikku tähendust omandama
sich erstrecken — laiuma

Rektion

vorbeifahren an (Dat.) — Wir fuhren *an* **dem kleinen Häuschen** vorbei.
hinabgehen (Akk.) — Die Schüler gingen **den Berg** hinab.
vermieten an (Akk.) — Meine Mutter hat ein Zimmer *an* **einen Studenten** vermietet.

(Satzreihe und Satzgefüge; das Prädikat im Nebensatz; Rektion der Verben).

1. **Bestimmen Sie die Satzreihen und Satzgefüge im Text Nr. 49!**

2. **Schreiben Sie ab; unterstreichen Sie das Prädikat im Nebensatz und bestimmen Sie es näher:**

1. Wir wissen, daß dieser Komsomolze ein guter Arbeiter ist.
2. Wir sehen, daß er sehr fleißig ist.
3. Wir denken, daß er Meister wird.
4. Wir sehen, daß er selbständig arbeiten kann.
5. Wir können euch nicht besuchen, weil wir ins Theater gehen.
6. Er erzählt sehr interessant, weil er viel gelesen hat.

3. **Übersetzen Sie; unterstreichen Sie das Prädikat im Nebensatz und analysieren Sie folgende Sätze:**

1. Wir lesen in der Zeitung, daß die neue Bilderausstellung sehr interessant ist. 2. Ich kann sie morgen besuchen, weil ich ganz frei bin. 3. Ich denke, daß meine Schwester auch gern mitkommen will. 4. Ich höre, daß meine Eltern für den Abend Gäste einladen wollen. 5. Ich glaube, daß ich auch meine Freunde mitbringen darf. 6. Die Mädchen beeilen sich, weil sie ins Theater gehen wollen. 7. Meine Schwester geht nicht ins Theater, weil sie heute den neuen Roman von Fadejew zu Ende lesen will.

4. **Verwandeln Sie die in Klammern gegebenen Sätze in Nebensätze; gebrauchen Sie dabei die Konjunktion *daß*:**

Man sieht, (Die Werktätigen fahren schon frühmorgens zu ihren Arbeitsstätten). Wir wissen, (Sie marschieren an diesem Tage mit ihren Arbeitskollegen über den Roten Platz). Man fühlt, (Sie lieben ihre Sowjetheimat). Wir sehen, (Viele Flugzeuge steigen auf). Wir bemerken, (Sie fliegen alle zum Zentrum unserer schönen Hauptstadt).

5. **Verwandeln Sie die in Klammern gegebenen Sätze in Nebensätze; gebrauchen Sie dabei die Konjunktion *weil:***

1. Die Sowjetjugend ist glücklich, (Sie arbeitet und lernt nach ihren Fähigkeiten.) 2. Sie ist glücklich, (Ein schönes, freies Leben erwartet sie.) 3. Die jungen Sowjetarbeiter überbieten ihre Produktionspläne, (Sie arbeiten für sich, für die Zukunft ihrer Heimat.)

6. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

Wann beginnt das neue Jahr? Wann ist das Jahr zu Ende? Wann beginnt für die Schüler das neue Lehrjahr? Wann ist das erste Semester zu Ende? Wann beginnt das zweite Semester? Wann beginnen die Prüfungen? Wann feiern wir den Verfassungstag? Wann feierst du deinen Geburtstag?

7. Analysieren Sie syntaktisch folgenden Satz:

Zuerst marschieren die jungen Suworow-Schüler an den Tribünen vorbei, dann kommen lange Kolonnen von Soldaten und Offizieren der Sowjetarmee, und zuletzt rollen schwere Panzer über den Roten Platz.

8. Setzen Sie statt des Striches die fehlende Präposition und gebrauchen Sie das in Klammern stehende Personalpronomen im richtigen Kasus:

1. Er wartet — (ich). 2. Sie erinnert mich — (du). 3. Du fürchtest dich — (er). 4. Ich ärgere mich — (ihr). 5. Kümmern Sie sich nicht — (ich). 6. Wir wenden uns — (er). 7. Ich will mich — (Sie) verabschieden. 8. Sie sehnen sich — (du). 9. Wir gewöhnten uns bald — (er). 10. Er ging — (ich) vorüber. 11. Das Auto fuhr schnell — (wir) vorbei. 12. Die alte Frau vermietete — (Sie) ein nettes Zimmer.

9. Übersetzen Sie:

1. Kui õpetaja klassi astus, tõusid õpilased püsti. 2. Nad astusid kaunistatud saali. 3. Majakese esimesel korrusel elas ema nooremate lastega. 4. Kõik esemed Lenini töötoas omandasid meie silmis ebahariliku tähenduse. 5. Jõe kallastel laiusid rohelised aasad.

Nr. 50

DER JUNGFERNSPRUNG AUF DEM OYBIN[1]

Nach Hans Siegert

Etwa zwei Wegstunden südöstlich von Zittau liegt einer der schönsten Sandsteinberge der Lausitz, der glockenförmige Oybin. Er ist nich hoch, nur 513 Meter erhebt er sich über dem Meer. Sein Hauptschmuck ist die malerische Ruine, die zu den schönsten Ruinen Deutschlands gehört.

Vor Jahren erhob sich auf dem Berg ein festes Raubschloß, dessen Besitzer durch Räubereien und Überfälle die alten Handelsstraßen unsicher machten. Darum griffen die Zittauer Bürger zur Selbsthilfe und zerstörten das Räubernest. Im Jahre 1577 vollendete ein Blitzschlag die Zerstörung des einst so stolzen Baues. Nun ragen nur noch einzelne Mauern in die Höhe und erzählen von dem Schicksal des Berges und seiner Bewohner.

Zu den Merkwürdigkeiten des Oybins gehören auch die vielen tiefen Risse, die den Berg senkrecht spalten. Einer von ihnen heißt der Jungfernsprung. Dieser Name entstand infolge einer Begeben-

[1] der Oybin — Name eines Berges.

heit, die sich an einem Johannistag auf dem Berge zugetragen haben soll.

Am Johannistag (24. Juni) versammeln sich die Bewohner der südlichen Lausitz alljährlich auf dem Oybin, um da oben einige Stunden bei Scherz und Spiel zu verbringen.

So war es auch am Johannistag des Jahres 1601. Besonders lustig trieb es eine Schar junger Mädchen, die gemeinsam den Berg bestiegen hatten. Plötzlich standen sie vor einer der tiefen Spalten am Rande des Felsens.

«Was gebt ihr mir, wenn ich hinüberspringe?» sagte eins der Mädchen.

«Du bist nicht bei Sinnen!» riefen die Gespielinnen erschrocken. Aber die Übermütige ließ sich nicht abwehren.

«Macht Platz!» sagte sie kurz. Sie nahm Anlauf, und bevor die Freundinnen sie zurückhalten konnten, sprang sie ab. Da, ein Schrei des Schreckens! Die Springerin erreichte den gegenüberliegenden Felsrand nicht, lautlos verschwand sie in der Schlucht. Zitternd und hilferufend drängten sich die Mädchen an den Abhang und spähten nach ihrer unglücklichen Freundin. Aber was war denn das? Zwischen den Felsen hing sie eingeklemmt und sank langsam tiefer und tiefer, bis sie unten auf dem Grunde war! Zwar ein wenig zerkratzt, aber sonst ganz wohlbehalten kam sie unten an.

Und das war so. Die Mädchen trugen nach damaliger Sitte unter ihrem Kleid einen sogenannten Reifrock, der mit Rohr- oder Fischbeinstäbchen glockenförmig auseinandergespannt wurde. Und dieser Rock hatte sich zwischen die Felsen geklemmt und so den Fall der Leichtsinnigen gemildert.

Als die Mädchen ihre Gespielin wieder hatten, und vor allem, als sie erfuhren, auf wie wundersame Weise sie die zwölf Meter lange Fahrt zurückgelegt hatte, löste sich die anfängliche Angst in laute Fröhlichkeit auf. Der Felsspalt aber heißt seitdem der Jungfernsprung.

Texterläuterungen

auf dem Berge erhob sich ein Schloß — auf dem Berg befand sich ein Schloß.
die Bürger griffen zur Selbsthilfe — die Bürger halfen sich selbst
in die Höhe ragen — kõrgele ulatuma; kaugele paistma
die sich zugetragen haben soll — mis olevat aset leidnud (toimunud)
alljährlich — jedes Jahr
es lustig treiben — lustig sein
gemeinsam — zusammen
du bist nicht bei Sinnen — sa oled meeletu
abwehren — zurückhalten
Anlauf nehmen — hoogu võtma

spähen — schauen, blicken
zwar — wohl — küll
wohlbehalten — gesund
damalig — zu jener Zeit
die Angst löste sich in Fröhlichkeit auf — hirm muutus rõõmuks

ÜBUNGEN

(Wortfolge im Nebensatz; Arten der Nebensätze; Adverbialsätze der Zeit; Rektion der Verben).

1. Verwandeln Sie die in Klammern gegebenen Sätze in Nebensätze:

1. Ich höre, (Einige Freunde wollen mich besuchen). 2. Ich kann heute nicht zu Hause bleiben, (Ich muß in der Bibliothek arbeiten). 3. Die Bibliothekarin kann nicht ins Konzert gehen, (Sie muß heute bis zehn Uhr Bücher ausgeben). 4. Sie ist zufrieden, (Sie kann den Lesern interessante Bücher geben). 5. Der Sportler fühlt, (Er kann nicht mehr lange laufen). 6. Er denkt, (Er muß sich ein wenig ausruhen). 7. Die Kinder trinken warmen Tee, (Sie dürfen nach dem weiten Spaziergang kein kaltes Wasser trinken).

2. Bestimmen Sie die im Text Nr. 50 gegebenen Satzgefüge und die Arten der Nebensätze!

3. Setzen Sie *wenn* oder *als* ein:

1. — ich die Prüfung bestanden habe, werde ich in die Krim fahren.
2. — ich im vergangenen Sommer nach Sotschi fuhr, war das Wetter sehr schlecht.
3. — du mich heute besuchst, zeige ich dir die neuen Zeitschriften, die ich aus der DDR[1] bestellt habe.
4. — der Schriftsteller sein Werk vollendet hatte, schickte er es an die Redaktion der «Wochenpost».
5. — ich meine Arbeit rechtzeitig beenden werde, kann ich an der Exkursion teilnehmen.

4. Bilden Sie Adverbialsätze der Zeit, die mit den Konjunktionen *als, wenn, während, nachdem, sobald, solange, bis, bevor, ehe, seit* beginnen!

5. Setzen Sie statt des Striches die fehlende Präposition und verbinden Sie dieselbe mit dem eingeklammerten Pronomen zu einem Wort:

1. Ich denke — (das). 2. Er wartet — (das). 3. Du fürchtest dich — (das). 4. Wir sorgen — (das). 5. Ich bin schuld — (das). 6. Ihr bittet — (das). 7. Sie müssen sich — (das) gewöhnen. 8. Du sollst

[1] die DDR — die Deutsche Demokratische Republik.

dich nicht — (das) kümmern. 9. Ich ärgere mich — (das). 10. Sie sehnen sich — (das). 11. Interessieren Sie sich — (das)? 12. Er greift — (das). 13. Ich glaube — (das). 14. Ich freue mich — (das).

Beispiel: *Ich denke* **daran.**

6. Übersetzen Sie:

1. Klaas on täidetud ääreni. 2. Minu ema on väga haige; ta peab tingimata lõunasse ravile sõitma. 3. Ta jätkas tööd oma leiutise kallal. 4. Kannatamatult ootasime võistluse algust. 5. Isa saatis oma töökaaslasele tähitud kirja. 6. Võõras jättis meile hea mulje.

Nr. 51

DER BLEISTIFT

Es war im spanischen Bürgerkrieg. Die italienischen Legionäre Francos hatten die Front der Republikaner durchbrochen und jagten diese vor sich her. Schon glaubten sie, einen entscheidenden Sieg errungen zu haben, als ihnen ein Gegenstoß zum Verhängnis wurde. Sie verloren nicht nur das Gelände, das sie bereits gewonnen hatten, sondern auch die ganze Schlacht.

Den Umschwung bewirkte ein Stabsoffizier der Internationalen Brigaden, der sich barhaupt und nur mit einem Bleistift in der Hand den flüchtenden Republikanern in den Weg stellte, sie mit seiner Kaltblütigkeit zum Sammeln brachte und zum Gegenangriff führte. Es war der Schriftsteller Ludwig Renn.

Erst in einer Kampfpause nach der geglückten Operation holte ihn sein Adjutant ein, der im Durcheinander der Schlacht von ihm getrennt worden war.

«Hier Ihr Stahlhelm und Ihre Pistole. Genosse Kommandant!» rief er noch ganz außer Atem. «Es ist mir sehr peinlich, daß ich damit so spät komme. Ich bitte um Entschuldigung.»

«Nicht doch,» entgegnete Renn, «wenn jemand sich zu entschuldigen hat, so bin ich es. Ich habe, ohne Sie zu fragen, Ihren schönen langen Bleistift genommen, und was gebe ich Ihnen zurück? Einen jämmerlichen Stummel!» Bei diesen Worten überreichte er dem andern den Rest, der von dem Bleistift übriggeblieben war, nachdem ihn eine Maschinengewehrkugel getroffen hatte. Dann schloß er: «Dabei hat mir schon meine Mutter immer geraten, auf geliehene Sachen besonders aufzupassen. Ich weiß wirklich nicht, wie es passiert ist, daß ich diesmal nicht daran gedacht habe.»

Texterläuterungen

einen entscheidenden Sieg erringen — otsustava võidu saavutama
zum Verhängnis werden — saatuslikuks osutuma
barhaupt — ohne Kopfbedeckung, ohne Mütze

sich in den Weg stellen — teele ette astuma
außer Atem — hingetult
entgegnen — erwidern, antworten

Rektion

einholen (Akk.) — järele jõudma kellelegi. Er holte **mich** bald ein.

ÜBUNGEN

(Satzanalyse; Adverbialsätze des Ortes; Rektion der Verben).

1. Analysieren Sie syntaktisch den 1. Abschnitt des Textes Nr. 51!

2. Bestimmen Sie die Arten der Nebensätze:

1. Ich war im Sommer dort, wo die Kama in die Volga mündet. 2. Wohin unsere Freunde rodeln gingen, wollen auch wir gehen. 3. Wir wollen im Sommer dorthin fahren, woher die Zitronen und Orangen kommen. 4. Wo jetzt Hochhäuser stehen, sah man vor Jahren niedrige Hütten. 5. Wohin du nur blickst, überall siehst du blühende Felder.

3. Bilden Sie 3 Satzgefüge, in denen die Nebensätze Adverbialsätze des Ortes sind!

4. Stellen Sie Fragen, die sich auf die gesperrt gedruckten Wörter beziehen.

1. Das Mädchen fürchtete sich vor dem Hunde. 2. Das Mädchen fürchtete sich vor der Dunkelheit. 3. Ich bitte um einen Bleistift. 4. Unser Land ist reich an Wäldern. 5. Das Kind sehnte sich nach seinen Eltern. 6. Ich muß immer an dich denken. 7. Er dachte immer an seine Arbeit. 8. Er ärgerte sich über mich. 9. Er ärgerte sich über meine Worte. 10. Sie kümmert sich viel um ihre Schwester. 11. Er kümmert sich wenig um seine Schulaufgaben. 12. Er griff nach der Pistole. 13. Die Republikaner siegten über die Legionäre Francos.

Beispiel: **Vor wem** *fürchtete sich das Mädchen?*
Wovor *fürchtete sich das Mädchen?*

5. Übersetzen Sie:

1. Kevadel toimus otsustav lahing. 2. See päev osutus vaenlasele saatuslikuks. 3. Kirjanik Renn ilmus paljapäi rindele. 4. Meie

tahtsime klassist lahkuda, kuid õpetaja astus meie teele. 5. Sportlane jõudis hingetult sihile. 6. Mida sa vastad temale? 7. Hans oli hea sportlane; ta jõudis oma suuskadel meile varsti järele.

Nr. 52

DAS STRAßENPFLASTER ZU POTSDAM

O. Dümke

Um 1540 war das Potsdamer Straßenpflaster in einem außerordentlich schlechten Zustand. Kein Wagen, kein Reiter kam mehr ungefährdet hindurch. Die Fußgänger stießen aneinander und bedachten sich dann ausgiebig mit Titeln, die sie vorzugsweise aus dem Reich der Vierfüßler wählten. So war Potsdam seines schlechten Pflasters und seines vielen Schimpfens wegen berühmt geworden.

Da fand der Magistrat ein Mittel, um ohne Kosten beiden Übeln zugleich zu steuern. Er erließ eine Verordnung, wonach jeder, der einen Mitbürger einen «Schafskopf» nannte, zwei Ruten im Geviert zu plfastern hatte. Der «Ochse» wurde mit drei Ruten neuem Pflaster gesühnt, der «Esel» mit vier, und so hatte jedes Tierlein seine Taxe. Die Stadtknechte paßten auf und hatten bald so viele Übertreter dieser Verordnung gefaßt, daß die Plätze beim Rathaus und bei der Kirche ihr neues Pflaster bekamen, und mit der Zeit konnten auch die andern Straßen alle drankommen. Zugleich sprachen die Potsdamer, wenn sie sich begegneten, viel höflicher miteinander, und zuletzt begrüßten sich alle wie liebe Freunde.

Texterläuterungen

ungefährdet — ohne Gefahr — ohustamata
sich mit etwas bedenken — einander beschimpfen — üksteist sõimama
ausgiebig — ohtralt
vorzugsweise — hauptsächlich — peamiselt
der Magistrat — die Stadtverwaltung — linnavalitsus
um beiden Übeln zu steuern — um beide Übel loszuwerden — et mõlemast pahest vabaneda.
erlassen — herausgeben
zwei Ruten im Geviert — zwei Quadratmeter
sühnen — heaks tegema
der Stadtknecht — der Polizist
mit der Zeit — aja jooksul
die anderen Straßen konnten drankommen — man konnte mit dem Pflastern der anderen Straßen beginnen

(Adverbialsätze der Art und Weise; Rektion der Verben).

1. Setzen Sie statt des Striches die richtige Konjunktion und bestimmen Sie die Arten der Nebensätze:

(indem, wie, als, je — desto, als ob, als wenn)

1. Er verabschiedete sich von mir, — er mir die Hand reichte.
2. Er ging auf und ab, — er mit uns sprach.
3. Du lernst jetzt viel besser, — du früher gelernt hast.
4. — mehr wir lasen, — interessanter wurde die Erzählung.
5. — besser du antwortest, — bessere Noten erhältst du.
6. — die Saat, so die Ernte.
7. — die Arbeit, so der Lohn.
8. Es ist so warm, — es schon Frühling wäre.
9. Es ist so warm, — wäre es schon Frühling.
10. Er geht so langsam, — er viel Zeit hätte.

2. Gebrauchen Sie statt *als ob* und *als wenn* nur *als*:

1. Es sieht so aus, als ob es schneien wollte. 2. Du machst ein Gesicht, als wenn du etwas zu sagen hättest. 3. Es scheint mir, als ob jemand die Tür öffnete. 4. Du bist so ruhig, als wenn nichts passiert wäre. 5. Ihr tut, als ob ihr es nicht wüßtet. 6. Du siehst so aus, als wenn du hungrig wärest.

3. Gebrauchen Sie die entsprechende Präposition, und setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus:

1. Ich fürchte mich (das Gewitter). Ich fürchte (das Gewitter). 3. Denkst du oft (ich). 4. Erinnern Sie sich noch (Ihr erster Schultag)? 5. Der Dichter wartete ungeduldig (die Antwort der Redaktion). 6. Er erwartet (ein Brief). 7. Beachten Sie (meine Worte)! 8. Achten Sie (meine Worte). 9. Unsere Soldaten besiegten (der Feind). 10. Unsere Soldaten siegten (der Feind).

4. Übersetzen Sie:

1. Potsdami tänavail ei saanud keegi ohustamatult liikuda. 2. Linna elanikud parandasid aja jooksul tänavasillutise. 3. Potsdami raekoda on ajalooline ehitus. 4. Paljudes linnades jätab tänavasillutis ikka veel soovida. 5. Potsdam oli kuulus oma halva sillutise ja sõimamise poolest.

Nr. 53

DIE BÜSUMER

K. Müllenhoff

Weil die Büsumer an der See wohnen, kann man sich denken, daß sie gute Schwimmer sind.

Eines Sonntags schwammen ihrer neun hinaus. Als sie eine Strecke geschwommen waren, wandte der Vordermann sich um und

sagte: «Jungens, ick mutt doch waraftig mol tellen, ob dor ok wull keen vesopen is un wie noch all tohopen sünd.»[1] Er fing also an: «Een, twee, dree, veer, fief, soß, söben, ach! Ick bün ick»,[2] sagte er zuletzt, «so mutt dor wull een versopen sien.»[3] «Lot mi man tellen»,[4] sagte ein anderer und fing an: «Een, twee, dree, veer, fief, soß, söben, ach! Ick bün ick. Dor is waraftig een versopen.»[5]

Traurig schwammen sie nach dem Ufer zurück und suchten den neunten. Einer fing wieder an zu zählen. Da kam ein Fremder des Weges, und wie er die nackten Büsumer so stehen sah, fragte er, was sie da machten. Sie erzählten ihm nun, wie sie ihrer neun hinausgeschwommen wären, jetzt aber nur acht herauszählen könnten. Einen müßten sie also verloren haben. Da gab ihnen der Fremde den Rat, daß jeder seine Nase einmal in den Sand stecke und dann sollten sie die Löcher zählen. Die Büsumer zählten. Es waren wahrhaftig neun Löcher. Vergnügt kleideten sie sich wieder an und gingen ins Dorf zurück.

Texterläuterungen

des Weges kommen — teed mööda tulema
vergnügt — froh, fröhlich

ÜBUNGEN

(Adverbialsätze des Grundes und des Zweckes; Rektion der Verben).

1. **Übersetzen Sie, beachten Sie den Gebrauch der Konjunktionen und bestimmen Sie die Arten der Nebensätze:**

1. Kuna täna on väga ilus ilm, võime minna suusatama. 2. Meie ei saa täna suusatama minna, sest ilm on väga külm. 3. Ma ei saa täna teatrisse tulla, kuna pean õppima. 4. Ma pean õppima, sest varsti on kontrolltöö. 5. Et saada hästi kirjutada, loen veel ühe raamatu läbi. 6. Kirjutan tsitaadid välja, et neid mitte unustada.

2. **Bilden Sie Adverbialsätze mit folgenden Konjunktionen:** *weil, da, denn, damit, daß!*

3. **Gebrauchen Sie die entsprechenden Präpositionen, und setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus:**

1. Ich stieg ins Boot und griff (das Ruder). 2. Ich stieg ins

[1] Jungens, ich muß doch wahrhaftig mal zählen, ob da auch wohl keiner ertrunken ist, und wir noch alle zu haben sind.
[2] Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht! Ich bin ich.
[3] So muß da wohl einer ertrunken sein.
[4] Laß mich mal zählen.
[5] Da ist wahrhaftig einer ertrunken.

Boot und ergriff (das Ruder). 3. Begreifen Sie (der Sinn der Rede)? 4. Wartest du schon lange (ich)? 5. Warum habt ihr (ich) nicht erwartet? 6. Ich danke (Sie) für Ihre Freundlichkeit. 7. Mein Onkel starb (eine schwere Krankheit). 8. Das Auto jagte (wir) vorbei. 9. Im Alter denkt man oft (seine Jugend) zurück. 10. Erinnerst du dich noch (dieser Tag)?

Nr. 54

DIE ULMER SPATZEN

H. Kurz

Vor vielen Jahren hatten die Ulmer einmal einen sehr langen Balken in die Stadt zu bringen. Da sie aber den Balken der Breite nach trugen, so konnten sie mit demselben nicht durch das Stadttor kommen. Sie beratschlagten nun, wie diese Schwierigkeit zu beseitigen sei. Nach vielen vergeblichen Versuchen stritt man zuletzt nur noch darüber, was vorzuziehen sei: entweder den Balken kürzer oder das Tor breiter zu machen.

Endlich wurde ihnen eine unerwartete Hilfe. Durch das Tor kam ein Spatz geflogen, der hatte einen langen Strohhalm der Länge nach und nicht der Breite nach mit dem Schnabel gefaßt. «Halt!» rief da ein aufmerksamer Ulmer, «mir geht ein Licht auf!» Und sogleich machte er den Vorschlag, dem Beispiele des Spatzen zu folgen, was denn auch allgemeinen Beifall bei den anwesenden Bürgern gefunden haben soll, so daß sie den Balken auf gute Weise in die Stadt brachten.

Seitdem müssen sich die Ulmer den Namen «Spatzen» gefallen lassen, und auch auf dem Dach des Münsters ist ein Spatz als Wahrzeichen der Stadt angebracht.

Texterläuterungen

der Breite nach — laiuti
beratschlagen — beraten, Rat halten
ihnen wurde eine unerwartete Hilfe — man half ihnen unerwartet
der Länge nach — pikuti
mir geht ein Licht auf! — ma taipan!
sie müssen sich diesen Namen gefallen lassen — sie müssen mit diesem Namen zufrieden sein
als Wahrzeichen — tunnusmärgina
das Münster — der Dom, die Kirche

(Objektsätze; Rektion der Verben und Adjektive).

1. Übersetzen Sie, beachten Sie den Gebrauch der Konjunktionen, und bestimmen Sie die Arten der Nebensätze:

1. Kes hästi õpib, seda kiidetakse. 2. Kes alati sõbralik on, seda abistatakse meeleldi. 3. Korrapidaja hoolitseb selle eest, et klass puhas on. 4. Sa tead ju, et ma täna tulla ei saa. 5. Et sa julge oled, seda teab igaüks. 6. Õpetaja küsis meilt, kas meil ülesanne lahendatud on. 7. Kas sa tead, kes tegi seda? 8. Ma tean väga hästi, miks ta ei saa tulla. 9. Kas sa tead, mitu sportlast võistlustest osa võtab?

2. Bilden Sie Objektsätze und gebrauchen Sie dabei die Konjunktionen *daß, ob* und die Fragewörter *wann, warum, wie, wieviel, wer, was!*

3. Gebrauchen Sie die entsprechende Präposition und setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus:

1. Der Hund ist (der Wolf) ähnlich. 2. Bald erreichten wir (der Gipfel) des Berges. 3. Es ist (die Rede) nicht wert. 4. Warum haben Sie sich (mein Brief) geärgert? 5. Hilf (deine Freunde)! 6. Die Schüler freuen sich (die kommenden Ferien). 7. Der Mond verschwand hinter (die Wolken) 8. Bliebt ihr lange in (der Garten)? 9. Im Frühling nehme ich (meine Eltern) Abschied und fahre aufs Land. 10. Ich sehne mich (meine Klassenkameraden).

4. Übersetzen Sie:

1. Nad pidasid kaua nõu. 2. Meie rändasime läbi metsa. 3. Teie peate sellega leppima! 4. Alles nüüd ma taipan seda. 5. Sa võid homme oma töid jätkata. 6. Eile sain oma emalt tähitud kirja.

Nr. 55

DER TORNADO

Die Siedlung sah aus wie nach einem Bombardement[1]. Haufen von Trümmern türmten sich an jenen Stellen auf, wo vorher Häuser standen; ein mit der Wurzel herausgerissener Baum hing in einem Knäuel Drähte, die den umgeworfenen Mast der Hochspannungsleitung umwickelt hatten ...

Hier war ein Tornado durchgegangen, der wütendste aller Orkane, die auf der Erde vorkommen.

Der Tornado ist ein häufiger Gast des mittleren Westens der

[1] das Bombardement — [bɔmbardə'mã:] — pommitamine.

USA. Er tritt auch in Westafrika und Südwesteuropa auf, aber bedeutend seltener.

Dem Herannahen des Tornados geht gewöhnlich eine gespannte Stille voran. Die Luft ist schwül, das Atmen wird schwer. Den Himmel überzieht drohendes Dunkel. Eine finstere Wolke kriecht heran. Da beginnt sich aus der Wolke ein grauer Trichter herabzulassen; und plötzlich stürzt ein wirbelnder und zischender Wind über die Erde hin.

Die Geschwindigkeit des Tornados ist so groß, daß es nicht gelingt, sie mit meteorologischen Apparaten zu bestimmen. Man nimmt an, daß seine Geschwindigkeit bis zu 800 Kilometer in der Stunde reicht.

Der Tornado zerbricht Betonwände der Häuser wie verfaultes Holz, die Dächer fliegen mitsamt den Dachstühlen in die Luft.

Der Orkan endet mit einem Gewitter und Wolkenbruch.

Der Tornado jagt als schmaler Streifen, dessen Breite nur einige hundert Meter beträgt, vorüber. Er verursacht jedoch einen ungeheuren materiellen Schaden. Ihm fallen auch viele Menschenleben zum Opfer.

Gegenwärtig versuchen die amerikanischen Gelehrten, die Ursachen für die Entstehung des Tornados aufzuklären. Zum Studium des Tornados werden die neuesten Methoden der meteorologischen Forschungen angewendet.

Texterläuterungen

sich auftürmen — kuhjuma
vorangehen — eelnema
die Breite beträgt — laius ulatub
zum Opfer fallen — ohvriks langema
gegenwärtig — käesoleval ajal

ÜBUNGEN

(Attributsätze; Rektion der Verben).

1. Setzen Sie statt des Striches das fehlende Bindewort und bestimmen Sie die Arten der Nebensätze:

1. Das Buch, — ich gestern gekauft habe, ist sehr interessant. 2. Kennst du das Land, — die Zitronen blühen? (Goethe). 3. Wir besprechen heute die Frage, — wir morgen einen Ausflug machen werden. 4. Die Nachricht, — du bald in Tallinn eintreffen wirst, hat mich sehr gefreut. 5. Der Junge, — — ich auf einer Bank sitze, ist mein Freund. 6. Die Berge, — Spitzen mit Schnee bedeckt sind, sind besonders schön. 7. Heute beendete ich den Plan, — ich meinen Aufsatz schreiben werde.

2. **Suchen Sie aus dem Text Nr. 55 alle Attributsätze heraus, und analysieren Sie das Bindewort näher!**

3. **Gebrauchen Sie die entsprechenden Präpositionen und setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus!**

1. Ich freue mich (der gelungene Plan). 2. Er begegnete heute (ein alter Bekannter). 3. Du kümmerst dich zu wenig (deine Arbeit). 4. Viele Einwohner unserer Stadt wohnten (das Sportfest) bei. 5. Wir nahmen (die Vorstellung) teil. 6. Der Lehrer sah (sein Schüler) verwundert an. 7. Ich werde heute in (mein Zimmer) bleiben. 8. Genosse Tamm wurde (der Vorsitzende) gewählt.

4. **Übersetzen Sie:**

1. Tornaadole eelneb pinev vaikus. 2 Jõe laius ulatub 25 meetrini. 3. Suured puud langesid tormi ohvriks. 4. Käesoleval ajal püütakse selgitada tornaado tekkimise põhjusi. 5. Vaiki, kuni oled järjekorras! 6. Miks sa mind hätta jätsid? 7. On kombeks tõusta, kui õpetaja astub klassi. 8. Sa oled täna väga heas tujus. 9. Sa pole kaugeltki parim õpilane. 10. Kui sa paremini ei õpi, jääd sa varsti teistest maha.

Nr. 56

DAS FLUGZEUG VERLIERT DEN PROPELLER

Auf dem Betonstreifen des Flugplatzes steht ein sonderbares Flugzeug. Es ist klein, hat schmale Tragflächen und einen weit nach vorn gestreckten spitzen Rumpf. Am auffälligsten ist aber, daß es keinen Propeller hat.

Der Starter hebt die Flagge. Noch einmal überprüft der Pilot die Gurte des Fallschirmes. Dann winkt er lachend den Ingenieuren zu und gibt Gas. Aus dem rohrförmigen Ende des Flugzeuges schießt ein heller Feuerschein. Ein starkes Rauschen ertönt.

Nun senkt sich die Startflagge. Das Flugzeug jagt vorwärts. Es reißt sich mit einer außergewöhnlichen Geschwindigkeit von der Erde los und steigt steil in die Höhe.

Das geschah am 15. Mai 1942. Ein sowjetischer Pilot flog zum erstenmal in der Welt mit einem Düsenflugzeug.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte der russische Gelehrte und Erfinder Ziolkowski gesagt: «Auf die Ära der Flugzeuge mit Luftschrauben muß die Ära der Düsenflugzeuge folgen!» Nun ist diese Idee verwirklicht worden. In der Sowjetunion, in England, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Deutschland, in Schweden und in Frankreich werden Düsenflugzeuge konstruiert.

Wir wundern uns nicht mehr, wenn wir hoch oben am Himmel ein Flugzeug blinken sehen, dem etwas später ein kurzes donnerndes Rauschen folgt. Die modernen Düsenflugzeuge fliegen so

schnell, daß wir das Geräusch ihrer Antriebe erst hören, wenn sie unseren Blicken schon fast wieder entschwunden sind.

Von der Annahme, daß der Flug mit einem Düsenflugzeug gefährlich sei, ist nichts übriggeblieben. Es ist völlig gleich, ob das Flugzeug wenige Meter über der Erde oder in einer Höhe von einigen Kilometern fliegt, ob der atmosphärische Druck steigt oder fällt, ob das Flugzeug in tropischen Gebieten oder über dem Eismeer fliegt. In der Pilotenkabine herrscht immer der gleiche Luftdruck und eine unveränderliche Temperatur. Viele Meßinstrumente und Vorrichtungen ermöglichen es dem Piloten, das Flugzeug leicht zu führen. Wer aber das Düsenflugzeug sicher führen will, muß über ein großes Wissen auf dem Gebiet der Flugmechanik, der Aerodynamik und der Wetterkunde verfügen. Er muß ein gutes Gedächtnis haben, um sich nach dem Gelände zu orientieren. Aber auch Ausdauer, Mut und ein schnelles Reaktionsvermögen gehören unbedingt zu den Eigenschaften eines Flugzeugführers.

Texterläuterungen

zu Beginn — am Anfang
in einer Höhe von einigen Kilometern — mõne kilomeetri kõrgusel

Rektion

entschwinden (Dat.) — kaduma
Das Flugzeug entschwand **unseren Blikken.**

verfügen über (Akk.) — beherrschen; besitzen — valdama; omama.
Dieser Mann verfügt *über* **ein großes Wissen.**

ÜBUNGEN

(Satzanalyse; Gebrauch der Konjunktionen; Rektion).

1. **Bestimmen Sie die Satzgefüge und die Arten der Nebensätze im Text Nr. 56!**

2. **Setzen Sie statt** *denn — weil*:

1. Das Düsenflugzeug fliegt sehr schnell, denn es hat eine schmale Tragfläche und einen spitzen Rumpf. 2. Wir wollen heute zum Flugplatz gehen, denn dort sollen neue Flugzeuge starten. 3. Wenn ich die Mittelschule beende, werde ich in eine Fliegerschule eintreten, denn ich möchte Flieger werden. 4. Man soll nicht zu viel versprechen, denn man muß sein Versprechen auch halten. 5. Der Lehrer ist mit uns zufrieden, denn wir haben unsere Auf-

gaben gut gelernt. 6. Er wird sich freuen, denn sein Freund wird bald zurückkehren.

3. Wo muß man die Konjunktion *aber* durch die Konjunktion *sondern* ersetzen?

1. Er spricht Deutsch, aber nicht Englisch. 2. Er spricht nicht Englisch, aber Deutsch. 3. Spiele nicht, aber arbeite. 4. Du bist nicht faul, aber fleißig. 5. Das war kein Gesang, aber ein Geschrei. 6. Ich war gestern bei dir, aber du warst nicht zu Hause. 7. Der vorige Sommer war nicht heiß, aber recht kalt. 8. Das ist eine Fichte, aber keine Tanne. 9. Das ist keine Tanne, aber eine Fichte. 10. Nicht ich habe dich gerufen, aber er. 11. Das ist kein Feld, aber eine Wiese.

4. Setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus, und gebrauchen Sie, wo nötig, Präpositionen.

1. Um 5 Uhr nahmen wir (unsere Mutter) Abschied und machten uns auf den Weg zu (der Flugplatz). 2. Der ganze Flugplatz war voll (Kinder und Erwachsene). 3. Alle wollten sich (das herrliche Schauspiel) beteiligen. 4. Die meisten Jungen unserer Klasse interessieren sich (das Flugwesen). 5. Die Ausdauer unserer Piloten ist (die Bewunderung) wert. 6. Auf (der Heimweg) begegnete ich (mein lieber Vater). 7. Ich danke (er) für (der schöne Tag).

5. Leiten Sie aus dem Stamme *flieg* Verben und Substantive ab, und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen!

6. Gebrauchen Sie die Synonyme folgender Wörter in Sätzen:

sich beteiligen	völlig
sich verabschieden	beistehen
erwarten	schließlich
am Anfang	auf einmal

6. Übersetzen Sie:

15. mail 1942. aastal lendas meie lendur esmakordselt reaktiivlennukiga. Selle lennuki juures on kõige silmatorkavam, et tal puudub propeller. Tal on terav kere ja kitsad kandepinnad. Ebahariliku kiirusega rebib ta end maa küljest lahti ja tõuseb järsult kõrgusse. Õhusurve ja temperatuur lenduri kajutis on ühtlased. Kes tahab juhtida reaktiivlennukit, peab omama püsivust, julgust ja kiiret reageerimisvõimet.

Nr. 57

DAS RECHT AUF SCHMERZ

(Aus dem Indischen)

Mitten auf dem Marktplatz kauerte eine alte Frau. Vor ihr lagen reife Zuckermelonen, teils in einem Korb, teils auf dem bloßen Erdboden. Offensichtlich waren diese Melonen zum Verkauf

bestimmt, aber kein Käufer hätte sich nach dem Preis erkundigen können, denn die Frau hatte ihren Kopf auf die Knie gebeugt und weinte bitterlich.

Die Leute, die sich in der Nähe aufhielten, sprachen rücksichtslos über sie, und die Blicke, die sie ihr dabei zuwarfen, drückten Verachtung aus.

Irgendeiner spuckte gehässig aus und bemerkte: «Wozu doch der Mensch fähig ist! Ihr Sohn ist erst gestern gestorben, und diese schamlose Frau kommt schon hierher und handelt mit Melonen.»

Ein anderer, der in einiger Entfernung stand, fügte hinzu: «Was bedeutet denn der Tod für diese Leute? Solche Schweine denken an gar nichts, nur daran, wie sie sich den Bauch vollstopfen können!»

Was war geschehen? — Die Familie der armen Alten bestand aus einem dreiundzwanzigjährigen Sohn, seiner Frau und zwei kleinen Kindern. Ihre einzige Einnahmequelle war ein winziges Stück Land, unweit der Stadt. Dort bauten sie Gemüse und Obst an, das sie auf dem Markt verkauften.

Vor zwei Tagen, als der Sohn vor Morgengrauen die reifen Melonen heraussuchte, war er auf eine Schlange getreten, die auf einem feuchten, kühlen Beet zusammengerollt lag, und die Schlange hatte sich gerächt. Ihr Gift tötete den jungen Mann.

Die Lebenden mögen nackt umhergehen, aber ein Toter muß ein Leichenhemd haben, und dieses muß aus einem neuen Stück Stoff genäht sein. Der bescheidene Vorrat an Wertgegenständen und Geld mußte für das Begräbnis ausgegeben werden. Der Ernährer der Familie war gestorben.

Jetzt, als kein Mann mehr in der Familie war, wollte niemand ihnen auch nur einen Pfennig leihen. Die alte Mutter hielt ihre Tränen zurück, legte die Melonen, die noch ihr Sohn abgenommen hatte, in den Korb und ging auf den Markt. Einen anderen Ausweg gab es nicht.

Sie nahm die ganze Kraft zusammen, um bis zum Markt zu gelangen. Aber dort konnte sie sich nicht mehr beherrschen. Die Alte verbarg ihr Gesicht in ihrem Schoß und schluchzte. Ihr Sohn war erst gestern gestorben, und heute schon mußte sie auf den Markt, um Melonen zu verkaufen.

Sogar das Recht auf Schmerz ist dem Armen verwehrt.

Texterläuterungen

nackt — ohne Kleider

Rektion

sich erkundigen nach (Dat.) — kellegi (millegi) järele pärima. Er erkundigte sich *nach* **deiner Gesundheit.**

fähig sein zu (Dat.) — millekski võimeline olema.
Bist du *zu* **dieser Tat** fähig?

bestehen aus (Dat.) — koosnema kellestki (millestki).
Dieser Satz besteht aus **vielen Worten.**

der Vorrat an (Dat.) — tagavara millestki.
Sie hatte einen geringen Vorrat *an* **Kleidern.**

ÜBUNGEN

(Gebrauch der Konjunktionen; Satzanalyse).

1. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Konjunktionen in beiordnende und unterordnende!**

2. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Konjunktionen:**
daß, weil, aber, denn, damit, dennoch,
nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch,
weder — noch, entweder — oder

3. **Wo muß statt des Striches die unterordnende Konjunktion *daß*, das Pronomen *das* oder der bestimmte Artikel *das* stehen?**

1. Ich weiß, — ich — Buch, — du mir gibst, schon gelesen habe. 2. Ich wußte nicht, — du krank warst. 3. — ist dasselbe Mädchen, — ich gestern gesehen habe. 4. — Buch, — du mir geschenkt hast, gefällt mir so, — ich dir nicht genug danken kann. 5. Es ist besser, — ein Kind jetzt weint, als — die Eltern später weinen. 6. — er ein guter Mensch ist, wissen alle. 7. Es ist sehr wichtig, — —, was man tun soll, zur rechten Zeit geschieht.

4. *Als*, *wenn* **oder** *wann*?

1. — die Sonne heute morgen aufging, erwachte ich. 2. — die Sonne aufgeht, wird es hell. 3. Jedesmal, — die Sonne aufgeht, fangen die Vögel zu singen an. 4. — geht im Sommer die Sonne auf? 5. Ich schlief noch, — meine Mutter ins Zimmer trat. 6. — wir uns verabschieden, sagen wir: «Auf Wiedersehen!» 7. — erhielten Sie meinen Brief? 8. — gehst du nach Hause? 9. Ich weiß nicht, — ich nach Hause komme. 10. — es friert, so ist es kalt.

5. **Analysieren Sie die im Text Nr. 57 gegebenen Satzreihen morphologisch!**

6. **Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern, und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:**

winzig, völlig, nackt, barhaupt

7. Übersetzen Sie:

1. Klassijuhataja päris oma õpilaste järele. 2. Ta loodab, et ma teda abistan, kuid ma ei ole selleks võimeline. 3. Meie korter koosneb 3 toast, köögist ja vannitoast. 4. Meie sõbra ema annab meile sageli puuvilja, kuna tal on suur tagavara õuntest ja pirnidest. 5. Neil oli suur aed, kus nad kasvatasid puuvilja. 6. See oli nende ainuke sissetulekuallikas.

Nr. 58

ARTURO TOSCANINI

In der Rodolfo Tanzi Straße Nr. 13 zu Parma wurde am 25. März 1867, als ältestes von drei armen Schneiderkindern, Arturo Toscanini geboren. Er starb am 16. Januar 1957 in seiner 22-Zimmer-Villa in New York.

Toscanini wird in die Geschichte als Ausnahmeerscheinung unter den Dirigenten eingehen. Alle Meisterwerke des Konzertsaales und der Oper beherrschte er auswendig. Für die Orchester und Sänger, mit denen er arbeitete, wie für Millionen Hörer ließ er die Begegnung mit der Musik zu einem Schöpfungserlebnis werden.

Ein früh beginnendes Augenleiden zwang ihn, alles was er spielte und dirigierte, in sein Gedächtnis aufzunehmen. Er verlangte von jedem, mit dem er zusammenarbeitete, die gleiche Genauigkeit. Was dabei herauskam, waren die größten Wunder musikalischer Interpretation.

Als neunzehnjähriger Cellist reiste Toscanini in einer Operntruppe nach Südamerika. Dort trat er zum ersten Male ans Dirigentenpult, klappte die Partitur zu, dirigierte die «Aida» und gehörte mit einem Schlage zu den berühmtesten Dirigenten seiner Zeit.

Arturo Toscanini dirigierte in ganz Europa und Amerika. Am 4. Aprill 1954 verließ er das Podium. Dann wurde es still um ihn. Aber die Nachwelt hat Toscanini nicht verloren. Aus vielen Schallplatten klingt uns sein Wirken nach.

Texterläuterungen

in die Geschichte eingehen — ajalukku minema
als Ausnahmeerscheinung unter den Dirigenten — erandliku kujuna orkestrijuhtide hulgas
das Schöpfungserlebnis — loominguline elamus
die Interpretation — tõlgendamine
zuklappen — zuschlagen, zumachen, schließen
mit einem Schlage — paugupealt

(Die Arten der Sätze; einfache erweiterte Sätze; Sätze mit gleichartigen Satzgliedern; zusammengesetzte Sätze).

1. Bestimmen Sie nach dem Inhalt die Arten folgender Sätze:

1. Arturo Toscanini wurde am 25. März 1867 zu Parma geboren.
2. Laßt uns dem Feinde unverzagt ins Auge schauen!
3. Der Sieg muß unser sein!
4. Seht ihr die Schwerter unserer Genossen blinken?
5. Wäret ihr schneller in unsere Reihen getreten!

2. Bilden Sie je 2 Aussage-, Befehls-, Frage-, Wunsch- und Ausrufesätze!

3. Analysieren Sie syntaktisch den 3. Abschnitt des Textes Nr. 58!

4. Übersetzen Sie:

Toscanini läheb oma sajandi suurima orkestrijuhina ajalukku. Iga kontsert, mida ta juhatas, muutus kuulajaile loominguliseks elamuseks. Lõuna-Ameerikas, kus ta esmakordselt 19-aastase noormehena orkestrit juhatas, sai ta paugupealt kuulsaks. Silmahaiguse tõttu pidi ta kõike, mida ta mängis ja juhatas, pähe õppima. Selle tõttu oli ta väga täpne ja nõudis samasugust täpsust ka orkestritelt, keda ta juhatas. Tema surematu töö kõlab paljudelt heliplaatidelt.

Nr. 59

FÜNFZIG TAGE

(Auszug)

Willi Bredel

Der hervorragende Arbeiterschriftsteller Willi Bredel (geb. 1901) ist einer der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands. Wegen seiner revolutionären Tätigkeit wurde er mehrmals verhaftet (1923, 1930, 1933—1934). Dann gelang es ihm, zu emigrieren.

W. Bredel kämpfte gegen die Francoleute in Spanien, wo er das Bataillon «Ernst Thälmann» führte. Weitere Emigrationsjahre verbrachte Bredel in der Sowjetunion.

W. Bredel ist der Verfasser zahlreicher Romane, die vom Kampf der deutschen Arbeiterschaft erzählen. Seine wichtigsten Werke sind: «Die Prüfung» (1935), «Dein unbekannter Bruder» (1937) und die Trilogie «Verwandte und Bekannte» (die Geschichte einer

Hamburger Arbeiterfamilie vom Ende des XIX. Jahrhunderts bis zur Gegenwart).

In der Erzählung «50 Tage», die 1950. entstanden ist, zeigt W. Bredel die freie deutsche Jugend, die all ihre Kräfte in den Kampf um ein demokratisches friedliches Deutschland einsetzt.

Es war um die neunte Abendstunde. Die Bauern machten ihren abendlichen Rundgang durch Ställe und Schuppen. Dunkle Wolken kamen von den Höhen her. Aber niemand im Dorf dachte an ein Unheil. Dann fielen erste Regenschauer. Hagelstöße folgten, ungewöhnlich große und feste Eiskörner, die auf die Dächer und gegen die Scheiben prasselten. Hagelschlag im Mai? Selbst daran waren die Bauern im Unstruttal[1] gewöhnt.

Da stürzten jedoch riesige Wassermassen von einer hochgelegenen Mulde herab. In rasender Schnelligkeit wuchs die Flut, wuchs zu einem reißenden Strom, der Bäume und Zäune aus dem Boden riß, ins Dorf einbrach, sich an den ersten Häusern staute und Gehöfte, Scheunen, Ställe und Katen überflutete, sich über das tiefer gelegene Unterdorf ergoß, die alten Lehmbauten und Ställe mit sich fortschwemmte samt den Menschen und Tieren darin, samt allen, denen es nicht gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Bis gegen Mitternacht stürmten Eismassen und Wasserfluten talwärts durch das von Hilferufen der Menschen und Angstgebrüll der Tiere erfüllte Dorf. Menschen und Tiere hingen erschlagen oder ertrunken zwischen dem Gebälk eingestürzter Häuser. Aus dem tiefen Schlamm, den das Wasser angeschwemmt und zurückgelassen hatte, ragten die starren Gliedmaßen der Tierkadaver. Auf und unter den Dächern der Häuser, die standgehalten, hockten, in Kälte und Dunkelheit zitternd, die Dorfbewohner.

Der Nachbar wußte in dieser Unglücksnacht nichts vom Nachbarn. Die Katastrophe war so plötzlich gekommen, daß jeder nur an die eigene Rettung und die Bergung seines Hab und Guts dachte. Todesmutig hatten einige Bauern in den eisigen Fluten um ihr Vieh gerungen, und manche Kuh stand brüllend und zitternd auf den Dachböden zwischen den zitternden Menschen.

Bei anbrechendem Tag, als die Beherztesten durch den Schlamm hinaus auf die Gassen wateten, erschraken sie und verzagten angesichts der Zerstörungen. Das wild hinstürmende Wasser hatte entwurzelte Bäume gleich Wurfkeulen gegen Menschen, Tiere, Stein und Holz geschleudert. Acht Ertrunkene wurden an diesem Morgen geborgen. Sie mußten aus metertiefem Schlamm gezerrt werden und wurden auf einer Anhöhe vor dem Dorf nebeneinander gebettet. Stumm blickten die Bauern aneinander vorbei. Einer sagte, was mancher von ihnen dachte: «Die Toten sind gut dran!»

---

[1] die Unstrut — Name eines Flusses.

Noch in der Nacht waren aus Mühlhausen, Langensalza und anderen umliegenden Städten Bereitschaften der Volkspolizei und Feuerwehr gekommen. Durch den zähen, eiskalten Schlamm waren sie in der Dunkelheit über Balken, Bäume und Steingeröll ins Dorf gedrungen. Einige Menschen, die dumpfblickend unter den Dächern saßen, deren letzte Stützen jeden Augenblick einbrechen konnten, hatten sie gerettet. Zu den Unglücklichen ins Unterdorf jedoch gelangten sie in der Nacht nicht; eine hohe, ohne Hilfsmittel nicht zu überwindende Schlammdecke hielt Totes fest und Lebendes gefangen.

Helft Bruchstedt! Helft den Bauern im Katastrophengebiet! So mahnen die Zeitungen.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wendet sich an das ganze Volk.

Der Präsident der Republik schickt ein Telegramm ins Katastrophengebiet: Verzagt nicht, euch wird geholfen!

Geldspenden laufen ein. Volkseigene Betriebe geben Baumaterial, Lebensmittel, Haushaltungsgegenstände, Werkzeuge und Möbel. Konsumgenossenschaften schicken Lastwagen, Arbeitsgerät, Bekleidung. Maschinen-Ausleih-Stationen stellen Traktoren. Die Volkssolidarität sammelt bei den Bauern der Republik Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten.

Und in Erfurt tagt das Sekretariat der Sozialistischen Einheitspartei in Thüringen und beschließt in fünfzig Tagen das Dorf Bruchstedt neu aufzubauen.

Texterläuterungen

in rasender Schnelligkeit — sehr schnell
wuchs zu einem reißenden Strom — kasvas metsikuks jõeks
sich stauen — paisu moodustama
die Kate — die Hütte
samt — mit
sich in Sicherheit bringen — sich retten
talwärts — ins Tal
das Hab und Gut — das Eigentum
bei anbrechendem Tage — als der Tag begann
der Beherzteste — der Mutigste
sie verzagten angesichts der Zerstörungen — sie verloren den Mut, als sie die Zerstörung sahen
entwurzeln — mitsamt den Wurzeln herausreißen
gleich Wurfkeulen — nagu viskekurikuid
acht Ertrunkene wurden geborgen — acht Ertrunkene wurden gefunden
betten — begraben — matma
die Toten sind gut daran — die Toten haben es gut

die Bereitschaft — lendsalk
das Steingeröll — lahtised kivid
in wilder Hast — metsiku kiirusega
die Überreste — jäänused
der Grund und Boden — omand
einlaufen — saabuma
die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands — Saksamaa Sotsialistlik Ühtsuspartei
Volkseigener Betrieb (VEB) — rahvale kuuluv käitis (natsionaliseeritud ettevõte)
die Konsumgenossenschaft — tarbijate kooperatiiv
die Maschinen-Ausleih-Station — masinate laenutamispunkt
die Volkssolidarität — rahva ühisabi
tagen — kokku astuma

Rektion

einsetzen um (Akk.) — midagi millekski kaalule panema.
Unsere Kämpfer setzten ihr Leben *um* **die Freiheit** unseres Landes ein.
ringen um (Akk.) — võitlema millegi (kellegi) eest.
Die Bauern von Bruchstedt rangen *um* **ihr Vieh.**

ÜBUNGEN

(Gebrauch des Konjunktivs; die Wortfolge im Satz).

1. Übersetzen Sie folgende Sätze und erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs:

1. Es lebe die Sowjetunion! 2. Es wäre besser, wenn du heute kämest. 3. Er sieht so aus, als wenn er krank wäre. 4. Ich würde öfter die Museen besuchen, wenn ich mehr Zeit hätte. 5. Man sagte mir, daß dieser Genosse schon lange auf mich warte. 6. Man verspäte sich nicht. 7. Es war so glatt, daß ich beinahe gefallen wäre. 8. Beinahe hätten wir im Wettspiel gesiegt.

2. Übersetzen Sie und erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs:

1. Wir könnten den Vertrag heute unterschreiben. 2. Du solltest dich zu der Reise entschließen. 3. Er hätte sich zum Vortrag besser vorbereiten sollen. 4. Eine solche Lösung des Problems wäre falsch gewesen. 5. Wenn es nicht so spät wäre, bliebe ich gern länger bei dir. 6. Wenn du meinem Rat folgen wolltest, wähltest du ein anderes Thema. 7. Wenn du jetzt auf Urlaub gingest, gäbe ich dir

ein paar interessante Bücher. 8. Wenn man den Vertrag heute unterschriebe, könnten wir morgen mit der Arbeit beginnen. 9. Wenn du zeitig gekommen wärest, so hättest du der Prüfung beiwohnen können. 10. Wenn wir nicht neue Arbeitsmethoden eingeführt hätten, so wäre die Produktion nicht so bedeutend gestiegen.

3. Konjugieren Sie folgenden Satz in allen Personen und Zeiten des Indikativs und Konjunktivs:

Ich helfe beim Städtebau mit.

4. Übersetzen Sie; achten Sie dabei auf den Gebrauch des Konjunktivs:

1. Das große Gebäude sah so aus, als ob das Werk seit langem außer Betrieb wäre. 2. Im Walde war es, als nähere sich ein Gewitter. 3. Es ist ihm, als könnte er jetzt die größte Tat vollbringen. 4. Das Kind tat so, als ob es schliefe. 5. «Das wäre nun fertig», sagte ich, als ich die schwierige Arbeit beendet hatte.

5. Erklären Sie den Gebrauch des Plusquamperfekt Konjunktiv in folgenden Sätzen:

1. Er befand sich in einem unbekannten Zimmer; es war ihm aber, als ob er hier schon einmal gewesen wäre.
2. Der Schnee auf dem weiten Gelände war voller Spuren, als wenn hier Hunderte von Menschen gegangen wären.
3. Ihre Gesichter waren so braun, als hätten sie stundenlang in der Sonne gelegen.
4. Das Gesicht der Frau war so bleich, als wenn sie lange krank gewesen wäre.
5. Sie erinnert sich an das vor vielen Jahren gesehene Schauspiel so genau, als wenn sie es gestern gesehen hätte.

6. Gebrauchen Sie in folgender Erzählung die versetzte Wortfolge:

Wanderers Nachtlied

Goethe war des unruhigen Lebens in Weimar oft müde. Er flüchtete dann nach dem stillen Ilmenau. Er weilte gern auf einer bewaldeten Bergeshöhe. Ein Sommerhäuschen stand dort. Goethe wohnte im Herbst 1783 acht Tage lang darin. Es war hier an schönen Abenden besonders still. Die Sterne schimmerten friedlich über den Wipfeln des Thüringer Waldes. Das kleine Gedicht «Über allen Gipfeln ist Ruh» entstand in dieser Zeit. Goethe schrieb es mit einem Bleistift an den hölzernen Fensterbalken des Häuschens. Das Waldhaus brannte im Jahre 1870 nieder. Es wurde 1874 wieder aufgebaut. Die berühmte Inschrift Goethes war schon früher photographiert worden. Sie schmückt auch jetzt noch das Waldhäuschen auf der Bergeshöhe in Ilmenau.

7. Übersetzen Sie:

1. Kes on väsinud rahutust suurlinnaelust, veetku suve maal. 2. Kui olen terve talve linnas veetnud, igatsen kevadel vaikuse ja värske õhu järele. 3. Kui laman metsas, kuulatan puude kohinat ja lindude laulu. 4. Kui ilm on ilus, teen pikki jalutuskäike; matkan läbi suurte metsade, kirevate aasade ja väikeste külade. 5. Sel aastal laseb kevad end kaua oodata. 6. Tuleks ta ometi kiiremini!

Nr. 60

DIE HARZREISE

(Auszug)

Heinrich Heine

Die Sonne ging auf. Die Nebel flohen wie Gespenster beim dritten Hahnenschrei. Ich stieg wieder bergauf und bergab, und vor mir schwebte die schöne Sonne, immer neue Schönheit beleuchtend ...

Nach dem Stand der Sonne war es Mittag, als ich auf eine Herde stieß, und der Hirt, ein freundlicher blonder junger Mensch, sagte mir: der große Berg, an dessen Fuß ich stände, sei der alte, weltberühmte Brocken[1]. Viele Stunden ringsum liegt kein Haus, und ich war froh genug, daß mich der junge Mensch einlud, mit ihm zu essen ... Wir tafelten recht königlich; überhaupt schien mir mein Wirt ein rechter König, und weil er bis jetzt der einzige König ist, der mir Brot gegeben hat, so will ich ihn auch königlich besingen.

König ist der Hirtenknabe,
Grüner Hügel ist sein Thron,
Über seinem Haupt die Sonne
Ist die schwere, goldne Kron'.

Ihm zu Füßen liegen Schafe,
Weiche Schmeichler, rotbekreuzt;
Kavaliere sind die Kälber,
Und sie wandeln stolz gespreizt.

Hofschauspieler sind die Böcklein;
Und die Vögel und die Küh',
Mit den Flöten, mit den Glöcklein,
Sind die Kammermusici.[2]

[1] der Brocken — höchster Berg im Harz.
[2] die Musici — die Musikanten.

Und das klingt und singt so lieblich,
Und so lieblich rauschen drein
Wasserfall und Tannenbäume,
Und der König schlummert ein.

Unterdessen muß regieren
Der Minister, jener Hund,
Dessen knurriges Gebelle
Widerhallet in der Rund'.

Schläfrig lallt der junge König:
«Das Regieren ist so schwer,
Ach, ich wollt', daß ich zu Hause
Schon bei meiner Kön'gin wär'!

In den Armen meiner Kön'gin
Ruht mein Königshaupt so weich,
Und in ihren lieben Augen
Liegt mein unermeßlich Reich!»

Wir nahmen freundschaftlich Abschied, und fröhlich stieg ich den Berg hinauf. Bald empfing mich eine Waldung himmelhoher Tannen.

. . . . . .

Texterläuterungen

als ich auf eine Herde stieß — als ich einer Herde begegnete
in der Runde — ümberringi

ÜBUNGEN

(Die indirekte Rede; die indirekte Frage; der indirekte Befehl).

1. Verwandeln Sie die direkte Rede in die indirekte:

1. Er sprach: «Wo ich mich befinde, dort bin ich tätig.»
2. «Genie ist Fleiß», hat irgend jemand gesagt.
3. «Geschwindigkeit und Überraschung ersetzen die zahlenmäßige Stärke», sagte Suworow oft.
4. Er schrieb: «Ich bin mit meinen Truppen angekommen.»
5. Lenin sagte: «Wir müssen unbedingt eine kräftige internationale Frauenbewegung schaffen.»
6. Er rief: «Wir werden siegen!»

2. Schreiben Sie folgenden Brief in der Form der indirekten Rede, indem Sie ihn folgendermaßen beginnen:

Meine Schwester schreibt mir, daß...

Meine Schwester, die in der Hauptstadt wohnt, schreibt mir: «Das Schuljahr ist zu Ende, mein Sohn hat zwei Monate Ferien. Im Frühling war er mehrere Wochen krank und versäumte viele Stunden. Deshalb hat er vor den Prüfungen sehr viel lernen müssen. Ich habe ihn für zwei Monate in ein Erholungsheim geschickt. In der frischen Landluft wird er sich hoffentlich gut erholen und frische Kräfte für das neue Schuljahr sammeln.»

3. Übersetzen Sie; bestimmen Sie die Zeitformen der Verben in den Nebensätzen und beachten Sie den Gebrauch des Konjunktivs:

Gai Asarowitsch erzählte, wie die Faschisten auf das Gebüsch geschossen hätten und wie er sich trotzdem nicht gerührt habe. Der Held sagte, das Duell zwischen den Sowjetsoldaten und den Faschisten sei für ihn eine rettende Überraschung gewesen. Er erinnerte sich, daß er in Bruchteilen von Sekunden alle Rettungsmöglichkeiten erwogen habe. Nachher erzählte der Verwundete, wie er schleunigst sein Gebüsch verlassen habe und in der Dunkelheit vorwärtsgerannt sei. Der Lärm und die Bestürzung des Feindes hätten ihm dabei geholfen.

4. Verwandeln Sie die direkte Frage in die indirekte:

1. Er fragte: «Beginnen die Stunden um acht Uhr?»
2. «Machtest du gute Fortschritte?» erkundigte sich meine Mutter.
3. Der Lehrer fragte den Schüler: «Welche Werke Gorkis hast du gelesen?»
4. «Warum habt ihr euch verspätet?» fragte ich meine Freunde.
5. «Werdet ihr bald auf Urlaub gehen?» fragte man uns.

5. Verwandeln Sie den direkten Befehl in den indirekten:

1. «Komm schnell!» rief mein Freund mir zu.
2. Er bat: «Wartet auf mich!»
3. «Laufen Sie schnell ins Haus!» befahl mir mein Lehrer.
4. «Bringt mir morgen die Hefte!» befahl uns der Lehrer.
5. «Ihr müßt noch besser arbeiten!» befahl uns der Vorgesetzte.

6. Übersetzen Sie:

Kui vaatasin kellale, nägin, et oli juba hilja. Jätsin sõpradega kiiresti hüvasti; haarasin mantli ja mütsi ja ruttasin trammi peatuskohta. Kui ootasin trammi, kõnetas mind võõras mees. Ta küsis minult, kas ma ei teadvat, et õpilased ei tohtivat nii hilja tänaval olla. Ma vaatasin talle kohkunult otsa ja palusin vabandust. Siis astusin kiiresti trammi ja sõitsin koju.

Nr. 61

STRALAUS BERÜHMTESTER GAST

Karl Marx studierte von 1836 bis 1841 an der Universität in Berlin. Ende 1836 bis April 1837 wohnte der junge Student Alte Leipziger Straße 1 a, gegenüber der «Jungfernbrücke». Er studierte Rechtswissenschaften, Geschichte und Philosophie. Er gab sich nicht damit zufrieden, nur das zu lernen, was verlangt wurde. Marx forschte weiter. So kam es, daß durch das anstrengende Studium seine Gesundheit vorübergehend litt. Er schrieb damals an seine Eltern: «Ein Arzt riet mir das Land, und so geriet ich zum ersten Male durch die ganze lange Stadt vor das Tor nach Stralow.» — Stralow, das heutige Stralau, war zu jener Zeit ein kleines Dorf vor dem Tore der Stadt. Elf Fischerfamilien bewohnten es. Sie fischten in der Spree und im Stralower See, dem heutigen Rummelsburger See. Die idyllische Lage des Dorfes und der Volksbrauch, jährlich in Stralow einen großen Fischzug zu veranstalten, machten den Ort zu einem beliebten Ausflugsziel. Es wurden Landhäuser und Gastwirtschaften gebaut. Karl Marx wohnte in dem Hause des Fischers und Gastwirtes Gottlieb Köhler. Das Grundstück trägt heute die Bezeichnung Alt-Stralau 18. Leider ist dieses historische Fischergasthaus später abgerissen worden. Auch das Wohnhaus, das dann auf diesem Grundstück errichtet wurde, ist zerstört. Amerikanische Bomben haben es vernichtet. Nach seiner Rückkehr aus Stralow wohnte Karl Marx in der Schützenstraße 68. Auch dieses Haus ist dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen.

Hier schrieb Karl Marx seine Doktorarbeit, und hier wohnte er bis zum Juli 1841. Im März hatte er sein Studium beendet, und am 15. April bestand er sein Examen als Doktor der Philosophie an der Universität Jena. Im Juli 1841 zog Karl Marx nach Bonn.

Texterläuterungen

er gab sich nicht damit zufrieden — ta ei rahuldunud sellega

ÜBUNGEN

(Der Konditionalis; Bedingungssätze).

1. Bilden Sie den Konditionalis I und II und erklären Sie seinen Gebrauch:

Wenn ich Zeit hätte, so — ich ins Theater — (gehen — Kond. I)
Wenn ich Zeit gehabt hätte, so — ich ins Theater — (gehen — Kond. II)

Wenn das Wetter schön wäre, so — wir einen Spaziergang — (machen — Kond. I)

Wenn das Wetter schön gewesen wäre, so — wir einen Spaziergang — (machen — Kond. II)

Wenn wir fleißiger wären, so — der Lehrer uns — (loben — Kond. I)

Wenn wir fleißiger gewesen wären, so — der Lehrer uns — (loben — Kond. II)

Wenn du zu mir kämest, so — wir zusammen (arbeiten — Kond. I)

Wenn du zu mir gekommen wärest, so — wir zusammen — (arbeiten — Kond. II)

Wenn der Regen aufhörte, so — wir noch Fußball — (spielen — Kond. I)

Wenn der Regen aufgehört hätte, so — wir noch Fußball — (spielen — Kond. II)

2. Verwandeln Sie die Bedingungssätze in solche mit dem Konj. Imperfekt und dem Konditionalis I:

Der Wolf, die Ziege und der Kohl

Ein Mann mußte einmal einen Wolf, eine Ziege und Kohl über einen Fluß setzen. Da sein Kahn aber sehr klein war, so konnte er alle drei nicht mit einem Mal hinüberschaffen. Er dachte: «Wenn ich den Wolf zuerst ans andere Ufer fahre, so frißt die Ziege unterdessen den Kohl. Wenn ich aber die Ziege zuerst hinüberbringe, so bleibt der Kohl unversehrt.» Er wollte schon die Ziege hinüberfahren, aber da kamen ihm neue Gedanken: «Wenn ich später den Wolf dahinbringe, so zerreißt er die Ziege in meiner Abwesenheit; wenn ich aber statt des Wolfes den Kohl mitnehme, so wird er die Beute der Ziege werden.» Was tun? Lange dachte unser Mann nach, bis ihm zuletzt ein glücklicher Gedanke kam: «Wenn ich die Ziege zuerst hinüberbringe, so rührt der Wolf den Kohl nicht an; wenn ich danach den Kohl hinüberfahre, bringe ich die Ziege zurück. Wenn ich dann die Ziege dableiben lasse und den Wolf mitnehme, so bleibt die Ziege unversehrt und auch der Kohl: wenn ich endlich nach der Ziege komme, so verliere ich nichts von meinem Eigentum.» Und wie der Mann zuletzt gedacht hatte, so tat er auch.

3. Übersetzen Sie:

Sündisin 3. septembril 1935. aastal Võrus. Seitsmeaastase poisina astusin algkooli esimesse klassi. Olin korralik õpilane ega jäänud kunagi istuma. Pärast 7-aastase kooli lõpetamist kolisid minu vanemad Tartu. Seal astusin keskkooli. Selle kooli lõpetasin 1953. aastal. Juba keskkoolis huvitusin eriti ajaloost. Astusin Tartu Riikliku Ülikooli ajaloo-keeleteaduskonda. Pärast ülikooli lõpetamist tahaksin töötada Teaduste Akadeemias.



Nr. 62

FRIEDRICH SCHILLER

Friedrich Schiller wurde im Jahr 1759 in dem württembergischen Städtchen Marbach geboren. Sein Vater war Regimentsfeldscher. Schillers Jugend wurde durch den Herzog Karl Eugen von Württemberg verdüstert. Auf Befehl dieses Despoten, der seine Untertanen in fremden Kriegsdienst verkaufte, mußte der dreizehnjährige Schiller in die Karlsschule gehen und dort Medizin studieren. Diese von Karl Eugen gegründete Lehranstalt war eine Militärschule. Ihre Zöglinge wurden dort wie im Gefängnis gehalten, ohne einen Tag Ferien zu haben, und waren von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten. Schillers Zeitgenosse, der Dichter Schubart, nannte diese Schule eine «Sklavenplantage». Trotz des strengen Regimes gelang es aber Schiller mit der Außenwelt Fühlung zu behalten. Heimlich las er Goethes «Götz von Berlichingen», «Die Leiden des jungen Werther», Lessings «Emilia Galotti» u. a. Oft des Nachts arbeitend, schrieb er hier sein erstes Drama «Die Räuber». In diesem Drama trat Schiller gegen die Tyrannei und den Despotismus auf. Zum erstenmal wurde das Drama 1782 in Mannheim aufgeführt und erregte ungeheures Aufsehen. Für den jungen Dichter hatte es aber zur Folge, daß der Herzog ihm jede weitere literarische Tätigkeit verbot. Da beschloß der Dichter, aus dem Herzogtum Württemberg zu fliehen. Es begann für ihn ein unsicheres Wanderleben. 1784 vollen-

dete Schiller sein Trauerspiel «Kabale und Liebe». In diesem Drama geißelte er die Zustände im feudalen Deutschland, den Soldatenhandel der Fürsten u. a. Durch seine revolutionäre Gesinnung und realistische Darstellung der Zustände jener Epoche ist «Kabale und Liebe» das beste Werk der Sturm- und Drangperiode.

Zu Ende der achtziger Jahre reist Schiller nach Weimar, wo zu dieser Zeit die Dichter Goethe, Herder und Wieland lebten. Hier beginnt seine Freundschaft mit Goethe, die für beide Dichter von kolossaler Bedeutung war und einen neuen Aufschwung in ihrem Schaffen hervorrief. Unter Goethes Mitwirkung erhielt er eine Anstellung als Professor der Geschichte an der Universität Jena.

Mit großem Eifer studiert Schiller hier die Geschichte der Niederländischen Revolution und des Dreißigjährigen Krieges. In diese Periode fällt die Entstehung seiner berühmtesten Balladen: «Die Bürgschaft», «Die Kraniche des Ibykus», «Der Taucher», «Der Ring des Polykrates».

Schiller steht in der Weltliteratur als genialer Dramatiker da. Seine berühmten historischen Dramen der letzten Periode sind die Trilogie «Wallenstein» aus der Epoche des Dreißigjährigen Krieges, «Maria Stuart», «Die Jungfrau von Orleans» und «Wilhelm Tell» (1804). Von diesen Dramen kommt dem «Wilhelm Tell» die größte Bedeutung zu. In ihm schildert der Dichter den Befreiungskampf des Schweizer Volkes von dem Joch der österreichischen Monarchie und der Landvögte. Dieses Werk ist Schillers letztes vollendetes Werk. Er starb am 9. Mai 1805.

Wir schätzen in Schiller vor allem den feurigen Kämpfer gegen die feudale Unterdrückung, den Kämpfer, der besonders in der Sturm- und Drangperiode für die Befreiung der Menschheit vom feudalen Joch auftrat.

Texterläuterungen

Fühlung behalten — kontaktis olema
Aufsehen erregen — tähelepanu äratama
es hatte zur Folge — selle tagajärg oli
die größte Bedeutung kommt ... zu — am bedeutendsten ist ...

ÜBUNGEN

1. Analysieren Sie folgende Sätze syntaktisch und morphologisch:

1. «Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.» (Schiller)
2. «Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen.» (Goethe)

2. Analysieren Sie folgende Sätze syntaktisch:

1. Es ist uns allen bekannt, daß die Sowjetunion für den Frieden kämpft. 2. P. I. Tschaikowski war ein berühmter Komponist,

dessen Werke die ganze Welt kennt. 3. Nachdem ich diesen Vortrag gehört hatte, verstand ich alles. 4. Ich lese gern Werke, die den Heldenmut unserer Sowjetmenschen schildern. 5. Wer gut arbeitet, den lobt man. 6. Der Plan, nach dem das Werk arbeitet, sichert eine Produktion von hoher Qualität. 7. Als der Zug in Moskau angekommen war, stiegen alle aus.

3. Bilden Sie aus den eingeklammerten Sätzen Attributsätze:

Einer nach dem anderen besteigen Komsomolzen und Komsomolzinnen die Tribüne im Kremlpalast. (Ihre Namen sind im ganzen Land bekannt.) Mit Begeisterung wird ein junger Kumpel von den Delegierten begrüßt. (Seine Heldentaten im Großen Vaterländischen Krieg sind allen bekannt.) Eine junge Jägerin aus der sibirischen Taiga zitiert Verse von Nekrassow. (In diesen Versen wird das traurige Leben der russischen Bäuerin in früheren Zeiten beschrieben.) Dann liest die Komsomolzin eigene Verse vor. (Sie sind voll Lebensfreude und Tatkraft.) Die Komsomolzin (Ihr Gesicht ist von der Sonne gebräunt) erzählt von der Arbeit der Komsomolzen in einem Kolchos des Kirowgebiets. Der Kolchos (In dem Kolchos ist sie aufgewachsen) ist jetzt ein Millionär.

4. Übersetzen Sie folgenden Text:

Die großen Opfer, die wir für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Heimatlandes gebracht haben, die unermeßlichen Entbehrungen und Leiden, die unser Volk während des Krieges zu erdulden hatte, die auf dem Altar des Vaterlandes dargebrachte angespannte Arbeit im Hinterland und an der Front sind nicht vergeblich gewesen, sondern durch den vollen Sieg über den Feind gekrönt worden. Der jahrhundertelange Kampf der slawischen Völker um ihre Existenz und Unabhängigkeit hat mit dem Sieg über die deutschen Okkupanten und die deutsche Tyrannei geendet.

Von nun an wird das große Banner der Völkerfreiheit und des Völkerfriedens über Europa wehen.

Nr. 63

WILHELM TELL

Friedrich Schiller.

Fünfter Aufzug. Erster Auftritt.

(Auszug.)

Öffentlicher Platz bei Altdorf.

Im Hintergrunde rechts die Feste Zwing-Uri mit dem noch stehenden Baugerüste; links eine Aussicht in viele Berge hinein, auf welchen allen Signalfeuer brennen. Es ist eben Tagesanbruch. Glocken ertönen aus verschiedenen Fernen.

Ruodi, Kuoni, Werni, Meister Steinmetz und viele andere **Landleute**, auch **Weiber** und **Kinder.**

Ruodi. Seht ihr die Feuersignale auf den Bergen?
Steinmetz. Hört ihr die Glocken drüben überm Wald?
Ruodi. Die Feinde sind verjagt.
Steinmetz. Die Burgen sind erobert.
Ruodi. Und wir im Lande Uri dulden noch
auf unserm Boden das Tyrannenschloß?
Sind wir die Letzten, die sich frei erklären?
Steinmetz. Das Joch soll stehen, das uns zwingen wollte?
Auf, reißt es nieder!
Alle. Nieder! nieder! nieder!
Ruodi. Wo ist der Stier von Uri?
Stier von Uri. Hier. Was soll ich?
Ruodi. Steigt auf die Hochwacht, blast in euer Horn,
daß es weitschmetternd in die Berge schalle,
und, jedes Echo in den Felsenklüften
aufweckend, schnell die Männer des Gebirgs
zusammenrufe.

(**Stier von Uri** *geht ab.* **Walther Fürst** *kommt.*)

Walther Fürst. Haltet, Freunde! Haltet!
Noch fehlt uns Kunde, was in Unterwalden
und Schwyz geschehen. Laßt uns Boten erst
erwarten.
Ruodi. Was erwarten? Der Tyrann
ist tot, der Tag der Freiheit ist erschienen.
Steinmetz. Ist's nicht genug an diesen flammenden Boten,
die rings herum auf allen Bergen leuchten?
Ruodi. Kommt alle, kommt, legt Hand an, Männer und Weiber!
Brecht das Gerüste! Sprengt die Bogen! Reißt
die Mauern ein! Kein Stein bleib' auf dem andern.
Steinmetz. Gesellen, kommt! Wir haben's aufgebaut;
wir wissen's zu zerstören.
Alle. Kommt, reißt nieder!

(Sie stürzen sich von allen Seiten auf den Bau.)

Walther Fürst. Es ist im Lauf. Ich kann sie nicht mehr halten.

(**Melchthal** *und* **Baumgarten** *kommen.*)

Melchthal. Was? Steht die Burg noch, und Schloß Sarnen liegt in Asche, und der Roßberg ist gebrochen?
Walther Fürst. Seid ihr es, Melchthal? Bringt ihr uns die Freiheit? Sagt, sind die Lande alle rein vom Feinde?
Melchthal (*umarmt ihn*). Rein ist der Boden. Freut euch, alter Vater! In diesem Augenblicke, da wir reden,
ist kein Tyrann mehr in der Schweizer Land.
Walther Fürst. O, sprecht, wie wurdet ihr der Burgen mächtig?

Melchthal. Der Rudenz war es, der das Sarner Schloß
mit männlich kühner Wagetat gewann,
den Roßberg hatt' ich nachts zuvor erstiegen.
— Doch höret, was geschah. Als wir das Schloß
vom Feind geleert, nun freudig angezündet,
die Flamme prasselnd schon zum Himmel schlug,
da stürzt der Diethelm, Geßlers Bub, hervor
und ruft, daß die Bruneckerin verbrenne.
Sie war es selbst, war heimlich
hier eingeschlossen auf des Vogts Geheiß.
Rasend erhub sich Rudenz — denn wir hörten
die Balken schon, die festen Pfosten stürzen
und aus dem Rauch hervor den Jammerruf
— der Unglückseligen.

Walther Fürst. Sie ist gerettet?

Melchthal. Da galt Geschwindsein und Entschlossenheit!
— Wär' er nur unser Edelmann gewesen,
wir hätten unser Leben wohl geliebt;
doch er war unser Eidgenoß, und Bertha
ehrte das Volk — so setzten wir getrost
das Leben dran und stürzten in das Feuer.

Walther Fürst. Sie ist gerettet?

Melchthal. Sie ist's. Rudenz und ich,
wir trugen sie selbander aus den Flammen,
und hinter uns fiel krachend das Gebälk.
— Und jetzt, als sie gerettet sich erkannte,
die Augen aufschlug zu dem Himmelslicht,
jetzt stürzte mir der Freiherr an das Herz,
und schweigend ward ein Bündnis jetzt beschworen,
das, fest gehärtet in des Feuers Glut,
bestehen wird in allen Schicksalsproben. —

Walther Fürst. Wo ist der Landenberg?

Melchthal. Über den Brünig.
Nicht lag's an mir, daß er das Licht der Augen
davontrug, der den Vater mir geblendet.
Nachjagt' ich ihm, erreicht' ihn auf der Flucht
und riß ihn zu den Füßen meines Vaters.
Geschwungen über ihn war schon das Schwert;
von der Barmherzigkeit des blinden Greises
erhielt er flehend das Geschenk des Lebens.
Urfehde schwur er, nie zurückzukehren;
er wird sie halten; unsern Arm hat er
gefühlt.

Walther Fürst. Wohl euch, daß ihr den reinen Sieg
mit Blute nicht geschändet!

Kinder *(eilen mit Trümmern des Gerüstes über die Szene).*
Freiheit! Freiheit!

(Das Horn von Uri wird mit Macht geblasen.)

Walther Fürst. Seht, welch ein Fest! Des Tages werden sich die Kinder spät als Greise noch erinnern.

(Mädchen bringen den Hut auf einer Stange getragen; die ganze Szene füllt sich mit Volk an.)

Ruodi. Hier ist der Hut, dem wir uns beugen mußten.
Baumgarten. Gebt uns Bescheid, was damit werden soll.
Walther Fürst. Unter diesem Hute stand mein Enkel.
Mehrere Stimmen. Zerstört das Denkmal der Tyrannenmacht! Ins Feuer mit ihm!
Walther Fürst. Nein, laßt ihn aufbewahren!
Der Tyrannei mußt' er zum Werkzeug dienen,
er soll der Freiheit ewig Zeichen sein!

(Die Landleute, Männer, Weiber und Kinder stehen und sitzen auf den Balken des zerbrochenen Gerüstes malerisch gruppiert in einem großen Halbkreis umher.)

Melchthal. So stehen wir nun fröhlich auf den Trümmern
der Tyrannei, und herrlich ist's erfüllt,
was wir im Rütli schwuren, Eidgenossen!
Walther Fürst. Das Werk ist angefangen, nicht vollendet.
Jetzt ist uns Mut und feste Eintracht not,
denn, seid gewiß, nicht säumen wird der König,
den Tod zu rächen seines Vogts und den
Vertriebnen mit Gewalt zurückzuführen.
Melchthal. Er zieh' heran mit seiner Heeresmacht,
ist aus dem Innern doch der Feind verjagt;
dem Feind von Außen wollen wir begegnen.
Ruodi. Nur wen'ge Pässe öffnen ihm das Land,
die wollen wir mit unsern Leibern decken.
Baumgarten. Wir sind vereinigt durch ein ewig Band,
und seine Heere sollen uns nicht schrecken!

Texterläuterungen

Hand anlegen — käsi külge panema
es ist im Lauf — asi on käimas
in Asche liegen — niedergebrannt sein
wie wurdet ihr der Burgen mächtig? — wie erobertet ihr die Burgen?
das Geheiß — der Befehl
erhub — erhob
da galt Geschwindsein — oli vaja kiirust
das Leben dransetzen — elu kaalule panema
selbander — zu zweien; beide
ward — wurde
ein Bündnis ward beschworen — sõlmiti liit
bestehen — püsima

nicht lag's an mir — es war nicht meine Schuld
davontragen — behalten
die Urfehde — der Friede
schwur — schwor
schänden — rüvetama
Bescheid geben — seletust andma
uns ist not — wir brauchen
seid gewiß — olge selles kindlad
säumen — zögern — viivitama

Nr. 64

GLÜCK AUF DEN WEG, IHR REISENDE IN DAS DRITTE JAHRTAUSEND

(Aus einem Brief des Akademiemitglieds W. A. Obrutschew an die lernende Jugend)

Ich weiß, viele von euch träumen von fernen Ländern, von Entdeckungen, Erfindungen, viele seufzen im geheimen: «Schade, daß Amerika und die Pole schon entdeckt sind! Schade, daß ich nicht zu Kolumbus' oder Prshewalskis Zeiten lebe, daß ich nicht vor Moshaiski oder Popow geboren bin — vielleicht hätte gerade ich das Flugzeug oder das Radio erfunden? Und nun ist leider schon alles entdeckt . . .»

Uns umgibt aber noch ein ganzer Ozean von unerforschten Gebieten. Und je mehr wir wissen, desto mehr Rätsel gibt uns die Natur auf . . . Ungelöste Riesenaufgaben stehen vor der Sowjetwissenschaft.

Erforderlich ist:

das Leben des Menschen im Durchschnitt auf 150 bis 200 Jahre zu bringen, Krankheit und Müdigkeit zu besiegen, die Energie der Sonne, des Windes, der unterirdischen Wärme, die Energie des Atoms in Industrie, Verkehrswesen und Bauwesen in den Dienst des Menschen zu stellen; Naturkatastrophen jeder Art: Überschwemmungen, Orkane, Vulkanausbrüche, Erdbeben vorauszusagen und unschädlich zu machen; neue Tier- und Pflanzenarten zu züchten, die schneller wachsen, und mehr Fleisch, Milch, Wolle, Korn, Früchte, Fasern für den Bedarf der Volkswirtschaft liefern; ungastliche Gebiete, wie Sümpfe, Berge, Wüsten, die Taiga, die Tundra, zurückzudrängen und sie, vielleicht sogar auch den Meeresgrund, in einen Wohnort für den Menschen zu verwandeln.

Das ist schwer! Ungewöhnlich schwer ist es! Aber es ist notwendig. Und gerade ihr werdet es verwirklichen, die Schüler von heute, und nicht nur diejenigen von euch, die große Gelehrte sein werden, sondern auch alle andern: die Dreher und Chauffeure, Traktoristen und Maurer, Krankenschwestern, Weber, Gruben-

arbeiter ... Große Aufgaben werden nicht von Einzelnen gelöst — den Wolga-Don-Kanal bauten nicht nur die Verfasser des Projekts. Und jedenfalls werdet ihr alle, ausnahmslos alle, teilnehmen an der Erfüllung der allergrößten, alleredelsten und allerhumansten Aufgabe der Menschheit — am Aufbau des Kommunismus, an der Schaffung eines glücklichen friedlichen Lebens für alle Sowjetmenschen.

Texterläuterungen

im geheimen — salaja
es ist erforderlich — on vaja
im Durchschnitt — keskmiselt
jeder Art — igasuguseid
unschädlich machen — kahjutuks tegema

Rektion

träumen von (Dat.) — unistama millestki (kellestki). Ich träume vom **Sommer.**

PROSA

DER MÄUSETURM

In der Nähe des Städtchens Bingen erhebt sich mitten im Rhein ein hoher Turm. Das Volk hat ihm den Namen Mäuseturm gegeben und erzählt über ihn die folgende Sage:

Es war im Jahre 968, als Hatto, der Erzbischof von Mainz, im Lande regierte. Hatto war ein hartherziger und geiziger Feudalherr. Er hatte durch die unbarmherzige Ausbeutung seiner leibeigenen Bauern ungeheure Getreidevorräte angesammelt, die er in riesigen Scheunen verwahrte.

Während seiner Regierung trat in Mainz eine schwere Hungersnot ein. Die Hitze hatte die Felder ausgetrocknet. Eine plötzliche Überschwemmung hatte das letzte Getreide verdorben. Die Menschen aßen in ihrem unerträglichen Hunger Hunde und Katzen. Viele starben eines elenden Hungertodes.

Da niemand außer dem Erzbischof Brot hatte, konnte keiner den andern helfen. In ihrer Verzweiflung drangen die Hungernden eines Tages in den Hof vor Hattos Schloß und flehten ihn um Brot an.

Aber der hartherzige Mann war unerbittlich. «Ihr hungert», sagte er hochmütig, «weil ihr nicht arbeiten wollt. Ihr verdient nicht, daß ich euch helfe.»

Die verzweifelten Menschen ließen sich jedoch nicht abweisen. Immer ungestümer forderten sie vom Erzbischof Brot. Da der Erzbischof einen Aufstand befürchtete, versprach er ihnen zuletzt, unter die Hungernden Brot auszuteilen. Zu diesem Zweck sollten sie sich in einigen seiner Scheunen vor der Stadt versammeln. Die Hungernden beruhigten sich, weil sie hofften, in den Scheunen Getreide zu finden. Als sie sich aber dort versammelt hatten, sahen sie, daß die Scheunen leer waren. Hatto jedoch ließ die Scheunen schließen und in Brand stecken.[1]

Die Unglücklichen schrien und flehten verzweifelt aus den Flammen um Hilfe, Hatto aber lachte nur und sagte verächtlich: «Hört ihr, wie die Mäuse pfeifen?»

[1] in Brand stecken — põlema süütama.

Als er aber bald darauf zu Mittag essen wollte, überfielen ihn unzählige Mäuse. Erschrocken suchte er sich vor ihnen zu verbergen, aber die Mäuse verfolgten ihn überall. Zu Tausenden drangen sie ins Schloß ein und bissen ihn am ganzen Körper. Nirgends konnte Hatto Rettung finden. Wenn man die Mäuse abzuwehren versuchte, wurden sie noch ungestümer.

Da verbarg sich Hatto in einem alten Turm, der mitten im Rhein stand. Er hoffte, daß die Mäuse ihn hier nicht erreichen werden. Sie schwammen aber in unzähliger Menge über den Rhein, erreichten den Turm, kletterten die Mauern hinauf, drangen durch alle Fenster und Türen in den Turm ein und quälten den hartherzigen Bischof zu Tode, wie er die hungernden Bauern zu Tode gequält hatte.

ÄSOP UND DER REISENDE

Von dem berühmten griechischen Fabeldichter Äsop erzählt man viele interessante Geschichten, darunter auch folgende:

Ein junger Mann reiste einmal nach dem schönen Milet, einer der ältesten Städte Kleinasiens. Auf dem Wege begegnete er Äsop und wandte sich an ihn mit folgenden Worten: «Guter Mann, ich will nach Milet. Wie lange muß ich noch gehen?» Aber Äsop schüttelte den Kopf und sagte nur: «Gehe!» — «Ich weiß», erwiderte der überraschte Reisende, «daß ich gehen muß, aber du hast meine Frage nicht beantwortet. Sage mir, wie lange ich gehen werde.» Auf diese wiederholte Frage des jungen Reisenden gab Äsop zum zweiten Male dieselbe kurze Antwort: «Gehe!» — «Er ist ein Narr», dachte der junge Mann und ging weiter. Nach einer Minute hörte er aber Äsops Stimme. Der Reisende wandte sich um und wartete. «Was wolltest du mir sagen?» fragte er. «In zwei Stunden wirst du die Stadt Milet erreichen», sagte Äsop. Der Reisende nannte ihn einen Narren und fragte: «Wie weißt du es jetzt? Warum hast du es mir nicht vorher gesagt?» — «Wie konnte ich es?» erwiderte Äsop ruhig. «Ich mußte ja zuerst sehen, wie schnell du gehst. Du hast mich einen Narren genannt, aber du hast falsch gehandelt.» — «Ja», sagte der andere verlegen, «du hast recht. Jetzt erkenne ich, daß du ein kluger Mann bist. Du redest und handelst nicht so dumm, wie ich es tue.»

MOZART UND BEETHOVEN

Es war im Jahre 1787, da reiste der junge Beethoven von seiner Vaterstadt Bonn nach Wien. Der 16jährige Jüngling wollte bei dem weltberühmten Mozart Unterricht nehmen.

Als Beethoven ihn das erstemal besuchte, spielte er ihm etwas vor. Mozart hörte zu und lobte sein Spiel, aber nur mit kühlen Worten. Er dachte: «Der junge Mann spielt da etwas, was er zu Hause

fleißig eingeübt hat.» Beethoven bemerkte das kühle Lob und wurde verdrießlich. Er bat den großen Meister der Töne um ein Thema; er wollte es für eine freie Phantasie benutzen.

Wenn Beethoven gereizt war, dann spielte er immer mit Feuer und großer Leidenschaft. So war es auch diesmal. Mozart lauschte[2] und war tief ergriffen. Er drehte sich um und sagte zu einigen Freunden, die auch mit Erstaunen zuhörten: «Auf den gebt acht! Der wird einmal in der Welt von sich reden machen[3].»

TOM WILL DIE SCHULE SCHWÄNZEN

Nach Mark Twain[4] aus «Tom Sawyer».[5]

Am Montag erwachte Tom in sehr schlechter Laune. Das war eigentlich an jedem Montagmorgen der Fall[6], denn es fing ja wieder eine neue Woche an, voller Plagen und Schulsorgen.

Tom lag und dachte nach. Da wünschte er sich plötzlich, krank zu sein, dann brauchte er nicht in die Schule zu gehen. Das war ein guter Gedanke. Er überlegte lange, aber leider konnte er keine Krankheit finden. Schließlich fühlte er leichte Magenschmerzen, aber ach! sie nahmen mehr und mehr ab[7] und waren bald ganz und gar verschwunden. Also mußte er etwas anderes finden. Und siehe da: schon hatte er etwas! Einer seiner oberen Zähne wackelte. Tom war glücklich. Schon wollte er als Alarmsignal ein schmerzliches Stöhnen loslassen, als ihm plötzlich einfiel, daß die Tante ihm den Zahn einfach ausreißen wird, und das tut weh! Er beschloß daher, den Zahn lieber als Reserve zu benutzen und weiter nachzudenken.

Zuerst fiel ihm absolut nichts ein. Dann erinnerte er sich, daß der Doktor einmal von einem Mann erzählt hatte, der eine Blutvergiftung am Finger bekam, so daß man ihm den Finger abnehmen mußte.

Zum Glück hatte sich Tom neulich eine Zehe verletzt, das konnte er ausnutzen!

So zog er den Fuß unter der Decke hervor und sah sich die Zehe genau an. Leider kannte er die nötigen Symptome nicht. Er begann aber trotzdem schrecklich zu stöhnen.

Sein Bruder Sid schlief ruhig weiter. Tom stöhnte lauter. Sid rührte sich nicht. Tom ruhte sich ein bißchen aus, holte Atem[8] und ließ dann wieder ein schreckliches Stöhnen los. Aber Sid schlief weiter. Da wurde Tom böse. «Sid, Sid», schrie er und gab ihm einen Stoß. Das wirkte, und nun begann das Stöhnen von neuem.

---

[2] lauschen — zuhören.
[3] von sich reden machen — er wird berühmt werden.
[4] Mark Twain — spr. [ma:k tuei'n].
[5] Sawyer — spr. [so:jə].
[6] es war der Fall — es geschah.
[7] abnehmen — verschwinden.
[8] Atem holen — tief atmen.

«Was hast du denn, Tom?» rief Sid. Keine Antwort. «Tom, hör' doch, was ist denn los?» und er sah ihm angstvoll ins Gesicht. «Soll ich die Tante rufen?» — «Ach. nein, bloß[9] nicht, es wird schon vorübergehen. Nicht rufen.»

«Aber stöhn doch nicht so, das ist ja schrecklich. Wie lange dauert es denn schon?»

«Stundenlang.»

«Warum hast du mich denn nicht früher geweckt? Tom, stöhn doch nicht so! Das ist ja schrecklich! Was ist denn los?» Tom stöhnte immer heftiger.

«Ich verzeihe dir alles, Sid, was du mir angetan hast. Alles, alles, Sid. Wenn ich tot bin . . .»

«O, Tom, du wirst doch nicht sterben? Nein, tue es bitte nicht!»

«Ich verzeihe allen Menschen, sag es ihnen, sag es ihnen. Und, Sid, gib meinen Fensterrahmen und die einäugige Katze dem Mädchen, das neulich hier war, und sag ihm . . .»

Aber Sid hatte sich schon angekleidet und war verschwunden. Tom hatte nun wirklich Schmerzen, so lebhaft arbeitete seine Phantasie.

Sid flog die Treppe hinunter und schrie: «Tante Polly, Tante Polly, komm schnell. Tom stirbt!»

«Stirbt?»

«Ja doch, komm schnell. Tom stirbt.»

«Ach Unsinn, wer das glaubt!»

Trotzdem stürzte sie die Treppe hinauf. Ihr Gesicht war ganz weiß, und ihre Lippen zitterten.

Jetzt stand sie schon am Bett: «Tom, was gibt's denn? Kind, was fehlt dir?» — «Ach — Tante — ich, ich — meine große Zehe tut so schrecklich weh, ich glaube sie — sie — ich habe Blutvergiftung!»

Die arme alte Tante sank auf einen Stuhl, lachte und weinte, tat dann beides zusammen, was ihr Erleichterung brachte.

Endlich fand sie wieder das Wort: «Tom, Junge, wie hast du mich erschreckt. Jetzt aber genug mit dem Unsinn, mach, daß du aus dem Bett kommst!»

Das Stöhnen hörte auf, und alle Schmerzen waren aus der Zehe verschwunden. Ganz leise meinte Tom:

«Tante Polly, es war aber doch wahrscheinlich eine Blutvergiftung; es tat ja so weh, so schrecklich weh, daß ich nicht mal mehr an meinen Zahn dachte.»

«An deinen Zahn? Aber was ist denn mit deinem Zahn?»

«Ach, der wackelt und tut sehr weh.»

«Na, schon gut, fang nur nicht wieder an zu stöhnen. Mund auf! Ja, der wackelt, aber davon stirbst du ja nicht! Sid, hol mir doch einen Seidenfaden und ein Stück glühende Kohle aus der Küche.»

---

[9] bloß — nur.

«O Tante, bitte nicht», flehte[10] Tom. «Nicht herausziehen, es tut gar nicht mehr weh; Tante, ich will ja auch gar nicht zu Hause bleiben. Ich gehe zur Schule.»

«Ach so, die Schule wolltest du schwänzen? Und fischen gehen, nicht wahr? Tom, Tom, was soll nur aus dir werden?!»

Inzwischen band die Tante ein Ende des Seidenfadens an Toms Zahn und das andere Ende an den Bettpfosten. Dann ergriff sie die Feuerzange mit der glühenden Kohle und fuhr damit auf Toms Gesicht los. Ein Ruck... und der Zahn hing am Bettpfosten.

EIN PRÄRIENBRAND

Einmal im Herbst hatten einige Reisende beschlossen, einen Ritt in die Prärie zu unternehmen. Ein erfahrener Führer, Gabriel, begleitete sie. Nach einem langen Ritt machten sie halt und bereiteten ihr Mittagessen. Plötzlich wurden ihre Pferde unruhig und versuchten sich loszureißen. «Auf! Auf!» rief Gabriel, «rettet euer Leben! Die Prärie brennt, und die Büffel jagen heran!»

Da war keine Zeit zu verlieren. Alle sprangen auf. In einer Minute waren alle zum Ritt fertig, in der zweiten jagten sie schon über die Prärie hin. Die Pferde brauchte man nicht anzutreiben, sie flogen selbst so schnell sie konnten.

Eine Stunde lang jagen so die Reiter über die Prärie. Da fühlen sie plötzlich, als ob Donnerschläge die Erde erschütterten; die Erde zittert, man hört das entfernte Gebrüll von Tieren. Immer schwerer wird die Luft, es scheint, als steige am Horizont ein Flammenmeer in die Höhe.

Verschiedenes Wild aller Arten läuft an den Reitern vorüber und überholt sie: Hirsche, Antilopen und dazwischen auch wilde Tiere: Wölfe und Panther; alles fliegt vorbei, als wäre es ein Traumbild.

Die Pferde strengen jeden Muskel an; die Reiter fliegen wie der Sturm, aber es scheint ihnen, als ob sie stillständen. Die Hitze drückt immer mehr, und immer näher tönt das Gebrüll der Tiere. Und bald sind sie ganz nah: Büffel und Mustangs[11], eine dunkle, kolossale Masse. Die Pferde sind müde, in einigen Minuten werden sie und die Reiter zerstampft sein.

In diesem Augenblick ertönt die Stimme des Führers: «Abgesessen! Zieht die Hemden aus!» Alle gehorchen.

Gabriel zündet sein Hemd an und bald lodert ein Feuer empor, aus Hemden und Tüchern und dürrem Gras.

Da scheint es, als zittere die ganze Erde. Die schwarze Masse ist schon ganz nah: plötzlich erschallt ein Knall, eine rote Flamme steigt empor, — Gabriel hat seinen Pulvervorrat angezündet. Die Büffel prallen zurück vor der aufsteigenden Flamme, und es öffnet

[10] flehen — bitten.
[11] wilde Pferde Amerikas.

sich eine schmale Linie um das Feuer, um das sich die Jäger zusammenschließen. Wird die Linie offenbleiben? Sobald auch nur ein Tier sich entschließ, über das Feuer zu springen, ist alles verloren.

Aber die laufenden Kolonnen werden dünner, bald laufen nur noch einzelne schwächere Tiere.

Die erste Gefahr ist vorüber, aber die Prärie steht in Flammen. Nun frisch auf die Pferde! Jetzt jagen die Reiter den Büffeln nach. Da sehen sie, daß nicht weit ein tiefer Spalt in der Erde ist, den viele Tiere überspringen, in den aber die schwächeren abstürzen. Immer geschwinder kommt das Feuer heran. Es bleibt keine Wahl; die Reiter springen mit den Pferden in den tiefen Spalt hinab. Zur Besinnung gekommen, fühlen sie, daß sie heil sind, denn die Kraft des Falls hat sich an den Leichnamen der Tiere gebrochen, die in den Spalt gestürzt sind. Oben zischt und wütet das Feuer. Aber die Jäger sind gerettet.

PEPI

Er hieß Joseph Steinschläger, aber in der Kompanie und auch in der ganzen Internationalen Brigade wurde er nur Pepi genannt. Joseph war die Freude der Kompanie, ein tüchtiger Junge, der in der schwersten Lage ein lustiges Wort, eine gute lustige Geschichte für seine Kameraden hatte.

Die Kompanie saß schon wochenlang hinter den Felsen der Sierra Nevada, in einer Höhe von über zweitausend Meter. In der dritten Woche geschah ein Unglück. Das Maschinengewehr versagte, und ein anderes hatte die Kompanie nicht. Pepi schimpfte, es war aber nichts zu machen. Er langweilte sich schrecklich. Und die Langeweile war noch dadurch unerträglicher, daß die ganze Kompanie keine Zigaretten mehr hatte.

«Nicht schießen und nicht rauchen, das geht nicht!» war Pepis Meinung.

In einer der kalten Februarnächte verschwand er allein aus der Kompanie, nur mit einigen Handgranaten versehen, und kroch vorsichtig bis zur feindlichen Linie. Seit Wochen beobachtete er dort einen Maschinengewehrposten, der, einige hundert Meter von den anderen entfernt, der letzte MG-Posten des Feindes war. Er kroch bis zu diesem Posten, warf eine Handgranate hinein und verwundete zwei Gegner, die anderen hörte er davonlaufen.

Pepi lud das Maschinengewehr auf die Schultern und kroch zu unserer Linie zurück.

«Hier ist ein MG.», sagte er zu seinen Genossen, «wir können morgen arbeiten.»

Am nächsten Morgen zeigte er in aller Frühe[12] das Maschinengewehr dem Kompaniechef. Der schimpfte Pepi aus.

[12] in aller Frühe — koidikul.

«Wozu diese Kunststücke, Pepi? Und wenn die Faschisten dich getötet hätten?»

«Sie haben mich nicht getötet. Und jetzt hab' ich wieder ein MG. und bin nicht mehr arbeitslos.»

Der Kompaniechef aber sagte:

«Wenn du denkst, daß du nicht mehr arbeitslos bist, so irrst du dich. Du bist ebenso arbeitslos wie bisher. Das ist ein Colt[13]. Dazu haben wir doch keine Patronen.»

Dem armen Pepi blieben die lustigen Worte, womit er antworten wollte, im Munde stecken. Ein Colt! Krepieren sollen die elenden Faschisten, die solche Modelle verwenden, zu denen wir keine Patronen haben. Ein Colt!

Der Kompaniechef machte dem Gespräch ein Ende[14].

«Pepi, du bist ein tapferer Kerl. Würdest du keine Dummheiten machen, so wärest du ein erstklassiger Antifaschist.»

Pepi sagte kein Wort. Den ganzen Tag beobachtete er den Posten, von wo er das MG. gebracht hatte.

*

In der Nacht weckte er seinen MG-Kollegen, der auf Pepi sehr böse war, weil der sein «Kunststück» in der vergangenen Nacht ohne ihn ausgeführt hatte.

«Jetzt kannst du mitkommen», sagte Pepi, «das Maschinengewehr konnt' ich allein herschleppen. Was wir jetzt brauchen, kann ich allein nicht schaffen.»

«Was willst du machen?»

«Patronen holen für das Colt.»

Der Kamerad war einverstanden. Er sagte nur:

«Auch haben wir keine Zigaretten.»

Es wütete ein Schneesturm. Die beiden krochen hinaus.

Diesmal gelang das Abenteuer doch nicht so glatt. Nach einer Stunde hörte man Schüsse von der feindlichen Linie her. Zurückschießen durfte man nicht, denn Pepi war ja im feindlichen Lager. Das hatte man inzwischen erfahren.

Die Genossen waren überzeugt, daß es diesmal mit den beiden Jungen aus ist.

Frühmorgens erschienen sie aber beide. Sie schleppten eine Kiste hinter sich her und ließen eine blutige Spur zurück. Pepis Freund war nur leicht verwundet, Pepi aber hatte zwei Schüsse in die linke Schulter bekommen. Er kümmerte sich aber nicht darum, zeigte auf die Kiste und sagte:

«So! Hier sind die Patronen für das Maschinengewehr.»

Auf dem Verbandplatz war auch der Kompaniechef. Während sich der Arzt mit Pepis linker Schulter beschäftigte, zog dieser

[13] Colt — kuulipilduja tüüp.
[14] ein Ende machen — beenden.

mit der Rechten Zigaretten aus der Tasche und bot sie dem Chef an. Der schimpfte ihn wieder aus:

«Für so was hast du dein Leben riskiert! Ich werde dich bestrafen, Pepi!»

Und Pepi antwortete still:

«Chef, man sieht, daß du Nichtraucher bist. Aber trotzdem hättest du recht, wenn ich nur dafür mein Leben riskiert hätte. Aber ich hab' auch für das Maschinengewehr etwas mitgebracht. Eine volle Kiste, Chef, eine volle Kiste!»

Und darauf konnte der Chef nichts Böses sagen.

Als Pepi im Spital lag, erfuhr er, daß er zum Leutnant ernannt worden war.

DIE 1002.[15] NACHT

Alle haben von den berühmten Märchen der 1001.[16] Nacht gehört, und viele kennen den Namen Scheherezade; aber wer sie ist, wissen vielleicht nicht alle. Es war einmal ein Kalif, der die Frauen haßte. Jede seiner Frauen tötete er am Tage nach der Hochzeit. Zuletzt heiratete er die kluge und listige[17] Scheherezade. Sie fand ein Mittel, das sie am Leben erhielt[18]: sie erzählte dem Kalifen die ganze Nacht ein langes, schönes Märchen. Am Morgen war das Märchen noch nicht zu Ende, und Scheherezade durfte noch einen Tag leben, weil der Kalif in der nächsten Nacht das Ende hören wollte. Aber in derselben Nacht begann sie ein neues Märchen, das sie bis zum Morgen nicht beendete. So erzählte sie dem Kalifen tausend Nächte immer etwas Neues. Durch ihre Klugheit gefiel sie dem Kalifen so gut, daß er ihr in der tausend und ersten Nacht das Leben schenkte.

Der amerikanische Schriftsteller Edgar Allan Poe[19] schrieb als Fortsetzung der berühmten arabischen Märchen eine phantastische Erzählung «Die 1002. Nacht». Seine Scheherezade erzählt die letzten Abenteuer Sindbads, des Seefahrers, und der Kalif erklärt: «Diese Wunder übertreffen alle Unwahrscheinlichkeiten der 1001. Nacht; ich kann mir diese Wunder nicht vorstellen.»

Und doch hält sich Scheherezade in dieser 1002. Nacht zum erstenmal streng an die Wahrheit, die Wahrheit einer späteren, unserer Zeit.

«Ich habe», erzählt Sindbad, «ein Tier ganz sonderbarer Art gesehen. Es war ein riesiges Pferd; seine Knochen waren aus Eisen, und sein Blut war kochendes Wasser. Statt Hafer fraß es

---

[15] tausend und zweite.
[16] tausend und einen.
[17] listig — schlau.
[18] am Leben erhalten — ellu jätma, elus hoidma.
[19] Edgar Allan Poe — spr. [edgə(r) ælən pou].

schwarze Steine; dennoch war es stark und konnte große Lasten schleppen.

Dann habe ich noch ein sonderbares Geschöpf gesehen: es konnte in einer Sekunde Berechnungen machen, schneller als die Köpfe der größten Mathematiker der Welt. Aber dieses Geschöpf hatte keinen Kopf, sondern nur einen Griff.

Ich habe einen Zauberer gesehen: er schrieb in einer Stadt einen Brief an seinen Freund, und nach weniger als einer Stunde las sein Freund diesen Brief in der anderen Stadt; die Städte aber lagen weiter voneinander als Damaskus und Bagdad.

Ich habe noch ein Ding gesehen: es war weder Mensch noch Tier; sein Gehirn bestand aus Blei und aus einer schwarzen Masse; es konnte mit seinen Fingern in zwei Stunden zwanzigtausend Bogen Papier mit Buchstaben bedecken, und dabei machte es keine Fehler. Dieses Ding war nicht nur klug, sondern auch sehr stark; es herrschte über die Menschen und gebrauchte seine Kraft, sowohl zum Guten, als auch zum Bösen.

Ein anderer Zauberer befahl dem Blitz, vom Himmel zu kommen und sich unter die Erde zu verstecken und der Blitz gehorchte ihm; oder er befahl der Sonne, sein Bild zu zeichnen, und die Sonne tat es.»

So erzählte Scheherezade in der 1002. Nacht. Aber sie wußte damals noch nichts von den modernen Motoren, von der Flugtechnik, vom Telefon, vom Radium, vom Rundfunk. Unsere moderne Technik zeigt uns größere Wunder als alle Abenteuer Sindbads.

LAN-SI AUS SCHE-LU[20]

A. Seghers.

(Aus dem Novellenbuch «Der erste Schritt».)

Lan-si erzählte:

«Mein Vater hatte ein kleines Schirmgeschäft in einer kleinen Stadt.

Ich ging einmal mit meiner Schwester an den Fluß. Vom Landungssteg schleppten Träger die Möbel eines Herrn Yueh[21] in sein neues Haus. Er war aus der Stadt, die stromabwärts lag, in unsere gezogen, und er machte den Umzug zu Schiff[22]. Die Leute redeten über das Ereignis, und sie betrachteten all die sonderbaren und schönen Möbel. Man hatte solche bei uns noch niemals gesehen.

Ein Träger schleppte auf seinem Rücken einen Schrank, auf den Schrank war eine Kommode gebunden, auf die Kommode ein Tisch, auf den Tisch ineinandergeschobene Stühle.

---

[20] Sche-lu — linn Hiinas.
[21] Yueh — spr. [ju:e:].
[22] er machte den Umzug zu Schiff — ta kolis laevaga.

Es regnete. Der Boden war glitschig[23]. Aus einem Laden lief ein Hund über die Straße. Er lief in die Beine des Lastträgers. Der rutschte aus und fiel hin, und über ihm und dem Hund war der Möbelberg.

Die Leute drängten sich rundherum. Ein Träger, der gerade vom Steg kam, stellte seine Last ab; er zerschnitt mit seinem Messer die Stricke, die die Möbel zusammenhielten. Der Hund war vollständig zerquetscht; der Mann sah auch tot aus, und sie trugen ihn fort.

Jemand sagte: «Der arme Mann».

Ein anderer sagte: «Die arme Frau, die armen Kinder».

Ein dritter sagte: «Bei solchem Wetter».

Der nächste sagte: «Der Boden ist glitschig».

Niemand sagte: «Warum hat er so schwer tragen müssen?»

Das fragte ich später meine Schwester. «Wie dumm du fragst», erwiderte sie, «um sich Reis zu kaufen». Mich hat ihre Antwort nicht beruhigt. Ich hörte nie mehr zu fragen auf.»

DIE BRILLE

(Erzählung eines jungen Lehrers)

Für Zwölfjährige ist eine Brille dasselbe wie für Zwanzigjährige ein künstliches Gebiß.

Ich wußte das.

Aber dennoch! Was zuviel war, war zuviel.

Als ich eines Tages den kleinen Reinhard, den kleinsten der Klasse aufrief, brachen die Jungen in ein schallendes Gelächter aus.

Reinhard trug eine Brille.

Jetzt verstand ich die unruhige Spannung, die schon am Beginn der Stunde herrschte.

Das Lachen der Jungen aber verstand ich nicht!

Schon deshalb nicht, weil ich seit Wochen versuchte, die sehschwachen Kinder meiner Klasse zum Brillentragen zu bewegen. Der kleine Reinhard, blutrot vor Verlegenheit, zitterte am ganzen Leibe. Sicher schnitt ihm die Schadenfreude seiner Kameraden das Herz entzwei.

Was tun? Zuerst befahl ich Reinhard, sich wieder zu setzen, und dann suchte ich nach dem richtigen pädagogischen Einfall.

Da war er: Ruhe, Sachlichkeit, Zorn und Liebe mußte ich üben. Ruhig lobte ich also Reinhard, sachlich erklärte ich die Zweckmäßigkeit des Brillentragens, in heiligem Zorn loderte ich gegen das teuflische Gelächter der Kinder, und voll behutsamer Liebe ging ich zur letzten Bankreihe, in der Reinhard saß, um mich sozusagen auch symbolisch an seine Seite zu stellen. Verständlicherweise hatte Reinhard die Brille in die Tasche gesteckt.

---

[23] glitschig — libe.

«Eine sehr schöne Brille», lobte ich nochmals. «Darf ich sie mal sehen?»

Erschrocken nahm sie Reinhard wieder aus der Tasche. Im gleichen Augenblick erschütterte aufs neue ein noch viel schallenderes Gelächter die ganze Klasse.

Die Brille hatte gar keine Gläser.

Und da hatte ich sofort den richtigen pädagogischen Einfall: Ich lachte herzlich mit.

NAGEL UND WANDSPIEGEL

Ein Spiegel hing lange Zeit an einem Nagel an der Wand. Die beiden ungleichen Gesellen lebten miteinander in Ruhe und Frieden, bis es eines Tages in einem Gespräch zwischen dem schlanken eisernen Burschen und dem blitzblanken Glas zu ernsten Meinungsverschiedenheiten kam.

«Was bist du schon», sagte der Spiegel zum Nagel, «nur ein dienstbarer Sklave hinter meinem Rücken! Niemand beachtet dich. Mir aber lächeln die schönsten Frauen zu und verwöhnen mich mit sorgsamer Pflege!»

Diese Worte waren dem Nagel denn doch zu beleidigend, um sie gelassen hinnehmen zu können. Gekränkt, beschloß er, sich zu rächen. «Ich will dir schon zeigen, wer ich bin und was gerade du mir zu verdanken hast», sprach er und bog seinen Kopf tief nach unten.

Da — o großer Schreck — konnte sich der Spiegel nicht mehr halten, kam ins Rutschen und stürzte mit einem Schrei zu Boden, wo er in Scherben zersprang.

DIE WUNDERBLUME DES KYFFHÄUSERS[24]

Brüder Grimm

Ein armer Schäfer trieb einst seine Herde am Fuße des Kyffhäusers und stieg immer trauriger den Berg hinan. Auf der Höhe fand er eine wunderschöne Blume, wie er eine solche noch nie gesehen hatte. Er pflückte sie und steckte sie an den Hut, um seiner Braut ein Geschenk damit zu machen.

Wie er so weiterging, fand er oben auf der alten Burg ein Gewölbe offenstehen; der Eingang war halb verschüttet. Er trat hinein, sah viele kleine glitzernde Steine auf der Erde liegen und steckte seine Taschen ganz voll damit.

Als er wieder ins Freie wollte, erscholl eine dumpfe Stimme:

[24] der Kyffhäuser — Berg auf der Südseite des Harzes.

«Vergiß das Beste nicht!» Er wußte aber nicht, wie ihm geschah und wie er aus dem Gewölbe herauskam.

Kaum sah er die Sonne und seine Herde wieder, schlug die Tür, die er vorher gar nicht gesehen hatte, hinter ihm zu. Als der Schäfer nach seinem Hut faßte, bemerkte er, daß ihm beim Stolpern die Blume abgefallen war.

Plötzlich stand ein Zwerg vor ihm: «Wo hast du die Wunderblume, die du fandest?»

«Verloren», sagte der Schäfer betrübt.

«Dir war sie bestimmt», sprach der Zwerg, «und sie ist mehr wert denn die ganze Rothenburg.»

Als der Schäfer zu Hause in seine Taschen griff, waren die schimmernden Steine lauter Goldstücke. Die Blume aber blieb verschwunden. Sie wird von den Bergleuten bis auf den heutigen Tag gesucht, nicht allein in den Gewölben des Kyffhäusers, sondern auch auf der Nordseite des Harzes, weil überall dort verborgene Schätze locken.

Kabale und Liebe

Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller.

Zweiter Akt

Zweite Szene

Ein Saal im Palais der Lady Milford.

Lady Milford und Sophie, ihre Kammerjungfer. Ein alter Kammerdiener des Fürsten, der ein Schmuckkästchen trägt.

Kammerdiener: Seine Durchlaucht der Herzog empfehlen sich Milady zu Gnaden[25] und schicken Ihnen diese Brillanten zur Hochzeit. Sie kommen soeben erst aus Venedig.

Lady (hat das Kästchen geöffnet und fährt erschrocken zurück): Mensch! Was bezahlt dein Herzog für diese Steine?

Kammerdiener (mit fürstlichem Gesicht): Sie kosten ihn keinen Heller.

Lady: Was? Bist du rasend? Nichts und — (indem sie einen Schritt von ihm wegtritt) du wirfst mir so einen Blick zu, als wenn du mich durchbohren wolltest. — Nichts kosten ihn diese unermeßlich kostbaren Steine?

Kammerdiener: Gestern sind siebentausend Landeskinder nach Amerika fort — die zahlen alles!

Lady (setzt den Schmuck plötzlich nieder und geht rasch durch den Saal, nach einer Pause zum Kammerdiener): Mann, was ist dir? Ich glaube, du weinst?

---

[25] empfehlen sich zu Gnaden — lassen höflich grüßen.

Kammerdiener (wischt sich die Augen, mit schrecklicher Stimme, an aller Glieder zitternd): Edelsteine, wie diese da. — Ich hab' auch ein paar Söhne drunter.

Lady (wendet sich bebend weg, seine Hand fassend): Doch keinen gezwungenen?

Kammerdiener (lacht fürchterlich): O Gott — nein — lauter Freiwillige! Es traben wohl so etliche vorlaute Bursch' vor die Front heraus und fragten den Obersten, wie teuer der Fürst das Joch[26] Menschen verkaufe? — Aber unser gnädigster Landesherr ließ alle Regimenter auf dem Paradeplatz aufmarschieren und die Maulaffen[27] niederschießen. Wir hörten die Büchsen[28] knallen, sahen ihr Gehirn auf das Pflaster spritzen, und die ganze Armee schrie: „Juchhe! Nach Amerika!"

Lady (fällt mit Entsetzen in das Sofa): Gott! — Und ich hörte nichts? Und ich merkte nichts?

Kammerdiener: Ja, gnädige Frau, — warum mußtet Ihr denn mit unserem Herrn gerad' auf die Bärenhetz[29] reiten, als man den Lärmen zum Aufbruch schlug?[30] — Die Herrlichkeit hättet Ihr doch nicht versäumen sollen, wie uns die gellenden Trommeln verkündigten, es ist Zeit, und heulende Waisen dort einen lebendigen Vater verfolgten — und hier eine wütende Mutter lief, ihr saugendes Kind an Bajonetten zu spießen, und wie man Bräutigam und Braut mit Säbelhieben auseinanderriß, und wie Graubärte verzweiflungsvoll dastanden und den Burschen auch zuletzt die Krücken noch nachwarfen in die neue Welt — Oh, und mitunter das polternde Wirbelschlagen, damit der Allwissende uns nicht sollte beten hören.

Lady (steht auf, heftig bewegt): Weg mit diesen Steinen — sie blitzen Höllenflammen in mein Herz. (Sanfter zum Kammerdiener) Mäßige dich, armer alter Mann! Sie werden wiederkommen! Sie werden ihr Vaterland wiedersehen!

Kammerdiener (warm und voll): Das weiß der Himmel! Das werden sie! — Noch am Stadttor drehten sie sich um und schrien: „Gott mit euch, Weib und Kinder! — Es lebe unser Landesvater! — Am Jüngsten Gericht[31] sind wir wieder da!"

Lady (mit starkem Schritt auf und nieder gehend): Abscheulich! Fürchterlich! — Mich beredete man, ich habe sie alle getrocknet, die Tränen des Landes — Schrecklich, schrecklich gehen mir die Augen auf — Geh du — sag' deinem Herrn — ich werd' ihm persönlich danken! (Kammerdiener will gehen, sie wirft ihm ihre Geldbörse in den Hut.) Und das nimm, weil du mir die Wahrheit sagtest.

Kammerdiener (wirft sie verächtlich auf den Tisch zurück): Legt's zu dem übrigen! (Er geht ab.)

---

[26] das Joch — das Paar (bei Zugvieh)
[27] die Maulaffen — die Naseweisen
[28] die Büchse — die Flinte
[29] die Bärenhetz — die Bärenjagd
[30] den Lärmen schlagen — Alarm schlagen.
[31] am jüngsten Gericht — viimsel kohtupäeval

FAUST

J. W. Goethe.

(Auszug.)

Studierzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles. Hör' auf, mit deinem Gram zu spielen,
Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt;
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst du mit mir vereint[32]
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,[33]
Dein zu sein, auf der Stelle.[34]
Ich bin dein Geselle
Und, mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht.

Faust. Und was soll ich dagegen erfüllen?

Mephistopheles. Dazu hast du noch eine lange Frist[35].

Faust. Nein! Nein! der Teufel ist ein Egoist.
Und tut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles. Ich will mich h i e r zu deinem Dienst verbinden.
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns d r ü b e n wiederfinden,
So sollst du mir das gleiche[36] tun.

Faust. Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag danach entstehn.

---

[32] vereint — zusammen.
[33] sich bequemen — einverstanden sein, bereit sein.
[34] auf der Stelle — sofort.
[35] die Frist — die Zeit.
[36] das gleiche — sama.

Aus dieser Erde quillen[37] meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden;
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt.

Mephistopheles. In diesem Sinne[38] kannst du's wagen.
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust. Was willst du armer Teufel geben?
Ward[39] eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
Von deinesgleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rotes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Äuglein schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die, wie ein Meteor, verschwindet?
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh'[40] man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen[41] mögen.

Faust. Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich getan[42]!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen —
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles. Topp!

---

[37] quillen — quellen.
[38] in diesem Sinne — selles möttes.
[39] wurde.
[40] ehe — bevor.
[41] schmausen — essen.
[42] es sei mit mir vorbei.

Faust. Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen[43],
Dann will ich gern zugrunde gehn[44].
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei.
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles. Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Faust. Dazu hast du ein volles Recht;
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
Wie ich beharre[45], bin ich Knecht,
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles. Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,
Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen[46]
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust. Auch was Geschriebnes forderst du, Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen[47].
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt[48],
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen[49].
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

---

[43] in Fesseln schlagen — fesseln.
[44] zugrunde gehen — hävima.
[45] beharren — bleiben.
[46] um Lebens oder Sterbens willen — elu või surma eest.
[47] gereuen — reuen.
[48] beprägt — bedruckt.
[49] sich scheuen — sich fürchten.

Mephistopheles. Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust. Wenn dies dir völlig[50] G'nüge tut[51],
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephistopheles. Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust. Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!

ZITATE

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.

(J. W. Goethe)

Das, was wir im Leben am nötigsten brauchen, ist jemand, der uns zu dem zwingt, was wir können.

(R. W. Emerson)

Wer selbständig denkt, denkt zugleich am besten und förderlichsten für alle.

(S. Zweig)

Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, sie führen über Strom und Hügel.

(Johannes Fischart)

Seine Zeit lieben,
die Wahrheit lieben;
anders wird keiner groß.

(Heinrich Mann)

SPRICHWÖRTER

Wer niemals anfängt, bringt nie was zustande.

Was du deiner Mutter schuldest, weißt du erst,
wenn du selbst Kinder hast.
Ein einsames Glück ist eine schwere Last.

---

[50] völlig — vollständig, ganz.
[51] Genüge tun — genug sein.

Die Freuden, die man übertreibt,
die Freuden werden Schmerzen.

Wenn die Seifenblasen am schönsten sind,
platzen sie.

Die Schule des Lebens kennt keine Ferien.

Je leichter ein Mensch ist, desto tiefer
kann er sinken.

Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Der Klügere gibt nach.

Ehrlich währt am längsten.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Freunde in der Not, Freunde im Tod, Freunde
hinterm Rücken sind drei starke Brücken.

Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Jung gewohnt, alt getan.

Müßiggang ist aller Laster Anfang.

RÄTSEL

Schaust du hin, scheint's gar nicht da zu sein; rührst du's an, ist es wie Eis, schmilzt aber nicht; sieht aus wie Wasser, fließt aber nicht.

(Glas)

Es ist so groß, daß es die ganze Welt ausfüllt; es ist so klein, daß es in die schmalste Ritze eindringt.

(Luft)

Bei Tag hat es den Bauch voller Haare, bei Nacht ist es leer.

(Die Mütze)

Du hörst es, siehst es aber nicht; begegnest ihm, fängst es aber nicht ein; die einen halten es für gut, die anderen für schlecht.

(Der Wind)

Wasser näßt es nicht, Feuer verbrennt es nicht, einen Faustschlag spürt es nicht, auf Fußtritte reagiert es nicht, und hundert Riesen können es nicht hochheben.

(Der Schatten)

Wenn man es benutzt, wirft man es von sich; wenn man es nicht benutzt, schleppt man es auf dem Rücken.

(Ein Netz für den Fischfang)

AUFGEPAßT UND NACHGEDACHT!

Was ist Geschwindigkeit? —
Geschwindigkeit ist das, womit man einen heißen Teller wegsetzt.

Wie kann man am schnellsten das ABC aufsagen? —
Indem man aus den 26 Buchstaben vier Wörter bildet, die dann insgesamt nur 15 Silben haben. Die vier komischen Wörter lauten:

abcedefge hijotkelmen
opkurstuvau wxyzet

WER WEIß DAS?

Kamele besitzen ein überaus feines Geruchsvermögen; sie wittern das Wasser bis auf 30 Kilometer Entfernung.

Die einzigen Tiere mit blauem Blut sind medusenartige Meerestiere, die in den Meeren um Australien anzutreffen sind.

Die Heimat des Schlittschuhlaufens ist Holland.

Die erste Milchschokolade wurde vor rund hundert Jahren in der Schweiz hergestellt.

Ein geschälter Apfel verdunstet 55 mal mehr Wasser als ein ungeschälter.

Ein Hund wird 15 bis 24 Jahre alt und eine Katze 12 bis 18 Jahre alt. Das älteste Pferd der Welt soll mit 41 Jahren gestorben sein.

Der Bleistift ist hundert Jahre älter als die Schreibfeder.

Jeder Mensch ist gegen Abend um ein bis zwei Zentimeter kleiner als am Morgen.

Die Sonne ist von der Erde so weit entfernt, daß wir 180 Jahre Tag und Nacht, ohne Unterbrechung, mit einem D-Zug fahren müßten, wenn es Schienen dorthin gäbe.

DER HIRSCH UND DIE MÜCKE

Willamov

Jüngst setzte eine Mücke
dem Hirsch sich aufs Geweih.
«Wenn ich zu sehr dich drücke»,
sprach sie, «so rede frei.»
«Ei,» rief der Hirsch, «mein Liebchen,
bist du auch in der Welt?»
— So ist's mit manchem Bübchen,
das sich für wichtig hält.

DER TANZBÄR

G. E. Lessing

Ein Tanzbär war der Kett' entrissen,
kam wieder in den Wald zurück
und tanzte seiner Schar ein Meisterstück
auf den gewohnten Hinterfüßen.
«Seht», schrie er, «das ist Kunst, das lernt man in der Welt.
Tut mir es nach, wenn's euch gefällt,
und wenn ihr könnt!» — «Geh», brummt ein alter Bär,
«dergleichen Kunst, sie sei so schwer,
sie sei so rar sie sei,
zeigt deinen niedern Geist und deine Sklaverei.»

HINZ UND KUNZ

G. E. Lessing

Hinz: Was doch die Großen alles essen!
Gar Vogelnester; eins zehn Taler wert.
Kunz: Was? Nester? Hab' ich doch gehört,
daß manche Land und Leute fressen.
Hinz: Kann sein! Kann sein, Gevattersmann!
Bei Nestern fingen die denn an.

DAS SCHLIMMSTE TIER

G. E. Lessing

«Wie heißt das schlimmste Tier mit Namen?»
So fragt' ein König einen weisen Mann.
Der Weise sprach: «Von wilden heißt's Tyrann,
und Schmeichler von den zahmen.»

DIE KATZEN UND DER HAUSHERR

Lichtwer

Tier und Menschen schliefen feste,
selbst der Hausprophete schwieg,
als ein Schwarm geschwänzter Gäste
von den nächsten Dächern stieg.

In dem Vorsaal eines Reichen
stimmten sie ihr Liedchen an,
so ein Lied, das Stein' erweichen,
Menschen rasend machen kann.

Hinz, des Murners Schwiegervater,
schlug den Takt erbärmlich schön,
und zwei abgelebte Kater
quälten sich, ihm beizustehen.

Endlich tanzen alle Katzen,
poltern, lärmen, daß es kracht;
zischen, heulen, sprudeln, kratzen,
bis der Herr im Haus erwacht.

Dieser springt mit einem Prügel
in dem finstern Saal herum,
schlägt um sich, zerstößt den Spiegel,
wirft ein Dutzend Tassen um,

stolpert über ein'ge Späne,
stürzt im Fallen auf die Uhr
und zerbricht zwei Reihen Zähne —
blinder Eifer schadet nur.

JOHANN WOLFGANG GOETHE (1749—1832)

Mailied

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch,

Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd', o Sonne!
O Glück, o Lust!

O Lieb', o Liebe!
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhn!

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe
Mit warmem Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud' und Mut

Zu neuen Liedern
Und Tänzen gibst.
Sei ewig glücklich,
Wie du mich liebst!

Gefunden

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?"

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

Heidenröslein

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön[1]
Lief er schnell, es nah zu sehn,
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

[1] Schön wie der Morgen.

Knabe sprach: „Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!"
Röslein sprach: „Ich steche dich,
Daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.[2]"
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach.
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Mußt' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Der Sänger

„Was hör' ich draußen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
Laß den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale widerhallen!"
Der König sprach's, der Page[3] lief;
Der Knabe kam, der König rief:
„Laßt mir herein den Alten!"

„Gegrüßet seid mir, edle Herrn,
Gegrüßt ihr, schöne Damen!
Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen."

Der Sänger drückt' die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen;
Die Ritter schauten mutig drein,
Und in den Schoß die Schönen.
Der König, dem das Lied gefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

[2] Ich will es nicht erlauben.
[3] der Page ['paːʒə].

„Die goldne Kette gib mir nicht.
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern,
Gib sie dem Kanzler, den du hast.
Und laß ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:
Laß mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen."

Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
„O Trank voll süßer Labe!
O wohl dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke."

FRIEDRICH SCHILLER (1759—1805)

Das Mädchen aus der Fremde

In einem Tal bei armen Hirten
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen, schön und wunderbar.

Sie war nicht in dem Tal geboren,
Man wußte nicht, woher sie kam;
Und schnell war ihre Spur verloren,
Sobald das Mädchen Abschied nahm.

Beseligend war ihre Nähe,
Und alle Herzen wurden weit;
Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Sie brachte Blumen mit und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur,
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklichern Natur

Und teilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Willkommen waren alle Gäste;
Doch nahte sich ein liebend Paar,
Dem reichte sie der Gaben beste,
Der Blumen allerschönste dar.

DER HANDSCHUH

1797

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,[1]
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auf tut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt,
Und sieht sich stumm
Rings um
Mit langem Gähnen,
Und schüttelt die Mähnen,
Und streckt die Glieder,
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweites Tor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tiger hervor.

Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif,
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu

[1] Franz I, König von Frankreich (1494—1547).

Umgeht er den Leu,[5]
Grimmig schnurrend,
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder,
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus.
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
Auf das Tigertier;
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wird's still:
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern sich die greulichen Katzen.

Da fällt von des Altans[6] Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leun
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges[7], spottender Weis',
Wendet sich Fräulein Kunigund':
«Herr Ritter, ist Eure Lieb' so heiß,
Wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund',
Ei, so hebt mir den Handschuh auf!»

Und der Ritter, in schnellem Lauf,
Steigt hinab in den furchtbarn Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.

Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick —
Er verheißt ihm sein nahes Glück —
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
«Den Dank, Dame, begehr' ich nicht!»
Und verläßt sie zur selben Stunde.

---

[5] der Leu — der Löwe.
[6] der Altan — der Balkon.
[7] Delorges [de'lɔrʒ].

HEINRICH HEINE (1799—1856)

Gekommen ist der Maie

(Aus „Neue Gedichte".)

Gekommen ist der Maie,
Die Blumen und Bäume blühn
Und durch die Himmelsbläue
Die rosigen Wolken ziehn.

Die Nachtigallen singen
Herab aus der laubigen Höh'.
Die weißen Lämmer springen
Im weichen grünen Klee.

Ich kann nicht singen und springen.
Ich liege krank im Gras.
Ich höre fernes Klingen,
Mir träumt ich weiß nicht was.

Die blauen Frühlingsaugen

(Aus „Neue Gedichte".)

Die blauen Frühlingsaugen
Schaun aus dem Gras hervor;
Das sind die lieben Veilchen,
Die ich zum Strauß erkor.

Ich pflücke sie und denke,
Und die Gedanken all,
Die mir im Herzen seufzen,
Singt laut die Nachtigall.

Ja, was ich denke, singt sie
Laut schmetternd, daß es schallt:
Mein zärtliches Geheimnis
Weiß schon der ganze Wald.

Deutschland, ein Wintermärchen

(Auszug.)

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein,
Und wollen nicht mehr darben;
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
Was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.

Prolog zur „Harzreise"

Schwarze Röcke, seidne Strümpfe,
Weiße, höfliche Manschetten,
Sanfte Reden, Embrassieren [8]
Ach, wenn sie nur Herzen hätten!

Herzen in der Brust, und Liebe,
Warme Liebe in dem Herzen —
Ach, mich tötet ihr Gesinge
Von erlognen Liebesschmerzen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die frommen Hütten stehen,
Wo die Brust sich frei erschließet
Und die freien Lüfte wehen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die dunklen Tannen ragen,
Bäche rauschen, Vögel singen
Und die stolzen Wolken jagen.

Lebet wohl, ihr glatten Säle,
Glatte Herren, glatte Frauen!
Auf die Berge will ich steigen,
Lachend auf euch niederschauen.

[8] Embrassieren [ambra'siːrən] — umarmen.

DIE STADT

Theodor Storm

Am grauen Strand, am grauen Meer
und seitab liegt die Stadt;
der Nebel drückt die Dächer schwer,
und durch die Stille braust das Meer
eintönig[9] um die Stadt.

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
kein Vogel ohn' Unterlaß;[10]
die Wandergans mit hartem Schrei
nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
am Strande weht das Gras.

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
du graue Stadt am Meer;
der Jugend Zauber für und für[11]
ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
du graue Stadt am Meer.

EHRE DER ARBEIT

Von Ferdinand Freiligrath.

Wer den wucht'gen Hammer schwingt;
wer im Felde mäht die Ähren;
wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren;
wer stroman den Nachen zieht;
wer bei Woll' und Werg und Flachse
hinterm Webestuhl sich müht,
daß sein blonder Junge wachse; —
jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

[9] eintönig — monotoonselt.
[10] ohn' Unterlaß — vahetpidamata.
[11] für und für — immer.

WER WILL DEN FRIEDEN?

Vrepont.

Wer will den Frieden?
Er und du und ich —
die schlichten Menschen jeder Sprache,
jeder Farbe.
Wer will den Frieden? — Jedermann,
der Tag für Tag sein Arbeitswerk verrichtet.
Wer will den Krieg?
Nicht er, nicht ich, nicht du —
nicht wir, die schlichten Menschen
des Planeten.
Wer will den Krieg? — Nur diese Bestien,
die Blut und Tod an ihren Börsen handeln.
Wer will den Frieden? — Ich und du und er,
ein jeder, dessen Hände Arbeitsschwielen zeigen.
Und in der Sprache eines jeden Volkes
erklären wir dem Krieg: «Wir lassen dich
nicht zu!
Es werden dich vereiteln[12]: er und du und ich,
die schlichten Menschen jeder Sprache,
jeder Farbe.»
So fassen wir uns fester, Freunde,
und unsre Kette wird kein Krieg durchbrechen!

ZEIT ZUM WANDERN

Johannes R. Becher

Wieder ist es Zeit zum Wandern,
und wir gehen Hand in Hand,
und der eine zeigt dem andern
unser schönes Vaterland.

Neu gilt es die Welt zu zeigen,
denn viel Großes ist geschehn.
Laßt uns auf die Berge steigen
und rings in die Ferne sehn.

Seht das Segelflugzeug gleiten,
kunstvoll an den Wind geschmiegt,
und im See, dem blauen, weiten,
dicht am Wind die Jolle[13] liegt.

[12] vereiteln — nurja ajama.
[13] die Jolle — purjekas.

Schwimmer kraulen um die Wette,
seht vom Sprungturm kühnen Sprung!
Seht den Endlauf der Stafette![14]
Welt, wie bist du wieder jung.

Freie Jugend, sei willkommen!
Sei willkommen, junge Zeit!
Tausend Fackeln sind erglommen[15]
und ziehn durch die Dunkelheit.

Mögen sich die Wolken türmen,
freie Jugend steht am Start!
Freie Jugend ist ein Stürmen
und erzwingt sich freie Fahrt.

---

[14] die Stafette — in Abständen aufgestellte Läufer.
[15] Fackeln sind erglommen — tõrvikud on süüdatud.

A

ab-ändern ümber muutma
ab-biegen (o, o) (*s*) ära pöörama
Abenteuer *n*; —s, — seiklus
aber aga
Abfahrt *f*; —, —en ärasõit; mäesõit (suuskadel)
abfallend langedes
ab-finden sich (a, u) harjuma
Abflug *m*; —(e)s start
Abgeordnete *m*; —n, —n saadik
abgeschafft likvideeritud
Abhandlung *f*; —, —en dissertatsioon
Abkürzung *f*; —, —en lühend
ab-laden (u, a) maha laadima
ab-räumen lauda koristama
Abschied *m*; —(e)s hüvastijätt
ab-schließen (o, o) lõpetama; lukustama
abschreckend eemaletõukav
Absicht *f*; —, —en kavatsus
absolvieren lõpetama
ab-spannen lõdvaks laskma
Abteilung *f*; —, —en osakond; väeosa
abwechselnd vaheldumisi
Abwechslung *f*; — vaheldus
ab-wehren kaitsma; eemale tõrjuma
Abwesenheit *f*; — eemalolek
achten lugupidama
achten (auf + Akk.) tähele panema
Achtung! tähelepanu!
ächzen ägama
Ackerbau *m*; —(e)s põllutöö
Ader *f*; —, —n soon
Adler *m*; —s, — kotkas
Ahnung *f*; —, —en aimus
ahnungsvoll ootusrikas; ootusrikkalt
Ahorn *m*; —s, —e vaher
Ähre *f*; —, —n viljapea
Allee *f*; —, —n puiestee
allgemein üldine
allmählich pikkamööda
allzulange liiga kaua
altertümlich vanaaegne
Ameise *f*; —, —n sipelgas
Amtmann *m*; —(e)s ″—er kohtunik
Anblick *m*; —(e)s vaade; vaatepilt; nägemine
an-bringen (brachte an, angebracht) kinnitama
Anforderung *f*; —, —en nõue, nõudmine
an-geben (a,e) nimetama, märkima
an-gehen (i, a) algama
an-gehören kuuluma (kellelegi)
angenehm mõnus
Angestellte *m*; —n, —n teenistuja
angestrengt pingsalt
an-greifen (i, i) ründama
Angriff *m*; —(e)s, —e rünnak
Anhang *m*; —(e)s, ″—e lisa
Anhöhe *f*; —, —n kõrgendik
Ankunft *f*; — saabumine
Anlage *f*; —, —n seadeldis; park
an-langen saabuma
an-machen süütama
an-nähen külge õmblema
annähernd ligikaudu
Annahme *f*; —, —n eeldus; arvamus
an-nehmen (a, o) eeldama; vastu võtma
an-rufen (ie, u) helistama
an-rühren puudutama
Anschauung *f*; —, —en vaade
anstatt asemel
an-stecken süütama; nakatama
an-stellen ametisse palkama
Anstellung *f*; —, —en teenistuskoht
an-stimmen laulu alustama
an-streichen (i, i) alla tõmbama; värvima
anstrengend pingutav
an-treiben (ie, ie) ergutama; käivitama; taga kihutama
Antrieb *m*; —(e)s, —e käivitus; ergutus
an-vertrauen usaldama
an-weisen (ie, ie) näitama

an-wenden rakendama
anwesend kohalolev
Anzahl *f*; — hulk
Anzeige *f*; —, —n näitaja; kuulutus; kaebus
an-ziehen (zog an, angezogen) selga (jalga) panema
Anzug *m*; —(e)s, ″—e ülikond
an-zünden süütama
Ära *f*; —, Ären ajastu
ärgerlich pahur
Arm *m*; —(e)s, —e käsivars
Ärmel *m*; —s, — varukas
Artillerie *f*; — kahurvägi
Arznei *f*; —, —en arstirohi
Asche *f*; — tuhk
Ast *m*; —(e)s, ″—e oks
Atem *m*; —s hingamine, hingeõhk
atmen hingama
auch ka
auf-bewahren säilitama
auf-brechen (a, o) (*s*) teele asuma
auf einmal äkki, järsku
Aufenthalt *m*; —(e)s viibimine
auffällig silmatorkav
auf-fordern üles kutsuma; külla kutsuma
auf-frischen värskendama
Aufführung *f*; —, —en lavastus
auf-halten (ie, a) peatama
auf-halten, sich (ie, a) viibima
auf-hören lõppema, lakkama
auf-klären selgitama
auf-kommen (a,o) (*s*) arenema, algama
auf-lodern lõkkele lööma
Aufnahme *f*; — vastuvõtt
Aufruf *m*; —(e)s, —e üleskutse
auf-rufen (rief auf, aufgerufen) vastama, kutsuma
auf-passen tähele panema; hoolt kandma
Aufsatz *m*; —es, ″—e kirjand
auf-schließen (schloß auf, aufgeschlossen) lukust lahti keerama
Aufschrift *f*; —, —en pealkiri
Aufschwung *m*; —(e)s tõus
Aufstand *m*; —(e)s, ″—e ülestõus
auf-stützen toetuma
auf-tauchen ilmuma
auf-teilen jaotama
Auftrag *m*; —(e)s, ″—e ülesanne; korraldus
auf-tragen (u, a) ülesandeks tegema
Auftreten *n*; —s esinemine
Auge *n*; —s, —n silm
Augenblick *m*; —(e)s, —e silmapilk
Ausbau *m*; —(e)s väljaehitus
Ausbeutung *f*; — ekspluateerimine
Ausblick *m*; —(e)s, —e väljavaade
Ausbruch *m*; —(e)s, ″—e purse
Ausdauer *f*; — vastupidavus
Ausdruck *m*; —(e)s, ″—e ilme
aus-drücken väljendama
auseinander laiali
Ausflug *m*; —(e)s ″—e väljasõit
ausführen läbi viima, teostama
aus-füllen täitma
ausgedient erus olev
ausgezeichnet suurepärane; suurepäraselt
aus-halten (ie, a) taluma
Auskunft *f*; —, ″—e teade
Auskunftsbüro *n*; —s, —s teadetebüroo
Ausland *n*; —(e)s välismaa
Ausländer *m*; —s, — välismaalane
ausnehmend erandlikult
ausreichend piisavalt
aus-renken liikmest välja kiskuma
aus-ruhen puhkama
Ausrüstung *f*; — varustus
Ausschreiben *n*; —s väljakirjutamine
Außentemperatur *f*; —, —en välistemperatuur
außer peale
außerdem pealeselle
Äußere *n*; —n välimus
außergewöhnlich ebaharilik
außerordentlich eriti
Aussprache *f*; —, —n hääldus
Ausspruch *m*; —(e)s, ″—e väljend
aus-steigen (ie, ie) (*s*) sõidukist väljuma
aus-stellen välja panema; välja andma
aus-stopfen täis toppima
ausverkauft välja müüdud
Ausweg *m*; —(e)s, —e väljapääs
auswendig peast
aus-ziehen (zog aus, ausgezogen) seljast (jalast) tõmbama
aus-ziehen, sich (o, o) lahti riietuma
Axt *f*; —, ″—e kirves

B

Bach *m*; —(e)s, ″—e oja
Bäcker *m*; —s, — pagar
Bahnhof *m*; —(e)s, ″—e jaam
Bahnsteig *m*; —(e)s, —e perroon
Bahnsperre *f*; —, —n perrooni kontroll
bald varsti
Balken *m*; —s, — palk
Bambusrute *f*; —, —n bambusvits
Band *m*; —(e)s, ″—e köide
Band *n*; —(e)s, ″—er pael
Bär *m*; —en, —en karu
Barmherzigkeit *f*; — halastus
Bau *m*; —(e)s, Bauten ehitus
Bauch *m*; —(e)s, ″—e kõht

Bauer *m*; —n(—s), —n talupoeg
Bautätigkeit *f*; — ehitustegevus
beabsichtigen kavatsema
beantworten vastama
Bearbeitung *f*; — töötlemine
beben värisema
Becken *n*; —s, — bassein
bedächtig rahulik
Bedarf *m*; —(e)s vajadus, tarve
bedauern kahetsema
Bedeutung *f*; —, —en tähtsus; tähendus
bedienen teenindama
Bedingung *f*; —, —en tingimus
beeilen, sich kiirustama
Beere *f*; —, —n mari
Beet *n*; —(e)s, —e peenar
befassen, sich tegelema
befinden, sich (a, u) asuma; olema
befördern edasi toimetama
Befriedigung *f*; — rahuldus
begabt andekas
Begebenheit *f*; —, —en juhtum, sündmus
begegnen (*s*) kohtama
begehren soovima
Begeisterung *f*; — vaimustus
begeistert vaimustatud; vaimustatult
Begier *f*; — himu, iha
Beginn *m*; —(e)s algus
Begleiter *m*; —s, — saatja
Begräbnis *n*; —ses, —se matus
begreifen (i, i) aru saama
Begründer *m*; —s, — asutaja
behende kiiresti
beherrschen valdama
beherrschen, sich ennast valitsema
behindern takistama
Behörde *f*; —, —n valitsusorgan
behutsam ettevaatlikult
Beifall *m*; —(e)s poolehoid
Bein *n*; —(e)s, —e jalg
Beinkleid *n*; —(e)s, —er püksid
beisammen koos
beispielhaft eeskujulik
beißen (i, i) hammustama
bei-stehen (a, a) abistama
bekannt tuttav
bekommen (a, o) saama
belagern piirama
beleidigen solvama
beleidigt solvunud
bellen haukuma
benachbart naabruses elav
benachrichtigen teatama
benutzen kasutama
beobachten vaatlema
bequem mugav
beratschlagen nõu pidama
Berg *m*; —(e)s, ¨—e mägi
bergauf mäest üles
Berghang *m*; —(e)s, ¨—e mäenõlvak
Bergmann *m*; —(e)s, —leute kaevur
Bergung *f*; — päästmine
Bergwerk *n*; —(e)s, —e kaevandus
Bericht *m*; —(e)s, —e teade; kirjeldus
berüchtigt kurikuulus
Beruf *m*; —(e)s, —e elukutse
berühmt kuulus
berühren puudutama
beschäftigen tööle rakendama
beschäftigen, sich tegelema
Beschäftigung *f*; —, —en tegevus
beschämt häbistatud; häbistatult
bescheiden tagasihoidlik
beschießen (o, o) tulistama
beschleunigen kiirendama
beschließen (o, o) otsustama
beschreiben (ie, 'ie) kirjeldama; täis kirjutama
beschützen kaitsma
beseitigen kõrvaldama
besetzen vallutama
besetzt kinni; täidetud
besichtigen vaatlema
besitzen (besaß, besessen) omama
besonders eriti
besorgen muretsema
bestätigen kinnitama, tõendama
Bestätigung *f*; —, —en tõend
bestehen (a, a) koosnema; püsima; sooritama
bestellen tellima
Bestellschein *m*; —(e)s, —e tellimisleht
Bestellung *f*; —, —en tellimine
besteigen (ie, ie) otsa ronima
Bestie *f*; —, —n metsloom
bestimmen määrama
Bestrebung *f*; —, —en püüdlus
betrachten vaatlema
Betrieb *m*; —(e)s, —e käitis
betrügen (o, o) petma
beugen, sich kummarduma
Beute *f*; —, —n saak
bewaffnet relvastatud
bewahrheiten, sich õigeks osutuma
bewältigen toime tulema
bewegen, sich ennast liigutama
beweisen (ie, ie) tõestama
bewirken põhjustama
bewohnbar elamiseks kõlbulik
Bewölkung *f*; —, —en pilvitus
bewundern imetlema
Bibliothekar *m*; —s, —e raamatukoguhoidja
Biene *f*; —, —n mesilane
bieten (o, o) pakkuma
billig odav
bitterlich kibedasti

Blase *f*; —, —n vill; mull
blättern lehitsema
Blei *n*; —(e)s seatina
bleich kaame, kahvatu
blenden pimestama
blinken läikima
blinzeln pilgutama
Blitz *m*; —es, —e välk
blitzschnell välkkiirelt
bloß ainult; paljas
blühen õitsema
Blut *n*; —(e)s veri
Blüte *f*; —, —n õis
blutig verine
Bock *m*; —(e)s, ″—e oinas
Boden *m*; —s, ″— pööning; maapind
Bogen *m*; —s, — poogen; vibu
Boot *n*; —(e)s, —e paat
Böschung *f*; —, —en nõlvak
Bote *m*; —n, —n käskjalg
Brand *m*; —es, ″—e kahjutuli
Brauch *m*; —(e)s, ″—e komme
brausen kohisema
Braut *f*; —, ″—e pruut
brav tubli
bremsen pidurdama
Brett *n*; —(e)s, —er laud
Brille *f*; —, —n prillid
Bruch *m*; —(e)s ″—e murd
Brücke *f*; —, —n sild
brüllen möirgama
brummen urisema
Brust *f*; —, ″—e rind
Brut *f*; —, —en sugu
Buche *f*; —, —n pöökpuu
bücken, sich kummarduma
Burg *f*; —, —en loss
Bürgerkrieg *m*; —(e)s, —e kodusõda
bürgerlich kodanlik
Bürgermeister *m*; —s, — linnapea
Bürgertum *n*; —s kodanlus
Bursche *m*; —n, —n noormees
Busch *m*; —es, ″—e põõsas

C

Charakter *m*; —s, —e iseloom
Chauffeur *m*; —s, —e autojuht

D

Dachrinne *f*; —, —n vihmaveetoru
Dachstuhl *m*; —(e)s, ″—e sarikas
dahin-rollen edasi veerema
Dampfer *m*; —s, — aurik
dar-stellen kujutama
Dasein *n*; —s olelus
Deckel *m*; —s, — kaas
dehnen, sich venima
denken (dachte, gedacht) mõtlema
Denkmal *n*; —(e)s, ″—er mälestusmärk
Dieb *m*; —(e)s, —e varas
Dienerschaft *f*; — teenijaskond
Dienstbote *m*; —n, —n teenija
Drache *m*; —ns, —n lendmadu, lohe
Draht *m*; —(e)s, ″—e traat
Drang *m*; —(e)s tung
drängen tunglema
draußen väljas
drehen pöörama
Dreher *m*; —s, — treial
dringen (a, u) (*s*) tungima
drohen ähvardama
drollig naljakas
drüben teisel pool
Druck *m*; —(e)s, —e surve; trükk
drücken suruma
Duft *m*; —(e)s, ″—e lõhn
dulden sallima; kannatama
dunkeln pimenema
durchaus kindlasti, täiesti
Durcheinander *n*; —s segadus
Düsenflugzeug *n*; —(e)s, —e reaktiivlennuk
düster sünge

E

Echo *n*; —s kaja
Ecke *f*; —, —n nurk
edel õilis
Edelmann *m*; —(e)s, —leute aadlik
Edelstein *m*; —(e)s, —e kalliskivi
Egge *f*; —, —n äke
eggen äestama
Ehre *f*; — au
Ehrgeiz *m*; —es auahnus
ehrwürdig auväärne
Eichkätzchen *n*; —s, — orav
Eiche *f*; —, —n tamm
Eid *m*; —es, —e vanne
Eifer *m*; —s agarus
eifrig hoolega
Eigenart *f*; —, —en iseärasus
Eigenschaft *f*; —, —en omadus
eigentlich õigupoolest
Einband *m*; —(e)s, ″—e köide
ein-beziehen (o, o) arvesse võtma
ein-biegen (o, o) (*s*) sisse pöörama
ein-berufen (ie, u) kokku kutsuma; mobiliseerima
eindrucksvoll mõjuv
Eindruck *m*; —(e)s, ″—e mulje
einfach lihtne; liht
Einfall *m*; —(e)s, ″—e mõte; idee

ein-finden, sich (a, u) saabuma; kogunema; ilmuma
Einfluß *m*; —es, ″—e mõju
Eingang *m*; —(e)s, ″—e sissekäik
Eingriff *m*; —(e)s, —e vahelesegamine
Einheitspartei *f*; — ühtsuspartei
ein-holen järele jõudma; kätte saama
Einkauf *m*; —(e)s, ″—e sisseost
ein-klemmen vahele pigistama
ein-laufen (ie, au) (*s*) saabuma
einmütig üksmeelselt
Einnahme *f*; —, —n sissetulek
ein-richten korterit sisustama; elu korraldama
einsam üksik
ein-schläfern uinutama
Eintracht *f*; — üksmeel
ein-tragen (u, a) sisse kandma
Eintragung *f*; —, —n sissekanne
ein-treffen (a, o) (*s*) saabuma
Eintrittskarte *f*; —, —n pääse
einverstanden sein nõus olema
Einwohner *m*; —s, — elanik
einzeln üksikult
Eisen *n*; —s raud
Eisenbahn *f*; —, —en raudtee
Eiszapfen *m*; —s, — jääpurikas
Elefant *m*; —en, —en elevant
Elend *n*; —s viletsus
ehren austama
ehrlich aus
empfangen (i, a) vastu võtma
endlich lõpuks
endlos lõputu
eng kitsas; kitsalt
Enkel *m*; —s, — lapselaps
Entbehrung *f*; —, —en puudus
entdecken avastama
Entdeckung *f*; —, —en avastus
entfernen eemaldama
entfernt kaugel; eemal
Entfernung *f*; —, —en kaugus
entgegengesetzt vastupidi
enthalten (ie, a) sisaldama
entkommen (a, o) (*s*) pääsema
entlassen (ie, a) vallandama
entlegen kauge
entreißen (i, i) ära kiskuma
entscheiden (ie, ie) otsustama
entscheidend otsustav
entschließen, sich (o, o) otsustama
Entschluß *m*; —es, ″—e otsus
entschwinden (a, u) (*s*) kaduma
Entsetzen *n*; —s ehmatus
entsprechend vastav
entstehen (entstand, entstanden) (*s*) juhtuma; tekkima
Entstehung *f*; — tekkimine
entwaffnen relvad ära võtma
entwickeln, sich arenema, kujunema
entwickeln välja arendama; konstrueerima
Entwicklung *f*; — areng
Entwurf *m*; —(e)s, ″—e kavand
entzünden süütama
erbärmlich haledalt, viletsalt
Erbe *n*; —s pärand
erblicken silmama, nägema
Erbse f; —, —n hernes
Erdgeist *m*; —(e)s, —er maavaim
erdenklich mõeldav
erdulden kannatama
Erdscholle *f*; —, —n mullakamakas
Ereignis *n*; —ses, —se sündmus, juhtum
erfahren (u, a) teada saama
Erfahrung *f*; —, —en kogemus
Erfindung *f*; —, —en leiutis
erfolgen toimuma, algama
erforderlich nõutav
erfolgreich edukas
erfüllen täitma
ergänzen täiendama
ergötzen, sich nautima
Erholung *f*; — puhkus
erholen, sich kosuma
erholt kosunult, kosunud
erkranken haigestuma
erkundigen, sich teateid hankima, järele pärima
erlassen (ie, a) välja andma
erlauben lubama
Erläuterung *f*; —, —en seletus
erleben üle elama
Erlebnis *n*; —ses, —se elamus
erledigen tegema
Erleichterung *f*; — kergendus
erlöschen (o, o) (*s*) kustuma
ermöglichen võimaldama
ermorden mõrvama
Ernährer *m*; —s, — toitja
ernähren toitma
ernähren, sich toituma
ernstlich tõsiselt
ernsthaft tõsine; tõsiselt
ernten pälvima; vilja koristama
erobern vallutama, kätte võitma
eröffnen avama
erreichen jõudma kuskile; kätte saama
Erregung *f*; —, —en ärritus
errichten püstitama
erringen (a, u) saavutama
Errungenschaft *f*; —, —en saavutus
erschlagen (u, a) tapma, maha lööma
erscheinen (ie, ie) (*s*) ilmuma
erschrecken (erschrak, erschrocken) (*s*) ehmuma
erschrocken ehmunud
erschüttern vapustama

Erstaunen *n*; —s imestus
ersticken lämbuma
erstrecken, sich laiuma
erteilen andma
ertrinken (a, u) (*s*) uppuma
ertrunken uppunud
erweichen pehmeks tegema
erwerben (a, o) teenima
erwidern vastama
Erz *n*; —es, —e maak
Erzieher *n*; —s, — kasvataja
Erziehung *f*; — kasvatus
etwa umbes

F

fabulieren vestlema
Fach *n*; —(e)s, ″—er õppeaine
Fähigkeit *f*; —, —en võime
Fahrgast *m*; —(e)s, ″—e reisija
Fahrkarte *f*; —, —n sõidupilet
Falle *f*; —, —n lõks
Fallschirm *m*; —(e)s, —e langevari
Falte *f*; —, —n korts; volt
Fanggerät *n*; —(e)s, —e püügiriist
Faser *f*; —, —n kiud
fassen haarama; mahutama
fast peaaegu
Faust *f*; —, ″—e rusikas
feierlich pidulik
feiern pühitsema; pidutsema
feige arg
Feldherr *m*; —n, —en väejuht
Feldscher *m*; —s, — velsker
Fell *n*; —(e)s, —e (karus)nahk
Fels *m*; —ens, —en kalju
Felsspalte *f*; —, —n kaljulõhe
Fensterladen *m*; —s, ″— aknaluuk
Fensterscheibe *f*; —, —n aknaruut
Ferien (Pl.) koolivaheaeg
fern kauge, kaugel
Fernsprecher *m*; —s, — telefon
Fessel *f*; —, —n köidik, ahel
fesseln aheldama
Feste *f*; —, —n kindlus
Festland *n*; —(e)s manner
fest-stellen kindlaks määrama
feucht niiske
Feuerwehr *f*; — tuletõrje
Fichte *f*; —, —n mänd
Fibel *f*; —, —n aabits
Fieber *n*; —s palavik
Fischer *m*; —s, — kalur
Fischbein *n*; —(e)s, —e kalaluu
Fischfang *m*; —(e)s kalapüük
Fischzug *m*; —(e)s, ″—e kalapüük
Filzgalosche *f*; —, —n viltkaloss
Finger *m*; —s, — sõrm
finster pime; sünge
flach lame
Fläche *f*; —, —n pind, pindala
Flachs *m*; —es lina
Flagge *f*; —, —n lipp
Flamme *f*; —, —n leek
flammen leegitsema
flatterhaft lendlev
flattern (*s*) lendlema
flehen anuma; paluma
Fleisch *n*; —es liha
flimmern virvendama
flink kärme
fließen (o, o) (*s*) voolama
Flinte *f*; —, —n püss
Flucht *f*; — põgenemine
flüchtig pealiskaudne; hooletu
Flug *m*; —(e)s, ″—e lend
Flügel *m*; —s, — tiib
Flughafen *m*; —s, ″— lennujaam
Flugplatz *m*; —es, ″—e lennuväli
Flugwesen *n*; —s lennuasjandus
Flugzeug *n*; —(e)s, —e lennuk
Flur *f*; —, —en aas
flüßig vedel
Flüßigkeit *f*; —, —en vedelik
Flut *f*; —, —en vool
flüstern sosistama
Folge *f*; —, —n tagajärg
folgen (*s*) järgnema
folgend järgnev
förderlich kasulik
Förderturm *m*; —(e)s, ″—e tõstetorn
Forschung *f*; —, —en uurimus
Fortschritt *m*; —(e)s edusamm
fort-setzen jätkama
Fortsetzung *f*; —, —en järg
Fracht *f*; —, —en veetav kaup
frech häbematu
freilich loomulikult
Freiübung *f*; —, —en vabaharjutus
freiwillig vabatahtlik
frisch värske
Frohnatur *f*; —, —en rõõmus loomus
fronen orjama
Frosch *m*; —es, ″—e konn
Frucht *f*; —, ″—e puuvili
fruchtbar viljakas
Fruchtbarkeit *f*; — viljakus
Fuchs *m*; —es, ″—e rebane
füllen täitma
Funke *m*; —ns, —n säde
furchtbar kole, koledasti
fürchten, sich kartma
Fuß *m*; —es, ″—e jalg
Fußboden *m*; —s, ″— põrand
Fußgänger *m*; —s, — jalakäija
Fußwanderung *f*; —, —en jalamatk
füttern toitma

Gabe *f*; —, —n and
Gabel *f*; —, —n kahvel
gähnen haigutama
Gans *f*; —, ″—e hani
Gasse *f*; —, —n kitsastänav
Gast *m*; —(e)s, ″—e külaline
Gasthaus *n*; —es, ″—er võõrastemaja
Gaststätte *f*; —, —n söökla, restoran
Gaukler *m*; —s, — mustkunstnik
Geäst *n*; —(e)s oksastik
Gebälk *n*; —(e)s palgistik
Gebäude *n*; —s, —e ehitis
Gebet *n*; —(e)s, —e palvus
Gebiet *n*; —(e)s, —e maa-ala; ala
gebildet haritud
Gebiß *n*; —es, —e hambad
Gebrauch *m*; —(e)s kasutamine
Geburt *f*; —, —en sünd
Gedächtnis *n*; —ses mälu
Geduld *f*; — kannatus
gefallen (ie, a) meeldima
Gefängnis *n*; —ses, —se vangla
Gefecht *n*; —(e)s, —e lahing, võitlus
Gegend *f*; —, —en ümbrus, koht
Gegenstand *m*; —(e)s, ″—e ese, objekt
Gegenstoß *m*; —es, ″—e vastulöök
Gegenwart *f*; — olevik
geglückt õnnestunud
Gegner *m*; —s, — vastane
geheim sala; salaja
Geheimnis *n*; —ses —se saladus
Geheimrat *m*; —es, ″—e salanõunik
Gehirn *n*; —(e)s, —e aju
Gehöft *n*; —(e)s, —e talu
Geier *m*; —s, — raisakull
geißeln piitsutama
Geist *m*; —(e)s, —er vaim
geizig kitsi
gekränkt solvunud; solvunult
geladen laetud
Gelände *n*; —s, — maastik, maa-ala
gelangen (*s*) jõudma
gelassen rahulik
Gelegenheit *f*; —, —en juhus
Gelehrte *m*; —n, —n õpetlane
gelingen (a, u) (*s*) õnnestuma
gelten (a, o) kehtima, olema
Gemach *n*; —(e)s, ″—er tuba
Gemälde *n*; —s, — maal
gemein alatu
Gemeinde *f*; —, —n kogukond
Genauigkeit *f*; — täpsus
Generalstreik *m*; —(e)s, —e üldstreik
genügen piisama
Genuß *m*; —es, ″—e nauding
Gepäck *n*; —(e)s pakid
Gepäckaufbewahrung *f*; — pakkide hoiuruum
gerade täpselt, just; sirge, sirgelt
Gerät *n*; —(e)s, —e riist
geraten (ie, a) (*s*) sattuma
Geräusch *n*; —(e)s, —e müra
gereizt ärritatud
Gericht *n*; —(e)s, —e kohus; söök
Gerüst *n*; —(e)s, —e tellingud
gesamt üld, kogu
Gesamtausgabe *f*; —, —n koguteos
Gesandschaft *f*; —, —en saatkond
Geschäftsreise *f*; —, —n ametsõit
geschickt osav
Geschlecht *n*; —(e)s, —er sugu; sugupõlv
geschlitzt sisselõigetega
geschmeichelt meelitatult; meelitatud
Geschöpf *n*; —(e)s, —e olevus; olend
Geschrei *n*; —(e)s kisa
Geschwindigkeit *f*; —, —en kiirus
Geselle *m*; —n, —n sell
Gesellschaft *f*; —, —en ühiskond; seltskond
Gesellschaftsordnung *f*; — ühiskondlik kord
Gesetz *n*; —es, —e seadus
Gesicht *n*; —(e)s, —er nägu
Gespenst *n*; —(e)s, —er lummutis, vaim
Gespielin *f*; —, —nen mängukaaslane
Gespräch *n*; —(e)s, —e vestlus, kõnelus
gespreizt harkis
Gestalt *f*; —, —en kuju, kogu
Gesträuch *n*; —es, —e põõsastik
gestrichen värvitud
gesund terve; tervislik
Getreide *n*; —s teravili
Getümmel *n*; —s sagin
Gevatter *m*; —s, — vader
Gewalt *f*; — võim; vägivald
gewaltig võimas; hiiglaslik
Gewehr *n*; —s, —e püss
Geweih *n*; —(e)s, —e sarved
Gewicht *n*; —(e)s, —e kaal
Gewimmel *n*; —s tunglemine, sagin
gewinnen (a, o) võitma
gewiß muidugi
Gewitter *n*; —s, — äike
gewöhnlich harilik, harilikult
Gewölbe *n*; —s, — võlvialune
Gewühl *n*; —s tunglemine
Gift *n*; —(e)s, —e mürk
Gipfel *m*; —s, — mäetipp
glänzen särama, läikima
glatt libe
Glatteis *n*; —es kiilasjää
glauben uskuma, arvama
gleichen (i, i) sarnanema
gleiten (i, i) (*s*) libisema
Glied *n*; —(e)s, —er liige

Gliedmaßen (Pl.) liikmed
glimmen (o, o) hõõguma
glockenförmig kellataoline
Glut *f*; —, —en lõõm
Gott *m*; —es, ″—er jumal
Grab *n*; —(e)s, ″—er haud
Graben *m*; —s, ″— kraav
graben (u, a) kaevama
Gram *m*; —(e)s kurbus
Granate *f*; —, —n mürsk
Gras *n*; —es, ″—er rohi
Grauen *n*; —s hirm
greifen (i, i) haarama
Greis *m*; —es, —e rauk
Grubenarbeiter *m*; —s, — kaevur
Grund *m*; —(e)s, ″—e põhjus
gründlich põhjalik
Gründstück *n*; (e)s, —e krunt
grunzen röhkima
Gunst *f*; — soosing
Günstling *m*; —s, —e soosik
Gurt *m*; —(e)s, —e vöö, rihm
Güterzug *m*; —(e)s, ″—e kaubarong

H

Haar *n*; —(e)s, —e juuksed
habgierig ahne
Hafen *m*; —s, ″— sadam
Hafer *m*; —s kaer
Häftling *m*; —(e)s, —e vang
Hagel *m*; —s rahe
Hahn *m*; —(e)s, ″—e kukk
Haifisch *m*; —es, —e haikala
halten (ie, a) hoidma; peatuma
Haltestelle *f*; —, —n peatuskoht
Hammer *m*; —s, ″— vasar
handeln tegutsema; kaubitsema
Handeln *n*; —s tegutsemine; kaubitsemine
handgeschrieben käsitsi kirjutatud
Handschuh *m*; —(e)s, —e kinnas
Handtuch n; —(e)s, ″—er käterätik
Hang *m*; —(e)s, ″—e nõlvak
hängen (i, a) rippuma
hängen riputama
Harfe *f*; —, —n harf
härten karastama; tugevdama
Hase *m*; —n, —n jänes
Haß *m*; —es vaen
hastig kiiresti
Hauch *m*; —(e)s hõngus
Haufe *m*; —ns, —n hunnik
Haupt *n*; —(e)s, ″—er pea
Hausbewohner *m*; —s, — majaelanik
Haushaltung *f*; —, —en majapidamine
Haut *f*; —, ″—e nahk
Heer *n*; —(e)s, —e sõjavägi
heftig äge
Heide *f*; —, —n nõmm
Heidelbeere *f*; —, —n mustikas
Heimatkunde *f*; — kodulugu
heimlich salaja
heizen kütma
Hemd *n*; —(e)s, —en särk
Henker *m*; —s, — timukas
Herannahen *n*; —s lähenemine
Heranreifen *n*; —s küpsemine, kasvamine, arenemine
Herberge *f*; —, —n võõrastemaja, hotell
Herd *m*; —(e)s, —e kolle
Herde *f*; —, —n kari
hervor välja
hervorragend silmapaistev
hervor-ziehen (o, o) välja tõmbama
hetzen ässitama
heulen uluma
hindern takistama
hin-richten hukkama
Hintergrund *m*; —(e)s, ″—e taust
Hinterland *n*; —(e)s tagala
hinüber üle; teisele poole
hinzu-fügen lisama
Hirn *n*; —(e)s, —e aju
Hirsch *m*; —es, —e põder
Hirt *m*; —en, —en karjus
Hobel *m*; —s, — höövel
hobeln hööveldama
hoch-gehen (i, a,) (*s*) tõusma
hochmütig ülbe
Hochofen *m*; —s ″— kõrgahi
Hochspannungsleitung *f*; —, —en kõrgepingeliin
Hochwacht *f*; —, —en valvetorn
Hochzeit *f*; —, —en pulm
hocken kükitama
Hof *m*; —es, ″—e õu; õukond; talu
hoffentlich loodetavasti
höflich viisakas
Höhle *f*; —, —n koobas
höhnen pilkama
hold kena; kaunis
Hölle *f*; — põrgu
Holz *n*; —es puit
hölzern puust
Holzhauer *m*; —s, — puuraiuja, metsatööline
Holzklotz *m*; —es, ″—e puupakk
Holzschlag *m*; —(e)s, ″—e raielank
Horn *n*; —(e)s, ″—er sarv
Hose *f*; —, —n püksid
Hügel *m*; —s, — küngas
Huhn *n*; —(e)s, ″—er kana
hüllen, sich end katma
Hülsenfrucht *f*; —, ″—e kaunvili
Hüttenindustrie *f*; — metallurgiatööstus

I

Indien India
indisch india
Inhaber *m*; —s, — omanik
inmitten keset
innig sügav, tihe
Insekt *n*; —(e)s, —en putukas
Interesse *n*; —s huvi
interessieren, sich huvituma
inzwischen vahepeal
irgendwie kuidagi
irr segane

J

jauchzen hõiskama
Jagd *f*; —, —en jaht
jagen (*s*) kihutama
jagen (*h*) ajama; küttima
jämmerlich hale
Joch *n*; —es ike
Jugendverband *m*; —(e)s, ″—e noorsooühing
Jungfer *f*; —, —n neiu
Jüngling *m*; —s, —e noormees
jüngst äsja

K

Käfig *m*; —s, —e puur
Kahn *m*; —(e)s, ″—e paat
Kalb *n*; —(e)s, ″—er vasikas
Kaltblütigkeit *f*; — külmaverelisus
kämpfen võitlema
Kämpfer *m*; —s, — võitleja
Kanone *f*; —, —n kahur
Kapitel *n*; —s, — peatükk
Kartoffel *f*; —, —n kartul
Kasse *f*; —, —n kassa
Kasten *m*; —s, ″— kast
Kate *f*; —, —n hütt
kauern kükitama
kaum vaevalt
kegelförmig keeglikujuline
Kehle *f*; —, —n kõri
Kelle *f*; —, —n kulp
kennen (kannte, gekannt) tundma
Kern *m*; —(e)s, —e tuum
Kessel *m*; —s, — katel
Kette *f*; — ,—n kett
keuchen hingeldama
Kinn *n*; —(e)s, —e lõug
Kirche *f*; —, —n kirik
Kiste *f*; —, —n kast
klatschen plaksutama; plaksuma
Klavier *n*; —(e)s, —e klaver
Kleid *n*; —(e)s, —er kleit
Kleider (Pl.) riided
Klee *m*; —s ristik
klettern (*s*) ronima
klopfen kloppima; koputama
Kluft *f*; —, ″—e lõhe; kuristik
knapp vaevalt, napilt, kitsalt
Knäuel *m*(*n*); —s, — kera
Knecht *m*; —(e)s, —e sulane
Knie *n*; —s, — põlv
knirschen krudisema
Knochen *m*; —s, — luu, kont
kochen keetma
Kohle *f*; —, —n süsi
Kohl *m*; —(e)s kapsas
Kollektivwirtschaft *f*; —, —en kolhoos
König *m*; —s, —e kuningas
Kopeke *f*; —, —n kopikas
Kopf *m*; —(e)s, ″—e pea
Kopfsteinpflaster *n*; —s, — munakividest sillutis
Korn *n*; —(e)s teravili
Korn *n*; —(e)s, ″—er tera
Körper *m*; —s, — keha
Kosten (Pl.) kulu
kosten maksma
Kraftwagen *m*; —s, — auto
Kragen *m*; —s, — kaelus
kräuseln lokkima
kratzen kratsima
Kreatur *f*; —, —en olevus
Krieg *m*; —(e)s, —e sõda
Kreis *m*; —es, —e ringkond; ring; rõngas
Kreuz *n*; —es, —e rist
kriechen (o, o) (*s*) roomama
Kriegsbrandstifter *m*; —s, — sõjaõhutaja
Krücke *f*; —, —n kargud
Krug *m*; —(e)s, ″—e kruus
Küche *f*; —, —n köök
Kugellager *n*; —s, — kuullaager
Kuh *f*; —, ″—e lehm
kühl jahe
kümmern, sich hoolima
Kumpel *m*; —s, — kaevur
Kunde *f*; —, —n teade
Kupfer *n*; —s vask
kürzen lühemaks tegema
kurzsichtig lühinägelik
Küste *f*; —, —n rannik
Küstengebiet *n*; —(e)s, —e rannikuala

L

Lage *f*; —, —n asend; olukord
Lager *n*; —s, — laager
Lamm *n*; —(e)s, ″—er lambatall
Landeerlaubnis *f*; — maandumisluba

Landschaft *f*; —, —en maastik
Landsitz *m*; —es, —e mõis
Landvogt *m*; —(e)s, ″—e maavalitseja
Landzunge *f*; —, —en neem
Langeweile *f*; — igavus
längs piki
Last *f*; —, —en koorem
Laster *n*; —s, — ebavoorus; pahe
Lastwagen *m*; —s, — veok
Latein *n*; —s ladina keel
Laub *n*; —(e)s lehestik
Laune *f*; —, —n tuju
lautlos hääletu
Lautsprecher *m*; —s, — raadio
Lebensmittel (Pl.) toiduained
Leder *n*; —s, — pargitud nahk
Lehm *m*; —(e)s, —e savi
Lehranstalt *f*; —, —en õppeasutus
Leib *m*; —(e)s, —er keha
Leiche *f*; —, —n laip
Leichenhemd *n*; —(e)s, —en surisärk
leibeigen pärisorjuslik
Leid *n*; —(e)s, —en häda; kurbus
leiden (litt, gelitten) sallima; kannatama
Leiden *n*; —s, — haigus
leidenschaftlich kirglik
Leidensgefährte *m*; —n, —n kaaskannataja
leider kahjuks
leihen (ie, ie) laenama
leise tasa, vaikne
Leitung *f*; —, —en telefoniliin; juhtimine
lenken juhtima
Lerche *f*; —, —n lõoke
Leuchtturm *m*; —(e)s, ″—e majakas
Licht *n*; —(e)s, —e küünal
Licht *n*; —(e)s, —er valgus
licht helge
lichten, sich hõrenema; selginema
Lieblingsaufenthalt *m*; —(e)s lemmikpaik
liefern andma; tootma
Linde *f*; —, —n pärn
Loch *n*; —(e)s, ″—er auk
locken meelitama
Lob *n*; —(e)s kiitus
lodern leegitsema
Lohn *m*; —(e)s, ″—e tasu
lösen lahendama; lahustama
Luft *f*; —, ″—e õhk
Luftbad *n*; —(e)s, ″—er õhuvann
lugen vaatama, piiluma
Lügner *m*; —s, — valetaja
Lümmel *m*; —s, — nolk
lumpig närune
Lust *f*; — lõbu

M

mächtig võimas
Magenleiden *n*; —s, — kõhuhaigus
Mähne *f*; —, —n lakk
mahnen hoiatama, manitsema
mangelhaft puudulik
Mannschaft *f*; —, —en meeskond
Mark *n*; —(e)s üdi
Markt *m*; —(e)s, ″—e turg
Marmorart *f*; —, —en marmori liik
martervoll piinarikas
Maschinengewehr *n*; —(e)s, —e kuulipilduja
Matrose *m*; —n, —n madrus
mäßigen, sich end taltsutama
Mast *m*; —(e)s, —en mast
Mauer *f*; —, —n müür
Maultier *n*; —(e)s, —e muul
Maurer *m*; —s, — müürsepp
Meeresstrand *m*; —(e)s mererand
mehrmals mitu korda
Meinung *f*; —, —en arvamine
Meinungsverschiedenheit *f*; — lahkarvamus
Meißel *m*; —s, — peitel
Menge *f*; —, —n hulk
merken, sich tähele panema, meeles pidama
messen (a, e) mõõtma
Meßinstrument *n*; —es, —e mõõduriist
Miene *f*; —, —n nägu, näoilme
Mietskaserne *f*; —, —n üürikasarm
Milch *f*; — piim
mildern pehmendama
Milizionär *m*; —s, —e militsionäär
mißhandeln piinama, halvasti kohtlema
miteinander üksteisega, koos
Mitglied *n*; —(e)s, —er liige
Mitleid *n*; —(e)s kaastunne
mit-teilen teatama
mit-teilen, sich üle kanduma
Mittel *n*; —s, — abinõu
Mitwirkung *f*; — kaasabi
mögen (mochte, gemocht) tahtma
ich mag
möglichst võimalikult
Mönch *m*; —(e)s, —e munk
Mond *m*; —(e)s kuu
Morgengrauen *n*; —s koit
morgens hommikuti
Mücke *f*; —, —n sääsk
müde väsinud
mühen, sich vaeva nägema
Mulde *f*; —, —n nõgu
Mund *m*; —(e)s, ″—er suu
Mündung *f*; —, —en suue
Münster *n*; —s, — toomkirik

munter reibas, rõõmus
Müßiggang *m*; —(e)s tegevusetus
Muster *n*; —s, — muster; eeskuju; näidis

N

nachdenklich mõtlik
Nachen *m*; —s, — paat
Nachtigall *f*; —, —en ööbik
nackt alasti; paljas
Nagel *m*; —s, ″— küüs
nah lähedal
Nähe *f*; — lähedus
Nahrung *f*; — toit
Nashorn *n*; —(e)s, ″—er ninasarvik
Naturforscher *m*; —s, — looduseuurija
natürlich loomulik; loomulikult
Nebel *m*; —s udu
Netz *n*; —es, —e võrk
Neugier *f*; — uudishimu
nieder-lassen, sich (ie, a) elama asuma; laskuma
Niederschläge (Pl.) sademed
niedrig madal
Note *f*; —, —n noot; hinne
notieren üles märkima

O

Oberlehrer *m*; —s, — vanemõpetaja
Oberst *m*; —en, —en polkovnik
Ochs *m*; —en, —en härg
Ohnmacht *f*; —, —en minestus
Ohr *n*; —(e)s, —en kõrv
offenbar silmnähtav; silmnähtavalt
offensichtlich nähtavasti
öffentlich avalik
Ölsaat *f*; —, —en õliseeme (lina, kanep)
Opfer *n*; —s, — ohver
Orange *f*; —, —n apelsin
örtlich kohalik

P

Palast *m*; —es, ″—e palee
Panzer *m*; —s, — tank
Paß *m*; —es, ″—e ülekäik mäest; pass
passieren juhtuma; läbima
peinlich piinlik
Peitschenstiel *m*; —(e)s, —e piitsavars
Persönlichkeit *f*; —, —en isiksus
Pfahlzaun *m*; —(e)s, ″—e teivastara
pfeifen (i, i) vilistama
Pfeil *m*; —(e)s, —e nool
Pflaster *n*; —s, — sillutis; plaaster
pflastern sillutama
pflegen hoolitsema
Pflicht *f*; —, —en kohustus
Pflug *m*; —(e)s, ″—e sahk, ader
pflügen kündma
Pforte *f*; —, —n värav
Pfosten *m*; —s, — post
Pilot *m*; —en, —en lendur
Pilz *m*; —es, —e seen
planen plaanitsema, kavatsema
platzen lõhkema
poltern kolisema; kolistama
postlagernd nõudmiseni
Pracht *f*; — toredus
prächtig tore
prachtvoll suurepärane, tore
Preis *m*; —es, —e auhind, hind
Prophet *m*; —en, —en prohvet
Proviant *m*; —(e)s toidumoon
Prügel *m*; —s, — kepp
putzen puhastama

Q

quaken krooksuma
Qual *f*; —, —en piin
quälen piinama
Quecksilber *n*; —s elavhõbe
Quelle *f*; —, —n allikas
quetschen muljuma

R

Rache *f*; — kättemaks
Rachen *m*; —s, — kõri
Rad *n*; —(e)s, ″—er ratas
Radfahrer *m*; —s, — jalgrattur
Rand *m*; —(e)s, ″—er äär
Rang *m*; —(e)s, ″—e rõdu; aukraad
Ranzen *m*; —s, — ranits
rar haruldane
rasend märatsev; metsik
Rasende *m*; —n, —n hullumeelne, märatseja
rasten puhkama
Rat *m*; —(e)s, —schläge nõuanne
Rat *m*; —(e)s nõukogu
Rat *m*; —(e)s, ″—e nõunik
raten (ie, a) nõu andma
Rathaus *n*; —es, ″—er raekoda
rätselhaft mõistatuslik
rattern ragisema
rauben röövima
Räuber *m*; —s, — röövel

Räuberei *f*; —, —en rööveldamine
Rauch *m*; —(e)s suits
Raudcherabteil *n*; —s, —e suitsetajate kupee
Rauhreif *m*; —(e)s härmatis
rauschen kohisema
Rebell *m*; —en, —en mässaja
Recht *n*; —(e)s õigus
recken tõmbama; venitama
recken, sich sirutama
Redaktion *f*; —, —en toimetus
rege elav
regelmäßig korrapärane, ühtlane
regeln korraldama
Regenbogen *m*; —s, — vikerkaar
Regenschauer *m*; —s, — hoovihm
Regierung *f*; —, —en valitsus
Rehbock *m*; —(e)s, ″—e sokk
reiben (ie, ie) hõõruma
reichen ulatama
Reifen *m*; —s, — rõngas
reinigen puhastama
Reis *m*; —es riis
reiten (i, i) (*s*) ratsutama
rennen (rannte, gerannt) (*s*) kiiresti jooksma
Reparatur *f*; —, —en parandus
Respekt *m*; —(e)s aukartus
Rest *m*; —(e)s, —er jääk
Richter *m*; —s, — kohtunik
Richtung *f*; —, —en suund
riechen (o, o) haistma
riesenhaft hiiglaslik
riesig hiiglaslik
Rinde *f*; —, —n puukoor
Rindfleisch *n*; —es loomaliha
ringen (a, u) ringutama; maadlema
Riß *m*; —es, —e pragu; rebestus
Ritter *m*; —s, — rüütel
Ritze *f*; —, —n pragu
Rock *m*; —(e)s, ″—e pintsak; seelik
Rohr *n*; —(e)s, —e pilliroog; toru
Röhre *f*; —, —n toru
Rohstoff *m*; —(e)s, —e tooraine
rollen veerema
Rubel *m*; —s, — rubla
Rücken *m*; —s, — selg
Rückenmark *n*; —(e)s selgrooüdi
Rucksack *m*; —(e)s, ″—e seljakott
rücksichtslos hoolimatu
Ruder *n*; —s, — aer
Ruhe *f*; — rahu
in Ruhe lassen rahule jätma
Ruhm *m*; —(e)s kuulsus
Ruine *f*; —, —n varemed
Rumpf *m*; —(e)s, ″—e kere
Runde *f*; —, —n ring
rüstig tragi
Rute *f*; —, —n vits
rutschen libisema

S

Saat *f*; —, —en külv; seeme
Säbel *m*; —s, — mõõk
Sache *f*; —, —n ese
Sack *m*; —(e)s, ″—e kott
Sackgasse *f*; —, —n umbtänav
Saft *m*; —(e)s, ″—e mahl
Sägemühle *f*; —, —n saeveski
Säge *f*; —, —n saag
Salzgewinnung *f*; — soolakaevandus
Same *m*; —ns, —n seeme
Sammlung *f*; —, —en kogumik; korjandus
sämtlich kõik
Sand *m*; —(e)s liiv
Sandbruch *m*; —(e)s, ″—e liivaauk
sanft mahe, õrn
sauer hapu
Säule *f*; —, —n sammas
Säure *f*; —, —n hape
sausen vuhisema
Schädel *m*; —s, — kolp
Schaden *m*; —s, ″—e kahju
Schaf *n*; —(e)s, —e lammas
Schäfer *m*; —s, — lambur
schaffen (u, a) looma; töötama
Schaffen *n*; —s looming; töö
Schaffner *m*; —s, — konduktor
schälen koorima
schallen kõlama
Schallplatte *f*; —, —n heliplaat
Schalter *m*; —s, — piletikassa
schamlos häbitu
Schar *f*; —, —en hulk; jõuk
Schatten *m*; —s vari
Schatz *m*; —es, ″—e aare
schätzen hindama
schauen vaatama
Schaufel *f*; —, —n labidas
Schauspieler *m*; —s, — näitleja
Scheibe *f*; —, —n aknaruut
scheiden (ie, ie) (*s*) lahkuma
Schelm *m*; —(e)s, —e kelm
schelten (a, o) tõrelema
Scherbe *f*; —, —n kild
Scherz *m*; —es, —e nali
scheu arg, kartlik
Scheune *f*; —, —n küün
schicken saatma
Schicksal *n*; —s saatus
schielen kõõrdi vaatama
Schiene *f*; —, —n rööbas
Schiff *n*; —(e)s, —e laev
Schiffbruch *m*; —(e)s laevahukk
Schild *n*; —(e)s, —er silt
schildern kirjeldama
schimpfen sõimama
Schirm *m*; —(e)s, —e vari
Schlacht *f*; —, —en lahing

Schlaf *m*; —(e)s uni
schläfrig unine; uniselt
Schlamm *m*; —(e)s muda
Schlange *f*; —, —n madu
schlau kaval
schleichen (i, i) (*s*) hiilima
schlendern (*s*) uitama, lonkima, jalutama
schleppen vedama, tirima
schleudern viskama
schlicht lihtne; lihtsalt
schlimm paha, halb
Schlitten *m*; —s, — kelk, saan
schlittern liugu laskma
Schlot *m*; —(e)s, —e korsten
Schlucht *f*; —, —en kuristik
schluchzen nuuksuma
schlummern uinuma
schmal kitsas
schmeicheln meelitama
Schmetterling *m*; —(e)s, —e liblikas
schmieden sepitsema; taguma
schmiegen, sich liibuma
schmelzen (o, o) (*s*) sulama
Schmuck *m*; —(e)s ehe, kaunistus
Schmutz *m*; —es pori, muda
Schnabel *m*; —s, ″— nokk
schnappen ahmima
schnarren vihisema, kärisema
schnauben puhkima
Schneefall *m*; —(e)s, ″—e lumesadu
Schneeflocke *f*; —, —n lumehelves
Schneegestöber *n*; —s, — lumetuisk
schneiden (i, i) lõikama
Schneider *m*; —s, — rätsep
Schnupfen *m*; —s, — nohu
Schnurrbart *m*; —(e)s, ″—e vurrud
schöpferisch loov, loominguline
Schornstein *m*; —(e)s, —e korsten
Schoß *m*; —es, ″—e süli
Schote *f*; —, —n kaun
Schraube *f*; —, —n kruvi
Schreiner *m*; —s, — puusepp
Schriftsteller *m*; —s, — kirjanik
Schuhzeug *n*; —(e)s jalatsid
Schuld *f*; — süü
Schuld *f*; —, —en võlg
Schulter *f*; —, —n õlg
Schuß *m*; —es, ″—e lask
Schuppen *m*; —s, — kuur
schütteln raputama
Schwanz *m*; —es, ″—e saba
schwänzen poppi tegema
Schwarm *m*; —(e)s, ″—e parv
schweben hõljuma
Schweif *m*; —(e)s, —e saba
Schwelle *f*; —, —n lävi
Schweiß *m*; —es higi
Schwert *n*; —(e)s, —er mõõk
Schwiegervater *m*; —s, ″— äi
Schwiele *f*; —, —n rakk
schwierig raske
schwingen (a, u) vibutama
schwirren (*s*) vihisema
schwitzen higistama
schwören (o, o) vanduma, tõotama
schwül lämmatav
See *f*; —, —n meri
See *m*; —s, —n järv
Segel *n*; —s, — puri
segnen õnnistama
Seide *f*; — siid
Seife *f*; —, —n seep
seifen seebitama
Seil *n*; —(e)s, —e köis
seitdem sestsaadik
selbständig iseseisev; iseseisvalt
Selbstbewußtsein *n*; —s iseteadlikkus
Selbstherrschaft *f*; — isevalitsus
Selbstmord *m*; —(e)s, —e enesetapmine
selbstverständlich endastmõistetav
selten harva
Seltenheit *f*; —, —en haruldus
seltsam imelik
senkrecht vertikaalne; vertikaalselt
setzen asetama
setzen, sich istuma
seufzen ohkama
sichtbar nähtav
Siedlung *f*; —, —en asula
Siegelring *m*; —(e)s, —e vapisõrmus
Silber n; —s hõbe
silbern hõbedane
silbrig hõbedaselt
sinken (a, u) (s) vajuma
Sinn *m*; —(e)s mõistus
Sinn *m*; —(e)s, —e meel; mõte
sinnlos mõttetu
Sitte *f*; —, —n komme
sitzen (saß, gesessen) istuma
Sklave *m*; —n, —n ori
somit seega
Sonnenuntergang *m*; —(e)s, ″—e päikeseloojang
sonst muidu
Sorgfalt *f*; — hool, hoolikus
sorgsam hoolikalt
Spalte *f*; —, —n pragu, lõhe; veerg
spalten lõhkuma, lõhestama
Span *m*; —(e)s, ″—e laast
spannen rakendama; pingutama
sparen kokku hoidma; säästma
Spaß *m*; —es, ″—e nali
Spatz *m*; —en, —en varblane
Spende *f*; —, —n annetus
spenden annetama, andma
Spiegel *m*; —s, — peegel
spitz terav

Splitter *m*; —s, — kild
Sportgerät *n*; —(e)s, —e spordiriist
sprengen purustama, õhku laskma
spucken sülitama
spülen loputama
Spur *f*; —, —en jälg
spüren tundma
Staatsanwalt *m*; —(e)s, ″—e prokurör
Stab *m*; —(e)s, ″—e kepp; staap
Stahl *m*; —(e)s teras
Stahlhelm *m*; —(e)s, —e teraskiiver
Stählung *f*; — karastamine
Stall *m*; —(e)s, ″—e tall, laut
Stamm *m*; —(e)s, ″—e tüvi
stammen põlvnema
stand-halten (ie, a) vastu pidama
Stange *f*; —, —n õrs; ritv
Station *f*; —, —en jaam
Stationsvorsteher *m*; —s, — jaamaülem
statt-finden (a, u) toimuma
Statur *f*; —, —en kuju
Staub *m*; —(e)s tolm
stauben tolmama
staunen imestama
Steg *m*; —(e)s, —e rada; purre
stehlen (a, o) varastama
steil järsk
steinern kivist
Steinkohle *f*; —, —n kivisüsi
stellen asetama; paigutama
Stellung *f*; —, —en seisukoht
sterben (a, o) (*s*) surema
Stern *m*; —(e)s, —e täht
steuern juhtima
Stiefel *m*; —s, — saabas
Stier *m*; —(e)s, —e härg
stiften annetama
still vaikne
Stille *f*; — vaikus
Stimmung *f*; —, —en meeleolu
Stirn *f*; —, —en otsmik
stockend kogeledes
Stockwerk *n*; —(e)s, —e korrus
Stoff *m*; —(e)s, —e aine; riie
stöhnen oigama
stolpern komistama
stolz uhke
stören segama
Stoß *m*; —es, ″—e tõuge
stoßen (ie, o) tõukama
stottern kogelema
strahlen särama
Straßenbahn *f*; —, —en tramm
sträuben, sich vastu hakkama, puiklema
Strauch *m*; —(e)s, ″—er põõsas
streben püüdma
Strecke *f*; —, —n teeosa; liin
streichen (i, i) silitama; maha kustutama
streifen riivama; puudutama
Streifen *m*; —s, — riba
Streit *m*; —(e)s, —e tüli
streiten (stritt, gestritten) tülitsema
streng range
Strick *m*; —(e)s, —e köis
Stroh *n*; —s põhk
Strohhalm *m*; —(e)s, —e õlekõrs
strömen (*s*) voolama
Strömung *f*; —, —en vool
Stube *f*; —, —n tuba
Stummel *m*; —s, — tüügas; koni
Stütze *f*; —, —n tugi
stürzen langema; kukutama
Sumpf *m*; —(e)s, ″—e soo

T

tafeln einestama
Tagesordnung *f*; —, —en päevakord
Tal *n*; —(e)s, ″—er org
talwärts orgu
tadeln noomima; laitma
Tanne *f*; —, —n kuusk
tannen kuusepuust
Tat *f*; —, —en tegu
Tätigkeit *f*; —, —en tegevus
Tatze *f*; —, —n käpp
Tau *m*; —(e)s kaste
Teich *m*; —(e)s, —e tiik
teil-nehmen (a, o) osa võtma
Tennisschläger *m*; —s, — reket
Teufel *m*; —s, — kurat
teuflisch kuratlik
Thron *m*; —(e)s, —e troon
tief sügav, sügavalt
Tierkadaver *m*; —s, — looma korjus
Tod *m*; —es surm
Ton *m*; —(e)s, ″—e toon, heli
Tor *n*; —(e)s, —e värav
töricht mõistmatu, rumal
Tragfläche *f*; —, —n kandepind
Trainingsanzug *m*; —(e)s, ″—e treeningülikond
Traktorist *m*; —en, —en traktorist
Träne *f*; —, —n pisar
Trank *m*; —(e)s, ″—e jook
träumen unistama; und nägema
treffen (a, o) tabama; kohtama
trefflich hea, tubli
Treiben *n*; —s askeldamine
trennen poolitama; lahutama
Trichter *m*; —s, — trehter
Trittbrett *n*; —(e)s, —er astmelaud
Tropfen *m*; —s, — tilk
trübe ähmane
Trümmer (Pl.) rusud

tüchtig tubli
Turm *m*; —(e)s, ″—e torn
türmen, sich kuhjuma

Ü

übel paha; pahasti
Übel *n*; —s pahe
überall igalpool, kõikjal
überbieten (o, o) ületama; üle pakkuma
überführen üle viima
Übergang *m*; —(e)s, ″—e ülekäik
überhaupt üldse
überlegen järele mõtlema
Übermacht *f*; — ülevõim; ülekaal
übermütig üleannetu
überprüfen kontrollima
überraschen üllatama
überrascht üllatunud; üllatunult
Überraschung *f*; —, —en üllatus
überreden veenma
Überschwemmung *f*; —, —en uputus
überreichen üle andma
überschüssig üle jäänud
über-siedeln ümber asuma
überstehen üle elama, taluma
übertreiben (ie, ie) liialdama
Übertreter *m*; —s, — üleastuja
überwachen valvama, järelevalvet pidama
überwinden (a, u) ületama
überzeugt sein veendunud olema
Überzeugung *f*; —, —en veendumus
überziehen (o, o) katma
übrig-bleiben (ie, ie) (*s*) üle jääma
übrigens muide
Ufer *n*; —s, — kallas
umarmen embama
Umbau *m*; —(e)s ümberehitus
um-drehen, sich ümber pöörduma
Umgangsprache *f*; —, —n kõnekeel
Umgestaltung *f*; —, —en ümberkujundamine
umsäumen piirama
Umschwung *m*; —(e)s muutus
umstellen sisse piirama; ümbritsema
um-wandeln ümber kujundama
umwickeln ümber kerima
unangenehm ebamugav
unaufhörlich lakkamatu; lakkamatult
unbarmherzig halastamatu; halastamatult
unbegabt andevaene
unbehilflich kohmakas
unbewußt ebateadlikult
unermeßlich mõõtmatu
unfähig ebasobiv, võimeteta
ungastlich elamiseks kõlbmatu
Ungeduld *f*; — kannatamatus
ungefähr umbes
ungeheuer hiiglaslik
Ungeheuer *n*; —s, — koletis
ungehindert takistamatult
Ungerechtigkeit *f*; — ebaõiglus
Ungetüm *n*; —(e)s, —e koletis
ungewöhnlich harjumatu, ebaharilik
Unheil *n*; —(e)s õnnetus
Unkosten (Pl.) kulud
unmöglich võimatu
Unordnung *f*; — korralagedus
unschädlich kahjutu
unselig õnnetu
unsicher ebakindel
unsterblich surematu
untauglich sobimatu
unterbrechen (a, o) katkestama
Unterbrechung *f*; —, —en katkestus
unter-bringen (brachte unter, untergebracht) paigutama
unterdessen vahepeal
unterdrücken rõhuma, ekspluateerima, alla suruma
Untergrundbahn *f*; —, —en allmaaraudtee
Unterhandlung *f*; —, —en läbirääkimine
unterirdisch maa-alune
unternehmen (a, o) ette võtma
Unterricht *m*; —(e)s õpetus, õppetund
unterscheiden, sich (ie, ie) erinema
Unterschied *m*; —(e)s, —e vahe; erinevus
untersuchen uurima
Untertan *m*; —(e)s, —en alam
unterwegs teel
unterzeichnen alla kirjutama
unveränderlich muutmatu
unversehrt terve
uralt igivana
Urlaub *m*; —(e)s puhkus
Ursache *f*; —, —n põhjus

V

Veilchen *n*; —s, — kannike
Ventil *n*; —(e)s, —e ventiil
Verachtung *f*; — põlgus
verändern, sich muutuma
veranstalten korraldama
verbannen välja saatma
verbergen (a, o) peitma
verbeugen, sich kummarduma
verbieten (o, o) keelama
verbinden (a, u) ühendama; siduma

verblüffen jahmatama
verblüfft jahmunud
Verbot *n*; —(e)s, —e keeld
Verbrecher *m*; —s, — kurjategija
verbrecherisch kuritegelik
verbringen (verbrachte, verbracht) veetma
Verbündete *m*; —n, —n liitlane
verdammt neetud
verderben (a, o) rikkuma
verdienen teenima
Verdienst *n*; —es, —e teene
verdrängen eemale tõrjuma
verdrießlich tusane
verdunsten aurama
vereinen, sich ühinema
vereinzelt kohati; üksikult
vereiteln nurja ajama
Verfasser *m*; —s, — koostaja
verfault mädanenud
verfolgen jälgima; jälitama
vergebens asjatult; asjatu
vergeblich asjatu; asjatult
vergiften mürgitama
vergleichen (i, i) võrdlema
Vergnügen *n*; —s lõbu, mõnu
vergnügt lõbus; rõõmus
vergraben (u, a) maha matma
verhaften vahistama
verhaßt vihatud
verhöhnen pilkama
Verhüttung *f*; — rauamaagi töötlemine
verirren, sich ära eksima
Verkauf *m*; —(e)s müük
Verkehr *m*; —s liiklus
verkehren liikuma, liiklema; suhtlema
Verkehrsmittel *n*; —s, — liiklusvahend
verkörpern kehastama
verkriechen, sich (o, o) ennast peitma
verkünden teatama, kuulutama
verlangen nõudma
verlassen (ie, a) maha jätma; lahkuma
Verlauf *m*; —(e)s käik; möödumine
verlauten avaldama
Verlegenheit *f*; — kohmetus
verleihen (ie, ie) annetama
verlieben, sich armuma
verlieren (o, o) kaotama
verloben, sich kihluma
Vermächtnis *n*; —ses, —se pärand
vermieten välja üürima
Vermögen *n*; —s, — võime; varandus
vernehmen (a, o) kuulma
vernichten hävitama
vernünftig mõistlik
veröffentlichen avaldama
verordnen korraldama; välja kirjutama
Verpackung *f*; —, —en pakkimine
verrichten tegema; läbi viima
verrückt hullumeelne; hullumeelselt
versammeln, sich kogunema
Versammlung *f*; —, —en koosolek
Versand *m*; —(e)s väljasaatmine
verschonen säästma
verschüttet sisse langenud
verschwinden (a, u) (*s*) kaduma
Verschwörer *m*; —s, — vandeseltslane
versetzen andma; vastama
versichern tõendama; kinnitama
versinken (a, u) (*s*) vajuma
verspäten, sich hilinema
verständnisvoll mõistev; mõistvalt
verstecken peitma
verstört segane
verstummen vaikima
Versuch *m*; —(e)s, —e katse
verteilen jaotama
Vertrag *m*; —(e)s, ″—e leping
vertragen, sich (u, a) läbi saama
Vertrauensmann *m*; —(e)s usaldusmees
vertreten (a, e) asendama
verursachen põhjustama
vervollkommnen täiustama; täiendama
verwahrlost laostunud
verwaisen vaeslapseks jääma
verwandeln, sich muutuma
Verwandte *m*; —n, —n sugulane
verwehrt keelatud
verwenden kasutama
Verwendung *f*; — kasutamine
verwerten ära kasutama
Verwirklichung *f*; — tõeks tegemine
verwirrt segi aetud
verworfen eemale tõugatud
verwunden haavama
verwundet haavatud
verzagen meelt heitma, julgust kaotama
Verzeichnis *n*; —ses, —se nimestik
verzieren kaunistama
Verzweiflung *f*; — ahastus
Viehzucht *f*; — loomakasvatus
vielfach mitmeti
Vierfüßler *m*; —s, —neljajalgne
Volkswirtschaft *f*; — rahvamajandus
vollbringen (vollbrachte, vollbracht) korda saatma
vollenden lõpetama
völlig täiesti; täielikult
vonstatten-gehen (i, a) (*s*) edenema
voraus-sagen ette ütlema; ennustama
Voraussetzung *f*; —, —en tingimus
vorbereiten ette valmistama
Vorbereitung *f*; —, —en ettevalmistus
Vorfahr *m*; —en, —en esivanem

vorgeneigt ettepoole kummardunult
vor-haben teoksil olema; ette võtma
vorhanden sein olemas olema
Vorhang *m*; —(e)s, ″—e eesriie
vor-kommen (a, o) (*s*) esinema
vor-merken järjekorda märkima
vornehm suursugune, uhke
vor-nehmen (a, o) ette võtma
Vorort *m*; —(e)s, —e eeslinn
Vorrat *m*; —(e)s, ″—e tagavara
Vorrichtung *f*; —, —en seadeldis
Vorschlag *m*; —(e)s, ″—e ettepanek
vor-sehen, sich (a, e) ette vaatama
Vorsehung *f*; — ettemääratu, ettenähtu; saatus
Vorsicht *f*; — ettevaatus
vorsichtig ettevaatlik; ettevaatlikult
vor-stellen, sich kujutlema
Vorstellung *f*; —, —en etendus; kujutlus
Vortrag *m*; —(e)s, ″—e ettekanne
Vorverkauf *m*; —(e)s eelmüük
vor-weisen (ie, ie) ette näitama
vorwiegend peamiselt
vor-ziehen (o, o) eelistama
Vorzug *m*; —(e)s, ″—e eelis

W

wachsen vahatama
wachsen (u, a) (*s*) kasvama
Waffe *f*; —, —n relv
wachsam valvsalt
wagen julgema
Wagen *m*; —s, — vanker; vagun; auto
Wahl *f*; —, —en valimine; valik
wahr tõeline; tõsi
Wahrheit *f*; —, —en tõde
wahrheitsgetreu tõetruu
wahrscheinlich võib-olla; tõenäoliselt
Wahrzeichen *n*; —s, — tunnusmärk
Waise *f*; —, —n vaeslaps
wälzen, sich püherdama
Wandelhalle *f*; —, —n jalutusruum
Wanderer *m*; —s, — rändur
Wange *f*; —, —n põsk
Warenhaus *n*; —es, ″—er kaubamaja
warnen hoiatama
Wartesaal *m*; —(e)s, ″—e ooteruum
Wasserfall *m*; —(e)s, ″—e kosk
waten sumama
Weber *m*; —s, — kangur
Webstuhl *m*; —(e)s, ″—e kangastel jed
wechseln vahelduma; vahetama
wecken äratama
wehren, sich vastu hakkama, ennast kaitsma
Weide *f*; —, —n paju
weilen viibima
weise tark
Weise *f*; —, —n viis
weiterhin edaspidi
Weltfrieden *m*; —s ülemaailmne rahu
werfen (a, o) viskama
Werg *n*; —(e)s takk
Werk *n*; —(e)s, —e teos; töö; tehas
Werkbank *f*; —, ″—e tööpink
werktätig töötav
Werktätige *m*; —n, —n töötaja
Werkzeug *n*; —(e)s, —e tööriist
Wetterbeobachtung *f*; —, —en ilmavaatlus
Wetterfahne *f*; —, —n tuulelipp
Wettfahrt *f*; —, —en võidusõit
Wettkampf *m*; —(e)s, ″—e võistlus
Wettspiel *n*; —(e)s, —e võistlus
widerhallen vastu kõlama
widerstandsfähig vastupidav
widerwärtig vastik
Widerwille *m*; —ns vastumeelsus
widmen pühendama
Wiege *f*; —, —n häll
Wilddieb *m*; —(e)s, —e salakütt
Wildschwein *n*; —(e)s, —e metssiga
Wille *m*; —ns tahe
willenlos tahtejõuetu
Wind *m*; —(e)s, —e tuul
winden (a, u) põimima
winken viipama
winzig väike
Wipfel *m*; —s, — latv
wirbeln (*s*) keerlema
wirken mõjuma
wirr segane
Wirtshaus *n*; —es, ″—er võõrastemaja
wischen pühkima
Wissenschaftler *m*; —s, — teadlane
wittern haistma
Wolf *m*; —(e)s, ″—e hunt
wolfartig hunditaoline
Wohl *n*; —(e)s heaolu
Wolle *f*; — vill
Wolke *f*; —, —n pilv
Wolkenbruch m; —(e)s, ″—e paduvihm
Wucht *f*; — jõud
Wunde *f*; —, —n haav
Wunder *n*; —s, — ime
Wunsch *m*; —es, ″—e soov
Würde *f*; — väärikus
Wurzel *f*; —, —n juur
Wüste *f*; —, —n kõrb
wütend vihane

Z

zäh sitke
zahm taltsas
Zähmung *f*; — taltsutamine
Zahn *m*; —(e)s, ″—e hammas
Zank *m*; —(e)s riid
Zauber *m*; —s võlu; nõidus
Zauberlampe *f*; —, —n võlulamp
Zaun *m*; —(e)s, ″—e tara
Zeichen *n*; —s, — märk
Zeile *f*; —, —n rida
Zeitabschnitt *m*; —(e)s, —e ajavahemik
zeitig aegsasti
Zeitspanne *f*; —, —n ajavahemik
Zeitungsstand *m*; —(e)s, ″—e ajalehekiosk
Zeitverlust *m*; —(es) ajakaotus
zeitweilig ajuti
Zelle *f*; —, —n vangikong
Zelt *n*; —(e)s, —e telk
zerbrechen (a, o) katki murdma
zerfetzen katki rebima, tükkideks kiskuma
zerreißen (i, i) katki rebima
zerstreuen laiali ajama, pillutama
zerstreuen, sich ennast lahutama
zerstören purustama
zerstoßen (ie, o) katki lööma
Zeuge *m*; —n, —n tunnistaja
Zeugnis *n*; —ses, —se tunnistus
Ziege *f*; —, —n kits
Ziegelstein *m*; —(e)s, —e telliskivi
Ziel *n*; —(e)s, —e eesmärk, siht
zierlich õrn, habras
Zinn *n*; —(e)s inglistina
Zither *f*; —, —n kannel
zittern värisema
Zögling *m*; —(e)s, —e kasvandik
Zopf *m*; —(e)s, ″—e juuksepalmik
Zorn *m*; —(e)s viha
züchten aretama, kasvatama
Zufall *m*; —(e)s, ″—e juhus
Zug m; —(e)s, ″—e rong
Zukunft *f*; — tulevik
zurecht-kommen (a, o) (*s*) toime tulema
zurück-fahren (*s*) tagasi sõitma; tagasi põrkama
zurückhaltend tagasihoidlik
zurück-kehren (s) tagasi pöörduma
zurück-legen läbima
Zuschauer *m*; —s, — pealtvaataja
Zuschauerraum *m*; —(e)s, ″—e teatrisaal
Zusammenbruch *m*; —(e)s kokkuvarisemine
zusammen-kneifen (kniff z., z.-gekniffen) (silmi) pilutama
Zustand *m*; —(e)s, ″—e olukord
zuteil werden osaks saama
zutraulich sõbralik, usaldav
zweckmäßig otstarbekas
Zweifel *m*; —s, — kahtlus
Zweig *m*; —(e)s, —e oks
Zwerg *m*; —(e)s, —e põialpoiss
zwingen (a, u) sundima
Zwinger *m*; —s, — puur
zwitschern vidistama

INHALTSVERZEICHNIS

X klassi kursus

Nr. 1 Ein Ferienerlebnis 3
Nr. 2 Wie ich den Schlaf hinausgeworfen habe 4
Nr. 3 Der schlaue Richter 6
Nr. 4 Vorsicht! 8
Nr. 5 B. Kellermann. Moskau 12
Nr. 6 Von den ältesten, schwersten, teuersten, größten und kleinsten Büchern der Welt 14
Nr. 7 Ein Gespräch in der Bibliothek 18
Nr. 8 Im Theater 21
Nr. 9 Johannes Becher 23
Nr. 10 O. Ernst. Asmus Semper in der Schule 26
Nr. 11 O. Ernst. Asmus Semper in der Schule (Fortsetzung) . . . 29
Nr. 12 Eine interessante Exkursion 33
Nr. 13. Was wäre, wenn es keine Uhren gäbe? 34
Nr. 14 W. Bauer. Das kleine Haus am Berghang 36
Nr. 15 W. Bauer. Das kleine Haus am Berghang (Fortsetzung) . . . 39
Nr. 16 W. Bauer. Vorbereitungen zum Sportfest 42
Nr. 17 Lenin in Berlin 45
Nr. 18 Fünf Minuten 48
Nr. 19 Lernt fremde Sprachen 50
Nr. 20 Ernst Thälmann 53
Nr. 21 Die Wettfahrt 55
Nr. 22 J. P. Hebel. Das seltsame Rezept 57
Nr. 23 Heinrich Heine 59
Nr. 24 H. Heine. Wir saßen am Fischerhause 61
Nr. 25 Suworow im Siebenjährigen Krieg 63
Nr. 26 P. Rosegger. Der Bürgermeister von Abelsberg 65
Nr. 27 Das Elektronengehirn 69
Nr. 28 E. E. Kisch. Salzburg ist die Hauptstadt 70
Nr. 29 Der böse Wolf wurde zahm 75
Nr. 30 Über die Durchführung von Wetterbeobachtungen 78
Nr. 31 Eine Reise 80
Nr. 32 Am Bahnhof 83
Nr. 33 Sommersport 86
Nr. 34 E. Mörike. Er ist's 88

XI klassi kursus

Nr. 35 H. Keller. Unsre Heimat 90
Nr. 36 A. Paul. Im böhmischen Wald 91
Nr. 37 Der Watzmann (Bayrische Sage) 93
Nr. 38 Mit 13.600 PS durch drei Jahreszeiten 95
Nr. 39. Johann Wolfgang Goethe 97

Nr. 40 Goethes letzter Besuch auf dem Kickelhahn 102
Nr. 41 J. W. Goethe. Mignon 105
Nr. 42 Worte über den 7. November 110
Nr. 43 A. Seghers. Die Granate 112
Nr. 44 A. Seghers. Pat aus den USA 115
Nr. 45 Die Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahnlinie 117
Nr. 46 Der Dezemberaufstand 120
Nr. 47 W. Bauer. Der erste Schnee 122
Nr. 48 Th. Mann. Die Lateinstunde 124
Nr. 49 W. Katajew. Das kleine Haus in Podolsk 130
Nr. 50 H. Siegert. Der Jungfernsprung auf dem Oybin 133
Nr. 51 Der Bleistift 136
Nr. 52 O. Dümke. Das Straßenpflaster zu Potsdam 138
Nr. 53 K. Müllenhoff. Die Büsumer 139
Nr. 54 H. Kurz. Die Ulmer Spatzen 141
Nr. 55 Der Tornado 142
Nr. 56 Das Flugzeug verliert den Propeller 144
Nr. 57 Das Recht auf Schmerz 146
Nr. 58 Arturo Toscanini 149
Nr. 59 W. Bredel. Fünfzig Tage 150
Nr. 60 H. Heine. Die Harzreise 155
Nr. 61 Stralaus berühmtester Gast 158
Nr. 62 Friedrich Schiller 160
Nr. 63 F. Schiller. Wilhelm Tell 162
Nr. 64 Glück auf den Weg, ihr Reisende ins dritte Jahrtausend . . . 166

Anhang

Prosa

Der Mäuseturm 168
Äsop und der Reisende 169
Mozart und Beethoven 169
M. Twain. Tom will die Schule schwänzen 170
Ein Prärienbrand 172
Pepi 173
Die 1002. Nacht 175
A. Seghers. Lan-Si aus Sche-Lu 176
Die Brille 177
Nagel und Wandspiegel 178
Grimm. Die Wunderblume des Kyffhäusers 178
F. Schiller. Kabale und Liebe 179
J. W. Goethe. Faust 181
Zitate 184
Sprichwörter 184
Rätsel 185
Aufgepaßt und nachgedacht 186
Wer weiß das? 186

Poesie

Willamow. Der Hirsch und die Mücke 187
G. E. Lessing. Der Tanzbär 187
G. E. Lessing. Hinz und Kunz 187
G. E. Lessing. Das schlimmste Tier 187
Lichtwer. Die Katzen und der Hausherr 188

J. W. Goethe: Mailied 188
Gefunden 189
Heidenröslein 189
Der Sänger 190
F. Schiller: Das Mädchen aus der Fremde 191
Der Handschuh 192
H. Heine: Gekommen ist der Maie 194
Die blauen Frühlingsaugen 194
Deutschland, ein Wintermärchen 194
Prolog zur «Harzreise» 195
Th. Storm. Die Stadt 196
F. Freiligrath. Ehre der Arbeit 196
Vrepont. Wer will den Frieden? 197
J. R. Becher. Zeit zum Wandern 197
Wörterverzeichnis 199

Харриэт Георгиевна Тоом
УЧЕБНИК НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА
ДЛЯ X И XI КЛАССОВ
На немецком и эстонском языках
Эстонское Государственное Издательство
Таллин, Пярнуское шоссе, 10

*

Toimetaja H. Pedusaar

Tehniline toimetaja K. Einberg

Korrektorid H. Abo ja H. Kull

Ladumisele antud 22. XI 1957. Trükkimisele antud 25. I 1958. Paber 60×92. 1/16. Trükipoognaid 13,75. Arvutuspoognaid 13,91. Trükiarv 1000. Tellimise nr. 7355.

Trükikoda «Kommunist», Tallinn, Pikk tn. 2.

Hind rbl. 2.60

6—6

Rbl. 2.60

A-21913

TÜ RAAMATUKOGU
1 0300 00389140 7